



5-Jahresbericht **2012 – 2016**

Institut für Psychosoziale
Medizin und Psychotherapie
Universitätsklinikum Jena

ZERTIFIKAT



Die DIOcert GmbH bescheinigt,
dass das



Universitätsklinikum Jena
Bachstraße 18
07743 Jena

für den Geltungsbereich
laut Anlage 1 zum Zertifikat Nr. Z12815

ein
QUALITÄTSMANAGEMENTSYSTEM
eingeführt hat und anwendet.

Durch das Qualitätsaudit der DIOcert wurde der Nachweis erbracht, dass dieses
Qualitätsmanagementsystem die Forderungen der folgenden Norm erfüllt:

DIN EN ISO 9001:2008

Auditbericht Nr.: 12815R1
Zertifikat Nr.: Z12815
Gültigkeitsdauer: 21.06.2016 - 14.09.2018

Mainz, 21.05.2016

Annette Pries
Geschäftsführung



Anja Genz
Projektleitung



DIOcert GmbH Zertifizierungsgesellschaft für das Gesundheitswesen · Hindenburgplatz 1 · 55118 Mainz · www.diocert.de

Inhalt

Vorwort	6
Das Institut	8
Struktur des Instituts	9
Mitarbeiter des Instituts 2012–2016	10
Lehre	14
Lehre im Vorklinischen Abschnitt	15
Lehre im Klinischen Abschnitt	23
Wahlfächer im Vorklinischen und Klinischen Abschnitt und für Studierende anderer Fächer	28
Weitere Lehrveranstaltungen	32
Forschungskolloquium	32
Studium generale	39
Gemeinsame Weiterbildungsveranstaltung des IPMP und der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie sowie der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie	40
Aus-, Fort- und Weiterbildung	42
Veranstaltungen für die Pflege/Verwaltung des UKJ	43
Veranstaltungen im Rahmen der ärztlichen Fort- & Weiterbildung	44
Diverse Fort- & Weiterbildungsveranstaltungen	44
Vermittlung von Forschungsmethoden	45
Psychotherapie – Aus-, Fort- & Weiterbildung	45
Service-Leistungen und Funktionen innerhalb und außerhalb des Klinikums	48
Patientenversorgung	50
Psychosomatische und Psychoonkologische Tagesklinik	51
OEG-Trauma-Ambulanz	53
Stationäre Psychotherapie im Arbeitsbereich Psychosomatik	54
Psychotherapeutischer, psychosomatischer und psychoonkologischer Liaison- und Konsiliardienst	56
Forschung	62
Forschungsprojekte	63
Drittmittelprojekte	64
Projekte und Forschungsthemen ohne Drittmittelförderung	85
Kooperationspartner in der Forschung – eine Übersicht	86

Veröffentlichungen..... 92

Buchpublikationen	93
Herausgabe von Buchreihen.....	95
Zeitschriftenbeiträge.....	96
Buchbeiträge.....	108
Rezensionen (Auswahl)	114
Medien.....	114
Herausgebertätigkeiten	115

Kongressbeiträge 116

Vorträge und Workshops.....	117
Poster	135

Medienpräsenz 138

Preise, Auszeichnungen und Stipendien..... 144

Stipendien	145
Preise.....	147

Qualifikationsarbeiten 148

Habilitationen intern.....	149
Habilitationsgutachten	149
Dissertationen (Medizinische Fakultät)	150
Dissertationen Psychologie (Fakultät für Sozial- und Verhaltenswissenschaften der Friedrich-Schiller-Universität Jena).....	153
Diplomarbeiten (Psychologie)	154
Masterarbeiten (Psychologie)	155
Bachelorarbeiten (Psychologie).....	157

Aktivitäten..... 160

Aktivitäten in der akademischen Selbstverwaltung	161
Aktivitäten in wissenschaftlichen Fachgesellschaften.....	161
Vorstandstätigkeiten.....	162
Veranstaltungen und Beteiligung an Tagungen und Kongressen	162

Vorwort

Prof. Dr. Bernhard Strauß Institutsdirektor



Liebe Leserin, lieber Leser,

Ende des Jahres 2016 hat das Institut für Psychosoziale Medizin und Psychotherapie, das 1996 als Institut für Medizinische Psychologie gegründet wurde, seinen 20. Geburtstag gebührend gefeiert.

Nachdem wir schon dreimal in schriftlichen Berichten über die Aktivitäten des Institutes Auskunft gegeben haben, stand nun auch Ende 2016 der vierte 5-Jahresbericht des Instituts an. Dass dieser erst mit einer gehörigen Verzögerung fertiggestellt wird, liegt vermutlich in erster Linie an den reichhaltigen Aktivitäten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Einrichtung. Wir halten eine Rückschau und Bilanz und auch eine Dokumentation der Arbeit öffentlicher Einrichtungen für sehr wichtig, die Vorausschau und die Planung von neuen Aktivitäten ist aber nicht minder wichtig und trat nun sicherlich in einen gewissen Konflikt mit der „historischen Aufgabe“. Spät aber doch legen wir nun einen Bericht über die Aktivitäten und die Situation des Instituts in den Jahren 2012-2016 vor und freuen uns, wenn dieser Bericht auch mit Verspätung Interesse findet.

Es sind neben vielen wichtigen „Routinetätigkeiten“ in der Lehre und in der klinischen Versorgung sowie vielen kleineren und größeren Forschungsaktivitäten drei Themen, die ich in dieser Einführung hervorheben will, die für den genannten Zeitraum vielleicht besonders wichtig waren.

In der Forschung gelang es dem Institut in einem großen Verbundprojekt im Rahmen der Ausschreibung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung zu Gesundheitsregionen von morgen mit dem Vorhaben „Vorteil Jena – Vorbeugen durch Teilhabe“ erfolgreich gefördert zu werden. In diesem Projekt, das acht Teilprojekte umfasst, die sich wiederum auf die Lebenswelten Lernen, Arbeiten und Altern beziehen, geht es um die Frage, wie die Förderung sozialer Teilhabe positive Effekte auf die Gesundheit haben kann und wie konkrete Maßnahmen dieser Förderung in Schulen, Betrieben und Einrichtungen der Seniorenarbeit implementiert und verstetigt werden können.

Das von PD Dr. Berger koordinierte Gesamtprojekt umfasst auch spezifische Teilvorhaben, die von Seiten des Instituts durchgeführt werden, aber auch von Kollegen aus der Fakultät für Sozial- und Verhaltenswissenschaften der FSU sowie der Ernst-Abbe-Fachhochschule Jena, repräsentiert durch eine der Projektleiterinnen, Frau Prof. Dr. Heike Kraußlach. Nicht nur bezogen auf den finanziellen Umfang, sondern auch auf die potentielle Bedeutung dieses Projektes ist Vorteil Jena sicher ein Meilenstein im vierten Fünfjahreszeitraum der Existenz des Instituts.

Das IPMP hat sich immer schon sehr intensiv mit allen möglichen Fragen der Psychotherapie- und Kommunikationsforschung befasst. Im Berichtszeitraum hat sich hier eine neue Entwicklung ergeben, die sowohl

personenbedingt ist (mit Dr. Uwe Altmann kam ein Spezialist der Interaktionsforschung in das Team) wie auch durch neue Forschungs Kooperationen, wobei hier vor allem das Fraunhofer-Institut für Angewandte Optik- und Feinmechanik (IOF) zu nennen ist.

In zwei Drittmittelprojekten (TimPaThin und IRESTRA) werden dyadische Interaktionen in experimentellen Situationen, aber auch Psychotherapiesitzungen erfasst und mittels elaborierter Techniken auf unterschiedliche Charakteristika nonverbaler Kommunikation untersucht. In beiden Projekten werden Analysetechniken erprobt, die ein großes Potential bergen, da durch eine automatisierte Erfassung und Analyse von Interaktionsverhalten eine Perspektive für eine ökonomische Untersuchung dieses zentralen Aspektes der Arzt-Patient-Kommunikation und der Psychotherapie möglich geworden ist.

Als dritten Meilenstein, der eher dem klinischen Schwerpunkt zuzuordnen ist, sollte die Gründung und Etablierung einer psychosomatisch-psychoonkologischen Tagesklinik erwähnt werden. Damit wird ein lange existierender Plan realisiert, für den in der Anfangsphase allerdings zunächst einmal die strukturellen Voraussetzungen geschaffen werden mussten.

Nach einem etwas zähen Start, während dessen der Kern der Tagesklinik in den Räumen des Instituts in der Stoystraße angesiedelt und verschiedene Therapieaktivitäten

über andere Einrichtungen verteilt angeboten wurden, konnte im März 2016 das Gebäude in der Krautgasse 7 bezogen werden, das zunächst für etwa 10 Patientinnen und Patienten Platz bietet (mittelfristig soll die Tagesklinik 15 Plätze umfassen). Das Team ist mittlerweile etabliert und die Belegungszahlen und auch die Patientenzufriedenheit reflektieren, dass mit dieser Tagesklinik eine Lücke im Versorgungssystem geschlossen wurde.

Zu all den hier berichteten Meilensteinen finden Sie detaillierte Informationen in den nachfolgenden Abschnitten, die wie immer die Struktur des Instituts darstellen, die Aktivitäten in der Lehre und in der Aus-, Fort- und Weiterbildung, in der Patientenversorgung und in der Forschung. Der Bericht dokumentiert ferner Veröffentlichungen und Kongressbeiträge, Medienpräsenz, Qualifikationsarbeiten im Zeitraum des Berichts und alle anderen wissenschaftlichen Aktivitäten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts für Psychosoziale Medizin und Psychotherapie.

Diesen möchte ich für ihre hervorragenden Leistungen und ihre Zuverlässigkeit an erster Stelle herzlich danken.

Bedanken wollen wir uns alle bei den Kooperationspartnerinnen und -partnern innerhalb der Klinik, der FSU, in und außerhalb Jenas und freuen uns auf eine weitere gedeihliche Zusammenarbeit nicht nur in den nächsten fünf Jahren.

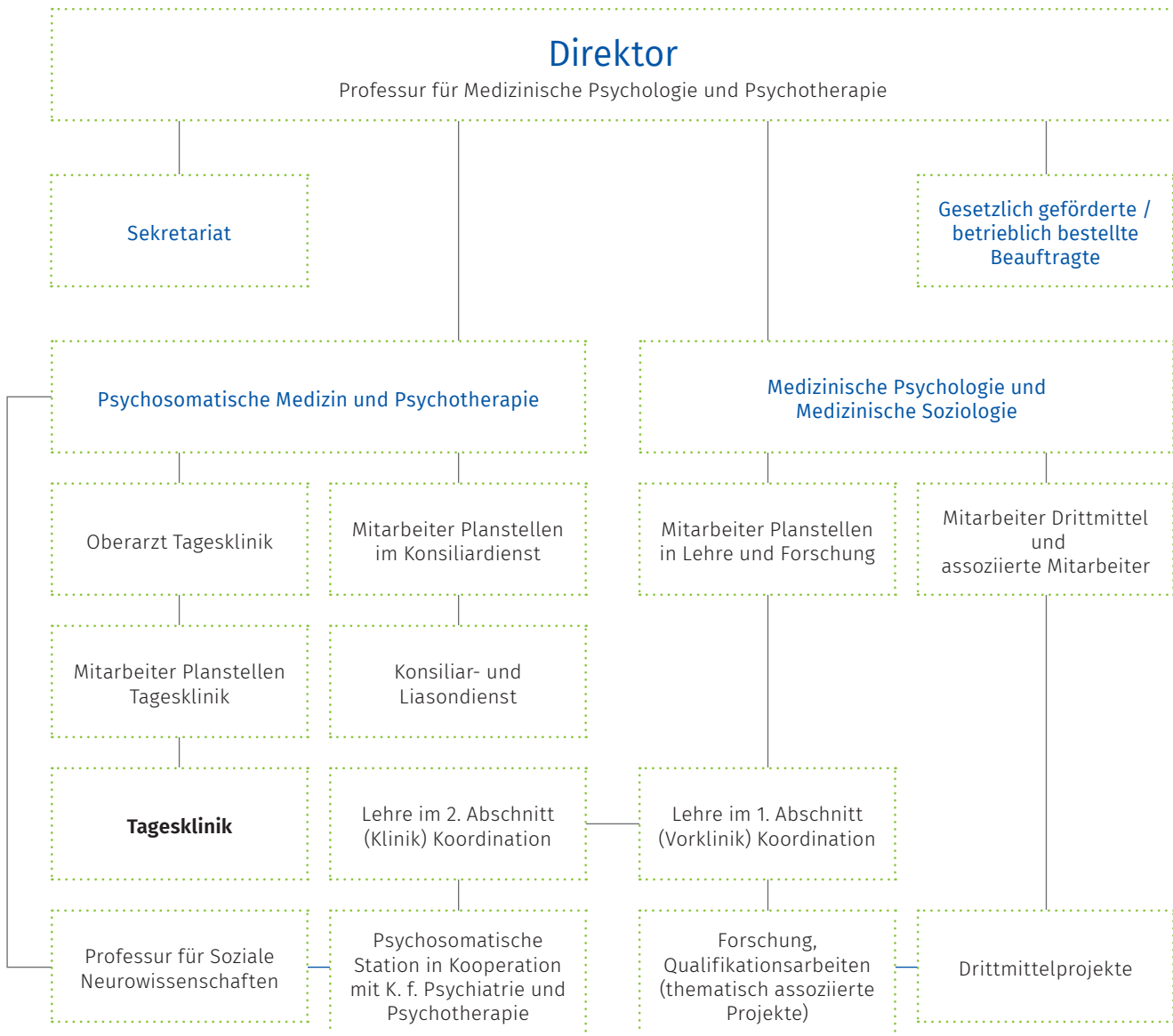




Das Institut

Struktur des Instituts

Das Institut für Psychosoziale Medizin und Psychotherapie (IPMP) ist innerhalb des UKJ den „Klinisch-theoretischen Einrichtungen mit Aufgaben in der Krankenversorgung“ zugeordnet.



Mitarbeiter des Instituts 2012–2016

Direktor	Prof. Dr. phil. habil. / Dipl.-Psych.	Bernhard	Strauß	seit 1996
Stellv. Direktor	PD Dr. phil.	Uwe	Berger	seit 2000 (seit 2009 stellv. Direktor)

Wissenschaftliche Mitarbeiter(innen) im Berichtszeitraum

Planstellen (bis einschließlich 12/2016)	Dr. phil.	Uwe	Altmann	seit 2013
		Lisa	Bergmann	seit 2015
	Dr. phil.	Katja	Brenk-Franz	seit 2016
	M. Sc.	Romina	Gawlytta	seit 2012
	OA Dr. med.	Wolf	Greiner	seit 2007
	Dr. phil.	Christina	Hempowicz (geb.Brix)	seit 2009
	M. Sc.	Karolin	Holy	seit 2015
	Dr. phil.	Magdalena	Kaczmarek	seit 2016
	Dipl.-Psych.	Isabell	Kläsener	seit 2016
	Dr. phil.	Mandy	Koschke	seit 2007
	Dipl.-Psych.	Steffen	Küster	seit 2009
	Dr. / Ing.	Andreas	Leichsenring	seit 2010
		Katrin	Mann	seit 2016
		Paula-Regina	Müller	seit 2016
	Dr. phil.	Elena	Partschefeld	seit 2011
	Dr. phil.	Swetlana	Philipp	seit 2002
	M. Sc.	Kristin	Pulewka	seit 2013
	Dipl.-Psych.	Sabrina	Raack	seit 2014
	PD Dr. phil.	Jenny	Rosendahl	seit 2001
		Konstantin	Scholz	seit 2016
Dipl.-Psych.	Kathrin	Schubach	seit 2009	
Dipl.-Psych.	Dominique	Schwartze	seit 2011	
Dipl.-Psych.	Ursula	Strobel	seit 2013	
Dipl. Psych.	Julia	Wiest	seit 2015	
Drittmittel	M. Sc.	Luise	Adametz	seit 2014
	Dr. phil.	Constanze	Borys	seit 2008
		Steffi	Burchert	seit 2014
	M. Sc.	Romina	Gawlytta	seit 2016
	M.A.	Hariet	Kirschner	seit 2014
	M. Sc.	Julia	Mühleck	seit 2015
	M. Sc.	Felicitas	Richter	seit 2013
	Dr. phil	Susanne	Manes (geb. Schwager)	seit 2014
	Dr. phil	Katharina	Wick	seit 2010
	Dipl.-Soz. Wiss.	Susanne	Worrack	seit 2016
Institutssekretärinnen	Dipl.-Psych.	Anna	Zimmermann	seit 2012
		Anke	Berger	seit 2006
		Annett	Marcu	seit 1996

Ehemalige Wissenschaftliche Mitarbeiter(innen)

Planstellen	Dr.	Juliane	Bräuer	2013–2014
	Dr. phil.	Madlen	Glauer	2014–2015
	Dipl.-Psych.	Katrin	Häfner	2014–2016
	Dipl.-Psych.	Christin	Hermenau	2009–2015
	Dr. phil.	Helmut	Kirchmann	2004–2014
	Dipl.-Psych.	Anne	Krüger	2014–2016
	Dr. phil.	Karena	Leppert	1998–2013
	Dipl.-Psych.	Therese	de Liz	2006–2013
	Dipl.-Psych.	Jaqueline	Mauder	2004–2016
	Dr. phil.	Christina	Meyer	2012–2013
	Dr. phil.	Judith	Rothaug	2012–2013
	Dipl.-Psych.	Diana	Schulze	2011–2012
	M. Sc.	Beata	Stiborova	2015–2016
	Dr. phil.	Andrea	Thomas	2004–2014
	Drittmittel	Dipl.-Psych.	Sarah	Barkowski
		Thomas	George	2014–2015
Dr. phil.		Magdalena	Kaczmarek	2015–2016
Dr. phil.		Susan	Koranyi (geb. Tefikow)	2007–2015
Dr. phil.		Steffi	Nodop (geb. Kohl)	2008–2014
Dipl.-Psych.		Susan	Schurig	2014–2015
Dipl.-Psych.		Sashi	Singh	2011–2016
M. Sc.		Carina	Taubert	2015–2016
Dipl.-Psych.		Gloria-Beatrice	Wintermann	2011–2013

Studentische Hilfskräfte und Tutoren im Berichtszeitraum

Luise	Adametz	Maren	Freuding	Julia	Preußner
Moritz	Bald	Catharina	Friemann	Celine	Rauleder
Maren	Ballhausen	Friemann	Fruhnert	Felicitas	Richter
Lena	Bartschies	Romina	Gawlytta	Sarah	Salomo
Sarah	Barkowski	Anni	Gläser	Alisa	Shugaley
Tobias	Buchholz	Anne	Gröper	Viola	Sistemich
Marlene	Becker	Franziska	Hecht	Antje	Skorsetz
Judith	Berles	Elizabeth	Hertel	Katharina	Stoffel
Hannah	Boltz	Katharina	Hof	Nora	Strauß
Christiane	Brück	Laura	Hofmann	Carina	Taubert
Kaya	Broszeit	Teresa	Holitschke	Desirée	Thielemann
Benjamin	von Boch-Galhau	Lars	Hoppe	Anne	Tholl
Bianca	Butzko	Lena	Josfeld	Fabian	Tiesler
Juliane	Dingfelder	Lisa	Kersten	Rebecca	Voß
Hannah	Dirks	Rahel	Klatte	Martin	Winkelmann
Doreen	Eickhoff	Aaron	Knitter	Yvonne	Woweruhn
Francesca	Färber	Timo	Kunisch	Anna	Zimmermann
Meike	Fehlinger	Deborah	Löschner	Anne	Zirkler
Svenja	Fiedler	Jacqueline	Perzel		
Eduard	Frantz	Paulina	Potthast		



M. Sc.
Luise Adametz



Dr. phil.
Katja Brenk-Franz



Dr. phil
Magdalena Kaczmarek



Dr. phil.
Susanne Manes



Dr. phil.
Swetlana Philipp



Dr. phil.
Uwe Altmann



Steffi Burchert



M.A.
Hariet Kirschner



Katrin Mann



M. Sc.
Kristin Pulewka



Anke Berger



M. Sc.
Romina Gawlytta



Dipl.-Psych
Isabell Kläser



Annett Marcu



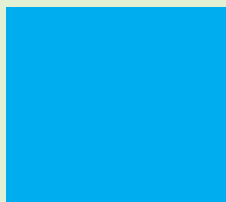
Dipl.-Psych.
Sabrina Raack



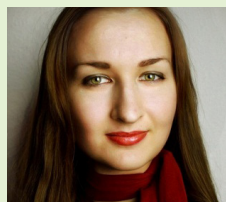
PD Dr. phil.
Uwe Berger



OA Dr. med.
Wolf Greiner



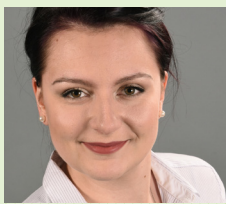
Dr. phil.
Mandy Köschke



M. Sc.
Julia Mühleck



M. Sc.
Felicitas Richter



Lisa Bergmann



Dr. phil.
Christina Hempowicz



Dipl.-Psych.
Steffen Küster



Paula-Regina Müller



PD Dr. phil
Jenny Rosendahl



Dr. phil.
Constanze Borys



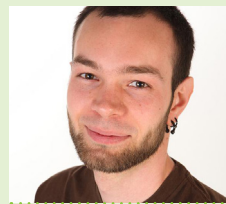
M. Sc.
Karolin Holy



Dr. Ing.
Andreas Leichsenring



Dr. phil.
Elena Partschefeld



Konstantin Scholz



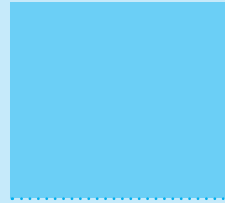
Dipl.-Psych.
Kathrin Schubach



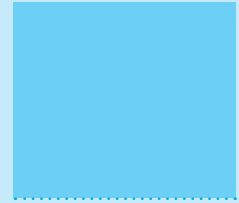
Dipl.-Soz. Wiss.
Susanne Worrack



Dipl.-Psych.
Katrin Häfner



Dipl.-Psych.
Therese de Liz



Dipl.-Psych.
Susan Schurig



Dipl.-Psych.
Dominique Schwartze



Dipl.-Psych.
Anna Zimmermann



Dipl.-Psych.
Christin Hermenau



Dipl.-Psych.
Jaqueline Mauder



Dipl.-Psych.
Sashi Singh



Prof. Dr. phil. habil.
Bernhard Strauß



Dipl.-Psych.
Sarah Barkowski



Dr. phil.
Helmut Kirchmann



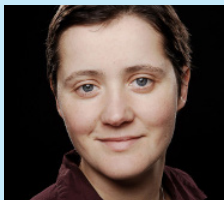
Dr. phil.
Christina Meyer



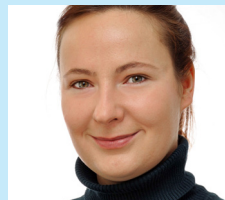
M. Sc.
Beata Stiborova



Dipl.-Psych.
Ursula Strobel



Dr.
Juliane Bräuer



Dr. phil.
Susan Koranyi



Dr. phil.
Steffi Nodop



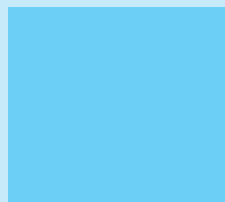
M. Sc.
Carina Taubert



Dr. phil.
Katharina Wick



Thomas George



Dipl.-Psych.
Anne Krüger



Dr. phil.
Judith Rothaug



Dr. phil.
Andrea Thomas



Dipl. Psych.
Julia Wiest



Dr. phil.
Madlen Glauer



Dr. phil.
Karena Leppert



Dipl.-Psych.
Diana Schulze



Dr. phil.
**Gloria-Beatrice
Wintermann**



Lehre



In der Lehre tätige Mitarbeiter/innen (v.l.: PD Dr. J. Rosendahl, Prof. Dr. B. Strauß, Dr. M. Kaczmarek, Dr. U. Altmann, Dipl.-Psych. D. Schwartze, PD Dr. U. Berger, M. Hoy (M. Sc.), Dr. A. Leichsenring; Nicht abgebildet: Dr. S. Philipp)

Wie schon in den Jahren zuvor ist das Institut zuständig für die vorklinische Lehre in den Fächern Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie sowie für die Vergabe des Scheines „Einführung in die Berufsfelderkundung“. Das Institut beteiligt sich an Wahlfachveranstaltungen in der Vorklinik.

Seit 2004 wird das Fach Psychosomatische Medizin und Psychotherapie in Lehre und Forschung durch das IPMP vertreten. Entsprechend bietet die Einrichtung Lehrveranstaltungen im Rahmen des fächerübergreifenden Blocks „Nervensystem und Psyche“ an, in dem auch der Schein für

das Fach Psychosomatische Medizin und Psychotherapie erworben wird. Weitere Veranstaltungen mit psychosomatischen Themen sind über den klinischen Abschnitt verteilt.

Hinzugekommen ist die Koordination eines Querschnittsbereichs, nämlich des QB „Prävention und Gesundheitsförderung“, durch PD Dr. Uwe Berger.

Auch im klinischen Abschnitt – insbesondere im Kontext des neuen neigungsorientierten Studiums JENOS – werden eine ganze Reihe von Wahlpflichtveranstaltungen angeboten.

Lehre im Vorklinischen Abschnitt

Aktuelle Informationen zur Lehre des Instituts im Vorklinischen Abschnitt

Siehe auch: <https://www.uniklinikum-jena.de/mpsy/Lehre.html>

Tab.1: Darstellung des 1. Studienabschnitts unter Beteiligung der medizinpsychologischen Lehre am UKJ

1. Semester	2. Semester	3. Semester	4. Semester
Berufsfelderkundung	Vorlesung Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie (2 SWS)		Repetitorium: Med. Psychologie und Med. Soziologie
	Seminar Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie (2 SWS)	Kursus Medizinische Psychologie / Medizinische Soziologie und integratives Seminar mit klinischem Bezug (Ärztliche Gesprächsführung) (2 SWS)	

Wahlfächer: Psychoanalyse (WiSe), Anamnesegruppe (WiSe & SoSe), Arzt-Patient-Kommunikation (SoSe)

Folgende Mitarbeiter waren als Dozenten in der vorklinischen Lehre von 2012–2016 tätig:

Dr. U. Altmann | PD Dr. U. Berger | Dr. J. Bräuer | Dr. K. Brenk-Franz | R. Gawlytta (M. Sc.) | Dr. W. Greiner | Karolin Groß (Holy) (M. Sc.) | Dipl.-Psych. K. Häfner | Dr. M. Kaczmarek | Dr. H. Kirchmann | Dr. S. Koranyi | Dr. M. Koschke | B. Mauder | Prof. Dr. H. Lausberg | Dr. K. Leppert | J. Mühleck (M. Sc.) | Dr. S. Philipp | PD Dr. J. Rosendahl | Dr. S. Schwager | Dipl.-Psych. D. Schwartze | Prof. Dr. B. Strauß | Dr. A. Thomas | Dr. K. Wick | Dipl.-Soz. Wiss. S. Worrack

Berufsfelderkundung

Organisation: PD Dr. U. Berger

Die Veranstaltung unterteilt sich in eine Vorlesungsreihe und interne sowie externe Praktika innerhalb des Universitätsklinikums Jena, der Lehrkrankenhäuser des UKJ, sowie externen ärztlichen Berufsfeldern.

Die Vergabe des Scheins erfolgt auf der Basis der auf dem Nachweisblatt dokumentierten und bestätigten Vorlesungs- und Praktikumsstunden, wobei für eine Vorlesung 1 Punkt und für jede Praktikumsstunde ebenfalls ein Punkt berechnet wird. Als Praktika gelten ausschließlich interne und externe Praktika. Insgesamt müssen im Rahmen des Praktikums mindestens drei unterschiedliche Praktikumeinrichtungen kennengelernt werden. Vor Aufnahme des Studiums absolvierte Praktika oder berufliche Tätigkeiten sowie Pflichtpraktika während des Studiums werden nicht als Praktika zur Berufsfelderkundung anerkannt. Die Vergabe des Scheins erfolgt am Ende des 2. Fachsemesters, wenn mindestens 18 Punkte erreicht wurden.

3346 Praktika-
stunden in 29
Einrichtungen

Interne Praktika sind solche, die in Einrichtungen des Universitätsklinikums Jena absolviert werden. Dazu gehören das Universitätsklinikum selbst sowie die Thüringer Lehrkrankenhäuser. Ein Praktikum in diesen Einrichtungen bedarf keiner speziellen Genehmigung, Voraussetzung ist jedoch, dass sich die Einrichtung auf der Liste der Praktikumeinrichtungen befindet (siehe Homepage des Instituts unter „Lehre/1. Abschnitt/Berufsfelderkundung/Download“). Im Studienjahr 2014/2015 wurden in 29 verschiedenen Einrichtungen interne Praktika mit einem Gesamtvolumen von 3346 Stunden von den Studierenden absolviert.

Zusätzlich besteht die Möglichkeit, externe Praktika zu absolvieren (z.B. in Arztpraxen). Ein solches Praktikum bedarf jedoch einer Genehmigung und muss unter Angabe der genauen Anschrift, Bezeichnung und des Ansprechpartners der Praktikumeinrichtung mindestens eine Woche vor Praktikumsbeginn schriftlich beantragt werden. Grundsätzlich ist die Dauer solcher externen Praktika auf insgesamt 8 Stunden pro Studierendem begrenzt.

VORLESUNGSREIHE BERUFSFELDERKUNDUNG WINTERSEMESTER 2016/2017

Datum	Thema
26.10.16	Einführungsveranstaltung: Erläuterung Scheinvergabe (PD Dr. Uwe Berger)
Für den Schein anrechenbar sind die folgenden Vorlesungen:	
09.11.16	Einführung in die Allgemeinmedizin (Prof. Dr. med. Horst Christian Vollmar, Institut für Allgemeinmedizin)
16.11.16	Als Ärzte in Malawi (Dr. Henning Mothes, Allgemein- und Viszeralchirurgie)
14.12.16	Narrative Medizin ~ Arztsein ist ein sprechender Beruf (Dr. Christiane Hartog, Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin)
21.12.16	Grundlagen der Tropenmedizin (Prof. Dr. Wolfgang Pfister, Institut für Medizinische Mikrobiologie)
04.01.17	Schnittstellen in der operativen Medizin: Weg eines verunfallten Patienten in der Klinik
11.01.17	Vorbeugen ist besser als heilen (Dr. Stefanie Bornmann, Institut für Arbeits-, Sozial-, Umweltmedizin und Hygiene)
18.01.17	Die Landesärztekammer Thüringen stellt sich vor (u. a. Dr. med. Christiane Becker, Ärztliche Geschäftsführerin)

Vorlesung Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie

Organisation: PD Dr. U. Berger & Dr. S. Philipp

Das Institut ist seit 1996 für die Lehre im Pflichtfach Medizinische Psychologie und seit 2000 auch für die Lehre im Fach Medizinische Soziologie im 1. Studienabschnitt verantwortlich. Mit der neuen Approbationsordnung für Ärzte (2002) wird der Vermittlung kommunikativer Kompetenzen in der Ausbildung künftiger Mediziner ein besonders hoher Stellenwert beigemessen. In dem Kursus „Medizinische Psychologie / Medizinische Soziologie und integratives Seminar mit klinischem Bezug“ liegt ein besonderer Schwerpunkt auf dem Thema **Ärztliche Gesprächsführung**.

Die Vorlesung orientiert sich am Gegenstandskatalog des Faches und vermittelt Grundlagen der Psychologie mit praxisrelevanten Themen. Nach jeder Vorlesung können sich die Studierenden über die Homepage des Instituts ein Vorlesungsskript als PDF herunterladen. Die Themen der Vorlesung sind Grundlage der scheinrelevanten Klausur am Ende des 2. & 3. Semesters. Die Klausur wird zu Trainingszwecken nach Physikumsstandard durchgeführt. Dies betrifft sowohl die Fragen- und Antwortformate, als auch die Scanner gestützte Auswertung mit Übertrag während der Klausurdurchführung.

BEISPIELHAFTER VORLESUNGSPLAN SOMMERSEMESTER 2016

Datum	Thema	Dozent(in)
07.04.16	Einführung	PD Dr. U. Berger
14.04.16	Methodik 1: Der Mensch als Studienobjekt	PD Dr. U. Berger
21.04.16	Lernen, Gedächtnis, Verhalten	PD Dr. U. Berger
28.04.16	Psychobiologie: Gehirn, Gedanken, Gefühle	PD Dr. U. Berger
19.05.16	Medizin und Gesellschaft	PD Dr. U. Berger
26.05.16	Arbeit und Gesundheit	PD Dr. J. Rosendahl
02.06.16	Patient und Gesundheitssystem	PD Dr. U. Berger
09.06.16	Methodik 2: Beurteilen, Messen, Skalieren	PD Dr. U. Berger
16.06.16	Prävention und Gesundheitsförderung	PD Dr. U. Berger
06.07.16	voraussichtlich Klausur	

BEISPIELHAFTER VORLESUNGSPLAN WINTERSEMESTER 2015/2016

Datum	Thema	Dozent(in)
19.10.15	Einführung und Kommunikation der Arzt-Patient-Beziehung	Dr. S. Philipp
26.10.15	Stress und Stresserkrankungen	Prof. Dr. B. Strauß
02.11.15	Entwicklung und Sozialisation I	Prof. Dr. B. Strauß
09.11.15	Entwicklung und Sozialisation II	Prof. Dr. B. Strauß
16.11.15	Entwicklung und Sozialisation III	Prof. Dr. B. Strauß
23.11.15	Psychische Störungen	Prof. Dr. B. Strauß
30.11.15	Persönlichkeit	Dr. U. Altmann
07.12.15	Persönlichkeit	Prof. Dr. B. Strauß
14.12.15	Psychologische Intervention II	Prof. Dr. B. Strauß
04.01.16	Psychologische Intervention III	R. Gawlytta, M. Sc.
11.01.16	Interkulturelle Aspekte der medizinischen Kommunikation	Dr. S. Philipp
18.01.16	Sexualität und Medizin	Prof. Dr. B. Strauß
25.01.16	Das Placebo-Phänomen	Prof. Dr. B. Strauß

Die beiden Vorlesungen Med. Psychologie und Med. Soziologie finden im 2. & 3. Semester statt und werden mit einer Klausur abgeschlossen, die aus 30 Multiple-Choice-Fragen nach Physikumsstandard besteht.

Seminar Medizinische Psychologie / Medizinische Soziologie

Organisation: PD Dr. U. Berger

Im Seminar werden die medizinpsychologischen und medizinsoziologischen Themen der Vorlesung im 2. Semester vertieft durch Praxisbeispiele, Lehrfilme, Diskussionen und Referate. Gefordert ist hier auch eine Eigenbeteiligung der Studierenden. Zudem werden im Seminar Lehrstoff und Prüfungsinhalte verknüpft, um den Studierenden so eine effiziente Vorbereitung auf das Physikikum zu ermöglichen.

Die Teilnahme am Seminar Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie ist Pflicht. Die aktive Teilnahme besteht neben der Beteiligung an Diskussionsrunden und Aufgaben innerhalb des Seminars in der Durchführung und schriftlichen Dokumentation einer Seminarleistung, d. h. in der Regel eines Referats. Referatsthemen sind aktuelle wissenschaftliche Beiträge zu medizinpsychologischen und medizinsoziologischen Fachgebieten. Im Folgenden werden ausgewählte Seminarthemen exemplarisch skizziert:

EXPERIMENTE MIT MENSCHEN

- » **Thema:** Erkenntnis-Möglichkeiten und Grenzen der experimentellen Psychologie
- » **Aufgabe:** Vorstellung Elisabeth Loftus (Quelle: z.B. Wikipedia); Experimente „Augenzeugen“, „eingepflanzte Erinnerungen“; mit Anwendung des methodischen Vokabulars (Hypothese, Operationalisierung, unabhängige und abhängige Variablen, Stichprobe); Bedeutung der Ergebnisse?
- » **Lernziel:** Aufbau, Erkenntnismöglichkeiten und Grenzen wissenschaftlicher Experimente mit Menschen kennen und verstehen

FAMILIE UND BERUF/KARRIERE

- » **Thema:** Vereinbarkeit von Familie und Karriere in der Medizin
- » **Aufgabe:** Vorstellung von „Ärztinnen in Führung: Potenzial und Visionen“ aus U. Ley & G. Kaczmarczyk (2010). Führungshandbuch für Ärztinnen. Heidelberg: Springer.
- » **Lernziel:** Einflüsse gesellschaftlicher Entwicklungen auf die Professionalisierung des Arztberufs und der persönlichen „Karriereplanung“ reflektieren

SOZIODEMOGRAFIE UND SOZIALEPIDEMIOLOGIE

- » **Thema:** Beispiele für medizinisch relevante Unterschiede zwischen Personen bzw. Gruppen
- » **Aufgaben:** Beantwortung der Fragen Wie individuell ist der Verlauf der kognitiven Entwicklung im Alter? Haben Ärzte besondere gesundheitliche Risiken? Welche Unterschiede zwischen Frauen und Männern gelten heute als gesichert?
- » **Lernziel:** Differenzierung von Vorurteilen und Fakten bzgl. der Unterschiede zwischen Personen/Gruppen

PSYCHOBIOLOGIE

- » **Thema:** Wie funktioniert die Steuerung von Erleben und Verhalten im Gehirn?
- » **Aufgabe:** Bearbeitung der Fragen „Haben wir einen freien Willen?“, Was wissen wir über Träume? Was sind Spiegelneurone bzw. Woher wissen wir, wie der Andere sich fühlt?
- » **Lernziel:** Zusammenspiel von Körper und Psyche aus dem Blickwinkel der Hirnforschung verstehen

LERNEN UND GEDÄCHTNIS

- » **Thema:** Highlights aktueller Lern- und Gedächtnisforschung
- » **Aufgabe:** Bearbeitung der Fragen „Wie funktioniert Vergessen und wozu ist es gut?“, „Wie können Ärzte helfen, Nikotinsucht zu überwinden?“, „Wie funktioniert unser Namensgedächtnis?“
- » **Lernziel:** Bedeutung der psychologischen Lern- und Gedächtnisforschung für die Medizin verstehen

FRAGEBOGEN UND TESTS

- » **Thema:** Einsatz standardisierter Fragebogen und Tests in der ärztlichen Praxis
- » **Aufgabe:** Bearbeitung der Frage „Wie können Ärzte psychische Störungen besser erkennen?“ mit Demonstration der Test-Durchführung, Auswertung und Interpretation mit Bezug auf Gütekriterien; Kritische Auseinandersetzung mit den Fakten zu „Sarrazins Thesen“ mit Bearbeitung der Frage „Ist Intelligenz vererbbar?“
- » **Lernziel:** Aufbau und Anwendung standardisierter Tests verstehen; Möglichkeiten, Grenzen und Gefahren der Bildung und Anwendung theoretischer Konstrukte am Beispiel „Intelligenz“ reflektieren



Kursus Medizinische Psychologie / Medizinische Soziologie und integratives Seminar mit klinischem Bezug

Organisation: Dr. S. Philipp

Seit 2004 unterrichten alle Dozenten im Kursus „Medizinische Psychologie / Medizinische Soziologie und integrativem Seminar mit klinischem Bezug“ nach einem gemeinsamen Konzept. Zwölf gegenstandskatalogorientierte medizinpsychologische Themen werden auf den kommunikativen Alltag der zukünftigen Mediziner übertragen und in kommunikativen Übungen mit Videoanalysen, Rollenspielen und Simulationspatienten geübt. Dafür wurde ein

Manual mit den Unterrichtskonzepten, Powerpointpräsentationen, Übungen, Filmen und Rollenspielen erarbeitet. Jedes Thema wird in vier Unterrichtseinheiten vermittelt. Zunächst werden im ersten Teil theoretische Grundlagen vermittelt, die dann im praktischen Teil (Kommunikationstraining) von den Studierenden sofort auf konkrete Kommunikationssituationen angewendet werden. Damit hat der Kurs Medizinische Psychologie und Soziologie einen sehr hohen Praxisbezug. Folgende medizinpsychologische Themen werden gelehrt:

Medizinpsychologisches Thema (Theorie)	Inhalt und Lernziele
Wintersemester	
1. Gruppen / Teams	<p>Inhalt: Gruppendynamik, Gruppenmodelle, Rollen in Gruppen, Gruppenentwicklungsprozesse, Führungsstile, Vor- und Nachteile von Gruppenarbeit</p> <p>Lernziel: Studierende erkennen und erleben, wie Kommunikation in Gruppen und professionellen Teams wirkt.</p>
2. Anamnese	<p>Inhalt: Themen einer Anamnese, Fragetechniken, aktives Zuhören, nonverbale Aspekte in der Arzt-Patient-Kommunikation</p> <p>Lernziel: Studierende erlernen, was und wie man in einer Anamnese fragen kann.</p>
3. Arzt-Patient-Kommunikation	<p>Inhalt: Modelle der Arzt-Patient-Interaktion und der Entscheidungsfindung, Grundlagen der Kommunikation und Techniken der Gesprächsführung</p> <p>Lernziel: Studierende reflektieren das Gestalten einer vertrauensvollen, stabilen Arzt-Patienten-Beziehung und üben Techniken der professionellen und patientenzentrierten Gesprächsführung unter Berücksichtigung der spezifischen Gesprächstypen, Gesprächsphasen und Gesprächsaufgaben.</p>
4. Persönlichkeit	<p>Inhalt: Persönlichkeitspsychologische Grundlagen und deren diagnostische, therapeutische und prognostische Funktion, Einführung zum Thema Persönlichkeitsstörung.</p> <p>Lernziel: Studierende reflektieren über die Wirkung der eigenen Persönlichkeit und der des Patienten in der Arzt-Patient-Beziehung und analysieren, was Kommunikation mit manchen Menschen so schwierig macht.</p>
5. Krankheitsverarbeitung	<p>Inhalt: Theorien und Phasen der Krankheitsverarbeitung, Coping, Subjektive Krankheitstheorie, Kausalattribution, Adhärenz und Compliance</p> <p>Lernziel: Studierende verstehen und üben, wie und warum man nach der Subjektiven Krankheitstheorie fragt.</p>
6. Stress und Entspannung	<p>Inhalt: Stressmodelle, Prüfungsangst, Ratschläge für Prüfungsvorbereitung, Entspannungsmethoden</p> <p>Lernziel: Studierende lernen die verschiedenen Einflussfaktoren von Stress kennen und was in einer „Stressanamnese“ alles zu erfragen ist. Sie reflektieren über ihren eigenen Studien- und Prüfungsalltag und lernen ein Entspannungsverfahren kennen.</p>

Sommersemester

7. Interkulturelle Aspekte in der Medizin	Inhalt: Begriffe und Konzepte von Kultur, Interkultur und Migration, Ethnomedizin, Dolmetschen, Stereotype und Vorurteile Lernziel: Die Studierenden hinterfragen, was im medizinischen Gespräch anders ist, wenn Arzt und Patient unterschiedlichen Kulturen angehören. Sie erarbeiten kultur- und migrationspezifische Fragen der Anamnese.
8. Entwicklungspsychologie: Kinder / Alter	Inhalt: Entwicklungsaufgaben von Kindern, deren kognitive Entwicklung und Krankheitsverarbeitung, Hospitalismus sowie Methoden der Entwicklungspsychologie / der alte Mensch am Beispiel der Demenzerkrankung Lernziel: Die Studierenden beachten, was im Gespräch mit Kindern und ihren Eltern zu beachten ist. Sie reflektieren die Besonderheiten in der Kommunikation mit alten Patienten am Beispiel der Demenz.
9. Überbringen schwerwiegender Diagnosen	Inhalt: SPIKES-Modell, Kommunikation mit Sterbenden und Angehörigen, Aufklärung: Hoffnung und Wahrheit, Sterben in Institutionen, aktive und passive Sterbehilfe Lernziel: Die Studierenden reflektieren darüber, was man beim Reden über das Sterben und den Tod mit Patienten und Angehörigen beachten sollte.
10. Depression und Psychotherapie (Therapiemotivation)	Inhalt: Symptome der Depression, Suizidalität, verschiedene Therapieschulen Lernziel: Studierende üben, wie man den Patienten nach depressiven Symptomen und Suizidalität fragen und zur Psychotherapie motivieren kann.
11. Sucht	Inhalt: Abhängigkeitssymptomatik, Umgang mit Suchtkranken, Motivierende Gesprächsführung Lernziel: Studierende üben, wie man den Patienten nach Substanzabhängigkeiten fragt und wie man ihn zur Verhaltensänderung motivieren kann.
12. Sexualität	Inhalt: Themen der Sexualanamnese, Sexualberatung und -therapie, angemessener Umgang mit Sprache, Scham und Tabus im Arzt-Patient-Gespräch, sexuelle Störungen Lernziel: Studierende reflektieren, wann und wie man eine Sexualanamnese erhebt.

Ab dem 2. Thema (Anamnese) kommen Simulationspatienten in den Kurs und üben mit den angehenden Ärzten medizinische Gesprächsführung. Die Arbeit mit den Simulationspatienten wurde 2004 am Institut eingeführt. Dr. Swetlana Philipp rekrutiert die Simulationspatienten, die gesunde (Laien-)Schauspieler sind, und bildet sie für den medizinspsychologischen Unterricht und für andere Einsätze (z.B. im SkillsLab) aus. Dabei wird einerseits das Ziel verfolgt, den angehenden Ärzten das Verstehen der Patientenperspektive und den Aufbau einer vertrauensvollen Kooperationsbeziehung zu üben, ohne dass die Exaktheit der Diagnose im Mittelpunkt steht. Andererseits können mit den Simulationspatienten sehr verschiedene Settings, wie Anamnese, Aufklärung, Beratung, Übermitteln schwerwiegender Diagnosen etc. und Persönlichkeitsmerkmale des Patienten simuliert werden. Dabei wird ein besonderes Augenmerk auf das Feedback durch den Simulationspatienten gelegt, weil das der Weg ist, wie der Studierende über seine Art zu kommunizieren lernen kann.

Wird z.B. im 1. Teil des Kurses Entwicklungspsychologie behandelt, bezieht sich das Thema im praktischen Teil des Kurses auf die Kommunikation mit alten Menschen (z.B. altersangemessene Gesprächsführung mit einer

Demenzpatientin). Damit kann im Kurs erarbeitetes Wissen sofort auf eine konkrete Kommunikationssituation angewendet werden und hat somit einen direkten klinischen Bezug. Fast jeder Studierende übt im Kurs ein Gespräch mit einem Simulationspatienten.

Während des 3. und 4. Semesters besucht jeder Studierende den Anamnesegrundkurs im SkillsLab, um dort in Kleingruppen, angeleitet durch Tutoren, mit Simulationspatienten eine Anamnese zu üben.



Repetitorium

Im Rahmen des Repetitoriums Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie werden im 4. Fachsemester zentrale Inhalte des Gegenstandskataloges, die im 2. und 3. Fachsemester gelehrt wurden, prüfungsnah wiederholt.

Themen des Repetitoriums:

- | | | |
|---|--|---|
| 1 Methodische Grundlagen | 4 Lernen und Verhalten | 8 Krankheitsmodelle II (Psychodynamik) |
| 2 Psychologische Diagnostik, Gütekriterien | 5 Arzt-Patient-Beziehung | 9 Motivation und Kognition |
| 3 Prävention, Gesundheitssystem | 6 Entwicklung und Sozialisation | 10 Persönlichkeit/Emotionen |
| | 7 Krankheitsmodelle I (Stress/Coping) | 11 Biopsychologische Grundlagen |

Beteiligung an der Vorlesungsreihe „Einführung in die klinische Medizin“ in der Vorklinik

Die Vorlesungsreihe „Einführung in die klinische Medizin“ ergänzt einen Kleingruppenunterricht in diesem Bereich, der von den anderen vorklinischen Kernfächern organisiert wird. Das IPMP beteiligt sich jährlich in der Vorlesung mit einer Einführung in die psychosomatische Medizin, in der in der Regel eine Patientin oder ein Patient vorgestellt wird, der dem Spektrum der psychischen Störungen zuzuordnen ist, die im Bereich der Psychosomatik von besonderer Relevanz sind. An dieser Veranstaltung beteiligten sich Prof. B. Strauß, Dr. W. Greiner, K. Scholz und OÄ Dr. S. Mohr.

Beteiligung an der Vorlesung „Ethik in der Medizin“

Die Vorlesung „Ethik in der Medizin“ ist ein Wahlfach für Mediziner und Studierende anderer Fächer (Koordination Prof. D. E. Schleußner). An der jeweils im SoSe stattfindenden Veranstaltung sind Prof. B. Strauß und OÄ Dr. S. Mohr mit dem Thema „Warum darf ich nicht verhungern“ beteiligt.

Evaluationsergebnisse des Instituts

Beispiel Sommersemester 2016 (M = Arithmetisches Mittel, Skala Schulnoten 1 bis 6; freiwillige Online-Evaluation)

VORLESUNG 2. FACHSEMESTER

Frage	n	M	SD
Die Dozenten haben sich inhaltlich sehr gut abgestimmt.	27	1,59	0,69
Die Lernziele waren klar definiert.	29	1,69	1,11
Die Veranstaltungen waren von guter didaktischer Qualität.	28	2,46	1,26
Die Dozenten zeigten großes Lehrengagement.	29	2,17	1,07
Meinen Erkenntnisgewinn durch die Lehrveranstaltungen der Einrichtung schätze ich hoch ein.	29	2,66	1,29
Die Lehrveranstaltungsart war den jeweiligen Themen angemessen.	27	1,74	0,71
Mein Gesamteindruck:	28	2,00	0,94

SEMINAR 2. FACHSEMESTER

Frage	n	M	SD
Die Dozenten haben sich inhaltlich sehr gut abgestimmt.	34	1,44	0,66
Die Lernziele waren klar definiert.	36	1,47	0,65
Die Veranstaltungen waren von guter didaktischer Qualität.	36	1,67	0,79
Die Dozenten zeigten großes Lehrengagement.	36	1,61	0,77
Meinen Erkenntnisgewinn durch die Lehrveranstaltungen der Einrichtung schätze ich hoch ein.	35	1,97	1,18
Die Lehrveranstaltungsart war den jeweiligen Themen angemessen.	35	1,63	0,73
Mein Gesamteindruck:	36	1,69	0,75

KURSUS 4. FACHSEMESTER

Frage	n	M*	SD
Die Dozenten haben sich inhaltlich sehr gut abgestimmt.	40	2,10	1,32
Die Lernziele waren klar definiert.	50	2,08	1,35
Die Veranstaltungen waren von guter didaktischer Qualität.	49	2,04	1,31
Die Dozenten zeigten großes Lehrengagement.	50	1,70	1,09
Meinen Erkenntnisgewinn durch die Lehrveranstaltungen der Einrichtung schätze ich hoch ein.	50	2,38	1,38
Die Lehrveranstaltungsart war den jeweiligen Themen angemessen.	49	1,92	1,24
Mein Gesamteindruck:	49	2,06	1,27

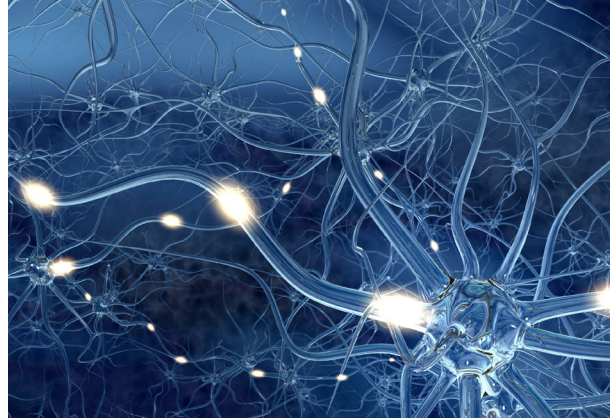
REPETITORIUM 4. FACHSEMESTER

Frage	n	M*	SD
Die Dozenten haben sich inhaltlich sehr gut abgestimmt.	11	1,45	0,52
Die Lernziele waren klar definiert.	12	1,33	0,49
Die Veranstaltungen waren von guter didaktischer Qualität.	11	1,73	0,79
Die Dozenten zeigten großes Lehrengagement.	11	1,55	0,52
Meinen Erkenntnisgewinn durch die Lehrveranstaltungen der Einrichtung schätze ich hoch ein.	12	2,25	1,14
Die Lehrveranstaltungsart war den jeweiligen Themen angemessen.	11	1,55	0,69
Mein Gesamteindruck:	12	1,42	0,67

Lehre im Klinischen Abschnitt

Psychosomatische Medizin und Psychotherapie

Seit 2004 ist der Direktor des Instituts Vertreter des Faches Psychosomatische Medizin in der Lehre. Das Fach ist im 2. Studienabschnitt Teil des interdisziplinären Themenblocks „Nervensystem und Psyche“ („NEPS“), der seit der Novelisierung der ÄAppO im 7. Fachsemester angesiedelt ist und durch die Fächer Psychiatrie, Neurologie und Psychosomatische Medizin gestaltet wird. Er zeichnet sich u.a. aus durch eine besonders gute und originelle Internetpräsentation und –organisation (ursprünglich eingerichtet durch Felix Joachimski, Klinik für Neurologie), die Möglichkeit der kontinuierlichen Online-Evaluation, die Integration problemorientierten Unterrichts und eine große Auswahl an Wahlpflichtseminaren der beteiligten Fächer, aus denen die Studierenden auswählen können.



Im Block „NEPS“ wird Psychosomatische Medizin wie folgt vermittelt:

VORLESUNG PSYCHOSOMATISCHE MEDIZIN UND PSYCHOTHERAPIE

Prof. Dr. B. Strauß (unter Beteiligung von OÄ Dr. S. Mohr) mit den Themen:

- 1 Einführung in das Thema: Definition, Geschichte und Methoden der Psychosomatischen Medizin
- 2 Somatoforme Störungen/Störungen körperlicher Funktionen
- 3 Essstörungen
- 4 Traumafolgestörungen
- 5 Persönlichkeitsstörungen
- 6 Psychosomatik in der Inneren Medizin
- 7 Perspektiven der psychosomatischen Medizin im Gesundheitswesen

Dozenten des Lehrgebietes sind beteiligt an den POL-Seminaren für Kleingruppen, in denen üblicherweise 5 Fälle der NEPS-Fachgebiete, darunter einer aus der Psychosomatischen Medizin, abgehandelt werden.

PFLICHTPRAKTIKUM PSYCHOSOMATIK

Im Rahmen der Lehre für das Fach Psychosomatik wird neben der Vorlesung ein 5 Doppelstunden umfassendes (Pflicht-)Praktikum angeboten. In Gruppen zu je 12–15 Studierende beginnt dieses Praktikum einleitend mit einer Theoriedoppelstunde, die der Einführung und Erläuterung wesentlicher Grundbegriffe des Faches dient. Weiterhin wird die Erhebung einer psychosomatischen Anamnese erläutert. Hierbei wird insbesondere auf die Wichtigkeit der biografischen Anamnese im Hinblick auf die vorliegende Erkrankung eingegangen. Darauf aufbauend wird den Studierenden vermittelt, wie eine psychodynamische Arbeitshypothese erstellt wird. Dabei wird die Operationalisierte Psychodynamische

Diagnostik (OPD-2) vorgestellt und in den Punkten „Konflikt“ und „Struktur“ näher beleuchtet. Am Ende der ersten Stunde erhalten die Studierenden ein Skript.

Im eigentlich praktischen Teil, der die 2., 3. und 4. Doppelstunde umfasst, exploriert jeweils ein Studierender einen ausgewählten Patienten des Arbeitsbereiches Psychosomatik, für den dann eine Diagnose, Psychodynamische Arbeitshypothese und Therapieempfehlung nach den Grundaspekten der Operationalisierten Psychodynamischen Diagnostik erarbeitet wird. Die 5. Doppelstunde schließt das Seminar mit Fragen der Studierenden und dem Resümee ab.

WAHLPFLICHTSEMINARE

Im Rahmen des NEPS-Blocks müssen die Studierenden eine Reihe von Wahlpflichtseminaren nachweisen, die sie aus einem breiten Angebot aller Fächer wählen können. Aus dem Fachgebiet Psychosomatische Medizin und Psychotherapie wurden unter anderem **Wahlpflichtseminare zu folgenden Themen** angeboten:

- | | | |
|---|--|---|
| 1 Dynamische Gruppentherapie | 8 Psychosomatisch-somato-
psychisch – Zusammenhänge
zwischen Körper und Psyche | 13 Aspekte psychischer Störungen
in Familien und Paarbeziehungen |
| 2 Einführung ins Autogene Training | | |
| 3 Sexuelle Funktionsstörungen
– Einzeltherapie | 9 Transsexualität/
Geschlechtsdysphorie | 14 Psychodynamik und
Borderlinestörung |
| 4 Sexuelle Funktionsstörungen
– Paartherapie | 10 Somatoforme Störungen/
Schmerzstörungen | 15 Autogenes Training |
| 5 Anorexie – Fallvignette | 11 Wie wirkt Gruppenpsycho-
therapie – ein praktisches Bei-
spiel einer Balintgruppe | 16 Gesprächsführung und
Behandlungsmöglichkeiten |
| 6 Kommunikative
Bewegungstherapie | | 17 Leitlinien zur Diagnostik und
Behandlung von Essstörungen |
| 7 Soziales Kompetenztraining | 12 Paraphilie und Perversion | 18 Was wollen Sie über Psychothe-
rapie wissen? |

Folgende Mitarbeiter(innen) waren an der Lehre im Fach- gebiet Psychosomatische Medizin und Psychotherapie beteiligt:

Prof. Dr. B. Strauß | OÄ Dr. S. Mohr | OA Dr. W. Greiner | Dr. M. Koschke | Dr. M. Glauer | K. Scholz | Dipl.-Psych. D. Schulze

Die Lehre im Fach Psychosomatik ist nicht begrenzt auf den NEPS-Block im 7. Semester.

Vereinzelte Vorlesungen mit psychosomatischen Inhalten waren im Berichtszeitraum beispielsweise integriert in die

Themenblöcke:

- » **Kardiovaskuläre Medizin**
- » **Schmerztherapie**
- » **Onkologie** [Neben einer Vorlesung zu den Grundlagen der Psychoonkologie und einer Filmvorführung (Diskussion des Films „Zeit die mir noch bleibt“ mit Dozenten der Psychosomatik und der Palliativmedizin) wird im Onkologieblock (9. Fachsemester) ein Pflichtkurs (4h) zur Psychoonkologie angeboten.]

In die Pflichtkurse Psychoonkologie waren folgende Mitar- beiterinnen involviert:

Dr. M. Glauer | Dipl.-Psych. Ch. Hermenau | Dipl.-Psych. S. Raack | K. Pulewka (M. Sc.) | Dr. Ch. Hempowicz | Dr. E. Partschfeld | Dipl.-Psych. J. Mauder | Dipl.-Psych. A. Krüger | B. Stiborova (M. Sc.) | Dr. J. Rothaug | Dipl.-Psych. D. Schulze

Außerdem sind Vorlesungen in die Querschnittsbereiche integriert:

- » Theorie der Medizin (Biopsychosoziales Modell)
- » Klinische Umweltmedizin (Umweltpsychosomatik)
- » Medizin des Alterns und des alten Menschen (Entwicklungspsychologie / Gerontopsychosomatik)
- » Prävention und Gesundheitsförderung (Chronischer Rückenschmerz)

(NEPS)-CINEMED

Bestandteil des NEPS-Blocks ist die Reihe „NEPS-Cinemed“, in der drei Filme, einer pro Fach, in einer Abendveranstaltung vorgeführt und diskutiert werden. Für die Psychosomatik wurden in den 5 Jahren des Berichts folgende Filme präsentiert:

2013	REINE NERVENsache	USA 1999	Regie: Harold Ramis
2014	MEIN LEBEN OHNE MICH	Spanien/Kanada 2003	Regie: Isabell Coixet
2015	INSIDE OUT	USA 2015	Regie: Pete Docter

Neben der NEPS-Filmreihe wurde 2012 in Kooperation mit Prof. Dr. K. J. Bär (Klinik für Psychiatrie) und Prof. Dr. E. Schlessner (Klinik für Geburtshilfe) die Veranstaltung CineMed eingeführt, die auch im Sommersemester durchgeführt wird und offen ist für alle medizinrelevanten Themen. Vonseiten des Instituts wurden im Berichtszeitraum neben den „NEPS-Filmen“ auch weitere Filme im Rahmen von CineMed angeboten:

2012	BOYS DON'T CRY	USA 1999	Regie: Kimberly Peirce
2013	EIERDIEBE	Deutschland 2003	Regie: Robert Schwentke
2014	VIER MINUTEN	Deutschland 2006	Regie: Chris Kraus
2015	ELEGY ODER DIE KUNST ZU LIEBEN	USA 2008	Regie: Isabel Coixet
2016	XXY	Argentinien 2007	Regie: Lucia Puenzo



Querschnittsbereich (QB) Prävention und Gesundheitsförderung

Der „QB Prävention und Gesundheitsförderung“ wird seit dem Wintersemester 2015/16 von PD Dr. U. Berger koordiniert. Das Lehrangebot galt bis zu diesem Zeitpunkt für Studierende im 9. Fachsemester. Seit dem Sommersemester 2016 wird der QB für Studierende im 6. Fachsemester angeboten. Die Lehrinhalte aus verschiedenen klinischen Bereichen, wie Kinder- und Jugendmedizin, Zahnmedizin, Innere Medizin werden

krankheitsbezogen im Rahmen einer Vorlesungsreihe unterrichtet, z.B. in Bezug auf Fehlbeanspruchungen des Stütz- und Bewegungssystems, arbeitsbedingte Hauterkrankungen, Zivilisationskrankheiten, Tumorerkrankungen, Arzneimittel-Missbrauch. Den Abschluss der Lehrveranstaltung bildet eine Klausur mit 30 Multiple-Choice-Fragen nach dem Standard der schriftlichen staatlichen ärztlichen Prüfungen.

Datum	Thema	Dozent(in)
08.04.2016	Schutz- und Indikationsimpfungen	Virologie & Antivirale Therapie (Prof. Henke), Kinder- und Jugendmedizin (Prof. Gruhn)
15.04.2016	Grundlagen der Prävention & Gesundheitsförderung und Verankerung im Gesundheitssystem	Institut für Psychosoziale Medizin und Psychotherapie (PD Dr. Berger)
22.04.2016	Präventionsstrategien einer Berufsgenossenschaft am Beispiel arbeitsbedingter Hauterkrankungen	GB Prävention / Berufsgenossenschaft Nahrungsmittel & Gastgewerbe (Dr. Stadeler)
22.04.2016	Prävention von Fehlbeanspruchungen des Stütz- und Bewegungssystems	Kompetenzzentrum für interdisziplinäre Prävention KIP (PD Dr. Anders, Dr. Puta), Institut für Psychosoziale Medizin und Psychotherapie (Dr. Borys)
29.04.2016	Prävention metabolisch-kardiovaskulärer Zivilisationskrankheiten und ihrer Folgen	Innere Medizin / Kardiologie / Angiologie, Ernährung (PD Dr. Lotze), Pathophysiologie & Pathobiochemie (PD Dr. Eiselt)
13.05.2016	Prävention von Tumorerkrankungen	Urologie (Prof. Steiner)
20.05.2016	Prävention von Missbrauch und Abhängigkeit gegenüber Arzneimitteln	Klinische Pharmakologie (PD Dr. Hippus), Psychiatrie (Dr. Jochum)
03.06.2016	Mundgesundheit: Auch ein Problem für den Human-Mediziner? Präventionsstrategien von oralen Erkrankungen	Präventive Zahnheilkunde (Prof. Heinrich-Weltzien)
17.06.2016	Klausur	

UMSTRUKTURIERUNGEN DURCH DIE EINFÜHRUNG VON JENOS

Die Fakultät hat im Berichtszeitraum beschlossen, einen reformierten Studiengang insbesondere im zweiten Abschnitt des Studiums der Humanmedizin einzuführen, der unter dem Kürzel JENOS (der JEnaer Neigungs Ori-entierter Studiengang der Humanmedizin) beschreibt, dass Studierende neben dem Kerncurriculum Lehrveranstaltungen in Anspruch nehmen können, die sie insbesondere vorbereiten auf die Arbeit im ambulanten Bereich der Medizin, im klinischen Bereich und in der Forschung (den drei „Linien“ AOM, KOM, FOM).

Auf die Lehrveranstaltungen im Fach Psychosomatische Medizin und Psychotherapie wirkte sich diese Umstrukturierung insofern aus, dass die früheren Wahlpflichtseminare im NEPS Block nun Seminarveranstaltungen in den Linien geworden sind.

Ebenso wurden frühere Wahlfächer (siehe unten) mit der Einführung von JENOS, das allerdings erst 2017 komplett realisiert wurde, zu Lehrveranstaltungen, die den jeweiligen Neigungen zugeordnet werden können.

FORSCHUNGSORIENTIERTE MEDIZIN (FOM)

Seit dem Sommersemester 2015 beteiligt sich das Institut an der planmäßigen Lehre im Wahlbereich Forschungsorientierte Medizin des neigungsorientierten Studiums Humanmedizin.

Im Rahmen des Lehrangebots „Krankheits-/Patientenorientierte Forschung“ wurden jeweils im Sommersemester 3 Unterrichtsstunden zum Thema „Methodik von Fragebögen und Anwendung in klinischen Studien“ für Studierende im 6. Regelsemester durchgeführt.

Darüber hinaus werden einzelne Studierende in einem Mentoringprogramm über einen Zeitraum von fünf Semestern intensiv betreut (jeweils 2 SWS, beginnend im 6. Regelsemester). Ein Studierender begann das Mentoringprogramm an unserem Institut im Sommersemester 2015, zwei weitere Studierende im Sommersemester 2016, jeweils betreut durch PD Dr. J. Rosendahl.



Wahlfächer im Vorklinischen und Klinischen Abschnitt und für Studierende anderer Fächer

Vorlesung: Einführung in die psychodynamische Psychotherapie und Psychotherapieforschung

Die Vorlesung wird (seit 1997) jeweils im Wintersemester durch Prof. B. Strauß gelesen und kann als Wahlfach für den 1. und 2. Studienabschnitt im Studiengang Medizin sowie als Wahlfach in Bachelor- und Masterstudiengängen der Psychologie anerkannt werden.

In der seit vielen Jahren angebotenen Vorlesung werden Geschichte, Grundlagen und aktuelle Entwicklungen der Psychoanalyse und der psychodynamischen Psychotherapie sowie sozial- und kulturwissenschaftliche Anwendungen der psychoanalytischen Theorie vermittelt. In der Regel werden in die Vorlesung Gastvorträge integriert (s. S. 40/41).

Üblicherweise werden folgende Vorlesungsthemen vermittelt:

- » Geschichte und Grundbegriffe der Psychoanalyse
- » Grundlagen der psychoanalytischen Krankheitslehre – Pathogene Überzeugungen und Konflikte, Traumatisierungen
- » Grundlagen der psychoanalytischen Krankheitslehre – Strukturelle Störungen, Störungen des Selbstsystems und der Objektbeziehungen
- » Systematisierung psychoanalytischer Diagnostik (OPD)
- » Grundlagen der Psychodynamischen Psychotherapie
- » Psychoanalytische Psychotherapieforschung
- » „Kino im Kopf“ – Themen der Psychoanalyse im Spielfilm
- » Gegenwart und Zukunft der Psychoanalyse

Anamnesegruppe

Seit 2002 bietet die Psychologin Dr. Swetlana Philipp jeweils im Sommer- und Wintersemester für Studierende im 1. Studienabschnitt das Wahlfach „Anamnesegruppe“ an. Seit einigen Jahren wird diese Veranstaltung als „interdisziplinäres“ Wahlfach angeboten. D.h. neben den Medizinstudierenden nehmen immer auch Psychologiestudierende teil, die Medizin als nichtpsychologisches Wahlpflichtfach gewählt haben.

In einer vierstündigen Einführung durch die Psychologin Dr. Swetlana Philipp und mit Unterstützung der Ärztin der

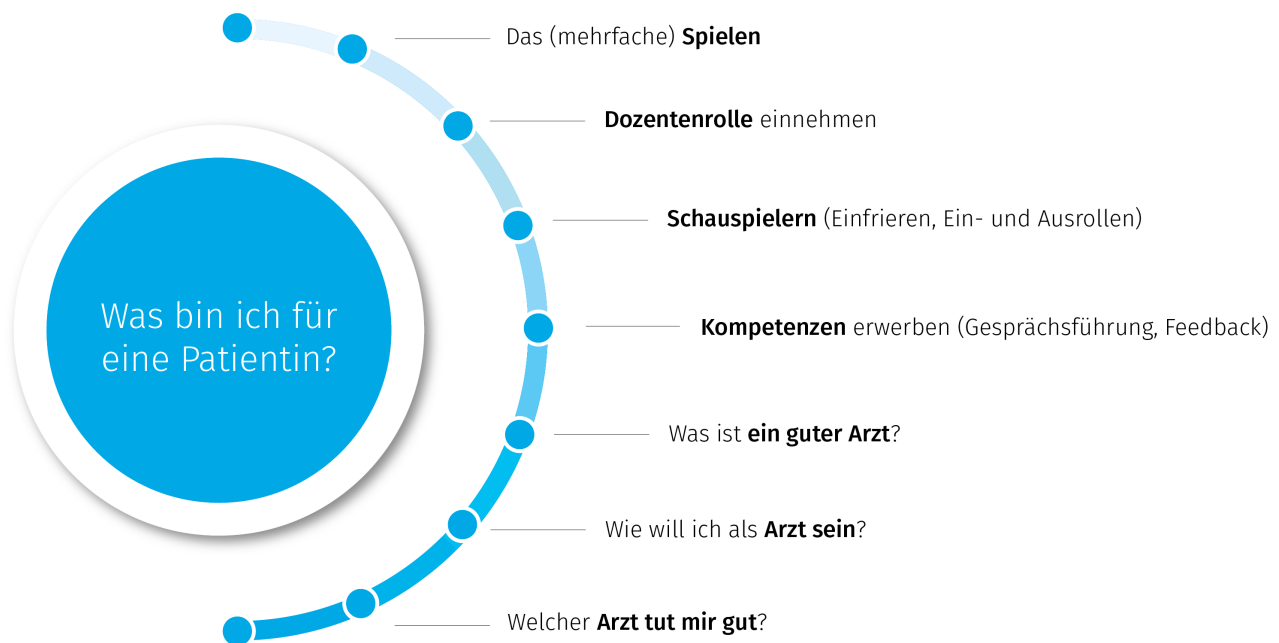
Psychosomatik Dr. Susanne Mohr erarbeiten die Teilnehmer einen eigenen Fragebogen und lernen Grundlagen der Gesprächsführung kennen. Ab der 3. Sitzung wird die Anamnesegruppe durch Tutoren geleitet (Psychologie- und Medizinstudierende) und jeder Teilnehmer führt während des Semesters 2 Patientengespräche im Klinikum durch. Eines davon wählt der Studierende aus, um darüber einen Fallbericht zu schreiben, der benotet wird. In einer abschließenden Diskussionsrunde werden mit Frau Dr. Philipp die Erfahrungen mit den Patienten und dem Schreiben des Fallberichts besprochen.

Arzt-Patient-Kommunikation: Medizinstudierende als Simulationspatienten

Für die Medizinstudierenden im klinischen Abschnitt wird seit 2010 von Frau Dr. Philipp das Wahlfach „Arzt-Patient-Kommunikation: Medizinstudierende als Simulationspatienten“ im Umfang von 2 SWS angeboten. Hier werden die Teilnehmer in einem Kommunikations- und Feedbacktraining geschult und intensiv mit der Patientenperspektive vertraut gemacht. Da sie eine vorher selbst entwickelte Patientenrolle mehrfach spielen, sammeln sie die Erfahrung, wie unterschiedlich sich Gespräche und die Beziehung zwischen Arzt und Patient entwickeln können. Wie stark das Verhalten des Arztes auf das Wohlbefinden

des Patienten wirkt, wird in Supervisionsitzungen und einem abschließenden Fallbericht mit der Aufgabenstellung „Welche Erkenntnisse leite ich aus den Simulationspatientengesprächen für mein späteres Handeln als Arzt ab?“ reflektiert. Die hier ausgebildeten Simulationspatienten spielen dann sowohl in den Kursen der Medizinischen Psychologie als auch in den Kommunikationskursen im SkillsLab der Medizinischen Fakultät des Uniklinikums Jena. Einige sind dann auch als Tutoren im SkillsLab tätig.

Themen der Supervisionsitzungen:



Übersicht über die Wahlfächer und andere Lehrveranstaltungen im Berichtszeitraum

WS 2013/2014

- Kunst und Psychosomatik *Hopfe / Albrecht*
- Einführung in die psychodynamische Psychotherapie und Psychotherapieforschung *Prof. Dr. B. Strauß*
- Arzt-Patient-Kommunikation in schwierigen Situationen (Medizinstudenten als Simulationspatienten) *Dr. Philipp*
- Anamnesegruppe *Dr. Philipp*

WS 2011/2012

- Einführung in die psychodynamische Psychotherapie & Psychotherapieforschung *Prof. Dr. B. Strauß*
- Anamnesegruppe *Dr. Philipp*
- Kunst und Psychosomatik *Hopfe / Bartuschka*
- Arzt-Patient-Kommunikation in schwierigen Situationen (Medizinstudenten als Simulationspatienten) *Dr. Philipp*

WS 2012/2013

- Kunst und Psychosomatik *Hopfe / Bartuschka*
- Einführung in die psychodynamische Psychotherapie und Psychotherapieforschung *Prof. Dr. B. Strauß*
- Anamnesegruppe *Dr. Philipp*
- Arzt-Patient-Kommunikation in schwierigen Situationen (Medizinstudenten als Simulationspatienten) *Dr. Philipp*

WINTERSEMESTER

2011

2012

2013

SOMMERSEMESTER

- Kunst und Psychosomatik *Hopfe / Bartuschka*
- Anamnesegruppe *Dr. Philipp*

SS 2012

- Kunst und Psychosomatik *Hopfe / Albrecht*
- Anamnesegruppe *Dr. Philipp*
- Arzt-Patient-Kommunikation in schwierigen Situationen (Medizinstudenten als Simulationspatienten) *Dr. Philipp*

SS 2013

WS 2015/2016

- Einführung in die psychodynamische Psychotherapie und Psychotherapieforschung *Prof. Dr. B. Strauß*
- Anamnesegruppe *Dr. Philipp*

WS 2014/2015

- Einführung in die psychodynamische Psychotherapie und Psychotherapieforschung *Prof. Dr. B. Strauß*
- Arzt-Patient-Kommunikation in schwierigen Situationen (Medizinstudenten als Simulationspatienten) *Dr. Philipp*
- Anamnesegruppe *Dr. Philipp*

WS 2016/2017

- Einführung in die psychodynamische Psychotherapie und Psychotherapieforschung *Prof. Dr. B. Strauß*
- Anamnesegruppe *Dr. Philipp*

2014

2015

2016

2017

Anamnesegruppe *Dr. Philipp*

SS 2014

— Arzt-Patient-Kommunikation in schwierigen Situationen (Medizinstudenten als Simulationspatienten) *Dr. Philipp*

— Anamnesegruppe *Dr. Philipp*

SS 2015

— Arzt-Patient-Kommunikation in schwierigen Situationen (Medizinstudenten als Simulationspatienten) *Dr. Philipp*

— Anamnesegruppe *Dr. Philipp*

SS 2016

Weitere Lehrveranstaltungen

Bachelor-Propädeutikum

Zum WS 2011/2012 wurde erstmalig ein Bachelor-Propädeutikum (BaSc) für Studierende der Psychologie durchgeführt (Koordination PD Dr. U. Berger), deren Bachelorarbeiten am Institut betreut wurden.

Forschungskolloquium

In jedem Semester findet ein Forschungskolloquium für Qualifikanten und Mitarbeiter des Instituts statt (Organisation: bis Sommersemester 2014 PD Dr. U. Berger, seit Wintersemester 2014/15 Dr. Uwe Altmann), welches der Diskussion geplanter und durchgeführter Qualifikationsarbeiten auf unseren Fachgebieten dient und ein Forum für die Diskussion der im Institut laufenden Forschungsprojekte darstellt.

Datum	Thema
Wintersemester 2011 / 2012	
26.10.11	Vorstellung Programm und formale Hinweise (Uwe Berger)
	Angehörige von vermissten Personen (Cornelia Hankel, DA in progress)
02.11.11	Das Modell der Reorganisation Innerer Arbeitsmodelle mittels sensitiver Beziehungserfahrungen in der Bindungsbeziehung zu Gott und ihrer gesundheitsfördernden Auswirkungen im Bereich psychischer Gesundheit (Frau Friedrich-Killinger, Diss in progress)
09.11.11	Vorstellung der angebotenen Bachelor-Arbeiten durch die Betreuer mit Hinweisen auf Anforderungen an das Verfassen der Ba-Arbeit. Studierende klären offene Fragen und vereinbaren mit dem jeweiligen Betreuer einen Besprechungstermin.
23.11.11	Körperliche und psychische Langzeitfolgen von Patienten und Angehörigen nach schwerer Sepsiserkrankung (Doreen Jaenichen, Diss in progress)
30.11.11	Erste Ergebnisse der Prozessevaluation des Gesundheitsprogramms Aktivi (Franziska Schmieder, Diss in progress)
07.12.11	Messung der Effektivität systemischer Familientherapie – Validierung und Anwendung eines Fragebogens zur Erfassung therapieinduzierter Veränderungen in Familien (Szilvia Schelenhaus, Diss in progress)
11.01.12	Wie erfolgreich sind Ausbildungspsychotherapien – Eine naturalistische, mehrdimensionale Untersuchung von Patienten-, Therapeuten- und Behandlungsmerkmalen im Kontext der praktischen Ausbildung (Sophie Kaczmarek, Diss in progress)
18.01.12	Präsentation des schriftlichen Exposees* in Form von Kurzvorträgen (inkl. Powerpoint-Präsentation) mit anschließender Diskussion. <small>* mit theoretischem Hintergrund, Ableitung der Forschungsfrage und Hypothesen, Versuchsplanung (Design, Stichprobenfluss, Power-Analyse), Beschreibung der eingesetzten Methodik, Zeitplan der Arbeit.</small>
25.01.12	Psychodynamische Gruppentherapie der Sozialen Phobie: Eine proof of concept Studie (Romina Gawlytta, MA in progress)

Sommersemester 2012

18.04.12	Pacemaker implantation under relaxation (PAULA): Untersuchung der Wirksamkeit einer hypnotherapeutischen Intervention während Herzschrittmacherimplantation (Projektvorstellung S. Tefikow & J. Rosendahl)
25.04.12	Zusammenhang zwischen der Bindung an Gruppen und an den Beziehungspartner/die -partnerin im klinischen und nicht-klinischem Kontext (K. Golebniak, Diss in progress)
02.05.12	Quantitative und qualitative Auswertung von Befragungen des Forschungsgutachtens zur Psychotherapieausbildung in Deutschland. Bewertung der Selbsterfahrung Supervision im Hinblick auf die Entwicklung und Sicherung psychotherapeutischer Kompetenzen
09.05.12	Entwicklung eines Fragebogens zur Untersuchung bindungsbezogener Erwartungen in Arzt-Patienten-Beziehungen in der Hausarztpraxis (M. Mahner, Diss in progress)
16.05.12	Differentielle Veränderung von Bindung in zwei psychotherapeutischen Behandlungsarmen und ihr Zusammenhang mit Symptomverbesserungen bei Patienten mit sozialer Phobie (Masterarbeit) (A. Tholl & H. Kirchmann)
23.05.12	Erste Ergebnisse des QS-PSY-BAY Projektes (1 Diplomarbeit, 1 Masterarbeit) (K. Stoffel, A. Zimmermann & H. Kirchmann)
30.05.12	The risk of bias in psychotherapy research: a meta-analysis of randomized controlled trials (S. Barkowski; J. Rosendal, S. Tefikow, DA in progress)
06.06.12	DFG-Projekt zur Konvergenz bindungsdiagnostischer Instrumente bei Panikpatienten und einer nicht-klinischen Vergleichsstichprobe (2 Masterarbeiten) (Y. Woweruhn, J. Perzel, S. Singh & H. Kirchmann)
13.06.12	Studie über den Erfolg der stationären Gruppenpsychotherapie bei verschiedenen psychosomatischen Krankheiten, besonders Anorexie, Bulimie, Depression und Persönlichkeitsstörungen (S. Burckhardt)
20.06.12	Vergleich psychophysiologischer Prozesse während bindungsrelevantem und unspezifischem Stress bei Psychiatriepatienten mit unsicherem Bindungsstil – eine Pilotstudie (K. Oehler & F. Richter, MA in progress)
27.06.12	Systemic Clinical Outcomes in Routine Evaluation (SCORE-15): Fragebogen zur Erfassung von Veränderungen in Familien. Überprüfung der Validität und Anwendbarkeit der deutschen Version (S. Schelenhaus, Diss in progress)
04.07.12	Burnout und psychosoziale Schutzfaktoren (S. Boigs, DA in progress)
11.07.12	Gruppenbasierte psychodynamische Kurzzeittherapie zur Behandlung der sozialen Phobie: Eine proof-of-concept Studie (R. Gawlytta, MA in progress)
18.07.12	Untersuchung der Zusammenhänge von Bindung und therapeutischer Allianz mit dem Therapieergebnis bei PatientInnen mit sozialer Phobie (E. Landeck, Ergebnisse DA)

Wintersemester 2012 / 2013

24.10.12	Empirische Fundierung der Psychotherapieausbildung. Einsatz von Simulationspatienten in der psychotherapeutischen Ausbildung und Überprüfung der Wirksamkeit (E. Partschefeld, Diss in progress)
----------	--

07.11.12	Retrospektive Betrachtung von Transsexuellen nach Vornamens-/Personenstandsänderung (C. Eisenschmidt, Diss in progress)
14.11.12	Verläufe von Gesundheitskosten bei ambulanter Psychotherapie im QS-PSY-BAY Projekt (A. Zimmermann, DA in progress)
21.11.12	Kommunikative Kompetenzen im Medizinstudium an der FSU Jena. Eine Selbsteinschätzung unter Medizinstudierenden (S. Mueller, Diss in progress)
28.11.12	„Wie geht es eigentlich den Schauspielpatienten?“ – Auswirkungen der Simulationen auf das Wohl- befinden der Schauspielpatienten (K. Heydrich, Diss in progress)
05.12.12	Ergebnisse der Prozessevaluation des Aktivi-Gesundheitsprogramms (F. Dathe (geb. Schmieder), Diss in progress)
12.12.12	Vorstellung der Rubrik „Fragen aus der Forschungspraxis“ der Zeitschrift PpMp mit Sammlung neuer Fragen (U. Berger)
19.12.12	Der Zusammenhang zwischen Introjekt und Strukturniveau bei Patienten im stationären psycho- somatischen Kontext (A. Zirkler, Ergebnisse DA)
23.01.13	Systemic Clinical Outcomes in Routine Evaluation (SCORE-15): Fragebogen zur Erfassung von Veränderungen in Familien. Überprüfung der Validität und Anwendbarkeit der deutschen Version (S. Schelenhaus, Diss in progress)
30.01.13	Vorstellung und Diskussion laufender Projekte (J. Rosendahl)
06.02.13	Evaluierung der „Neuen Rückenschule“ – Wechselwirkungen zwischen psychosozialen und schmerzbezogenen Variablen (C. Borys & S. Nodop, Ergebnisse Drittmittelprojekt)
Sommersemester 2013	
17.04.13	Entwicklung eines Bindungsfragebogens mittels Item-Response-Verfahren (T. Buchholz & H. Kirchmann)
24.04.13	Multiple Imputation der Kostendaten im Projekt QS-PSY-BAY (A. Zimmermann & H. Kirchmann, Projektbericht)
08.05.13	Evaluation eines Pilotprojektes zur Verbesserung der gesundheitlichen Versorgung von Opfern von Folter (S. Singh, Projektbericht)
15.05.13	State of the Art: Mediationsanalysen (A. Mayer & H. Kirchmann)
22.05.13	Bindung, Therapieerfolg und negative Indikatoren im therapeutischen Prozess bei der Therapie von sozialer Phobie (N. Grass, MA)
05.06.13	Prädiktoren für ein stresshaftes Erleben des vorklinischen Abschnitts des Humanmedizinstudiums an der FSU Jena (K. Hof, Diss)
12.06.13	Inter-Session zwischen einzelnen GPT-Stunden (F. Pomnitz, Diss)
19.06.13	Resilienz, Kohärenzgefühl und Selbstwirksamkeit als Prädiktoren für das Therapieergebnis nach stationärer Psychotherapie (E. Windirsch, Diss)

26.06.13	Wirksamkeit therapeutischer Suggestionen unter Allgemeinanästhesie – eine Metanalyse von RCTs (SD. Jacob, MA)
03.07.13	Zusammenwirken psychosozialer und physiologischer Parameter bei chronisch unspezifischen Rückenschmerzen (K. Polchow, Diss)
Wintersemester 2013 / 2014	
23.10.13	Wirksamkeit einer videogestützten Intervention zur Reduktion von Prüfungsangst bei Medizinstudierenden (M. Zechel, Diss)
13.11.13	Gesundheit(s)macht Schule – Entwicklung und Evaluation eines Gesundheitsprogramms für Grundschulen (F. Dathe, Probeverteidigung Diss)
20.11.13	Körperliche und psychische Belastung von Patienten mit Bronchialkarzinom und ihren Partnern (K. Kurz, Diss)
27.11.13	Psychoonkologischer Betreuungsbedarf bei onkologischen Patienten (B. Stiborova, MA)
04.12.13	Selbst- und Fremdeinschätzung medizinischer Kompetenzen von Medizinstudierenden des Universitätsklinikums Jena bei Eintritt und Beendigung des Praktischen Jahres (Y. Hoffmann, Diss)
11.12.13	Die Abbildung von Persönlichkeitsstörungen auf dem IIP-32 (J. Häck, MA)
18.12.13	Sterben, Sterbebegleitung und Tod – Der Umgang mit dem Lebensende in der katholisch-ländlich geprägten Region Eichsfeld. Eine Untersuchung aus hausärztlicher Perspektive (C. Nette, Diss)
15.01.14	Identifikation von psychosozialen und schmerzbezogenen individuellen Einflussfaktoren von Rückenschmerzpatienten auf die Inanspruchnahme medizinischer Versorgungswege (M. Heinz, Diss)
22.01.14	Therapeuteneffekte bei Patienten mit sozialer Phobie in Abhängigkeit von der psychotherapeutischen Behandlungsform (C. Rätzer, MA)
29.01.14	Versorgungssituation von Essstörungen, Möglichkeiten der Integrierten Versorgung (A. Hoffmann, Diss)
05.02.14	Entwicklung eines Logbuchs/Portfolios zur Lehre kommunikativer und sozialer Kompetenzen (S. Müller, Diss)
Sommersemester 2014	
16.04.14	Vorbeugen durch Teilhabe – Innovationsnetzwerk zur Gründung der Gesundheitsregion VorteilJena (U. Berger, BMBF-Projekt)
23.04.14	Interdisziplinäre Zusammenarbeit auf Intensivstationen (D. Schwarzkopf, Diss)
30.04.14	Relevanz der therapeutischen Allianz für den Therapieerfolg bei sozialer Phobie in Abhängigkeit von Bindungsmerkmalen (L. Keidel, MA)
07.05.14	Differentielle Behandlungserfolge bei sozialer Phobie in Abhängigkeit von Bindungsmerkmalen (A. Buchmann, MA)
14.05.14	Zusammenhang zwischen Patienten-Bindungsstil und Therapeuten-Reaktion in bindungsrelevanten Psychotherapiesituationen (F. Hecht, DA)

21.05.14	Ressourcen und Belastungsfaktoren bei adipösen Patienten (F. Ift & E. Appel, Diss)
28.05.14	Wirksamkeit von Anamnesegruppen (S. Matthiess, MA)
04.06.14	Long-term Effects of School based Prevention Programs (Loop) (K. Wick, BMBF-Projekt)
18.06.14	Psychoonkoogischer Unterstützungsbedarf bei stationären Krebspatienten (B. Stiborova, MA)
25.06.14	Anwendung des Transtheoretischen Modells zur Verhaltensänderung (HAPA) im betrieblichen Gesundheitsmanagement (S. Bühren, Diss)
02.07.14	Kommunikative Kompetenzen im Medizinstudium an der FSUJ – Eine Selbsteinschätzung unter Studierenden (S. Mueller, Diss)
09.07.14	Zusammenhang von auffälligem Essverhalten (nach SCOFF) und Laborparametern in der KiGGS-Studie (L. Adametz, MA)
Wintersemester 2014 / 2015	
05.11.14	Therapie non-response und Therapieabbrüche in der stationären psychosomatischen Behandlung (Laurence Reuter, Diss)
26.11.14	Wie geht es eigentlich den Schauspielern? Eine qualitative Studie zu den Auswirkungen der Simulationen auf das Wohlbefinden der Schauspielern an der Friedrich-Schiller-Universität Jena (F. Dathe, Probeverteidigung Diss)
03.12.14	Neurochemische Veränderungen des Gehirns bei nicht-akuten unspezifischen Rückenschmerzen unter Berücksichtigung psychosozialer Aspekte (Lisa Janetzki, Diss)
17.12.14	Comparison of Estimated and Measured physical activity in office employees (B. Stiborova, MA)
14.01.15	Der Umgang mit Ambiguität in Tiefenpsychologie und KVT (Dominik Lutz, Diss)
21.01.15	Wirksamkeit von Gruppenpsychotherapie bei sozialer Phobie von Kindern und Jugendlichen (Kati Voigt, MA)
28.01.15	„Systemic Clinical Outcomes of Routine Evaluation – SCORE-15“ Fragebogen zur Erfassung der Familiären Funktionalität – Validierung der deutschsprachige Version (Szilvia Schelenhaus, Diss)
04.02.15	Screening auffälligen Essverhaltens: Entwicklung und Validierung einer Kurzversion des Eating Attitudes Tests (EAT) (Felicitas Richter, Diss)
11.02.15	Efficacy of group therapy for eating disorders: a meta-analysis of RCTs (Vortrag voraussichtlich auf Deutsch) (Dominique Schwartze, Vortrag)
Sommersemester 2015	
01.04.15	Körperliche und psychische Belastung bei Patienten mit Bronchialkarzinom und deren Angehörigen (Katja Kurz, Diss)
29.04.15	entfällt

06.05.15	Erfahrung Sehbehinderter / Blinder im ambulanten Gesundheitssystem in Thüringen (Katja Hebestreit, Diss)
13.05.15	Zusammenhang zwischen der Bindung an eine Gruppe und dem Beziehungspartner im klinischen und nicht-klinischem Kontext (Kristin Golebniak, Diss)
20.05.15	Wirksamkeit einer videogestützten Intervention zur Reduktion von Prüfungsangst bei Medizinstudierenden (Maria Zechel (Diss)
27.05.15	Der Zusammenhang von therapeutischer Allianz, Veränderung von Bindungsmerkmalen und verschiedenen Erfolgsmaßen bei der Therapie von sozialer Phobie in ambulanter kognitiver Verhaltenstherapie und psychodynamischer Kurzzeittherapie (SophoNet Projekt) (Nadine Heussner, MA)
03.06.15	Erfassung von Bindung. Methodenvergleichende Untersuchung verschiedener Bindungsmaße (Bindungsmethoden DFG-Projekt) (Helge Hirsch, MA)
10.06.15	Bindungsmerkmale in einer klinischen und nicht-klinischen Stichprobe (Bindungsmethoden DFG-Projekt) (Theresa Rieger, MA)
17.06.15	Zusammenhang von Bindungsrepräsentation und psychophysiologischer Regulation (Stephanie Heinecke, Diss)
24.06.15	entfällt
01.07.15	Zusammenarbeit und Belastungserleben im Rahmen von Entscheidungen zur Beschränkung lebenserhaltender Therapien auf Intensivstationen (Daniel Schwarzkopf, Diss)
08.07.15	entfällt
15.07.15	Zusammenhänge zwischen dem Erfolg einer bariatrischer Operation und Bindungsstil sowie Zusammenhänge zwischen dem Erfolg einer bariatrischer Operation und Teilnahme an einer Selbsthilfegruppe (Franziska Ift und Elisabeth Appel, Diss)
Wintersemester 2015 / 2016	
21.10.15	Zusammenhang zwischen physischem & psychischem Gleichgewicht bei Kindern bzw. Erwachsenen (Miriam Netwall & Sophia Kudelka, med. Diss)
28.10.15	Analyse psychosozialer und physiologischer Parameter bei Patientinnen mit chronisch unspezifischem Rückenschmerz (Kerstin Polchow, med. Diss., Probeverteidigung)
	Häufigkeit sozialphobischer Symptome und ihr Bezug zu interpersonalen Merkmalen in einer Stichprobe von Medizinstudierenden (Baldauf, Matthias, Probeverteidigung)
02.12.15	Vorstellung des VorteilJena-Teilprojektes „Gemeinsam Lernen als Chance“ (Katharina Wick und Susanne Schwager, Projektbericht)
09.12.15	Zusammenarbeit und Belastungserleben im Rahmen von Entscheidungen zur Beschränkung lebenserhaltender Therapien auf Intensivstationen (Daniel Schwarzkopf, Diss)
	Katamnese Transsexueller nach erfolgter Begutachtung (Carina Eisenschmidt, Diss)
16.12.15	„Über die Schnelligkeit von Emotionen“ (Prof. Christian Dobel)

06.01.16	Einflussfaktoren auf das postoperative Schmerzerleben nach Hals-Nasen-Ohren-Operationen (Alexander Suffeda, med. Dissertation)
13.01.16	„Wirksamkeit von Yoga bei psychischen Störungen“ (Masterarbeit Rahel Klatte) (Jenny Rosendahl)
20.01.16	Auswirkungen eines stationären gruppentherapeutischen Behandlungskonzeptes auf Symptomlage und interpersonale Probleme (Juliane Jakob, Diss)
27.01.16	Loop-Langzeiteffekte von schulbasierten Programmen zur Prävention von Essstörungen und Adipositas (Luise Adametz und Felicitas Richter, Projektbericht)

Sommersemester 2016

13.04.2016	The relationship between group process and outcome (Steinar Lorentzen)
04.05.2016	Meta-Analysen zur Wirksamkeit von Gruppentherapie: Ergebnisse des Projekts „SMARAGD“ (Sarah Barkowski & Dominique Schwartze)
11.05.2016	Übersetzung und Validierung der Skala zur allgemeinen Selbstwirksamkeitserwartung in Leichte Sprache (Doreen Eickhoff, Masterarbeit)
01.06.2016	Analyse des nonverbalen Timings zwischen Therapeut und Patient im Psychotherapiekontext: Ein Überblick über Videoanalysemethoden (Desiree Thielemann, Projektbericht)
13.07.2016	Systematisches Literatur-Review deutschsprachiger Präventionsprogramme für Essstörungen (Mara Pickhardt, Masterarbeit)

Studium generale

Seit 2009 ist Prof. Dr. B. Strauß Vertreter der Medizinischen Fakultät im Beirat für das Studium Generale der FSU.

„Das Studium Generale will Wissenschaftler aller Fachgebiete zusammenbringen, um Fragen von allgemeinem Interesse zu erörtern. Was die verschiedenen Wissenschaften mit ihren je eigenen Möglichkeiten zu deren Erhellung beizutragen haben, soll über die Fachgrenzen hinweg in allgemeinfasslicher Form einer inner- und außeruniversitären Öffentlichkeit nahegebracht werden. Damit soll den Studierenden und Lehrenden Gelegenheit gegeben werden, Einblick in die

Arbeit anderer als ihrer eigenen Wissenschaft zu nehmen und zugleich sollen interessierten Mitbürgern aus Stadt und Land Ergebnisse der neusten Forschung zugänglich gemacht werden. Die Leitung und Gestaltung dieser Veranstaltungsreihen obliegt dem Beirat zum Studium Generale. Seine Mitglieder stammen aus fast allen Fakultäten der Friedrich-Schiller-Universität“ (der Webseite der FSU entnommen).

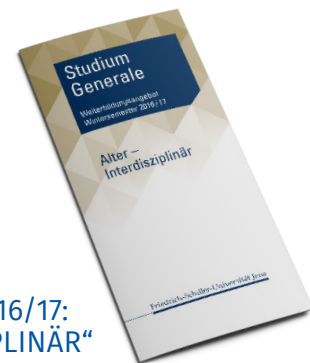
Vier Vorlesungsreihen wurden bisher von Prof. Strauß aktiv mitorganisiert (Sommersemester 2010 und Wintersemester 2011/2012).



WINTERSEMESTER 2013/14: „ALTE UND NEUE VOLKSKRANKHEITEN“

- » **„Moderne Krankheiten“:** Prof. Dr. Elmar Brähler, Institut für Medizinische Psychologie und Soziologie der Universitätsmedizin Leipzig
- » **„Diabetes mellitus – viele neue Behandlungsmöglichkeiten“:** Prof. Dr. Ulrich Alfons Müller, Klinik und Poliklinik für Innere Medizin III, Universitätsklinikum Jena
- » **„Warum sind psychische Störungen, „Volkskrankheiten?“:** Prof. Dr. Frank Jacobi, Klinische Psychologie Schwerpunkt Verhaltenstherapie, Psychologische Hochschule Berlin (PHB)
- » **„Gefäßverkalkung und Herzinfarkt“:** PD Dr. Ralf Surber, Klinik für Innere Medizin I, Universitätsklinikum Jena
- » **„Suchterkrankungen im Wandel? Eine Bestandsaufnahme im aktuellen medizinisch-gesellschaftlichen Kontext“:** Prof. Dr. Thomas W. Kallert, Ärztlicher Direktor des Zentrums für Seelische Gesundheit am Parkkrankenhaus Leipzig, Chefarzt Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik, und Psychotherapie
- » **„Nehmen Sie doch einfach ein wenig ab: Psychosoziale Aspekte bei Adipositas“:** Prof. Dr. Anja Hilbert, Professur für Verhaltensmedizin der Universitätsmedizin Leipzig

Im Berichtszeitraum waren es zwei Vorlesungsreihen:



WINTERSEMESTER 2016/17: „ALTER – INTERDISZIPLINÄR“

- » **„Is it all in our heads? Altersbilder und ihr Einfluss auf die Entwicklung im Alter“:** Prof. Dr. Klaus Rothermund, Institut für Psychologie, Friedrich-Schiller-Universität Jena
- » **„Leben im Ruhestand. Zur Neuverhandlung des Alters in der Aktivgesellschaft“:** Prof. Silke van Dyk, Institut für Soziologie, Friedrich-Schiller-Universität Jena
- » **„Warum Altersmedizin und Geriatrie?“:** Dr. med. Anja Kwetkat, Chefarztin, Kommissarische Direktorin der Klinik für Geriatrie am Universitätsklinikum Jena
- » **„Janusköpfig: das Alter in musikalischen Dramen – Streiflichter“:** Prof. Dr. Helen Geyer, Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar, Institut für Musikwissenschaft Weimar-Jena
- » **„Altern – was hat das mit Ethik zu tun?“:** Prof. Dr. mult. Nikolaus Johannes Knoepfler, Leiter des Bereichs Ethik in den Wissenschaften und des Ethikzentrums, Friedrich-Schiller-Universität Jena
- » **„Warum wir altern und was wir dagegen tun können“:** Prof. Dr. K. Lenhard Rudolph, Wissenschaftlicher Direktor Leibniz-Institut für Alternsforschung, Fritz-Lipmann-Institut e. V., Jena

Gemeinsame Weiterbildungsveranstaltung des IPMP und der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie sowie der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie

Seit 2011 findet jährlich jeweils im Sommersemester eine gemeinsam mit der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie und der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie organisierte Weiterbildungsveranstaltung statt, in deren Rahmen Gastreferentinnen und Referenten eingeladen werden.

Gastreferent(inn)en des Instituts 2012–2016

Gastreferent(inn)en im Rahmen der Vorlesung zur Einführung in die Psychoanalyse und im Rahmen der gemeinsamen Weiterbildungsveranstaltungen:

Datum	Thema	Gastreferent(in)	Herkunft
25.04.2012	Wenn Psychotherapie schadet: Braucht unser Fachgebiet eine andere Fehlerkultur	Dr. Andrea Schleu	Essen
16.05.2012	Traumatische Erfahrungen und posttraumatische Belastungsstörungen in der Altenbevölkerung	PD Dr. Heide Glaesmer	Leipzig
06.06.2012	Change we can: Veränderungs- und Verlaufsforschung in der Psychotherapie	Prof. Dr. Wolfgang Lutz	Trier
14.01.2013	„Omnipräsenz“ – Einige Überlegungen zur psychischen Abwehr der Folgen Totalitärer Repressionserfahrung	Prof. Dr. Jörg Frommer	Magdeburg
21.01.2013	Über den Narzissmus	Prof. Dr. Rainer Richter	Hamburg
28.01.2013	Krisen im psychodynamischen Therapieverlauf – Chance oder Makel?	PD Dr. Antje Gumz	Hamburg
24.04.2013	Integrierte Versorgung von Essstörungen am Beispiel NEO	Dr. Martin von Wachter	Aalen
15.05.2013	Neuere Entwicklungen in der Psychoonkologie	Prof. Dr. Anja Mehnert	Leipzig
13.01.2014	Therapie zwischen den Stunden	PD Dr. Armin Hartmann	Freiburg
20.10.2014	Psychodynamische Therapie der Depression	Prof. Dr. Henning Schauenburg	Heidelberg
27.01.2014	Konflikt- versus strukturorientierte psychodynamische Psychotherapie	Prof. Dr. Gerd Rudolf	Heidelberg
07.05.2014	Neue Kommunikationsmedien in der Psychotherapie am Beispiel der posttraumatischen Belastungsstörung	Prof. Dr. Christine Knaevelsrud	Berlin
28.05.2014	DSM-5 Tiger oder Bettvorleger	Prof. Dr. Wolfgang Hiller	Mainz
10.11.2014	Liebespaare im Spielfilm aus psychoanalytischer Sicht	Prof. Dr. Stephan Döring	Wien

19.01.2015	Dyadische Affektregulierung im Alltag und der Psychotherapie	Prof. Dr. Rainer Krause	Berlin
22.04.2015	Das fulminante Comeback des Burnout-Moderne Krankheiten von Adonis-Komplex bis Verbitterungsstörung	Prof. Dr. Elmar Brähler	Leipzig
27.05.2015	Was wissen Hamburger über psychische Krankheiten und welche Einstellungen haben sie gegenüber Betroffenen? Evaluation der bevölkerungsbezogenen Aufklärungskampagne in psychenet	Prof. Dr. Olaf von dem Knesebeck	Hamburg
17.06.2015	Analyse des Psychotherapieprozesses: Systeme – Zeitreihen – Embodiment	Prof. Dr. Wolfgang Tschacher	Bern
30.09. – 01.10.2015	CALM Workshop und Training	Prof. Dr. Anja Mehnert	Leipzig
07.12.2015	Psychosenpsychotherapie: Erfahrungen, Entwicklungen, therapeutische Haltung	Dr. Michael Dümpelmann	Tiefenbrunn
18.01.2016	Psychodynamische Psychotherapie im stationären Setting	Prof. Dr. Carsten Spitzer	Tiefenbrunn
08.06.2016	Fortschritte in der Psychotherapie der Binge-Eating-Störung	Prof. Dr. Anja Hilbert	Leipzig
06.07.2016	Bedeutung qualitativer Methoden für die Versorgungsforschung	Prof. Dr. Thorsten Meyer	Hannover
12.12.2016	Mentalisierung als Schlüsselfaktor psychischer Gesundheit	Prof. Dr. Svenja Taubner	Heidelberg



Aus-, Fort- und Weiterbildung

Seit der Gründung des Instituts besteht eine gute Beziehung zur Verwaltung und zur Pflegedienstleitung des Klinikums, auf deren Basis einige Kooperationen im Bereich der Fort- und Weiterbildung entstanden sind und auch im Berichtszeitraum fortgesetzt wurden.

Im Bereich der Pflege haben sich Mitarbeiter des Instituts regelmäßig an Weiterbildungsseminaren vor allem zu Themen der Kommunikation, Stress und Entspannung beteiligt.

Dazu gab es Beteiligungen an Veranstaltungen in der ärztlichen Fort- und Weiterbildung, Gastvorlesungen sowie insbesondere Aktivitäten im Bereich der Psychotherapie Aus-, Fort-, und Weiterbildung.

Kooperationen bestehen mit den lokalen Psychotherapieausbildungsinstituten in Jena (Verhaltenstherapie WBB, Institut für Psychotherapie und Angewandte Psychoanalyse e.V. Jena), in Erfurt (Akademie für Psychotherapie) und mit dem Institut für Verhaltenstherapie GmbH in Lützen.

Insbesondere mit der Akademie für Psychotherapie in Erfurt bestehen darüber hinaus enge Kooperationen im Hinblick auf die Theorieausbildung, Supervision und Selbsterfahrung.

Prof. Dr. B. Strauß ist seit 1997 Jahren Mitglied des wissenschaftlichen Beirats der Erfurter Psychotherapiewoche (EPW), war von 2006-2011 Leiter des Lehrgangs „Diagnostik, Beratung und Therapie sexueller Störungen“ in der Weiterbildungsstätte Schloss Hofen/Vorarlberg und führt seit 2005 gemeinsam mit Dr. Dankwart Matke das Curriculum „Allgemeine und störungsspezifische institutionalisierte Gruppentherapie“.

Veranstaltungen für die Pflege/ Verwaltung des UKJ

Dozent(in)	Veranstaltungen
Hempowicz, C.	Screening der psychosozialen Belastung in der onkologischen Routineversorgung. Weiterbildungslehrgang: Krankenschwester/-pfleger für die Onkologie, UKJ, 13.11.2014
Hempowicz, C.	„Mama hat Krebs“ – Kinder krebserkrankter Eltern. Weiterbildungslehrgang: Krankenschwester/-pfleger für die Onkologie, UKJ, 28.10.2016
Hempowicz, C.	Psychoedukative Angebote. Weiterbildungslehrgang: Krankenschwester/-pfleger für die Onkologie, UKJ, 28.10.2016
Kaczmarek, M. C.	Belastung und Selbstfürsorge. Weiterbildungslehrgang: Krankenschwester/-pfleger für die Onkologie, UKJ, 28.10.2016
Kläsener, I.	Screening der psychosozialen Belastung in der onkologischen Routineversorgung. Weiterbildungslehrgang: Krankenschwester- /Pfleger für die Onkologie, UKJ, 24.10.2016
Leichsenring, A.	Selbstmanagement, Modulare Weiterbildungen in den Pflegeberufen, Modul 1.1.7., UKJ, 14.09.2016
Leichsenring, A.	Selbstmanagement, Modulare Weiterbildungen in den Pflegeberufen, Modul 1.1.7., UKJ, 26.01.2015
Leichsenring, A.	Selbstmanagement, Modulare Weiterbildungen in den Pflegeberufen, Modul 1.1.7., UKJ, 26.11.2013.
Küster, St.	Stress und Entspannung. Weiterbildungslehrgang für das Pflegehilfpersonal am UKJ, 23.03.2012
Philipp, S.	Weiterbildung: Krankenschwester/-pfleger in der Onkologie, 25.10.2016
Philipp, S.	Weiterbildung: Krankenschwester/-pfleger im OP-Bereich, 25.10.2016 und 14.12.2016
Philipp, S.	Weiterbildung: Krankenschwester/-pfleger im Bereich Intensivpflege und Anästhesie, 14.11.2016
Philipp, S.	Angehörigenberatung: Gesprächsführung in schwierigen Situationen im Umgang mit Patienten und Angehörigen, Weiterbildung Pflege am Uniklinikum Jena (2012, 2013, 2014, 2015, 2016)
Raack, S.	Belastung und Selbstpflege. Weiterbildungslehrgang Operationsdienst, UKJ, 22.11.2016

Veranstaltungen im Rahmen der ärztlichen Fort- & Weiterbildung

Dozent(in)	Veranstaltungen
Koschke, M.	Essstörungen erkennen und gemeinsam behandeln. 4. Thüringer Tag der Allgemeinmedizin, Jena, 15.11.2014
Schwartze, D.	Psychische Faktoren als Ursachen und Folgen von Adipositas. Vortrag, 18. Geburtshilfe-Symposium „Adipositas und Schwangerschaft“, Jena, 15.04.2016.

Diverse Fort- & Weiterbildungsveranstaltungen

Dozent(in)	Veranstaltungen
Hempowicz, C.	Psychoonkologische Beratung am Interdisziplinären Brustzentrum und Universitätsfrauenklinikum Jena. Vortrag, St. Georg Klinikum Eisenach, 8.01.2014
Leichsenring, A	Coaching als Instrument der Personalentwicklung, Vorlesung: Fachbereich Betriebswirtschaft, Ernst-Abbe-Hochschule, 26.01.2012
Leichsenring, A	Coaching als Instrument der Personalentwicklung, Vorlesung: Fachbereich Betriebswirtschaft, Ernst-Abbe-Hochschule, 23.06.2015
Leichsenring, A	Coaching – Eine Möglichkeit der Ressourcenaktivierung und Problembewältigung aus eigener Kraft, Weiterbildung: Akademie für ärztliche Fort- und Weiterbildung der Landesärztekammer Thüringen, 02.06.2016
Philipp, S.	Klinikum Bernau: Das Gespräch zwischen Arzt und Patient: ein Kommunikationsseminar mit Schauspielpatienten, 2012
Philipp, S.	Akademie für Psychotherapie Erfurt: Lehrtätigkeit zur Gesprächsführung (mit Schauspielpatienten), 2012
Philipp, S.	DGMP-Projekt Arzt-Patient-Kommunikation – Fortbildung für Lehrende (Teach the Teacher), Mainz, 18.–23.3.2012
Philipp, S.	Workshop: Schauspielpatienten in der medizinischen Ausbildung, 3.–5.12.2015, (bei Prof. Dorschner Ernst-Abbe-Hochschule Jena)
Strauß, B.; Brandl, U.	POL-Schulung, Universitätsklinikum Jena, 2013
Strauß, B.; Brandl, U.	POL-Schulung, Universitätsklinikum Jena, 10.–11.01.2014
Strauß, B.; Brandl, U.	POL-Schulung, Universitätsklinikum Jena, 14.–15.11.2014
Strauß, B.; Brandl, U.	POL-Schulung, Universitätsklinikum Jena, 28. & 01.–29.01.2016

Vermittlung von Forschungsmethoden

Dozent(in)	Veranstaltungen
Altmann, U.	SPSS Workshop „Gruppenvergleiche in nicht-randomisierten Studien“. Institut für Psychosoziale Medizin und Psychotherapie, Jena, 03.02.2016
Richter, F. Adametz, L.	Workshop „Praktische Einführung in die Literaturverwaltung mit EndNote“. Institut für Psychosoziale Medizin und Psychotherapie, Jena, 07.01.2015
Strauß, B.	Schulung „Durchführung und Auswertung des Erwachsenen-Bindungsprototypen-Ratings (EBPR)“. Institut für Psychosoziale Medizin und Psychotherapie, Jena, 07.06.2015

Psychotherapie – Aus-, Fort- & Weiterbildung

Dozent(in)	Veranstaltungen
2012	
Partschefeld, E. Philipp, S.	Einsatz von Schauspielpatienten im Rahmen der Psychotherapieausbildung an der AfP-Erfurt, 21.4.2012
Strauß, B.	Ohne Bindung keine Heilung? Klinische Implikationen der Bindungsforschung. Studientag, Adolf-Ernst-Meyer Institut für Psychotherapie, Hamburg, 28.1.2012
Strauß, B.	Klinische Implikationen der Bindungsforschung. Vortrag und Seminar, Institut für Psychotherapie der Universität Hamburg, Februar 2012
Strauß, B.	Ergebnisse der Psychotherapieforschung. Seminar, Magdeburger Ausbildungsinstitut für Psychologische Psychotherapie (MAPP), Februar 2012
Strauß, B.	Allgemeine Krankheitslehre I. Seminar, Akademie für ärztliche Fortbildung Jena-Maua, 23.–24.3.2012
Strauß, B./ Mattke, D.	Keine Angst vor Gruppen: Weiterbildungsmodul. Lindauer Psychotherapiewoche, 22.–27.4.2012
Strauß, B.	Bindung und ihre Bedeutung für die Psychotherapie. Seminar, 60. Langeooger Fortbildungswochen, Langeoog, 28.5.–1.6.2012
Strauß, B./ Mattke, D.	Abschluß eines 90-stündigen Curriculums „Keine Angst vor Gruppen“, Celenuskliniken Freiburg und Gengenbach, Juli 2012
Strauß, B.	Befunde der Bindungstheorie und ihre Bedeutung für die Psychotherapie. Seminar, Erfurter Psychotherapiewoche, 8.–12.9.2012
Strauß, B.	Gruppenpsychotherapie, Vortrag und Seminar, Universitätsklinikum Rostock, 25.–26.9.2012
Strauß, B.	Klinische Bindungsforschung und Psychotherapie. 2-Tage Workshop, Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenheilkunde (DGPPN), Berlin, 23 & 24.11.2012
2013	
Hempowicz, C.	Psychoonkologie im Erwachsenenalter. Akademie für Psychotherapie Erfurt, 14.12.2013
Hempowicz, C.	Psychoonkologie im Kindes- und Jugendalter. Akademie für Psychotherapie Erfurt, 14.12.2013

Strauß, B.	Krankheitslehre der Psychoanalyse II. Akademie für ärztliche Fortbildung Jena-Maua, 11. – 12.1.2013
Strauß, B.	Theorieseminar im Rahmen Psychoanalyseausbildung an der AfP-Erfurt, 26.1.2013
Strauß, B.	Psychotherapieforschung und Klinische Bindungsforschung. Seminare, Institut für Psychotherapie, Universität Hamburg, Februar, 2013
Strauß, B. Mattke, D	Keine Angst vor Gruppen. Modul zur Nachwuchsförderung, Lindauer Psychotherapiewochen 21. – 26.4.2013
Strauß, B.	Fokale Gruppentherapie. Fortbildungsseminar, 61. Langeooger Fortbildungswochen, Langeoog, Juni 2013
Strauß, B.	Allgemeine psychoanalytische Krankheitslehre III. Akademie für ärztliche Fortbildung Jena-Maua, 29.6.2013
Strauß, B.	Allgemeine psychoanalytische Krankheitslehre IV. Akademie für ärztliche Fortbildung Jena-Maua, 29.6.2013
Strauß, B.	Bindung und Bindungstheorie. Durchlaufende Vorlesung, Erfurter Psychotherapiewoche 7. – 11.9.2013
Strauß, B.	Gruppenpsychotherapie – Besser als ihr Ruf. Durchlaufende Vorlesung, Erfurter Psychotherapiewoche 7. – 11.9.2013
Strauß, B.	Übung Gruppentherapie II, AfP Erfurt, 25. – 26.10.2013
2014	
Koschke, M.	Psychotherapeutische Grundlagen. Weiterbildungsveranstaltung der WFBM, Pössneck, 07./08./14./15.03.2014
Koschke, M.	Psychosomatik. Behandlungstechnik, Akademie für Psychotherapie, Erfurt, 13.06.2014
Koschke, M.	Essstörungen erkennen und gemeinsam behandeln. Tag der Allgemeinmedizin, Universitätsklinikum Jena, 15.11.2014
Koschke, M.	OPD-II. Behandlungstechnik, Akademie für Psychotherapie, Erfurt, 19.12.2014
Strauß, B.	Übung zur Gruppenpsychotherapie III, AfP Erfurt, 17. – 18.1.2014
Strauß, B.	Methoden und Ergebnisse der Psychotherapieforschung, Ausbildungsinstitut für Psychotherapie (MAPP), Magdeburg, 24. – 26.1.2014
Strauß, B.	Psychotherapieforschung und Klinische Bindungsforschung, Seminar, Hamburg, IFP, 10. – 11.2.2014
Strauß, B. Mattke, D.	Keine Angst vor Gruppen. Seminarmodul, 64. Lindauer Psychotherapiewochen, Lindau/Bodensee, 13. – 20.4.2014.
Strauß, B.	Übung zur Gruppenpsychotherapie II, AfP Erfurt, 9. – 10.5.2014
Strauß, B.	Fokale Gruppenpsychotherapie. Seminar, 43. Psychotherapiewoche der ÄK Niedersachsen, Langeoog, 8. – 14.6.2014
Strauß, B.	Was Sie schon immer über Bindung und die Bindungstheorie wissen wollten ...? Durchlaufende Vorlesung, Erfurter Psychotherapiewoche 2014, Erfurt, 13. – 17.9.2014
Strauß, B.	Bindungsforschung in der Medizin. Workshop, 9. Linzer Psychotherapietagung & 14. Österreichische CL-Tagung, Linz, 5. – 7.11.2014
Strauß, B.	Krankheitslehre und Bindungstheorie, Seminar, Sigmund-Freud-Universität Wien, Dezember 2014, Wien/Österreich

2015

Hempowicz, C.	Psychoonkologie im Erwachsenenalter. Akademie für Psychotherapie Erfurt, 30.05.2015
Hempowicz, C.	Psychoonkologie im Kindes- und Jugendalter. Akademie für Psychotherapie Erfurt, 30.05.2015
Koschke, M.	Essstörungen erkennen und gemeinsam behandeln. Tag der Allgemeinmedizin, Universitätsklinikum Jena, 15.11.2014
Koschke, M.	Psychoonkologie. Behandlungstechnik, Akademie für Psychotherapie, Erfurt, 18.12.2015
Strauß, B.	Übungen zur Gruppentherapie III. Akademie für Psychotherapie Erfurt, 9./10.1.2016
Strauß, B.	Ergebnisse der Psychotherapieforschung, Seminar, Institut für Psychotherapie der Universität Hamburg, 9.2.2015
Strauß, B.	Bindungstheorie, Seminar, Institut für Psychotherapie der Universität Hamburg, 10.2.2015
Strauß, B.	Gruppenpsychotherapie, Übung I, Akademie für Psychotherapie, Erfurt, 6. & 7.3.2015
Strauß, B.	Gruppenpsychotherapie – Besser als ihr Ruf! Kurs, Lindauer Psychotherapiewochen, Lindau, 12. – 17.4.2015
Strauß, B.	Gruppenpsychotherapie. Übung I, Akademie für Psychotherapie, Erfurt, 27. & 28.5.2015
Strauß, B.	Die Bindungstheorie und ihre Bedeutung für die Psychotherapie. Seminar, Ostdeutsche Akademie für Psychotherapie, Stendal, 10. & 11.7.2015
Strauß, B.	Gruppenpsychotherapie hat Zukunft! Durchlaufende Vorlesung, 25. Erfurter Psychotherapiewoche, Erfurt, 12.9. – 16.9.2015
Strauß, B.	Was Sie schon immer über Bindung und die Bindungstheorie wissen wollten ... Durchlaufende Vorlesung, 25. Erfurter Psychotherapiewoche, Erfurt, 12.9. – 16.9.2015
Strauß, B.	Krankheitslehre und Bindungstheorie, Seminar, Sigmund-Freud-Universität Wien, 18. & 19.9.2015
Strauß, B.	Gruppenpsychotherapie. Übung II, Akademie für Psychotherapie, Erfurt, 16. & 17.10.2015

2016

Hempowicz, C.	Psychoonkologie im Erwachsenenalter. Akademie für Psychotherapie Erfurt, 3.12.2016
Hempowicz, C.	Psychoonkologie im Kindes- und Jugendalter. Akademie für Psychotherapie Erfurt, 3.12.2016
Koschke, M.	Soziale Phobie. Behandlungstechnik, Akademie für Psychotherapie, Erfurt, 15.01.2016
Koschke, M.	Essstörungen. Behandlungstechnik, Akademie für Psychotherapie, Erfurt, 03.06.2016
Koschke, M.	Essstörungen. Behandlungstechnik, Akademie für Psychotherapie, Erfurt, 30.09.2016
Strauß, B.	Übungen zur Gruppentherapie II. Akademie für Psychotherapie Erfurt, 8. & 9.1.2016
Strauß, B.	Ergebnisse der Psychotherapieforschung, Seminar, Institut für Psychotherapie der Universität Hamburg, 8.2.2016
Strauß, B.	Bindungstheorie, Seminar, Institut für Psychotherapie der Universität Hamburg, 9.2.2016.
Strauß, B.	Gruppenpsychotherapie, Übung III, Akademie für Psychotherapie, Erfurt, 16./17.4.2016
Strauß, B.	Keine Angst vor Gruppen(psychotherapie). Kurs, Lindauer Psychotherapiewochen, Lindau, 24. – 29.4.2016

Strauß, B.	Aktuelle Entwicklungen in der Gruppenpsychotherapie. Durchlaufende Vorlesung, Lindauer Psychotherapiewochen, Lindau, 24.–29.4.2016
Strauß, B.	Gruppenpsychotherapie. Übung I, Akademie für Psychotherapie, Erfurt, 27. & 28.5.2016
Strauß, B., Freyberger, H. J.	Verhaltenstherapeutisches und psychodynamisches Gruppencurriculum Teil 1, Klinikum-Nord, Nürnberg, 15. & 16.7.2016
Strauß, B.	Keine Angst vor Gruppen – Grundlagen gruppenpsychotherapeutischen Arbeitens., Seminar, 24. Erfurter Psychotherapiewoche, Erfurt, 10.9.–14.9.2016
Strauß, B.	Was Sie schon immer über Bindung und die Bindungstheorie wissen wollten ... Durchlaufende Vorlesung, 24. Erfurter Psychotherapiewoche, Erfurt, 10.9.–14.9.2016
Strauß, B.	Die Bindungstheorie und ihre Bedeutung für die Psychotherapie. Seminar, 45. Norddeutsche Psychotherapietage, Lübeck, 16.–20.10.2016
Strauß, B.	Psychotherapie und Bindung. Workshop, im Rahmen der Ausbildung Psychologische Psychotherapie mit Vertiefung Verhaltenstherapie, Münster, 3.–11.11.2016
Strauß, B. Freyberger, H. J.	Verhaltenstherapeutisches und psychodynamisches Gruppencurriculum Teil 2, Klinikum-Nord, Nürnberg, 11. & 12.11.2016
Strauß, B.	Gruppenpsychotherapie. Übung II, Akademie für Psychotherapie, Erfurt, 9. & 10.12.2016

Service-Leistungen und Funktionen innerhalb und außerhalb des Klinikums

PD DR. JENNY ROSENDAHL

Seit 2012 **Mitglied der Ethikkommission** der Friedrich-Schiller-Universität Jena an der Medizinischen Fakultät

Seit 2015 **Mitglied der Promotionskommission Klinische Fächer II** des Universitätsklinikums Jena

DR. KATHARINA WICK

Seit 2007 **Referentin in Fort- und Weiterbildungen sowie Workshops** für verschiedene Einrichtungen (Themen: Stress, Stressbewältigung, Entspannung, Burnoutprävention, Zeitmanagement, Kommunikation, Interprofessionelle Zusammenarbeit, Teambuilding)

DR. SWETLANA PHILIPP

2014-2016 **Einzel- und Teamsupervision** am Universitätsklinikum Jena

PD DR. UWE BERGER

2009-2014 **Qualitätsbeauftragter** des Instituts (QM-BOL) nach Abschluss der 200-stündigen Weiterbildung nach dem Curriculum der Bundesärztekammer zum Thema „Ärztliches Qualitätsmanagement“. Zertifizierung des Instituts nach DIN EN ISO 9001 (2011) und Gesamtzertifikat des UKJ (2014).

Seit 2009 **Mitglied der Expertengruppe „Esstörungen“ am BMG:**

PD Dr. U. Berger ist seit 2009 Mitglied einer ca. 30-köpfigen Expertengruppe „Esstörungen“ am Bundesgesundheitsministerium. Die Gruppe existiert seit 2008 und wurde im Zuge der In-form Kampagne „Leben hat Gewicht“ von den damaligen Bundesministerinnen für Gesundheit, Bildung und Familie sowie der Publizistin Alice Schwarzer ins Leben gerufen. Ziel der Gruppe ist die Förderung der integrierten Versorgung von Esstörungen in Deutschland. Aus diesem Kontext gingen bereits mehrere Drittmittelförderungen des IPMP hervor (siehe Forschung: BMG-Projekte).



DR. ANDREAS LEICHSENING

Seit 2014 **Qualitätsbeauftragter** IPMP (QM-BOL)

Internes Führungskräfte-Coaching am Universitätsklinikum:

Im Februar 2012 wurde internes Führungskräfte-Coaching in das Personalentwicklungsangebot des UKJ aufgenommen. Dieses war das Ergebnis eines entsprechenden Projektes unter Leitung von Prof. Dr. B. Strauß und Projektbearbeitung durch Dr. A. Leichsenring.

Bei entsprechendem Coaching-Bedarf erhält Dr. Leichsenring als interner zertifizierter Coach von der Abteilung Personalentwicklung den Auftrag für das Coaching, wobei von einer Beratungsdauer von maximal 15 Stunden innerhalb der Arbeitszeit ausgegangen wird. Coaching-Themen können im Bereich Führungshandeln, Tätigkeitsbeginn, Karriere-coaching, Projektleiterunterstützung bzw. Wissenschafts-coaching bearbeitet werden. Die Ziele werden möglichst gemeinsam mit dem Vorgesetzten festgelegt, die Inhalte des Coaching-Prozesses sind vertraulich.

DR. KARENA LEPPERT

Bis 2013 **Klinische Ethikberatung**: Mitglied der Arbeitsgruppe am Universitätsklinikum zur Beratung und Unterstützung von Klinikmitarbeitern, Patienten oder deren Angehörigen bei schwierigen ethischen Entscheidungen.

PROF. DR. BERNHARD STRAUß

Angebot von **Fall- und Teamsupervision, Balintgruppen bzw. Teambberatung** für klinische Einrichtungen

Gutachterliche Tätigkeit (Sozialgerichtsgutachten, Zusammenhangsgutachten, Prognosegutachten, Gutachten im Kontext von Verfahren nach dem Transsexuellengesetz, TSG)

Seit 2005 Mitglied des **Wissenschaftlichen Beirats der Deutschen Gesellschaft für Systemische Therapie**, Beratung und Familientherapie

Seit 2008 Mitglied des **Wissenschaftlichen Beirates Psychotherapie** der Bundesärztle- und Bundespsychotherapeutenkammer

Seit 2004 Mitglied der Prüfungskommission des Landes Thüringen für die **Staatliche Prüfung für Psychologische Psychotherapeuten** (für tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie)

Seit 2004 Mitglied der **externen Evaluationskommission des Modellstudiengangs** Medizin an der Universität zu Köln

Seit 2009 **Vertrauensperson** (Ombudsperson) gemäß § 4 Abs. 1 der Richtlinien zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis an der Friedrich-Schiller-Universität

Seit 2012 **Gewählter Fachkollegiat der DFG** (im Fachkollegium 110-4 Psychologie)

Mai 2016 **Berufung in der Auditkommission für schriftliche Prüfungen** nach dem Psychotherapeutengesetz beim Institut für Medizinische und Pharmazeutische Prüfungsfragen Mainz

Seit 2014 **Mitglied der Lenkungsgruppe des Betrieblichen Gesundheitsmanagements** (BGM) des UKJs

Seit 2016 **Mitglied des wissenschaftlichen Beirats des Heidelberger Instituts für Psychotherapie** (HIP)



Patientenversorgung



Mitarbeiter/innen der Psychosomatischen und Psychoonkologischen Tagesklinik (v.l.: OA Dr. W. Greiner, K. Hof, K. Mann, P. Sauer, M. Preußner, Dr. C. Hempowicz, S. Kaiser, Prof. Dr. B. Strauß, L. Bergmann)

Psychosomatische und Psychoonkologische Tagesklinik

Die psychosomatisch-psychoonkologische Tagesklinik nahm am 11.01.2016 ihre Arbeit auf, nachdem das vorgesehene Behandlungskonzept schrittweise spezifiziert und in die Kassenverhandlungen des UKJ eingebracht wurde.

Spezifitäten des teilstationären Settings

Tagesklinische Behandlungen in der Psychosomatik und in der Psychoonkologie sind als intensivtherapeutische Behandlungsformen im Sinne einer Komplexbehandlung bei psychischen Störungen zu verstehen. Sie bieten den großen Vorteil, dass die vorwiegend psychotherapeutische Behandlung partiell mit dem Alltag der betroffenen Patientinnen und Patienten (im Falle der onkologischen Patienten auch mit der medizinischen Behandlung) verbunden werden und diese Verbindung auch therapeutisch genutzt werden kann. Beispielsweise können Patienten in ihrem häuslichen Umfeld Verhaltensstrategien erproben, die sie im therapeutischen Kontext erlernt haben.

Tagesklinische Behandlungen sind besonders geeignet für a) poststationäre Behandlungsphasen nach einer

stationären Psychotherapie (in unserem Falle auf der Psychosomatikstation), b) für die Behandlung von Beschwerden, die ambulant nur unzureichend behandelbar sind, die aber nicht unbedingt eine vollstationäre Behandlung erfordern. Tagesklinische Behandlungen sind schließlich besonders indiziert für c) Patienten, für die eine längere Trennung vom häuslichen bzw. familiären Umfeld schwierig ist.

Kennzeichnend für die im nachfolgenden Konzept beschriebenen Behandlungsansätze sind die Interdisziplinarität des Teams (Pflege, adjuvante Therapien, Psychotherapie, medizinische Betreuung) und die Organisation von Nach- bzw. Folgebehandlungen, die das Behandlungsergebnis stabilisieren.

Psychosomatische und psychoonkologische Teilkonzepte

DIE GEPLANTE PSYCHOSOMATISCHE TAGESKLINIK VEREINT ZWEI TEILKONZEPTE:

Zwei Drittel der Plätze sind für klassische „psychosomatische Patienten“ reserviert, d.h. Patienten, die überwiegend an somatoformen Störungen, Anpassungsstörungen und psychischen Störungen (z.B. depressive Episoden) im Kontext organischer Erkrankungen leiden. Ein Teil dieser Patienten (hier auch Patienten mit Essstörungen und Persönlichkeitsstörungen) kann aus der psychosomatischen Station der Klinik für Psychiatrie übernommen werden. Die Mehrzahl der Patienten wird bspw. aus dem psychosomatischen Konsiliardienst am UKJ sowie über ambulante Zuweiser rekrutiert. Ein alternatives Behandlungskonzept ist vorgesehen für Patienten mit Krebserkrankungen, die im Zusammenhang mit ihrer Tumorerkrankung psychische Komorbiditäten

entwickelt haben (z.B. depressive Reaktionen, Anpassungsstörungen, Traumafolgestörungen, somatoforme Begleitsymptome). Das Behandlungskonzept für diese Gruppe berücksichtigt den Umstand, dass Patienten mit onkologischen Erkrankungen parallel zu einer psychoonkologisch/ psychotherapeutischen Betreuung häufig intensiver medizinischer Maßnahmen bedürfen und deshalb nicht in der Lage sein werden (zum anderen auch aufgrund zu starker körperlicher Belastung) fünf Tage pro Woche ein tagesklinisches Setting aufzusuchen. Wir gehen davon aus, dass für diese Patienten ein tagesklinischer Aufenthalt von zwei bzw. drei Tagen pro Woche adäquat und zumutbar ist. Der Behandlungsbedarf ist hoch: In einer eigenen Stichtagserhebung zeigte sich ein psychoonkologischer Behandlungsbedarf bei ca. 60% aller Krebspatienten des UKJ.

Unsere PatientInnen erhalten eine individualisierte Therapie, die körperliche und seelische Leiden gleichzeitig berücksichtigt, auf der Grundlage eines integrativen Behandlungskonzeptes. Dabei werden psychodynamische und psychoedukative Elemente integriert.

Die Behandlungsdauer hängt von den Behandlungszielen ab und wird individuell vereinbart. Folgende Behandlungsbestandteile bilden das integrative Angebot:

- » Einzelpsychotherapie
- » Gruppenpsychotherapie
- » Bezugspflegetgespräche
- » Paar- und Familiengespräche
- » Psychoedukation
- » Kommunikative Bewegungstherapie
- » Musik- und Tanztherapie
- » Ressourcenaktivierung
- » Entspannungsverfahren
- » Physio- und Bewegungstherapie
- » Ärztliche Betreuung, ggf. in Kooperation mit anderen Fachabteilungen der Universitätsklinik
- » ggf. Psychopharmakotherapie
- » Sozialberatung



Flyer der Psychosomatischen und Psychoonkologischen Tagesklinik

OEG-Trauma-Ambulanz

Flyer des Landesverwaltungsamtes Thüringen:
Hilfe für Opfer von Gewalttaten



Im Jahr 2016 hat das Land Thüringen die im Opferentschädigungsgesetz (OEG) vorgesehene Soforthilfe bei psychischem Trauma insofern umgesetzt als landesweit insgesamt 10 Traumaambulanzen definiert wurden, in denen Erwachsene sowie Kinder- und Jugendliche, die Opfer körperlicher Gewalt oder von sexuellem Missbrauch geworden sind oder einen sog. „Schock-Schaden“ erlitten haben (etwa als Tatzeuge von Mord, Totschlag oder schwerer Körperverletzung) und unter psychischen Belastungen leiden, rasch und unbürokratisch bis zu zehn psychotherapeutische Einzelgespräche zur Krisenintervention und zur Abklärung des Risikos für die Entwicklung von Langzeitfolgen in Anspruch nehmen können.

Das Institut für Psychosoziale Medizin und Psychotherapie gehört zu den 10 Traumaambulanzen, die in einem Flyer des Landesverwaltungsamtes für die potentiellen Ratsuchenden genannt werden.

Die Traumaambulanz hat am Institut im Sommer 2016 die erste Beratung durchgeführt und damit die Arbeit aufgenommen.

Stationäre Psychotherapie im Arbeitsbereich Psychosomatik

Die 1985 gegründete psychosomatische Station ist seit 2004 ein eigenständiger Arbeitsbereich lokalisiert in der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie und arbeitet in enger Kooperation mit dem Institut für Psychosoziale Medizin und Psychotherapie unter Leitung von Prof. Dr. phil. Bernhard Strauß. Die stationäre Behandlung von Patienten zwischen 17 und 65 Jahren, erfolgt auf einer 16 Betten Station mit Ein-, Zwei- und Dreibettzimmern.

Behandlungsschwerpunkte sind Patienten mit Essstörungen und somatoformen Störungen, einschließlich somatoformer Schmerzstörungen, aber auch Depressionen, Reaktionen auf schwere Belastung und Anpassungsstörungen sowie Persönlichkeitsstörungen.



Hauptdiagnose	Fallzahlen	Relative Häufigkeit
Affektive Störungen (F3)	156	32,5%
» Depressive Störungen	148	31%
» Bipolare affektive Störung	8	1,7%
Neurotische-, Belastungs- und somatoforme Störungen (F4)	115	24%
» Phobische- und Angststörungen	17	3,5%
» Reaktion auf schwere Belastung und Anpassungsstörungen	14	3%
» Somatoforme Störungen	79	16,5%
» Angst und Depression gemischt	5	1%
Verhaltensauffälligkeiten mit körperlichen Störungen (F5)	141	29,4%
» Anorexia nervosa	85	17,7%
» Bulimia nervosa	47	9,8%
» Essstörungen, nicht näher bezeichnet (Binge-Eating-Störung)	9	1,9%
Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen (F6)		5,4%
» Spezifische Persönlichkeitsstörungen	26	
Sonstige	7	1,5%
Gesamt	N=445	

Die Behandlung erfolgt mittels Gruppenpsychotherapie. Hierbei handelt es sich um eine tiefenpsychologisch-psychoanalytisch orientierte Gruppentherapie, die regelmäßig körperorientierte Verfahren (Kommunikative Bewegungstherapie) und gestaltungs-therapeutische Ansätze mit einbezieht. Ergänzt wird diese Therapie im Sinne eines multimodalen Ansatzes durch die Musiktherapie. Jeder Patient erhält darüber hinaus tiefenpsychologisch-fundierte Einzelgespräche und erlernt in der Gruppe das Autogene Training. Für unsere essgestörten Patienten gibt es außerdem das Angebot einer Essstörungsgruppe. Wenn es sinnvoll erscheint und gewünscht wird, besteht ergänzend die Möglichkeit der Einbeziehung der Angehörigen in Form von Partner- und/oder Familiengesprächen (nach systemischem Ansatz). Abgerundet wird dieses Therapieangebot durch verschiedene physiotherapeutische Angebote und bedarfsorientierte supportive Gespräche mit dem Pflegepersonal.

Die medizinische Versorgung erfolgt durch regelmäßige internistisch-psychosomatische Visiten und ggf. notwendige Diagnostik und Therapie, sowie bei entsprechender Indikation der Einsatz moderner Psychopharmaka.

Die Gruppentherapie findet in 2 Gruppen mit max. 8 Teilnehmern im halboffenen Setting statt. Die Gruppen sind hinsichtlich Alter, Geschlecht und Diagnose der Patienten gemischt. Die Bettenzahl der Station wurde 2009 auf 16 Betten verdoppelt. Die durchschnittliche Wartezeit bis zur stationären Aufnahme beträgt 7 Wochen.

Zur Klärung der Indikation einer stationären Gruppentherapie wird ein ausführliches ambulantes Vorgespräch, ergänzt durch psychologische Testverfahren, durchgeführt, für das ein Überweisungsschein benötigt wird. In diesem Gespräch wird die Indikation überprüft und eine Beratung hinsichtlich der Therapie durchgeführt. Wenn es gewünscht wird, kann anschließend ein Aufnahmetermin vereinbart werden, obwohl dies auch zu einem späteren Zeitpunkt und evtl. nach einem zweiten Gespräch erfolgen kann.

Zu Beginn des stationären Aufenthaltes erfolgen eine ausführliche Therapieeinweisung und die schrittweise Integration in das Therapieprogramm und die Gruppenaktivitäten. Die Einzeltherapie wird aufgenommen und ggf. ein Therapievertrag (bei Essstörungen, Suizidalität oder Selbstverletzung) mit den Patienten geschlossen. Die Therapiedauer beträgt zwischen 8 und 12 Wochen. Es gibt bei Bedarf auch das Angebot einer 2-wöchigen Krisenintervention. Zum Ende der Therapie unterstützen wir unsere Patienten bei der Suche nach einem ambulanten Psychotherapeuten, der im Einzel- oder Gruppensetting die Behandlung fortsetzt. Ebenso ist die Unterstützung bei Fragen beruflicher und sozialer Rehabilitation durch den Sozialdienst der Klinik für Psychiatrie verfügbar. Schließlich besteht die Möglichkeit zu einer Reihe nachstationärer Gespräche und ggf. Planung einer Intervalltherapie.

Das gesamte Team nimmt regelmäßig an internen und externen Weiterbildungsveranstaltungen teil und wurde vier mal jährlich supervidiert.

Zur Sicherung der Qualität unseres Behandlungsangebotes wird neben der Basisdokumentation auch therapiebegleitende Verlaufs- und Ergebnisdiagnostik (IIP, IIM, SCL-90-R, BFKE) sowie die Katamneseerhebung (ca. 1 Jahr nach Entlassung) durchgeführt.

MITARBEITER UND IHRE FACHRICHTUNGEN

- » Oberärztin Dr. med. Susanne Mohr, Fachärztin für psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Fachärztin für Innere Medizin, Gruppenpsychotherapeutin
- » Dr. med. Wolf Greiner, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie (IPMP)
- » Dr. med. Dörte Winter, Fachärztin für Neurologie
- » Dr. phil. Mandy Koschke, Diplom- Psychologin (IPMP)
- » Bert Bartuschka Musiktherapeut und systemischer Therapeut
- » 4,5 Pflegekräfte, Physiotherapeuten, Ernährungsberaterin



Im psychotherapeutischen, psychosomatischen und psychoonkologischen Liaison- und Konsiliardienst tätige Mitarbeiter/innen (v.l.: I. Kläsener (M. Sc.), Prof. Dr. B. Strauß, Dipl.-Psych. S. Küster, OA Dr. W. Greiner, Dipl.-Psych. U. Strobel, B. Bell (M. Sc.), F. Richter (M. Sc.), K. Scholz, Dr. E. Partschefeld, Dr. M. Kaczmarek, K. Holy (M. Sc.), Dr. M. Koschke, Dr. C. Hempowicz, Dipl.-Psych. S. Raack)

Psychotherapeutischer, psychosomatischer und psychoonkologischer Liaison- und Konsiliardienst

Der psychosomatisch-psychoonkologische Konsiliardienst (PPK) am IPMP wird durch eine 2008 vom Klinikumsvorstand verabschiedete Betriebsorganisation geregelt.

Er unterteilt sich in den psychosomatischen sowie den psychoonkologischen Konsiliardienst, wobei es große inhaltliche, organisatorische sowie personelle Überschneidungen beider Bereiche gibt.

Das psychosomatische Konsiliar-Team besteht aus Psychologinnen und Psychologen, die sich i.d.R. entweder in

Psychotherapieausbildung befinden oder eine abgeschlossene Psychotherapieausbildung haben sowie aus ärztlichen und psychologischen Kolleginnen und Kollegen des Arbeitsbereichs Psychosomatik. Die Qualität der Patientenbetreuung wird durch regelmäßige externe psychologische Supervision sowie interne Intervention gewährleistet.

Der Liaison- und Konsildienst arbeitet überwiegend supportiv und ressourcenorientiert. Die Arbeit orientiert sich ganz konkret an den Bedürfnissen sowie an den sozialen und persönlichen Bedingungen der Patienten.

Patienteninformationsflyer des Interdisziplinären Brustzentrums der Klinik für Frauenheilkunde



DAS TEAM BIETET BEHANDLUNG, BERATUNG SOWIE UNTERSTÜTZUNG JE NACH ANFORDERUNG UND INDIKATION:

- » Psychologische Diagnostik bei fehlendem oder unklarem organischen Befund
- » Bei Symptomen wie Ängsten u./o. depressiven Verstimmungen
- » Bei schweren Verlusterlebnissen in der nahen Vergangenheit, vor und nach Eingriffen mit Veränderungen des Körperbildes, nach Mitteilung einer infausten Prognose, mit chronischem körperlichen Leiden und bei Patienten mit Todesangst
- » Bei Problemen mit der Befolgung von Behandlungsempfehlungen
- » Unterstützende und klärende Einzel-, ggf. auch Paar- & Angehörigengespräche zur Krankheitsverarbeitung sowie -bewältigung auf Wunsch des Patienten oder dessen Angehörigen
- » Bei der Entwicklung eines angemessenen Krankheitsverhaltens
- » Spezifische Psychoonkologische Betreuung von Krebspatienten
- » Krisenintervention bei akuten Belastungsreaktionen, z.B. unmittelbar nach Diagnosemitteilung, nach schweren körperlichen Traumata etc.
- » Anwendung verschiedener Entspannungsmethoden (z.B. bei Patienten mit Angstzuständen im Zusammenhang mit medizinischen Maßnahmen oder belastender Symptome)
- » Behandlungsempfehlungen für die Zeit während und nach dem Klinikaufenthalt
- » Hilfe bei der Suche nach ambulanter Psychotherapie und Selbsthilfegruppen
- » Begutachtung und Evaluation vor Organtransplantation (Leber, Niere, Herz, Lunge)
- » Ggf. Sterbebegleitung

Das Konsil-Team betreut Patienten in verschiedenen Bereichen, wobei einige Kollegen im Liaisondienst direkt auf den Stationen arbeiten.

EINE PSYCHOSOMATISCHE BETREUUNG VON PATIENTEN FINDET IN FOLGENDEN KLINIKEN BZW. ABTEILUNGEN STATT:

Klinik	Mitarbeiter
Klinik für Hautkrankheiten	Christina Meyer, Elena Partschefeld
Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe	Christina Hempowicz, Isabell Kläser, Beata Stiborova, Jaqueline Mauder
Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde	Magdalena Kaczmarek
Klinik für Herz- und Thoraxchirurgie	Steffen Küster
Klinik für Innere Medizin I (Kardiologie)	Ursula Strobel, Steffen Küster, Therese de Liz
Klinik für Innere Medizin I (Pneumologie)	Steffen Küster
Klinik für Innere Medizin II (Abteilung für Hämatologie und Onkologie)	Kristin Pulewka, Judith Rothaug
Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie	Felicitas Richter, Therese de Liz
Klinik für Unfall-, Hand- und Wiederherstellungschirurgie	Julia Wiest, Christin Hermenau
Klinik für Urologie	Sabrina Raack
Klinik für Viszeral-, Allgemein- und Gefäßchirurgie	Ursula Strobel, Karolin Holy, Felicitas Richter, Anne Krüger, Kathrin Schubach

Psychosomatischer Konsiliardienst in der Transplantationschirurgie und Gutachtenerstellung

Eine derart schwere Erkrankung eines Organes, die letztendlich nur durch eine Transplantation des betreffenden Organes erfolgreich behandelt werden kann, stellt eine als besonders belastend wahrgenommene Situation für die Patienten aber auch deren Angehörige dar. Daher wurde im

Transplantationsgesetz auch explizit eine psychologische Mitbetreuung von Transplantationspatienten verankert.

In den Transplantationszentren am UKJ ist die psychologische Mitbehandlung für jeden Patienten etabliert worden.

Transplantationszentren am UKJ	Zu transplantierende Organe
Klinik für Herz- und Thoraxchirurgie	Herz- und/ oder Lunge
Klinik für Viszeral-, Allgemein- und Gefäßchirurgie	Leber/ Lebersegmentspende*
Klinik für Urologie	Niere/ Nierenlebendspende*

*Lebendspenden

Die psychologische Begleitung beginnt mit der Wartezeit auf ein Spenderorgan, wird während der Zeit des stationären Aufenthaltes kurz vor und nach der Transplantation besonders intensiviert und setzt sich bei den regelmäßigen Nachsorgeterminen in der Transplantationsambulanz bei Bedarf bzw. auf Wunsch des Patienten fort.

Bevor Patienten auf die Warteliste zu einer Organtransplantation aufgenommen werden können, müssen diese Patienten psychologisch evaluiert werden, d.h. es muss eingeschätzt werden, inwieweit diese Patienten aus psychologischer Sicht für eine Transplantation geeignet sind. Diese psychologischen Evaluationen werden von unseren Psychologinnen in den entsprechenden Transplantationszentren durchgeführt. Vor Lebendorganspenden, wie der Lebersegmentspende oder einer Nierenlebendspende, erstellen unsere Psychologinnen vor der Transplantation ein psychologisches Gutachten, welches der Ethikkommission vorgelegt wird. Diese Kommission entscheidet, ob eine solche Lebendorganspende durchgeführt werden darf.

Während der Wartezeit sind für die Patienten die Ungewissheit, wie lange ihr eigenes Organ sie noch am Leben erhalten kann und die gleichzeitige Unklarheit bezüglich des Zeitpunktes der Transplantation besonders belastend und werden von Gefühlen der Hilf- und Hoffnungslosigkeit bis hin zu Todesangst begleitet. Zusätzlich können Schuldgefühle hinsichtlich des Wartens auf ein „Organ“ respektive des Todes eines anderen Menschen besonders stark ausgeprägt sein.

Während dieser Zeit konzentriert sich die psychologische Betreuung auf die Hilfe im Umgang mit Gefühlen wie Angst, Trauer, Wut und Niedergeschlagenheit. Aber auch eine Begleitung bzw. Einbeziehung der Angehörigen in diesen Prozess wird angestrebt bzw. angeboten.

Nach der Transplantation beschäftigt die Patienten oft die Angst vor einem Transplantatversagen oder dessen Abstoßung. Auch während dieser Phase nehmen die Patienten die psychologische Betreuung in Form von entlastenden, zukunfts- und ressourcenorientierten Gesprächen oder dem Erlernen von Entspannungstechniken gern in Anspruch.

Psychoonkologischer Konsiliardienst

Im Rahmen des Konsiliar- und Liaisondienstes besteht zusätzlich zur psychosomatischen Versorgung ein spezifisches psychoonkologisches Angebot für Krebspatienten.

In diesem Bereich arbeiten überwiegend Psychologen und Psychologinnen mit einer spezifischen, von der Deutschen Krebsgesellschaft zertifizierten Psychoonkologieausbildung.

Der psycho(onko)logische Bedarf der Patienten wird mit Hilfe des Hornheider Screening-Inventars (HSI) ermittelt. Die Patienten, welche einen psycho(onko)logischen Bedarf angeben bzw. die Betreuung wünschen, werden kontaktiert. Zum Teil werden die Patienten durch einen Hinweis in der Patienteninformationsmappe über das psychoonkologische Angebot informiert, so dass jederzeit eigeninitiiert Kontakt zu den Psychologinnen aufgenommen werden kann. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, Patienten bei Bedarf durch das ärztliche/pflegerische Personal anzu-melden. Zudem wird einmal wöchentlich die Visite von den

Kolleginnen begleitet sowie an internen Teamsitzungen teilgenommen. Im Rahmen einer am Institut durchgeführten Masterarbeit von Beata Stiborova wurde eine Stichtagserhebung vorgenommen, die den Bedarf an psychoonkologischer Betreuung ermitteln sollte. Das Hauptergebnis dieser Erhebung war, dass zwei Drittel der Patienten kritisch belastet waren und einer psychoonkologischen Betreuung bedurften. In zwei Drittel aller Fälle schätzten sowohl die Pflegekräfte als auch die Patienten eine Betreuungsbedürftigkeit übereinstimmend ein.

Die Psychoonkologie befasst sich neben den körperlichen auch mit den psychischen, sozialen, spirituellen und lebensgeschichtlichen Belangen von Krebspatienten.

Unser Ziel ist es, betroffene Patienten und Angehörige bei der Bewältigung von Belastungen in allen Stadien der Erkrankung zu unterstützen und somit die Lebensqualität zu verbessern.

DAS ANGEBOT UMFASST:

- » Gespräche über das Leben mit der Erkrankung (über die Diagnose, über die Therapie, die Bewältigung des Alltags, die Zeit der Nachsorge... und was kommt danach?) sowie emotionale Unterstützung und Begleitung
- » Gesprächsmöglichkeiten mit Angehörigen / für Angehörige
- » Bewältigungsstrategien, um besser mit Ängsten, „Stress“ oder Schmerzen umgehen zu können
- » Begleitung bei der Suche nach Lösungen für Probleme, die durch die Erkrankung entstanden sind
- » Entspannungsübungen, mit denen Patienten zur Ruhe kommen, die entstandenen Belastungen besser aushalten, bewältigen und abschalten können
- » Vermittlung von Kontakten zu anderen, ebenfalls erkrankten Menschen und/ oder deren Angehörigen, um sich über das Leben mit der Krebserkrankung und den verschiedenen Möglichkeiten der Bewältigung auszutauschen
- » Information über Selbsthilfegruppen und deren Angebote wie Gesprächskreise, Sportgruppen, gemeinsame Unternehmungen, aber auch Informationen über ambulante & stationäre Hilfsangebote, hilfreiche Literatur, etc.

EINE PSYCHOONKOLOGISCHE BETREUUNG VON KREBSPATIENTEN FINDET IN FOLGENDEN KLINIKEN BZW. ABTEILUNGEN STATT:

Klinik	Mitarbeiter
Klinik für Hautkrankheiten	Christina Meyer, Elena Partschefeld
Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe	Christina Hempowicz, Isabell Kläsener, Beata Stiborova, Jaqueline Mauder
Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde	Magdalena Kaczmarek
Klinik für Innere Medizin II (Abteilung für Hämatologie und Onkologie)	Kristin Pulewka, Judith Rothaug
Klinik für Unfall-, Hand- und Wiederherstellungschirurgie	Julia Wiest, Christin Hermenau
Klinik für Urologie	Sabrina Raack
Klinik für Viszeral-, Allgemein- und Gefäßchirurgie	Ursula Strobel, Karolin Holy, Felicitas Richter, Anne Krüger, Kathrin Schubach



Patienteninformationsflyer der Psychoonkologischen Zentren

Dokumentation Patientenkontakte und Gutachten

Seit der Festlegung der Betriebsorganisation für den Psychosomatisch Psychoonkologischen Konsiliardienst werden alle Kontakte dokumentiert. Auf dieser Basis entsteht seit 2009 eine jährliche Übersichtsstatistik (siehe folgende Tabellen und Abbildungen).

Einhergehend mit einer Personalaufstockung v.a. im Bereich der psychoonkologischen Patientenbetreuung im Jahr 2014 stiegen in den Jahren 2014 bis 2016 sowohl die Anzahl der Patienten als auch die Behandlungskontakte. Der weitaus größte Anteil der Patienten wird von unseren Mitarbeitern im stationären Kontext betreut bzw. behandelt.

ANZAHL PATIENTEN (FÄLLE) UND BEHANDLUNGSKONTAKTE IPMP GESAMT 2012–2016

	2012	2013	2014	2015	2016
Anzahl Patienten	1328	1452	2499	3694	4564
Behandlungskontakte	2479	3087	6122	8426	9240
Kontakte pro Fall	1,9	2,2	2,4	2,3	2,0

PATIENTEN NACH BEHANDLUNGSART 2012–2016

	2012	2013	2014	2015	2016
Stationär	962	1168	2148	3364	4202
Teilstationär	24	31	37	33	34
Ambulant	342	253	314	297	328
Gesamt	1328	1452	2499	3694	4564

In den Tätigkeitsfeldern der Adipositasstherapie, der Lebersegmentspende, der Nierenlebendspende sowie bei Antrag auf Änderung des Personenstandes und des Vornamens nach dem Transsexuellengesetz (TSG) werden durch unsere Mitarbeiter Gutachten erstellt. Seit 2012 bewegen sich die angeforderten und erstellten Gutachten auf einem stabil hohen Niveau mit leichten jährlichen Schwankungen.

GUTACHTEN IPMP 2012–2016

	2012	2013	2014	2015	2016
Adipositasstherapie	34	18	13	25	25
Lebersegmentspende	22	19	11	10	13
Nierenlebendspende	6	8	4	8	6
Antrag auf Änderung des Personenstandes und des Vornamens nach Transsexuellengesetz	11	6	17	17	25
Gesamt	73	51	45	60	69



Forschung



Einige in der Forschung tätige Mitarbeiterinnen (v.l.: R. Gawlytta (M. Sc.), J. Mühleck (M. Sc.), Dipl.-Psych. D. Schwartze, L. Adametz (M. Sc.), F. Richter (M. Sc.), Dipl.-Psych. A. Zimmermann, Dr. S. Schwager, D. Thielemann (M. Sc.), Dipl.-Soz. Wiss. S. Worrack, H. Kirschner (M.A.))

Forschungsprojekte

In dem Berichtszeitraum wurden neue Forschungsschwerpunkte etabliert und bestehende konsolidiert. Die Einwerbung von Drittmitteln betrug in diesem Zeitraum 2.464.482,30 Euro.

DRITTMITTELPROJEKTE WURDEN GEFÖRDERT DURCH DIE:

DFG Deutsche
Forschungsgemeinschaft

DAAD
Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

KVB
Kassenärztliche
Vereinigung
Bayerns

BGN
Berufsgenossenschaft
Nahrungsmittel
und Gastgewerbe



Bundesministerium
für Gesundheit

Drittmittelprojekte



TELEMEDIZINISCHE UND BINDUNGSBASIERTE SELBSTMANAGEMENTPROGRAMME FÜR PATIENTEN MIT MULTIPLER CHRONISCHER ERKRANKUNG

Gefördert durch:	Deutsche Forschungsgemeinschaft (FKZ GZ BR5110/1-1)
Projektdauer:	2016 bis 2017
Projektleitung:	Dr. phil. Katja Brenk-Franz Prof. Dr. phil. Bernhard Strauß

Selbstmanagementprogramme im Sinne des Chronic Care Modells helfen die Versorgung insbesondere chronisch Kranker zu verbessern. Die Wirksamkeit von Selbstmanagement Programmen gilt als belegt und Kostenträger erkennen inzwischen deren Notwendigkeit. Leider fehlen oft personelle oder finanzielle Voraussetzungen, um derartige Programme kosteneffektiv zu implementieren. Die Mobile-Technologien (wie Smartphones, Tablets) bieten hier eine vielversprechende Basis zur Verbesserung der Versorgung chronisch Kranker. Allerdings scheinen diese Technologien nur für einen bestimmten Nutzerkreis der Patienten eine Ergänzung für die ärztliche Versorgung zu sein. Die Bindungstheorie bietet hier einen Ansatz zur Stratifizierung im Sinne einer innovativen individualisierten Medizin, um nach den Bedürfnissen des Patienten eine Verbesserung des Selbstmanagements zu ermöglichen. Bisherige telemedizinische Selbstmanagement-Interventionen haben die

persönlichkeitsbezogenen Aspekte wenig berücksichtigt. Wenn eine patientengerechte Stratifizierung von Selbstmanagement-Interventionen unter Einsatz von telemedizinischen Ansätzen zur Verbesserung der Werte (HbA1c) bei Typ-2-Diabetes führen, könnten sie potenziell eine kostengünstige Option zur Reduzierung der Belastungen für Patienten und des Gesundheitssystems darstellen. Ziel des Projektes ist die Entwicklung eines Manuals für ein telemedizinisch basiertes Selbstmanagement-Programm (Multi-Channel App) für Patienten mit Diabetes Typ II und Hypertonie in Zusammenarbeit mit Kollegen der University of Queensland in Brisbane. Dieses telemedizinische Selbstmanagementprogramm soll dann perspektivisch dahingehend evaluiert werden, wie es zur Verringerung des HbA1c und RR und Verbesserung der gesundheitsbezogenen Lebensqualität, durch ein verbessertes Selbstmanagement (inkl. diabetesbezogenes Gesundheitsverhalten) beitragen kann.



BEHANDLUNG POSTTRAUMATISCHER BELASTUNGSSTÖRUNG NACH SCHWERER SEPSIS VON PATIENTEN UND DEREN LEBENSPARTNERN (REPAIR)

Gefördert durch:	Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen des IFB „Sepsis und Sepsisfolgen“ (FKZ BMBF 01EO1002)
Projektdauer:	Februar 2016 bis Januar 2019
Projektleitung:	PD Dr. Jenny Rosendahl Prof. Dr. Christine Knaevelsrud (Freie Universität Berlin)
Projektmitarbeiter:	Romina Gawlytta, M.Sc.

Psychische Störungen, wie die posttraumatische Belastungsstörung (PTBS), sind häufige Folgen einer intensivmedizinischen (ITS-) Behandlung bei schwerer Sepsis und betreffen neben Patienten auch deren Angehörige. Dennoch bleiben betroffene Personen aus verschiedenen Gründen häufig un- bzw. unterbehandelt. Internet-basierte Psychotherapie setzt direkt am täglichen Lebensumfeld von Patienten an und bietet eine niederschwellige Unterstützung durch qualifizierte Therapeuten im Rahmen einer zeit- und kostenökonomischen Alternative zur konventionellen Face-to-Face Psychotherapie. Primäres Ziel der Studie ist die Überprüfung der Wirksamkeit und Anwendbarkeit einer Internet-basierten Schreibtherapie der PTBS bei Personen, die eine schwere Sepsis überlebt haben, sowie deren Lebenspartnern.

Eingeschlossen werden erwachsene Probanden nach schwerer Sepsis, mit ITS-Behandlung von mehr als 5 Tagen, und deren Lebenspartner. Mindestens einer von beiden muss klinisch relevante Symptomwerte einer PTBS aufweisen. Dabei muss das Trauma mit der ITS-Behandlung in Zusammenhang stehen. Ausschlusskriterien sind Fehlen eines Lebenspartners, akute Psychose, Suizidabsichten, Depression,

Einnahme von Neuroleptika und gleichzeitige psychotherapeutische Behandlung. Insgesamt sollen 280 Patienten-Partner-Dyaden auf Studieneinschluss geprüft, 98 Dyaden in die Studie eingeschlossen und schließlich die Daten von 68 Dyaden analysiert werden. Die Probanden werden randomisiert einer von zwei Bedingungen, d.h. einer Interventionsgruppe und einer Wartelisten-Kontrollgruppe zugewiesen. Die Interventionsgruppe absolviert eine Therapeuten-gestützte, manualisierte, Internet-basierte Schreibtherapie zur Behandlung der PTBS, bestehend aus zwei wöchentlichen Schreibaufgaben über einen Zeitraum von ca. fünf Wochen (insgesamt zehn Schreibaufgaben). Eine Warteliste dient als Kontrollbedingung gegen spontane Remission.

Primärer Endpunkt ist die Symptomschwere der PTBS nach Beendigung der Schreibtherapie (etwa fünf Wochen nach der Baseline-Erhebung, erfasst mittels PCL-5). Remission der PTBS, Depressivität, Angst, Somatisierung, Partnerschaftszufriedenheit, gesundheitsbezogene Lebensqualität (nach Ende der Therapie) und Dropout während der Studie dienen als sekundäre Endpunkte. Es erfolgen Nacherhebungen zur Einschätzung der längerfristigen Therapiewirksamkeit nach 3, 6 und 12 Monaten.

GRUPPENPSYCHOTHERAPIE BEI SUBSTANZINDUZIERTEN STÖRUNGEN

Gefördert durch:	Deutscher Akademischer Austauschdienst, Hochschuldialog Südeuropa (FKZ 57214281)
Projektdauer:	Januar 2016 bis Dezember 2017
Projektleitung:	Prof. Dr. Bernhard Strauß PD Dr. Jenny Rosendahl
Projektmitarbeiter:	Dipl.-Psych. Dominique Schwartze
Kooperationspartner:	Dr. Gianluca Lo Coco, Università degli Studi di Palermo, Palermo, Italien

In Kooperation mit der Arbeitsgruppe von Dr. Gianluca Lo Coco von der Università degli Studi di Palermo soll eine systematische Übersichtsarbeit und Meta-Analyse zur Wirksamkeit von Gruppenpsychotherapie bei substanzinduzierten Störungen erstellt werden. Im Rahmen dieses Projektes sind zwei Workshops (in Jena und Palermo) geplant, die dem

Wissenstransfer und der konkreten Bearbeitung der Fragestellung dienen. Ziel ist es, die Teilnehmer aus dem Partnerland zu befähigen, eigenständig – mit Unterstützung durch Mentoren unseres Instituts – die Arbeitsschritte einer systematischen Übersichtsarbeit durchzuführen und die entsprechenden Ergebnisse gemeinsam zu publizieren.

TIMING NONVERBALER PATIENT-THERAPEUT-INTERAKTIONEN UND THERAPIEERFOLG BEI SOZIALEN PHOBIEN (TIMPATHIN)

Gefördert durch:	Deutsche Forschungsgemeinschaft (FKZ GZ:STR 306/28-1)
Projektdauer:	2016 bis 2017
Projektleitung:	Dr. phil. Uwe Altmann Prof. Dr. Bernhard Strauß
Projektmitarbeiter:	Désirée Thielemann, M. Sc.

In der multizentrischen Videostudie soll der Zusammenhang zwischen dem Therapieerfolg bei Patienten mit sozialen Angststörungen und dem Timing der nonverbalen Interaktionen von Patient und Psychotherapeut untersucht werden. Das Studienzentrum Trier untersucht kognitiv-verhaltenstherapeutische Psychotherapie im naturalistischen Setting. Das Studienzentrum Jena fokussiert hingegen auf manualisierte kognitiv-verhaltenstherapeutisch und psychodynamische Psychotherapien, die aus dem SOPHO-Net-Forschungsprojekt stammen (s. S. 81).

Es wird angenommen, dass ein „gutes“ nonverbales Timing bzw. häufige nonverbale Synchronisation mit starker Symptomreduktion, Early Response und seltenen Therapieabbrüchen assoziiert ist. Weiterhin wird geprüft, ob diese Zusammenhänge in den drei Bedingungen ähnlich sind. Das nonverbale Timing wird mit Hilfe von Verfahren der digitalen Bildverarbeitung bestimmt, welche eine nahezu automatische Erhebung der Körperbewegung von Patient und Psychotherapeut erlauben. Vom Projekt werden grundlegende Erkenntnisse zur nonverbalen Patient-Therapeut-Interaktion, zur Systematik von Therapieverläufen und zum Ineinandergreifen von nonverbaler Interaktion und Therapieerfolg erwartet.

WIRKSAMKEIT VON GRUPPENTHERAPIE BEI PSYCHISCHEN STÖRUNGEN: AGGREGATION META-ANALYTISCHER EVIDENZ

Gefördert durch:	Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG-FZ RO 5064/1-1)
Projektdauer:	Februar 2015 bis September 2016
Projektleitung:	PD Dr. Jenny Rosendahl

Im Rahmen des DFG-Programms zum Aufbau internationaler Kooperationen wurden die bereits bestehenden Forschungskontakte zu Prof. Gary Burlingame (Brigham Young University, Provo, USA) intensiviert, um eine störungsübergreifende Aggregation von meta-analytischen Ergebnissen zur Wirksamkeit von Gruppenpsychotherapie bei verschiedenen psychischen Störungen vorzubereiten, die im SMARAGD-Projekt am Institut für Psychosoziale Medizin und Psychotherapie sowie in der Arbeitsgruppe von Prof.

Gary Burlingame in den letzten Jahren erstellt wurden. Hierfür war Prof. Burlingame mehrfach Gast unseres Instituts, PD Dr. Rosendahl verbrachte einen 5-wöchigen Forschungsaufenthalt an der BYU. Darüber hinaus fanden zwei Workshops in den USA (San Francisco / New York) statt, an denen beide Arbeitsgruppen teilnahmen. Die erfolgreiche Kooperation findet Ausdruck in zahlreichen gemeinsamen Publikationen zur Wirksamkeit von Gruppenpsychotherapie.



IRRITATIONSFREIES UND EMOTIONSENSITIVES TRAININGSSYSTEM (IRESTRA) TEILPROJEKT: „TIMING NONVERBALER EMOTIONALER EXPRESSIONEN“

Gefördert durch:	Bundesministerium für Bildung und Forschung (FKZ 16SV7209)
Projektdauer:	2015 bis 2017
Projektleitung:	Dr. Uwe Altmann Prof. Dr. Bernhard Strauß
Projektmitarbeiter:	Dipl.-Soz.Wiss. Susanne Worrack
Kooperationspartner:	Fraunhofer Institut Jena: Dr. Andreas Bräuer, Dr. Peter Kühmstedt und Dr. Anika Brahm; Hals-Nasen-Ohrenklinik Universitätsklinikum Jena: Prof. Dr. Orlando Guntinas-Lichius, Dr. Fabian Volk; Klinik für Neurologie Universitätsklinikum Jena: Prof. Dr. O. Witte und PD Dr. Carsten Klingner; Friedrich-Schiller-Universität Jena, Fakultät für Mathematik und Informatik/Lehrstuhl Digitale Bildverarbeitung: Prof. Dr. Joachim Denzler

Im Rahmen des grundlagenorientierten **Verbundprojektes IRESTRA** wird ein technisches System entwickelt, das Aufgaben aus dem Bereich der dezentralisierten Therapie und Intervention v.a. bei älteren Menschen lösen kann. Hauptaugenmerk liegt dabei auf der optimalen ‚Kooperationsfähigkeit‘ dieses Systems mit Patienten. Eine Voraussetzung für die Kooperationswilligkeit des Probanden ist die irritationsfreie Aufnahme der relevanten Informationen (Mimik, Gestik, Körpersprache). Irritationsfrei bedeutet, dass der Proband nicht an Drähte angeschlossen ist, nicht unnatürlicher Beleuchtung ausgesetzt ist, sich „unbeobachtet“ fühlt und dadurch seine Emotionen nicht beeinflusst werden. Die Aufnahme der visuellen Daten erfolgt optisch mit hochauflösenden 2D/3D-Bilderfassungssystemen und entsprechenden Auswertelgorithmen. Das Training des Auswertesystems erfolgt mit Hilfe vorhandener Datenbanken bzw. mit zusätzlichen Mustervideos, die gezielt unter Nutzung bekannter kognitionswissenschaftlicher und psychologischer Kenntnisse und abgestimmt auf das avisierte Trainingsszenario und die besondere Patientengruppe (ältere Menschen bzw. Patienten mit gestörter Mimik durch Fazialisparese) generiert werden. Das technische System muss aus diesen Messdaten unter Nutzung entsprechender Algorithmen in die Lage versetzt werden, emotionale Expressivität und Aufmerksamkeit etc. des Probanden möglichst fehlerfrei zu erfassen und adäquat darauf reagieren.

Das **Teilprojekt „Timing nonverbaler emotionaler Expressionen“** geht davon aus, dass nonverbale Aspekte in Gesprächen von Patient und Therapeut von großer Bedeutung sind. Im Zeitalter der digitalen Revolution sollten diese nonverbalen Aspekte auch von digitalen Trainingssystemen beherrscht werden. Im Teilprojekt werden deshalb Patient-Therapeut-Interaktionen im Hinblick auf das nonverbale Timing von Therapeut und Patient untersucht und Verhaltensregeln für sozial- und emotionsensitive Systeme abgeleitet (Lächelt der Therapeut i.d.R. wenn zuvor der Patient lächelte? Ist das Spiegeln der emotionalen Mimik im medizinischen Kontext von Alter, Geschlecht etc. abhängig?). Vereinfacht gesagt wird nonverbale Mensch-Mensch-Interaktionen als Modell für die Mensch-Maschine-Interaktion genutzt. Insgesamt zielt das Teilprojekt auf ein verbessertes Verständnis der nonverbalen Mensch-Mensch-Interaktion in medizinischen Kontexten, deren Übertragung auf Mensch-Maschine-Interaktionen sowie auf eine Optimierung des sozial- und emotionsensitiven Systems IRESTRA ab.

VERBUNDPROJEKT „VORTEILJENA“: VORBEUGEN DURCH TEILHABE

Gefördert durch:	Bundesministerium für Bildung und Forschung (FKZ 01KK1401A-C)
Projektdauer:	Oktober 2014 bis September 2018
Projektleitung:	PD Dr. Uwe Berger Prof. Dr. Heike Kraußlach Prof. Dr. Bernhard Strauß
Projektmitarbeiter:	Mitarbeiter*innen in acht Teilprojekten
Praxispartner:	über 30 Modell-, Netzwerk- und Transferpartner aus der Region

Jena ist Gesundheitsregion von morgen

Mit rund sechs Millionen Euro fördert das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmenprogramm „Gesundheitsforschung“ der Bundesregierung von 2014-2018 das Innovationsnetzwerk „VorteilJena“. Dahinter stehen das Universitätsklinikum Jena (UKJ), die Friedrich-Schiller-Universität Jena, die Ernst Abbe-Fachhochschule Jena, sowie ca. 30 Modell-, Netzwerk- und Transferpartner. Gemeinsam wird der Zusammenhang von sozialer Teilhabe und Gesundheit untersucht und in das öffentliche Bewusstsein gerückt.

Ziel von VorteilJena ist es, modernen Volkskrankheiten, wie Übergewicht, Diabetes und psychischen Erkrankungen entgegenzuwirken. Im Mittelpunkt stehen dabei die sozialen Lebenswelten „Lernen“, „Arbeiten“ und „Altern“. Demzufolge stehen bei VorteilJena nicht nur einzelne Zielgruppen oder ausgewählte Gesundheitsrisiken im Mittelpunkt. Vielmehr betrachtet das Innovationsnetzwerk Gesundheit als gesamtgesellschaftliche Herausforderung über die gesamte Lebensspanne. Entsprechend groß ist daher auch die Anzahl der Projektpartner in der Region

Jena: Die Liste reicht von Kindertagesstätten, Schulen, Alteneinrichtungen, Betrieben, über Krankenkassen, Sportvereine, öffentliche Einrichtungen bis hin zur Stadt Jena.

Kern der Forschungsarbeit ist die Entwicklung, Evaluierung und Verbreitung von Praxishilfen zur Förderung sozialer Teilhabe in acht Teilprojekten in den Bereichen „Gesund Lernen“, „Gesund Arbeiten“ und „Gesund Altern“. Teilhabe wird hierbei als möglicher zukunftsweisender Faktor einer gelingenden Gesundheitsförderung der gesamten Bevölkerung betrachtet. Dabei geht es nicht nur um Prävention und Gesundheitsförderung im medizinischen Sinn. Ebenso wichtig ist die soziale Frage der gesellschaftlichen Teilhabe aller Menschen in der Region. So kann z. B. durch eine bessere gesellschaftliche Integration das Selbstwertgefühl und die Selbstwirksamkeit gesteigert werden. Dies wiederum ist eine in der Gesundheitspsychologie bereits gut erforschte Voraussetzung zur Aufrechterhaltung und Steigerung psychischer und körperlicher Gesundheit.

Weitere Informationen unter: www.vorteiljena.de

TEILPROJEKT 1 DES VERBUNDPROJEKTES „VORTEILJENA“: GEMEINSAM LERNEN ALS CHANCE

Gefördert durch:	Bundesministerium für Bildung und Forschung (FKZ 01KK1401A-C)
Projektdauer:	Oktober 2014 bis September 2018
Projektleitung:	PD Dr. Uwe Berger
Projektmitarbeiter:	Dr. Susanne Manes Dr. Katharina Wick
Praxispartner:	Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport 13 Thüringer Schulen BARMER GEK Techniker Krankenkasse AOK-PLUS Agethur-Landesvereinigung für Gesundheitsförderung Thüringen e.V.

Im Teilprojekt 1 „Gemeinsam Lernen als Chance“ soll die Teilhabe von Schülerinnen und Schülern zur Klasse und Schule gefördert werden, um auf diese Weise den Selbstwert zu stärken und somit psychisches wie physisches Wohlbefinden zu stärken. Dazu werden Praxishilfen gemeinsam mit Pädagoginnen entwickelt und im Rahmen einer Pilotstudie im Hinblick auf ihre Machbarkeit getestet. Anschließend werden die Effekte der Praxishilfen auf die Teilhabe, den Selbstwert und das Wohlbefinden im Rahmen einer Prä-Post-Wirksamkeitsstudie evaluiert. Bei den Praxishilfen handelt es sich um eine Posterausstellung „Dazugehören“ sowie eine Übungsbox für den Unterricht. Die Poster-Ausstellung thematisiert mögliche Stärken, aber auch typische Herausforderungen und Probleme von Kindern und Jugendlichen, die in Verbindung mit dem Thema Dazugehören oder Ausgeschlossen sein stehen. Durch altersgerechte und ansprechende Präsentation der Themen soll für diese sensibilisiert und ein

Austausch darüber angeregt werden. Dies soll auch zur Entstigmatisierung von Themen wie sozialen Ängsten, Depression, Mobbing, Essstörungen, Übergewicht beitragen. Die Poster geben erste Handlungsimpulse, um Stärken aufzubauen und Herausforderungen zu begegnen. Die Poster werden im Schulhaus ausgestellt und können nach Ermessen des Lehrers auch im Unterricht thematisiert und verwendet werden. Die Übungsbox beinhaltet 60 kurze, pädagogische Übungen für den Einsatz im Unterricht. Die Übungsbox soll den Umgang mit schwierigen und herausfordernden Themen im Klassengeschehen vereinfachen und das Wir-Gefühl stärken. Mit den Übungen sollen v.a. die Stärken der Kinder und Jugendlichen gefördert werden. Die Finanzierung der Praxishilfen wird auch durch die Krankenkassen Techniker Krankenkasse, AOK-PLUS, BARMER GEK sowie durch die Sparkassenstiftung ermöglicht. Im Rahmen der Studie sind 13 Thüringer Schulen und über 2000 Schüler und Schülerinnen beteiligt.

TEILPROJEKT 7 DES VERBUNDPROJEKTES „VORTEILJENA“: „ERINNERN, ERZÄHLEN, DABEI SEIN“

Gefördert durch:	Bundesministerium für Bildung und Forschung (FKZ 01KK1401A-C)
Projektdauer:	Oktober 2014 bis September 2018
Projektleitung:	Prof. Dr. Bernhard Strauß
Projektmitarbeiter:	Dipl.-Psych. Anna Zimmermann Dipl.-Psych. Sashi Singh Harriet Kirschner, M. A.
Praxispartner:	Diakonie Ostthüringen (vertreten durch diverse Einrichtungen) AWO Jena-Weimar (vertreten durch diverse Einrichtungen) Seniorenbüro der Stadt Jena Ehrenamtsverein TausendTaten Agethur-Landesvereinigung für Gesundheitsförderung Thüringen e.V.

Im Teilprojekt 7, „Erinnern, erzählen, dabei sein“ befassen wir uns mit der Entwicklung und Evaluierung von Interventionen zur Steigerung der Teilhabe und damit zusammenhängend mit der Steigerung des gesundheitlichen Wohlergehens älterer Menschen ab 65 Jahren.

In der Region Jena werden die im Teilprojekt entstandenen Produkte in Kooperation mit unterschiedlichen Modellpartnern im Bereich der Altenarbeit (siehe Kooperationspartner) im Zuge der Projektlaufzeit implementiert. Durch das praxisnahe Wissenschaftsdesign bereiten wir die Produkte mit Jena als Modellregion für den bundesweiten Transfer vor.

Konkret handelt es sich um die Generierung von Materialien zur Durchführung von Lebensrückblickgesprächen in einer manualisierten und einer digitalen Form. Anhand dieser Materialien werden die Akteure der Altenarbeit zur Durchführung von Lebensrückblickgesprächen befähigt. Die Wirksamkeit der Materialien hinsichtlich der Steigerung wichtiger gesundheitlicher Aspekte älterer Menschen wird wissenschaftlich evaluiert. Erwartet werden Effekte hinsichtlich einer Steigerung im Wohlergehen, Lebenszufriedenheit, des Selbstwertes, Senkung von Depression und Steigerung kognitiver Ressourcen. Ein wichtiger Indikator ist die Steigerung der Ich-Integrität.



LANGZEITEFFEKTE VON SCHULPROGRAMMEN ZUR PRIMÄRPRÄVENTION VON ESSSTÖRUNGEN UND ADIPOSITAS (LOOP)

Gefördert durch:	Bundesministerium für Bildung und Forschung, FKZ 01EL1403
Projektdauer:	Juli 2014 bis Juni 2017
Projektleitung:	Prof. Dr. Bernhard Strauß PD Dr. Uwe Berger Dr. Katharina Wick
Projektmitarbeiter:	Felicitas Richter, Psychologin, M. Sc. Luise Adametz, Psychologin, M. Sc. Julia Mühleck, Psychologin, M. Sc.
Praxispartner:	Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport, AOK-PLUS, Barmer-GEK

Ziel des Forschungsprojektes ist es, die Entwicklung des Essverhaltens über die Zeitspanne der Pubertät in einer längsschnittlichen Studie zu beschreiben. Dabei sollen Risikofaktoren für die Entwicklung von Essstörungen und Adipositas erfasst und die Wirkung der etablierten Schulprogramme zur Prävention dieser Erkrankungen untersucht werden. Als Basis dieser Studie wird die Stichprobe Thüringer SchülerInnen, die bereits in einem BMBF-Projekt zur Prävention von Essstörungen beteiligt war, herangezogen.

Kern der Untersuchung ist eine Follow-up-Erhebung, die fünf bis acht Jahre nach der ersten Intervention stattfindet. Die 16- bis 20-jährigen Teilnehmer füllen einen Online-Fragebogen aus, der das Essverhalten, den Körperselbstwert, Größe und Gewicht sowie eine bisherige Behandlung wegen einer Essstörung erfragt. Diese Daten werden um qualitative und quantitative Methoden ergänzt (Katamneseerhebung, Krankenkassendaten, Fehlzeitenstatistiken, Lehrerinterviews).



ZIELGRUPPENSPEZIFISCHE FÖRDERUNG DER INTEGRIERTEN VERSORGUNG VON ESSSTÖRUNGEN IN DEUTSCHLAND DURCH INFORMATION VON ANGEHÖRIGEN, LEHRKRÄFTEN UND MULTIPLIKATOREN

Gefördert durch:	Bundesministerium für Gesundheit (FKZ 2515FSB506)
Projektdauer:	November 2015 bis Mai 2016
Projektleitung:	PD Dr. Uwe Berger
Projektmitarbeiter:	Carina Taubert, M. Sc.
Kooperationspartner:	Sigrid Borse, Frankfurter Zentrum für Essstörungen gGmbH

Essstörungen betreffen besonders die ansonsten gesündeste Altersgruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Ungefähr 5% der Mädchen und jungen Frauen sowie 2,5% der Jungen und jungen Männer leiden unter Magersucht, Ess-Brechsucht oder periodischen Heißhungeranfällen und noch einmal so viele unter Essstörungen vom nicht näher bezeichneten Typ. Angehörigen (Eltern, Freunden) und anderen Bezugspersonen (z.B. Lehrkräften) fehlt häufig Hintergrundwissen zu den verschiedenen Formen von Essstörungen, den Handlungsmöglichkeiten und Ansprechpartnern, wenn der Verdacht auf eine Essstörung besteht. Auch präventive Maßnahmen sind noch wenig bekannt, sowohl zur Abwendung einer Krankheitsentstehung im symptomarmen Frühstadium (Sekundärprävention) als auch zur Stärkung der Gesundheitskompetenz noch nicht Betroffener (Primärprävention) und der Abwendung einer Verschlimmerung bzw. Chronifizierung nach einer Behandlung (Tertiärprävention).

Ziel des Projektes ist es, die wissenschaftlichen Erkenntnisse konkret und praxistauglich aufzubereiten, um Angehörigen und anderen Bezugspersonen der möglicherweise von Essstörungen betroffenen Personen an jeder Stelle der Entwicklung der Erkrankung – insbesondere an den Schnittstellen zwischen Prävention, Beratung, Behandlung und Nachsorge – Sicherheit zu geben, den Betroffenen bestmöglich zur Seite zu stehen und den richtigen Einstieg in eine optimale Versorgung zu ermöglichen. Im Kern des Projekts soll die Entwicklung und Evaluation eines sowohl per E-Mail-Versand als auch postalisch nutzbaren Faltblattes (Flyer) stehen. Das Faltblatt soll zielgruppenorientiert kompakte, übersichtliche, weiterführende und rasch verfügbare Informationsquellen benennen.



SYSTEMATISCHE REVIEWS UND META-ANALYSEN ZUR WIRKSAMKEIT VON GRUPPENTHERAPIE BEI PSYCHISCHEN STÖRUNGEN (SMARAGD)

Gefördert durch:	Bundesministerium für Bildung und Forschung (FKZ 01KG1216)
Projektdauer:	März 2013 bis Februar 2015
Projektleitung:	Prof. Dr. Bernhard Strauß
Projektmitarbeiter:	Dipl.-Psych. Sarah Barkowski Dipl.-Psych. Dominique Schwartze
Kooperationspartner:	Prof. Gary Burlingame, Department of Psychology, Brigham Young University, Provo, UT, USA Prof. Giorgio Tasca, Institute for Mental Health Research, University of Ottawa, Ottawa, Kanada PD Dr. Jürgen Barth, Department of Social and Preventive Medicine, Universität Bern, Bern, Schweiz

Zur Wirksamkeit von Gruppenpsychotherapie liegen für verschiedene Störungsbilder bislang mehrere umfangreiche systematische Übersichtsarbeiten und Meta-Analysen vor, die jedoch diversen Einschränkungen unterliegen. Daher sollen in diesem Projekt Meta-Analysen durchgeführt werden, mit dem Ziel, die Wirksamkeit von Gruppenpsychotherapie bei affektiven Störungen, Panikstörung, sozialer Angststörung, Zwangsstörung, substanzinduzierten Störungen, Posttraumatischer Belastungsstörung (PTBS) und Essstörungen hinsichtlich psychologischer und ökonomischer Ergebnismaße im Vergleich zu

Wartelisten-Kontrollgruppen, Aufmerksamkeits-Kontrollgruppen und treatment-as-usual Kontrollgruppen sowie zu Einzel-Psychotherapie und Pharmakotherapie zu evaluieren. Darüber hinaus ist geplant, den Einfluss von Moderatorvariablen (z.B. formale Veränderungstheorie, Patientenmerkmale, strukturelle Faktoren, Merkmale des Gruppenprozesses, Eigenschaften des Gruppenleiters) und deren Interaktion auf die Effektstärkeschätzung zu analysieren. Zudem soll der Einfluss von verschiedenen Merkmalen der Studienqualität auf die Effektstärkeschätzung untersucht werden.

FÖRDERUNG DER INTEGRIERTEN VERSORGUNG VON ESSSTÖRUNGEN IN DEUTSCHLAND

Gefördert durch:	Bundesministerium für Gesundheit (FKZ IIA5-2513FSB106)
Projektdauer:	Juni 2013 bis Februar 2014
Projektleitung:	PD Dr. Uwe Berger
Projektmitarbeiter:	Felicitas Richter, M. Sc. Luise Adametz, M. Sc.
Kooperationspartner:	Sigrid Borse, Frankfurter Zentrum für Essstörungen gGmbH

Im Rahmen des Projekts sollte eine berufsgruppenübergreifende Vernetzung in der Versorgung von Essstörungen angeregt werden. Gemeinsam mit einer Unterarbeitsgruppe des Expertengremiums für Essstörungen der Initiative „Leben hat Gewicht“ am Bundesministerium für Gesundheit wurde ein Flyer für niedergelassene Ärztinnen und Ärzte der Grundversorgung entwickelt. Der Flyer bietet strukturierte Informationen zum Behandlungspfad bei Essstörungen mit einer Aufteilung in die Versorgungsbereiche Früherkennung, Beratung, ambulante/stationäre Behandlung und Nachsorge. Ziel dabei war es nicht nur einen Informationszuwachs in der Zielgruppe zu schaffen, sondern auch eine interdisziplinäre Vernetzung verschiedener Berufsgruppen anzuregen, damit eine lückenlose und kontinuierliche Versorgung von Patientinnen und Patienten mit Essstörungen gewährleistet werden kann.

Der Flyer wurde postalisch und über E-Mail-Verteiler wichtiger Fachverbände verbreitet. Eine repräsentative Stichprobe von 1000 ÄrztInnen der ambulanten Grundversorgung erhielt den Flyer per Post und sollte diesen mit Hilfe eines kurzen Evaluationsbogens bewerten.

In der Evaluation wurde der Flyer von den Befragten als überwiegend positiv bewertet. Auch die Relevanz des Themas wurde von der großen Mehrheit der Befragten als wichtig eingestuft. Die Bereitschaft, sich weitergehend mit dem Thema Versorgung von Essstörungen zu beschäftigen, war zufriedenstellend hoch.

Durch den Flyer wurde zunächst der Grundstein für eine berufsgruppenübergreifende Vernetzung geschaffen. Im Rahmen einer verstärkten Vernetzung können nun auf diesem Boden weiterführende, komplexere Konzepte, wie das der integrierten Versorgung stärker bekannt gemacht werden.

ADULT ATTACHMENT IN PRIMARY CARE (APRICARE I): BINDUNG UND SELBSTMANAGEMENTFÄHIGKEITEN BEI PATIENTEN MIT MULTIMORBIDITÄT IN DER PRIMÄRVERSORGUNG

Gefördert durch:	Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG-FZ GE 2073/5-1)
Projektdauer:	2012 bis 2014 (1. Förderperiode)
Projektleitung:	Prof. Dr. med. Jochen Gensichen Prof. Dr. phil. Bernhard Strauß
Projektmitarbeiter:	Dr. phil. Katja Brenk-Franz Dr. med. Christian Fleischhauer Dipl.-Biol. Nico Schneider
Kooperationspartner:	Professor Paul Ciechanowski; Department of Psychiatry and Behavioral Sciences, University of Washington, Seattle

Selbstmanagement ist ein wesentliches Element der evidenzbasierten Behandlung bei Patienten mit chronischen Krankheiten in der Primärversorgung, das meist universell betrachtet wird. Primäres Ziel der apricare-Studie I ist die Untersuchung des Selbstmanagements von Patienten mit Multimorbidität in der Primärversorgung in Abhängigkeit von ihren Bindungsmerkmalen. In dieser monozentrischen Studie mit prospektivem Längsschnittdesign werden 219 hausärztlich versorgte Patienten mit multiplen chronischen Erkrankungen (Diabetes Typ II, Hypertonie und mindestens einer weiteren chronischen Erkrankung) im Alter zwischen 50-85 Jahren aus 8 Hausarztpraxen nach der Rekrutierung und 12 Monate (bei apricare II: zusätzlich

36 Monate) später untersucht. Die Bindungsklassifikation erfolgt mittels Fragebögen und Bindungsinterviews. Die primäre Zielgröße ist die Fähigkeit zum Selbstmanagement (FERUS, Subskalen Veränderungsmotivation, Coping, Selbstwirksamkeitserwartung, Selbstverbalisation, Hoffnung, Soziale Unterstützung). Sekundäre Zielgrößen sind die medikamentenbezogene Compliance und die Lebensqualität. Als Kovariaten werden Anzahl und Schweregrad der Erkrankungen und soziodemographische Variablen berücksichtigt. Außerdem wird zusätzlich untersucht, inwiefern die Arzt-Patient-Beziehung (mit den Subskalen Kommunikation, Information und Affektivität) als Mediator zwischen Bindung und Selbstmanagement dienen kann.

ADULT ATTACHMENT IN PRIMARY CARE (APRICARE II): BINDUNG UND SELBSTMANAGEMENTFÄHIGKEITEN BEI PATIENTEN MIT MULTIMORBIDITÄT IN DER PRIMÄRVERSORGUNG (FOLGESTUDIE)

Gefördert durch:	Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG-FZ GE 2073/5-2)
Projektdauer:	2015 bis 2018 (2. Förderperiode)
Projektleitung:	Prof. Dr. med. Jochen Gensichen Prof. Dr. phil. Bernhard Strauß
Projektmitarbeiter:	Dr. phil. Katja Brenk-Franz Dr. med. Christian Fleischhauer Dipl.-Biol. Nico Schneider
Kooperationspartner:	Professor Paul Ciechanowski; Department of Psychiatry and Behavioral Sciences, University of Washington, Seattle

In der Primärmedizin gewinnt das Thema des Selbstmanagements immer mehr an Bedeutung. Die Patienten werden zunehmend stärker in die Behandlung ihrer Erkrankungen involviert. Gesundheitsfördernde Verhaltensweisen werden an Patienten vermittelt. Unter anderem wird durch gemeinsame Entscheidungsfindung der Patient aktiver und eigenverantwortlicher in die Versorgung eingebunden. Bis heute gibt es keine universell akzeptierte Definition von Selbstmanagement. Auch wenn im Allgemeinen ein ähnliches Phänomen beschrieben werden soll, weisen die Begriffe Selbstmanagement, Empowerment und Selbstfürsorge doch abweichende Spezifikationen in Bezug auf Eigenschaften, Rollen und Verantwortungen auf, sowohl bei Menschen mit chronischen Erkrankungen als auch bei Gesundheitsdienstleistenden.

Ausgehend von den ersten Ergebnissen aus apricare I zu den Selbstmanagementfähigkeiten sollen nun in der Fortsetzungsstudie apricare II die verhaltensbezogenen Aspekte des Selbstmanagements wie Blutzuckermessungen, Diät, die Einhaltung von Arztkontakten sowie gesundheitsrelevante Risikoverhaltensweisen (wie Nikotin- und Alkoholkonsum, Adipositas, körperliche Inaktivität) zusätzlich zu den Selbstmanagementfähigkeiten in Abhängigkeit von bindungsbezogenen Merkmalen untersucht werden. Ergänzend werden physiologische Parameter wie Blutdruck, Langzeitzuckerwerte (HbA1c), BMI und Blutfettwerte in den Arztpraxen erhoben. Perspektivisch werden Grundlagen zur Entwicklung von individualisierten Schulungen für Patienten mit multiplen chronischen Erkrankungen erarbeitet.



DFG Projekt

Untersuchung der konvergenten Validität
von Methoden der Erwachsenenbindung

UNTERSUCHUNG DER KONVERGENTEN VALIDITÄT VON METHODEN DER ERWACHSENEN-BINDUNGSFORSCHUNG IN EINER KLINISCHEN UND EINER NICHT-KLINISCHEN STICHPROBE

Gefördert durch:	Deutsche Forschungsgemeinschaft (STR306/24-1)
Projektdauer:	September 2011 bis September 2013
Projektleitung:	Prof. Dr. Bernhard Strauß (Jena) Dr. Katja Petrowski (Dresden) Dr. Helmut Kirchmann (Jena)
Projektmitarbeiter:	Dipl.-Psych. Sashi Singh (Jena) Dipl.-Psych. Susan Schurig (Dresden)

In der Erwachsenenbindungsforschung haben sich zwei verschiedene Forschungstraditionen herausgebildet. Während sich in der Entwicklungspsychologie sprachbasierte Fremdeinschätzungsverfahren etabliert haben, dominiert in der Sozial- und Persönlichkeitspsychologie die Erfassung von Selbsteinschätzungen mithilfe von Fragebögen. Zwischen den Methoden aus den unterschiedlichen Forschungstraditionen zeigten sich empirisch bisher nur geringe, teilweise nicht signifikante Zusammenhänge.

Ziel unserer Studie ist Konvergenzen/Divergenzen zwischen den unterschiedlichen Verfahren zu untersuchen und dabei spezifische Teilaspekte des Bindungskonstruktes, die die einzelnen Instrumente messen, zu identifizieren. Weiterhin wird angestrebt, die Methoden zur Erfassung bindungstheoretischer Konstrukte empirisch fundiert weiterzuentwickeln und einen Fragebogen zu erstellen,

der hinsichtlich der Informationsreichtum (Kategorie unresolved) qualitativen Verfahren gleichkommt, aber ökonomischer einsetzbar ist.

Die Studie findet in Kooperation mit dem Universitätsklinikum Dresden statt, wobei ein umfassendes Inventar bindungsdiagnostischer Methoden an einer Stichprobe von 175 PatientInnen mit einer Panikstörung sowie an 175 gesunden Kontrollpersonen angewendet wird. Als Fremdeinschätzungsverfahren werden dabei das Adult Attachment Interview (AAI, George et al. 1985), das Erwachsenen-Bindungsprototypen-Rating (EBPR, Strauß et al., 1999) und das Adult Attachment Projective (AAP, George et al., 1999) eingesetzt. Des Weiteren werden verschiedene Bindungsfragebögen verwendet, sowie implizite Einstellungen zu Mutter und Partner mithilfe des impliziten Assoziations-tests (IAT) nach Banse & Kowalick (2007) gemessen.

TRAUMAFOLGESTÖRUNGEN NACH CHRONISCH KRITISCHER ERKRANKUNG BEI PATIENTEN MIT SCHWERER SEPSIS

Gefördert durch:	Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen des IFB „Sepsis und Sepsisfolgen“ (FKZ 01EO1002)
Projektdauer:	September 2011 bis August 2013
Projektleitung:	PD Dr. Jenny Rosendahl Prof. Dr. med. Frank Oehmichen (Klinik Bavaria Kreischa) Prof. Dr. med. Marcus Pohl (Klinik Bavaria Kreischa)
Projektmitarbeiter:	Dipl.-Psych. Gloria-Beatrice Wintermann

In Deutschland erkranken ca. 150.000 Menschen pro Jahr an einer Sepsis, im Volksmund auch Blutvergiftung genannt, davon sterben ca. 56.000 (37% der Erkrankten) an den Folgen der Erkrankung. Eine schwere Sepsis entsteht, wenn – abseits vom Ort der eigentlichen Infektion – lebenswichtige Organe, wie das Herz- und Kreislaufsystem, die Nieren, die Lunge oder die Leber versagen. In diesen Fällen ist eine intensivmedizinische Versorgung des Patienten unabdingbar, die von den Betroffenen als stressreich und oftmals traumatisierend erlebt wird.

Die Erkrankung selbst geht zeitlich weit über die intensivmedizinische Behandlung hinaus. Auch lange Zeit nach der Erkrankung weisen Patienten noch erhebliche Beeinträchtigungen der körperlichen und psychischen Gesundheit sowie der Lebensqualität auf. Als typische Spätfolgen werden neben einer erhöhten Mortalität,

Beeinträchtigungen der Lungenfunktion, neuromuskulären Defiziten, häufig auch psychische Störungen wie Depression und Posttraumatische Belastungsstörung beschrieben.

Im Rahmen des Projektes wurde die Häufigkeit von Traumafolgestörungen (Akute Belastungsstörung, Posttraumatische Belastungsreaktion) bei Patienten nach schwerer Sepsis erfasst. Im Mittelpunkt stand dabei insbesondere die Untersuchung des Verlaufs von Traumafolgestörungen bis 6 Monate nach Entlassung von der Intensivstation.

In der Klinik Bavaria Kreischa, einer Post-Akut-Rehabilitationsklinik wurden insgesamt 90 Patienten, die an einer schweren Sepsis litten, mittels klinisch diagnostischer Interviews und Fragebogenverfahren im Zeitraum von 6 Monaten nach Entlassung von der Intensivstation längsschnittlich hinsichtlich Traumafolgestörungen untersucht.



QUALITÄTSSICHERUNG IN DER AMBULANTEN PSYCHOTHERAPIE IN BAYERN (QS-PSY-BAY)

Gefördert durch:	Kassenärztliche Vereinigung Bayern
Projektlaufzeit:	Februar 2010 bis Dezember 2013
Projektleitung:	Prof. Dr. Bernhard Strauß (Jena)
Mitarbeiter/innen:	Dr. phil. Helmut Kirchmann Dr. phil. Uwe Altmann Dipl.-Psych. Anna Zimmermann
Forschungspartner:	Prof. Dr. Rolf Steyer, Lehrstuhl für Methodenlehre und Evaluationsforschung, Institut für Psychologie, Friedrich-Schiller-Universität Jena

Projektziele: Das Projekt „Qualitätssicherung in der ambulanten Psychotherapie in Bayern (QS-Psy-Bay)“ verfolgte zwei Ziele. Zum einen sollte es die Versorgungssituation im Kontext ambulanter Psychotherapien transparent machen, die durch Einzel- und Gemeinschaftspraxen angeboten werden. Zum zweiten wurde im QS-Psy-Bay-Projekt das Qualitätsmanagement von Einzel- und Gemeinschaftspraxen durch ein elektronisches fachrichtungsübergreifendes Dokumentations- und Rückmeldesystem ergänzt.

Am Institut für Psychosoziale Medizin und Psychotherapie werden in Kooperation mit der Kassenärztlichen Vereinigung Bayern, dem Verband der Ersatzkassen und in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Methodenlehre und Evaluationsforschung des Psychologischen Instituts der Friedrich-Schiller-Universität Jena Datenanalysen zur Versorgungsqualität durchgeführt.

Datenbasis: Es liegen von ca. 80 000 gesetzlich Versicherten mit psychiatrischen Diagnosen Krankenkassen-Versorgungsdaten (ambulante und stationäre Versorgung) im Verlauf vor, die zwischen dem 1. Quartal 2006 und dem 3. Quartal 2010 gesammelt wurden. Zusätzlich liegen Therapieverlaufsdaten (Patienten- und Therapeuteneinschätzungen) von ca. 1 700 Psychotherapiepatienten vor, die mit einem elektronischen Datenerhebungssystem erhoben wurden.

Ergebnisse: Die bisherigen Datenanalysen legen nahe, dass die in Einzel- und Gemeinschaftspraxen praktizierte ambulante Psychotherapie im Sinne einer nachhaltigen Symptomreduktion und Verbesserung der Lebensqualität effektiv ist und dass Therapieverlängerungen in Abhängigkeit der Schwere der Störung und dem Vorhandensein günstiger Therapiebedingungen erfolgen. Die Therapien wurden i.d.R. nicht verlängert, wenn der Therapeut die Therapie als erfolgreich bewertete. Ambulante Psychotherapien scheinen somit

ein adaptiver Prozess zu sein, der auf die Gesundung des Patienten unter Kleinhaltung der therapeutischen Dosis abzielt. Eine Untersuchung problematischer Therapieabbrüche zeigte, dass auch Abbrecher im Durchschnitt von der Therapie profitieren. Ein wichtiges Warnsignal – und damit auch ein Ansatzpunkt für die Vermeidung von Abbrüchen – ist die schlechte Bewertung der Erfolgsaussichten der Behandlung durch den Patienten oder durch den Therapeuten.

In einer Teilstudie zu Behandlungsverläufen bei Depressionen konnten fünf Verlaufsmuster identifiziert werden. Responder mit mittlerer depressiver Eingangsbelastung (54% der Patienten), Responder mit starker Eingangsbelastung (25%), Late-Responder (9%), Small-Response-Patienten (9%) und Rückfällige (4%). Patienten verschiedener Verlaufsmuster unterschieden sich nicht hinsichtlich sozio-demographischer Merkmale und dem Vorhandensein komorbider Störung, wohl aber hinsichtlich der initialen Depressivität und der Bewertung der therapeutischen Beziehung.

Bei der Evaluation des Dokumentationssystems gaben 70% der Patienten ein positives Gesamturteil ab.

Analysen von Krankenkassendaten zeigten, dass Versorgungskosten im Jahr nach einer antragspflichtigen ambulanten Psychotherapie erheblich geringer ausfallen als im Jahr vor der Therapie (Reduktion der Arbeitsunfähigkeitstage um 41,8%, Krankenhaustage um 27,4%, stationäre Kosten um 21,5%). Zudem war eine weitere Reduktion der Arbeitsunfähigkeitstage im zweiten Jahr nach der Psychotherapie festzustellen.

Fazit: Insgesamt legen die Ergebnisse nahe, dass antragspflichtige ambulante Psychotherapien nicht nur einen therapeutischen (Reduktion der Symptomatik), sondern auch einen volkswirtschaftlichen Nutzen (Reduktion stationärer Kosten und AU-Tage) haben.

FORSCHUNGSVERBUND SOZIALE PHOBIE (SOPHO-NET); PSYCHODYNAMISCHE KURZZEITTHERAPIE UND KOGNITIV-BEHAVIORALE THERAPIE BEI SOZIALER PHOBIE: EINE RANDOMISIERTE KONTROLLIERTE MULTI-ZENTRISCHE STUDIE

Gefördert durch:	Bundesministerium für Bildung und Forschung (FKZ 01GV0608)
Projektdauer:	2. Förderperiode: 2009 bis 2012
Projektleitung (gesamt):	Prof. Dr. Falk Leichsenring (Gießen) Prof. Dr. Erik Leibing (Göttingen)
Projektleitung (Thüringen):	Prof. Dr. Bernhard Strauß (Jena) Prof. Dr. Ulrich Stangier (Frankfurt)
Projektmitarbeiter:	Studienkoordination / Diagnostik (Jena): Dipl.-Psych. Susan Tefikow Studienkoordination / Diagnostik (Erfurt): Dipl.-Psych. Viktoria Ritter

Im Rahmen des BMBF-Forschungsverbundes zur Psychotherapie der sozialen Phobie (SOPHO-NET, www.sopho-net.de) ist unser Institut an der weltweit größten randomisierten kontrollierten multi-zentrischen Psychotherapievergleichsstudie beteiligt, welche die psychodynamische Kurzzeittherapie (STPP) und die kognitiv-behaviorale Therapie (CBT) bei der Behandlung der sozialen Phobie einander gegenüber stellt. Beide Therapieformen wurden von geschulten Therapeuten anhand von Therapie-Manualen durchgeführt. Das STPP-Manual baut auf dem Modell der supportiv-expressiven Therapie (SET) nach Luborsky (1995) auf. Für die Behandlung der sozialen Phobie ist die SET spezifisch adaptiert worden (Leichsenring et al., 2006). Die CBT baut auf dem Modell von Clark & Wells (1995) auf (Stangier et al., 2006). In jeder Therapiebedingung wurden bis zu 25 Therapiesitzungen durchgeführt. Die in die Studie eingeschlossenen Patienten (N=512) wurden per Zufall einer der Behandlungsbedingungen oder einer Wartegruppe zugewiesen. Nach der Wartezeit (6 Monate) wurden die Patienten der Wartegruppe ebenfalls per Zufall auf eine der beiden Therapiegruppen verteilt. Nach einem diagnostischen Screening erfolgte die Datenerhebung vor Therapiebeginn, 8 & 15 Wochen nach Therapiebeginn, zum Ende der Therapie sowie 6 & 12 Monate nach Therapieende. In der ersten Förderperiode sind im Studienzentrum Jena/Erfurt 110 Patienten in die Studie eingeschlossen und in Kooperation mit der Akademie für Psychotherapie (AFP Erfurt) und der Psychotherapeutischen Ambulanz für Forschung und Lehre (Institut für Psychologie, Friedrich-Schiller-Universität Jena) behandelt worden.

In der zweiten Förderperiode wurden die Langzeiteffekte von STPP und CBT untersucht. Der hinzugekommene Untersuchungszeitpunkt liegt 24 Monate nach Beendigung der Therapie.

Die prognostische Bedeutung von Bindungsmerkmalen für die therapeutische Beziehung und Interaktion in der Behandlung der sozialen Phobie (B1-1)

Projektdauer: Januar 2010 bis Dezember 2012

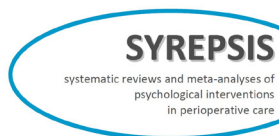
In den gegenwärtigen Modellen zur sozialen Ängstlichkeit stand die Bindungstheorie bereits stark im Fokus, denn sie bietet einen Erklärungsansatz für die Entwicklung von sozialer Angst als eine adaptive Emotion hin zur sozialen Phobie. Basierend auf dieser theoretischen Überlegung und Befunden, die zeigen, dass Patienten mit sozialer Phobie häufig eine unsichere Bindung aufweisen, hat das SOPHO-NET-Projekt B1 an einer Teilstichprobe der Hauptstudie (A1) während des ersten Förderungszeitraums die Bindungseigenschaften der sozial phobischen Patienten bereits ausgiebig untersucht.

Obwohl es eine zunehmende Anzahl von Studien gibt, die Bindungseigenschaften mit Prozessvariablen in Verbindung bringen, konnten wir derzeit nicht viele Untersuchungen finden, die den Bindungstyp, die Prozessvariablen und das Therapieergebnis in einer homogenen, hinreichend großen Stichprobe analysieren. Daher bietet das im Projekt B1 gesammelte Material für das Folgeprojekt B1-1 eine gute Möglichkeit, den Zusammenhang zwischen diesen Variablen zu untersuchen sowie die Zusammenhänge separat für die einzelnen Behandlungsbedingungen zu testen.

Videoaufzeichnungen der Therapiesitzungen der frühen, mittleren und späten Therapiephase werden mit verschiedenen Ratingverfahren ausgewertet:

- » Penn Helping Alliance Rating Scale
- » Vanderbilt Psychotherapy Process (and Alliance Rating) Scales (VPPS, VTAS)
- » Working Alliance Inventory (Observer)
- » Vanderbilt Negative Indicators Scale (VNIS)

Die Bindungsrepräsentationen wurden mit dem Adult Attachment Projective (AAP) und dem Erwachsenen-Bindungsprototypen-Rating (EBPR) erfasst. Zusätzlich füllten alle Patienten die deutsche Version des ECR-R (Erfahrungen in engen Beziehungen) und den BFKE (Bielefelder Fragebogen zu Klientenerwartungen) aus. Das vorrangige Therapieergebnismaß ist die Liebowitz Social Anxiety Scale (L-SAS).



WIRKSAMKEIT PSYCHOLOGISCHER INTERVENTIONEN AUF PSYCHOLOGISCHE UND SOMATISCHE ERGEBNISPARAMETER IN DER PERIOPERATIVEN VERSORGUNG CHIRURGISCHER PATIENTEN: SYSTEMATISCHE REVIEWS UND META-ANALYSEN RANDOMISIERTER KONTROLLIERTER STUDIEN

Gefördert durch:	Bundesministerium für Bildung und Forschung (FKZ 01KG1016)
Projektdauer:	2011 bis 2012
Projektleitung:	Prof. Dr. B. Strauß (Jena)
Projektmitarbeiter:	Dipl.-Psych. S. Tefikow, PD Dr. J. Rosendahl

In klinischen Studien konnte vielfach gezeigt werden, dass psychischer Stress, Ängste und Depressivität im Rahmen einer Operation oftmals mit negativen postoperativen Genesungseffekten zusammenhängen. Vor dem Hintergrund der psychischen Belastung und multipler operationsbedingter Stressoren sind psychologische Interventionen in der perioperativen Versorgung chirurgischer Patienten indiziert.

In Kooperation mit dem Institut für Psychologie (Friedrich-Schiller-Universität Jena, Prof. Dr. Andreas Beelmann) und in Zusammenarbeit mit dem Institut für Sozial- und Präventivmedizin (Universität Bern, PD Dr. Jürgen Barth) wurden im Rahmen des Projektes verschiedene systematische Übersichtsarbeiten und Meta-Analysen erstellt.

Eingeschlossen wurden randomisiert-kontrollierte Studien, die die Effekte prä-, intra-, oder postoperativ durchgeführter psychologischer Interventionen (z.B. Informationsvermittlung, Entspannungsverfahren, Hypnotherapeutische Techniken oder supportive und emotionsfokussierte Interventionen) auf postoperative psychologische und somatische Ergebnisparameter (z.B. Distress, Ängste, Depressivität, Schmerz, Komplikationen und Genesungsparameter) bei erwachsenen Patienten, die sich einem elektiven chirurgischen Eingriff unterziehen, untersuchen.

RISIKOFAKTOREN FÜR DIE ENTWICKLUNG CHRONISCH UNSPEZIFISCHER RÜCKENSCHMERZEN; WECHSELWIRKUNGEN ZWISCHEN PSYCHOSOZIALEN UND NEUROPHYSIOLOGISCHEN/MORPHO- LOGISCHEN VARIABLEN

Gefördert durch: Berufsgenossenschaft Nahrungsmittel und Gastgewerbe (BGN)
Kompetenzzentrum für interdisziplinäre Prävention der Friedrich-Schiller-Universität Jena (KIP)

Projektlaufzeit: seit Oktober 2002

Projektmitarbeiter: Dipl.-Psych. C. Borys (Jena)

Rückenschmerzen sind ein Symptom, das fast jeden Menschen im Laufe seines Lebens einmal betrifft: Sowohl nationale als auch internationale Studien zeigen eine Lebenszeitprävalenz von ca. 80%. Die Punktprävalenz liegt zwischen 30–40%. In den meisten Fällen sind die Rückenbeschwerden innerhalb weniger Wochen abgeklungen. In etwa 35% bleiben allerdings chronisch rezidivierende oder persistierende Schmerzen bestehen. Eine klare somatische Ursache, wie Bandscheibenvorfall oder Frakturen etc. lässt sich nur in etwa einem Viertel der Patienten ausmachen. In ca. 80% der Fälle lässt sich kein eindeutiger kausaler Zusammenhang zwischen dem subjektiven Schmerzerleben und somatischen Befunden herstellen.

In den letzten Jahrzehnten hat sich sowohl in der Forschung als auch in der Behandlung von Rückenschmerzen zunehmend die Vielschichtigkeit dieses Schmerzphänomens herauskristallisiert. Um Rückenschmerzen, insbesondere unspezifische Rückenschmerzen, adäquat erfassen und behandeln zu können, ist eine fachbereichübergreifende Zusammenarbeit unabdingbar. Auf dieser Basis setzt sich die wissenschaftliche Kooperation am Kompetenzzentrum für interdisziplinäre Prävention aus den grundlagenwissenschaftlichen Disziplinen Biologie, Biomechanik und Pathophysiologie sowie den anwendungsorientierten Bereichen der Sportwissenschaft und der Psychologie zusammen.

Neben einer ausführlichen klinischen Untersuchung werden die Probanden in einem aufwändigen Versuch, mit unterschiedlichen Bewegungsabläufen bei gleichzeitiger OEMG Ableitung wesentlicher Muskeln, untersucht. Die für eine Prognose von akuten und chronischen Rückenschmerzen bedeutsamen psychosozialen und schmerzbezogenen Variablen werden über standardisierte Fragebögen erfasst.

In einer der Studien wurde zum besseren Verständnis der Wechselwirkungen zwischen den einzelnen Komponenten des biopsychosozialen Erklärungsmodells untersucht, inwieweit eine höhere Belastung (höhere Schmerzintensität,

längere Beschwerdedauer, höhere subjektiv erlebte Funktionsbeeinträchtigung, stärkere Angst-Vermeidungs-Überzeugung, höhere Depressivität, geringere Lebensqualität) im Vergleich zu einer niedrigeren Belastung auch mit einer reduzierten muskulären Leistungsfähigkeit verbunden ist.

In einer weiteren Studie wurde die Magnetresonanztomographie (1H-MRS) genutzt, um Neurotransmitter im Gehirn in vivo zu quantifizieren und ein schmerzbegleitendes Ungleichgewicht zwischen erregend (glutamatergen) und hemmend (gabaergen) wirkenden Neurotransmittern bei Patienten mit chronischen unspezifischen Rückenschmerzen nachzuweisen sowie den Zusammenhang zu psychologischen und klinischen Befunden zu untersuchen.

Darüber hinaus wurden weitere Aspekte, die im Rahmen einer Prävention chronischer Rückenschmerzen relevant sind, untersucht.

Im Bereich der Versorgungsforschung wurden einerseits schmerzbezogene und psychologische Faktoren ermittelt, die im Zusammenhang mit einer rückenschmerzbedingten Inanspruchnahme medizinischer Versorgung stehen. Zudem wurde die Wirksamkeit der sogenannten „Neuen Rückenschule“ als bio-psycho-soziale Präventionsmaßnahme im interdisziplinären Forschungsteam erstmals für biologische und psychosoziale Faktoren gemeinsam evaluiert. Ein Schwerpunkt lag dabei auf den Ausprägungen des interpersonellen Problemverhaltensmusters der Teilnehmer, welches auf der Basis des Interpersonellen Problem Circumplex Modells (IPC) untersucht und dessen Verlauf über den Studienzeitraum analysiert wurde.

Eine stationäre multimodale Therapie wurde ebenfalls hinsichtlich ihrer Wirksamkeit evaluiert. Dabei wurde im Speziellen betrachtet, welchen Einfluss das Ausmaß des vorangegangenen Versorgungsumfanges auf das Behandlungsergebnis hat.



EMPIRISCHE FUNDIERUNG DER PSYCHOTHERAPIEAUSBILDUNG: EINSATZ VON SIMULATIONS- PATIENTEN IN DER PSYCHOTHERAPEUTISCHEN AUSBILDUNG UND ÜBERPRÜFUNG DER WIRKSAMKEIT

Promotions- und Forschungsprojekt von Dipl. Psych. Elena Partschefeld

Gefördert durch:	Deutsche Gesellschaft für Verhaltenstherapie (Stipendium)
Projektlaufzeit:	2011 bis 2012
Projektleitung:	Prof. Dr. B. Strauß
Projektmitarbeiter:	Dr. Swetlana Philipp

Das Anliegen dieses Forschungsprojektes ist die Entwicklung eines didaktischen Konzeptes für den Einsatz von Simulationspatienten in der Psychotherapieausbildung. Die Methode der Simulations- bzw. Schauspielpatienten wird seit vielen Jahren erfolgreich in der medizinischen Ausbildung eingesetzt, um ärztliche Gesprächsführung zu üben und zu prüfen. Die Deutsche Gesellschaft für Verhaltenstherapie interessierte sich nun für die Frage, ob diese Methode auch im Kontext der Psychotherapieausbildung hilfreich ist, um therapeutische Fertigkeiten zu trainieren und das eigene therapeutische Verhalten zu reflektieren.

Simulationspatienten sind gesunde Laien, die eine Erkrankung mit den dazu gehörigen Symptomen, wichtigen Persönlichkeitsmerkmalen, einer Lebensgeschichte und entsprechenden Merkmalen der psychosozialen Situation zu Lehrzwecken darstellen. Ein zentrales Element des Lernens mit dieser Methode ist eine detaillierte Rückmeldung (Feedback) des Simulationspatienten an den Lernenden über verschiedene Aspekte der Gesprächsführung und Beziehungsgestaltung.

Im Forschungsprojekt wurde ein Lehrkonzept entwickelt und in seiner Wirksamkeit überprüft, bei dem Kinder- und JugendlichenpsychotherapeutInnen in kleinen Ausbildungsgruppen in 2 Tagen (16 Stunden) mit Simulationspatienten mehrfach kurze Gesprächssequenzen übten. Der Einsatz von Simulationspatienten wird in Bezug auf das Drei-Stufen-Modell des therapeutischen Handelns nach Hill (2009) durchgeführt. Geübt wurden Explorationsgespräche zu den Krankheitsbildern Depression, soziale Phobie, soziale Verhaltensstörung oder Anpassungsstörung anhand konkreter Themen wie Prüfungsangst, Sorgen auf Grund der Trennung der Eltern, Schwierigkeiten im Klassenverband, Ablehnung der PsychotherapeutIn, geringe Therapiemotivation oder Suizidgedanken.

Das Forschungsprojekt zeigt, dass der Einsatz von Simulationspatienten zur Entwicklung therapeutischer Fertigkeiten beiträgt. Sowohl in der Selbst- als auch Fremdeinschätzung konnte ein Zuwachs der Empathie, eine höhere Qualität der therapeutischen Sitzung und der therapeutischen Beziehung, der Allianz und der Selbstwirksamkeit des Therapeuten festgestellt werden. Das Projekt wurde mit freundlicher Unterstützung der Akademie für Verhaltenstherapie (AFP) in Erfurt durchgeführt.

Projekte und Forschungsthemen ohne Drittmittelförderung (eine Auswahl)

REPRÄSENTATIVERHEBUNGEN (B. STRAUß)

Im Berichtszeitraum wurden in Kooperation mit der Selbstständigen Abteilung für Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie der Universitätsklinik Leipzig und dem USUMA-Institut Berlin Repräsentativerhebungen durchgeführt, in denen das IPMP mit folgenden Themen/Instrumenten beteiligt war:

- » Bindung (ECR-12)
- » Eating Attitudes Test und andere Fragebögen zum Essverhalten
- » Fragebögen zum Sexualverhalten (in Kooperation mit Prof. Dr. Christoph Kröger, Braunschweig/Hildesheim)
- » Fragebogen zur Beurteilung des eigenen Körpers (FBek) – Kurzform

STATIONÄRE GRUPPENPSYCHOTHERAPIE (B. STRAUß)

Seit 1990 existiert unter Leitung von Prof. Dr. B. Strauß ein überregionaler Arbeitskreis zur Forschung in der stationären Gruppenpsychotherapie, der auch im Berichtszeitraum regelmäßig zusammenkam. Im Berichtszeitraum wurden beispielsweise gemeinsame Studien zur Erfassung von Bindung an Gruppen und zum Erleben von Patientinnen und Patienten „zwischen den Gruppensitzungen“ durchgeführt, ein Fragebogen zu unerwünschten Wirkungen von Gruppentherapien sowie ein Dokumentationssystem für Gruppensitzungen entwickelt.

RESILIENZFORSCHUNG (PD DR. ROSENDAHL)

Die Forschung zur Resilienz im Sinne einer psychischen Widerstandsfähigkeit als Persönlichkeitsmerkmal hat am Institut für Psychosoziale Medizin und Psychotherapie eine langjährige Tradition. Bereits 2008 wurde eine Kurzform der Resilienzskala nach Wagnild und Young, die RS-13, entwickelt und validiert. Im Rahmen aktueller Forschungsarbeiten findet die RS-13 in unterschiedlichen klinischen Kontexten Anwendung, z.B. in Dissertationsprojekten zu Langzeitfolgen einer schweren Sepsis (D. Jaenichen), bei Patienten mit Lungenkarzinom und deren Partnern (K. Kurz) sowie im Forschungsprojekt REPAIR. Darüber hinaus wird die vorliegende Evidenz zum Zusammenhang zwischen Resilienz und psychischer Gesundheit bei körperlicher Erkrankung gegenwärtig systematisch zusammengefasst und meta-analytisch ausgewertet (Masterarbeit F. Färber).

SEXUALFORSCHUNG (DR. BRENK-FRANZ)

Obwohl einige sexuelle Funktionsstörungen eine hohe Prävalenz aufweisen und mit chronischen Erkrankungen, psychischen Beschwerden und einer geringen sexuellen Zufriedenheit assoziiert sind, werden diese in der medizinischen Versorgung von Ärzten vergleichsweise selten direkt angesprochen, häufig unterdiagnostiziert und oft erst spät oder gar nicht behandelt. Um sexuelle Funktionsstörungen in der Primärversorgung besser diagnostizieren zu können und niedrigschwellige Interventionsangebote ggf. begleitend zur medizinischen Therapie anbieten zu können, wurden und werden Screeninginstrumente und Fragebögen aber auch manualbasierte Selbstmanagementprogramme für Patienten mit verschiedenen sexuellen Funktionsstörungen entwickelt, die zukünftig auch online durchgeführt werden können.

1. Der Multidimensionale Fragebogen zur Sexualität (MFS)

Der Multidimensionale Fragebogen zur Sexualität (MFS) ist eine Übersetzung des Multidimensional Sexuality Questionnaire (MSQ) von Snell, Fisher & Walters (1993). Es handelt sich beim MSQ um ein Instrument, welches durch intensive theoretische Vorarbeit und kontinuierliche Modifikationen zu einem ausgereiften sexualpsychologischen Standardverfahren entwickelte wurde. Die 60 Items des MFS erfassen 12 verschiedene Aspekte der menschlichen Sexualität: Eigene sexuelle Wertschätzung, Gedankliche Beschäftigung mit Sexualität, Internale sexuelle Kontrolle, Sexualbewusstsein, Sexuelle Motivation, Sexualangst, Sexuelles Selbstbewusstsein, Sexuelle Depression, Externale sexuelle Kontrolle, Wahrnehmung öffentlicher Reaktionen bezüglich der eigenen Sexualität, Furcht vor sexuellen Beziehungen und Sexuelle Zufriedenheit. Der MFS ist ein mehrdimensionaler psychometrischer Fragebogen zur systematischen und differenzierten Messung verschiedener Dimensionen menschlicher Sexualität, der sowohl in der Forschung als auch in der klinischen Praxis anwendbar ist.

2. Der Fragebogen zu sexuellen Bedenken (FSB)

Der Fragebogen zu sexuellen Bedenken (FSB) ist eine Übersetzung und Modifikation der Attitudes Related to Sexual Concerns Scale (ASCS) von Cowden und Koch (1995). Die acht Subskalen beziehen sich auf die Bereiche: Körperbild, Sexuelle Beziehungsfähigkeit, Sexuelle Kommunikation, Geschlechtsrollen, Masturbation, Sexueller Leistungsdruck und Sexuelles Selbstverständnis. Die Vorteile des Verfahrens liegen in der einfachen und schnellen Durchführbarkeit und Auswertung und vor allem in der Verwendung von einstellungsbezogenen „Ich-Aussagen“, die auf sexuellen Erfahrungen basieren, anstatt Einstellungen zu sozialen Standards im Allgemeinen zu erfragen. Da jede Subskala nur durch drei oder vier Items repräsentiert wird, liefert das Instrument eher einen allgemeinen Überblick über mögliche sexuelle Bedenken.

Kooperationspartner in der Forschung – eine Übersicht

KOOPERATIONSPARTNER INNERHALB DES UNIVERSITÄTSKLINIKUMS JENA

Kooperationspartner	Gegenstand der Kooperation
Institut für Medizinische Statistik, Informatik und Dokumentation, Prof. Dr. Peter Schlattmann	Im Rahmen des Forschungsprojektes „Loop“ erfolgte eine Kooperation mit dem Institut für Medizinische Statistik, Informatik und Dokumentation. Der Mitarbeiter Dr. Mario Walther übernahm für einen Zeitraum die Unterstützung in der statistischen Auswertung der Onlinebefragung und Routinedaten der Krankenkassen.
Pflegedirektion, Dr. Norbert Hebestreit	Projektleiter des Teilprojekts „Gesund – auch wenn nicht mehr alles geht“ im Verbundprojekt „VorteilJena“
Institut für Physiotherapie, Prof. Dr. Ulrich C. Smolenski und Dr. Steffen Derlien	Projektleiter des Teilprojekts „Gesund mit Erfahrung“ im Verbundprojekt „VorteilJena“
Institut für Anatomie II, Prof. Dr. Andreas Gebert	Gemeinsame Betreuung der Dissertation „Wirksamkeit einer videogestützten Intervention zur Reduktion von Prüfungsangst bei Medizinstudierenden“ von Dr. Maria Zechel (Abschluss 2016)
Klinik für Innere Medizin IV, Prof. Dr. Andreas Stallmach	Zusammenarbeit bei der publikationsbasierten Dissertation „Motivation of patients with inflammatory bowel disease to participate in a clinical trial“ von Dr. Ulla Gehrmann (Abschluss 2016)
Klinik für Neurologie, Prof. Dr. O. Witte, PD Dr. Carsten Klingner, Lehrstuhl für Neurologische Rehabilitation, Prof. Dr. Farsin Hamzei	Gemeinsame Betreuung der Dissertation „Untersuchung zum Einfluss partizipativer Entscheidungsfindung auf Adhärenz und funktionales Outcome in der neurologischen Rehabilitation bei Patienten nach Schlaganfall“ von Dr. Amrei Beuttler (Abschluss 2016)
Klinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie, Prof. Dr. Frank M. Brunkhorst	Gemeinsame Betreuung der Dissertation „Psychische und physische Langzeitfolgen einer schweren Sepsis bei Patienten und Angehörigen“ von Dr. Doreen Jaenichen (Abschluss 2012)
Interdisziplinäres Forschungs- und Behandlungszentrum „Sepsis und Sepsisfolgen“ (Center for sepsis control and care, CSCC)	Infrastrukturelle Unterstützung und Kooperation in den Forschungsprojekten „Stress disorders following prolonged critical illness in patients with severe sepsis (CRISIS)“ und „Reducing posttraumatic stress after severe sepsis in patients and their spouses (REPAIR)“
Institut für Allgemeinmedizin, Prof. Dr. J. Gensichen	Gemeinsam mit dem ehem. Direktor des Instituts für Allgemeinmedizin (Prof. Dr. Jochen Gensichen) und Frau Dr. Katja Brenk-Franz wurde ein DFG-Projekt zur Bedeutung von Bindung in der Primärmedizin bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft erfolgreich beantragt.
Klinik für Unfall- und Wiederherstellungschirurgie (Fachbereich Motorik, Pathophysiologie und Biomechanik)	Mit den Kollegen aus dem Arbeitsbereich Motorik, Pathophysiologie und Biomechanik (Prof. Scholle, PD Dr. Anders, Dipl. Sportwissenschaftler Tutschke) wurde ein Projekt zur Evaluierung einer Rückenschule durchgeführt (mit Unterstützung der Aktion Gesunder Rücken).
Universitätsklinikum Jena, Hals-Nasen-Ohren Klinik, Prof. Dr. O. Guntinas-Lichius und Dr. G. F. Volk	IRESTRA – Kooperation der Rekrutierung für Akzeptanzstudie und Videostudie
Klinik für Psychiatrie, Prof. Dr. K.-J. Bär	Betreuung von Qualifikationsarbeiten zur Untersuchung von emotions- und motivationsregulativen Prozessen bei psychiatrischen Patienten.

KOOPERATIONSPARTNER INNERHALB DER FRIEDRICH-SCHILLER-UNIVERSITÄT JENA

Kooperationspartner	Gegenstand der Kooperation
Institut für Erziehungswissenschaft und Institut für Psychologie am Lehrstuhl Pädagogische Psychologie, Prof. Dr. Bärbel Kracke und Prof. Dr. Peter Noack	Projektleitung Teilprojekt „Netzwerke für Bildungsübergänge“ im Verbundprojekt „VorteilJena“
Lehrstuhl für Schulpädagogik und Schulentwicklung Institut für Erziehungswissenschaft, Prof. Dr. Nils Berkemeyer und Dr. Stefanie Schmachtel	Wissenschaftliche Begleitung und Projektleitung im Teilprojekt „Gesunde Lehrkräfte durch Gemeinschaft“ im Verbundprojekt „VorteilJena“
Lehrstuhl für Sozialpsychologie, Prof. Dr. Thomas Kessler	Projektleiter Teilprojekt „Gemeinsamkeit erleben – Wertschätzung erfahren“ im Verbundprojekt „VorteilJena“
Institut für Psychologie, Abteilung für Forschungssynthese, Intervention und Evaluation, Prof. Dr. Andreas Beelmann	Kooperation im Rahmen des BMBF-Projektes “Systematic review and meta-analysis of randomized controlled trials to assess the effects of psychological interventions on psychological, somatic and economic outcomes in perioperative care (SYREPSIS)”; gemeinsame Betreuung und Publikation der Masterarbeit von Rahel Klante zur “Wirksamkeit von körperorientiertem Yoga bei psychischen Störungen”
Lehrstuhl für Methodenlehre und Evaluationsforschung, Prof. Dr. Rolf Steyer	Kooperation im Rahmen des DFG Projektes „Timing nonverbaler Patient-Therapeut-Interaktionen und Therapieerfolg bei sozialen Phobien“, Beratung zu statistischen Methoden
Kompetenzzentrum für Interdisziplinäre Prävention (Fachbereich Motorik Pathophysiologie und Biomechanik der Klinik für Unfall- und Wiederherstellungschirurgie, Institut für Sportmedizin, Institut für Spezielle Zoologie, Institut für Diagnostische und Interventionelle Radiologie)	Im Rahmen des KIP werden verschiedene Studien durchgeführt zur Prävention chronischer Schmerzen. Das KIP wird gefördert durch die Berufsgenossenschaft Nahrungsmittel und Gastgewerbe.
Lehrstuhl für Digitale Bildverarbeitung; Prof. Dr. Denzler, L. Modersohn (MSc.)	IRESTRA – Aufzeichnung und Kodierung von Videos
Institut für Psychologie, Prof. Dr. K. Rothermund	Mit Prof. Dr. Klaus Rothermund besteht eine Kooperation zunächst bezogen auf die Betreuung von Qualifikationsarbeiten zur Untersuchung von emotions- und motivationsregulativen Prozessen bei psychiatrischen Patienten.
Institut für Kunstgeschichte, Prof. Dr. Verena Krieger	Auf Initiative wurden Forschungsk Kooperationen zum Thema Ambiguität von Prof. Krieger geplant und zunächst als Antrag auf ein Graduiertenkolleg, später als Antrag im Rahmen eines BMBF Programms zur kulturellen Bildung eingereicht (leider ohne Erfolg). Die Kooperation soll im Jahr 2018 in einer Tagung zum Thema „Ambiguität“ abgeschlossen werden.
Institut für Psychologie, Lehrstuhl für Allgemeine Psychologie, Prof. Dr. Stefan Schweinberger	Mit Prof. Schweinberger bestanden im Berichtszeitraum Kooperationen im Zusammenhang mit der Planung eines Sonderforschungsbereiches „Human Interaction: Perception, Impression and Social Communication“ sowie in der ihm gegründeten JIPSON-Gruppe (Jena Interdisciplinary Centre for Person Perception and Social Neuroscience)
Zentrum für Altersforschung Jena (ZAJ)	Das Institut (in Person von Prof. Strauß) ist Mitglied im Zentrum für Altersforschung Jena (ZAJ), das 2013 als interfakultäres Profilzentrum der Friedrich-Schiller-Universität Jena in enger Kooperation mit dem Leibniz-Institut für Altersforschung gegründet wurde.

KOOPERATIONSPARTNER INNERHALB DER ERNST-ABBE-HOCHSCHULE JENA

Kooperationspartner	Gegenstand der Kooperation
Fachbereich Betriebswirtschaft, Prof. Dr. Heike Kraußlach	Bereichsleiterin „Gesund Arbeiten“ und Projektleiterin des Teilprojekts „Gesund am Start“ im Verbundprojekt „VorteilJena“

KOOPERATIONSPARTNER INNERHALB THÜRINGENS

Kooperationspartner	Gegenstand der Kooperation
BARMER GEK	Im Rahmen des Forschungsprojektes „LooP“ stellte die BARMER GEK pseudonymisierte Routinedaten von Mädchen und Frauen im Alter von 11–25 Jahren zur Verfügung, die an Essstörungen oder Adipositas litten. Des Weiteren stellte sie Incentives für die Teilnehmer der Onlinebefragung zur Verfügung. Im Gegenzug wurden interessierte Teilnehmer auf das Kontaktformular der BARMER GEK weitergeleitet.
Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (TMBJS)	Im Rahmen des Forschungsprojektes „LooP“ erfolgte die Kooperation mit dem TMBJS, welches die wissenschaftliche Untersuchung an Thüringer Schulen genehmigt hat.

Verbundpartner, Modellpartner,
Netzwerkpartner und Transferpartner
im BMBF-Verbundprojekt „VorteilJena“

Im Verbundprojekt VorteilJena gibt es insgesamt acht Forschungsprojekte und ein Koordinations- und Managementprojekt mit fünf verschiedenen Arten von Partnern: Verbundpartner, Modellpartner, Netzwerkpartner, Transferpartner und Förderer. Förderer sind Personen, Unternehmen und Einrichtungen, die durch finanzielle Unterstützung in Form einer Spende zur Nachhaltigkeit von VorteilJena über die Projektlaufzeit hinaus beitragen. Da diese erst im letzten Projektjahr, d. h. ab Mitte 2017 relevant sein werden, finden sie an dieser Stelle noch keine Berücksichtigung.

Verbundpartner bei VorteilJena sind die drei Jenaer Forschungsinstitutionen, an denen die Forschungsprojekte durchgeführt werden. Hierbei handelt es sich um das Universitätsklinikum Jena (Koordinations- und Managementprojekt, Teilprojekte 1, 5, 6 und 7), die Friedrich-Schiller-Universität Jena (Teilprojekte 2, 3 und 8) und die Ernst-Abbe-Hochschule Jena (Teilprojekt 4). Modellpartner sind Unternehmen und Einrichtungen, mit denen die in den Forschungsprojekten entwickelten Praxishilfen erprobt und wissenschaftlich evaluiert werden. Netzwerkpartner sind nicht-kommerzielle oder öffentliche regionale Einrichtungen, die die Vision von VorteilJena unterstützen. Transferpartner setzen die in den Forschungsprojekten und mit den Modellpartnern evaluierten Praxishilfen ein oder tragen in anderer Form zur Verstetigung der Projektergebnisse bei.

Im Folgenden werden die Verbund-, Modell-, Netzwerk und Transferpartner entsprechend ihrer Art aufgelistet, die bereits seit dem Zeitpunkt der Antragstellung 2013 feststanden. Anschließend werden die Partner der Begleitforschung aufgelistet sowie neu hinzugewonnene Partner aufgeführt und kurz charakterisiert.

Modellpartner:

Analytik Jena AG | AWO – LEONARDO Freie Ganztagschule/Gemeinschaftsschule, Jena | AWO Kindergarten Kinderzeit, Jena | AWO Mehrgenerationenhaus Wohnpark Lebenszeit, Jena | AWO Seniorenzentrum „Am Heiligenberg“, Jena | KAHLA/Thüringen Porzellan GmbH, Kahla | Stadt Jena | Querwege e.V. Freie Gesamtschule UniverSaale Jena | Staatliche Gemeinschaftsschule „Galileo“ Winzerla, Jena | Ernst-Abbe-Gymnasium, Jena | Staatliches Berufsbildendes Schulzentrum Jena-Göschwitz | Carl-Zeiss-Gymnasium, Jena | Staatliche Gemeinschaftsschule Kulturatum, Jena

analytikjena

Staatliches Berufsbildendes
Schulzentrum Jena-Göschwitz

Carl-Zeiss-Gymnasium

JENA
LICHTSTADT



Transferpartner:

Preventicus GmbH, Jena | AWO Kreisverband Jena-Weimar e.V., Weimar | AWO Kreisverband Jena-Weimar e.V. Service-Wohnen, Jena | JECOSYS – Jena Computer Systeme – Redlich IT GmbH, Jena | Sparkassenstiftung Jena-Saale-Holzland, Jena | Barmer/GEK, Erfurt | Staatliches Schulamt Ostthüringen, Gera | Studentenwerk Thüringen, Jena | AOK PLUS, Gera | Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien, Bad Berka | Diako Thüringen gem. GmbH, Jena



Netzwerkpartner:

Jenaer Bündnis für Familie, Jena | IKOS Jena – AWO Soziales Zentrum Lobeda, Jena | AGETHUR Landesvereinigung für Gesundheitsförderung Thüringen e.V., Weimar | Saale Betreuungswerk der Lebenshilfe Jena – gemeinnützige GmbH | Jena inklusiv, Jena | Institut für Bildung und Integration, Jena | Stadtsportbund Jena e.V., Jena | Fraunhofer-Institut for Digital Media Technology IDMT, Ilmenau



Prof. em. Rainer Hirt (Ernst-Abbe Hochschule Jena)	Kooperation zur Konzeption & Etablierung von Erzählcafés innerhalb der Stadt Jena Im Rahmen des Verbundprojektes VorteilJena – Vorbeugen durch Teilhabe
Diakonie Ostthüringen	Kooperation zur Implementierung der Produkte (Lebensrückblickgespräche) sowie Praxispartner bei der Umsetzung der Forschungsvorhaben innerhalb des Verbundprojektes VorteilJena – Vorbeugen durch Teilhabe
Fraunhofer Institut Jena, Dr. A. Bräuer, Dr. P. Kühmstedt, Dr. A. Brahm	IRESTRA – Kooperation bei Aufzeichnung eines Daten-Korpus mit 3d-Bewe- gungsdaten
Akademie für Psychotherapie Erfurt, Prof. Dr. M. Geyer	Mit dem größten Ausbildungsinstitut in Thüringen bestehen intensive Koope- rationen sowohl im Hinblick von Studien zur Psychotherapieforschung als auch zur Ausbildungsforschung, die im Berichtszeitraum intensiviert wurden und bspw. ergänzt wurden durch eine Untersuchung zur praktischen Ausbil- dung von Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten der Akademie.

KOOPERATIONSPARTNER INNERHALB DER BRD

Kooperationspartner	Gegenstand der Kooperation
Selbstständige Abteilung für Medizi- nische Psychologie und Medizinische Soziologie der Universitätsklinik Leipzig	Projektleitung Teilprojekt „Netzwerke für Bildungsübergänge“ im Verbund- projekt „VorteilJena“
AOK PLUS	Im Rahmen des Forschungsprojektes „LooP“ stellte die AOK PLUS pseudo- nymisierte Routinedaten von Mädchen und Frauen im Alter von 11–25 Jahren zur Verfügung, die an Essstörungen oder Adipositas litten. Des Weiteren stell- te Sie Incentives für die Teilnehmer der Onlinebefragung zur Verfügung. Im Gegenzug wurden interessierte Teilnehmer auf das Kontaktformular der AOK PLUS weitergeleitet.
Prof. Simon Forstmeier (Universität Siegen)	Kooperation zur Konzeptualisierung und Implementierung des „Lebensrück- blickmanuals“ im Teilprojekt „Erinnern, erzählen, dabei sein“ im Rahmen des Verbundprojektes VorteilJena – Vorbeugen durch Teilhabe

TausendTaten e.V.	Kooperation zur Implementierung der Produkte (Lebensrückblickgespräche) sowie Praxispartner bei der Umsetzung der Forschungsvorhaben innerhalb des Verbundprojektes VorteilJena – Vorbeugen durch Teilhabe
Lehrstuhl für Methodenlehre und Evaluationsforschung, Prof. Dr. Rolf Steyer	Kooperation im Rahmen des DFG Projektes „Timing nonverbaler Patient-Therapeut-Interaktionen und Therapieerfolg bei sozialen Phobien“, Beratung zu statistischen Methoden
Begleitforschung im BMBF-Verbundprojekt „VorteilJena“	<p>Das Verbundprojekt VorteilJena ist eingebunden in einen vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) ausgeschriebenen Wettbewerb „Gesundheits- und Dienstleistungsregionen von morgen“ und wird über die gesamte Projektlaufzeit (2014–2018) von verschiedenen Forschungsinstitutionen partnerschaftlich begleitet.</p> <p>Partner der Begleitforschung:</p> <p>Universität Bayreuth, Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik, Prof. Dr. Torsten Eymann, Arbeitspaket „Erhebung der Nachhaltigkeit innovativer Netzwerkstrukturen und -prozesse“</p> <p>Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation, Andrea Rössner, Stuttgart, Arbeitspaket „Entwicklung erfolgreicher Geschäftsmodelle für Netzwerkakteure“</p> <p>Fakultät Sozialwesen an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg Stuttgart, Prof. Dr. Susanne Schäfer-Walkmann, Arbeitspaket „Tool-Kit für die Service-Produktisierung“</p> <p>Universitätsklinikum Hamburt-Eppendorf, Institut für Allgemeinmedizin, Prof. Dr. Martin Scherer und Institute for Public Health and Healthcare an der Steinbeiss-Hochschule Berlin, Prof. Dr. Herbert Hockauf, Arbeitspaket „Evaluationsforschung“</p> <p>Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation, Stuttgart, Walter Ganz, Projektleitung der Begleitforschung</p>
Kooperationspartner und Unterstützende Einrichtungen bei den vom Bundesministerium für Gesundheit (BMG) finanzierten Projekten zum Thema „Essstörungen“	<p>Mit finanzieller Unterstützung des BMG wurden 2014 & 2016 Flyer für Ärztinnen & Ärzte sowie Betroffene und nahestehende Personen zur Förderung der integrierten Versorgung v. Essstörungen in Deutschland entwickelt. Hierbei waren folgende Personen und Institutionen aus der „Expertengruppe Essstörungen am BMG“ beteiligt:</p> <ul style="list-style-type: none"> » Sigrid Borse, Frankfurter Zentrum für Essstörungen » Dr. Monika Gerlinghoff und Dr. Herbert Backmund, Therapiezentrum für Essstörungen München » Prof. Dr. Eva Wunderer, Professur für Psychologische Aspekte Sozialer Arbeit an der Hochschule Landshut » Ferdi Lang, Berufsverband Deutscher Psychologinnen und Psychologen e.V. Berlin » Martina Hartmann, Dick & Dünn e.V. Beratungszentrum bei Essstörungen Berlin
Klinik Bavaria Kreischa	Kooperation im Rahmen des BMBF-Projektes „Stress disorders following prolonged critical illness in patients with severe sepsis (CRISIS)“ bzgl. Rekrutierung und Datenerhebung
Universitätsklinikum Regensburg, Abteilung für Psychosomatische Medizin, Prof. Dr. Ernil Hansen	Kooperation im Rahmen einer Meta-Analyse zur Wirksamkeit therapeutischer Suggestionen unter Allgemeinanästhesie
Freie Universität Berlin, Institut für Psychologie, Prof. Dr. Christine Knaevelsrud	Kooperation im gemeinsamen BMBF-Projekt „Reducing posttraumatic stress after severe sepsis in patients and their spouses (REPAIR)“
Universität Trier, Klinische Psychologie und Psychotherapie, Prof. Dr. Wolfgang Lutz	Kooperation im gemeinsamen DFG-Projekt „Timing nonverbaler Patient-Therapeut-Interaktionen und Therapieerfolg bei sozialen Phobien (TimPaThIn)“
Arbeitskreis Stationäre Gruppenpsychotherapie	Seit 1990 existiert unter Leitung von Prof. Dr. B. Strauß ein überregionaler Arbeitskreis zur Forschung in der stationären Gruppenpsychotherapie, der auch im Berichtszeitraum regelmäßig zusammenkam. Im Berichtszeitraum wurden beispielsweise gemeinsame Studien zur Erfassung von Bindung an Gruppen und zum Erleben von Patientinnen und Patienten „zwischen den Gruppensitzungen“ durchgeführt, ein Fragebogen zu unerwünschten Wirkungen von Gruppentherapien sowie ein Dokumentationssystem für Gruppensitzungen entwickelt.

Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, Institut für Sexualforschung und Forensische Psychiatrie,
Prof. Dr. H. Richter-Appelt, Dr. T. Nieder

Mit dem Institut bestehen lange Kooperationen im Bereich der Berufspolitik & der Fort- & Weiterbildung, die intensiviert wurden durch die Kooperation im Zusammenhang mit der Entwicklung einer S3-Leitlinie zur Geschlechtsdysphorie, die gemeinsam von dem Institut in Hamburg und dem Institut in Jena koordiniert wird.

EUROPÄISCHE KOOPERATIONEN

Kooperationspartner	Gegenstand der Kooperation
Institut für Sozial und Präventivmedizin, Universität Bern, Schweiz, PD Dr. Jürgen Barth	Kooperation (methodische Beratung) im Rahmen der BMBF-Projekte 1. „Systematic review and meta-analysis of randomized controlled trials to assess the effects of psychological interventions on psychological, somatic and economic outcomes in perioperative care (SYREPSIS)“ 2. „Systematic review and meta-analyses of small group treatment of psychological disorders (SMARAGD)“
Departement für Sport, Bewegung und Gesundheit der Universität Basel Prof. Dr. Lukas Zahner, Dr. Lars Donath, Dr. Oliver Faude	Mit dem Departement für Sport, Bewegung und Gesundheit der Universität Basel besteht eine Kooperation bezüglich der Auswertung von Aktivitätsmustern im Rahmen von Gesundheitsförderungsprogrammen. Im Rahmen dessen sind mehrere Publikationen entstanden bzw. vorbereitet worden.
Università degli Studi di Palermo, Italien, Dr. Gianluca Lo Coco	Gemeinsame Durchführung einer Meta-Analyse zur Wirksamkeit von Gruppentherapie bei substanzinduzierten Störungen im Rahmen des DAAD-Förderprogramms Hochschuldialog mit Südeuropa.
Department of Psychology Masaryk Universität Brno Zbyněk Vybíral und Tomáš Řiháček,	Kooperationen in Fragen der Psychotherapieforschung
Sigmund Freud Universität Wien (Prof. Pritz)	Prof. Strauß war bis 2015 Gastdozent an der SFU Wien und 2013 Mitglied der Akkreditierungskommission der SFU
University of Copenhagen/Dänemark	Prof. Strauß war 2015 Mitglied einer Research Assessment Commission des Instituts für Psychologie an der Universität Kopenhagen und 2016 Mitglied von Berufungskommissionen für Professuren im Bereich der klinischen Psychologie

INTERNATIONALE KOOPERATIONEN

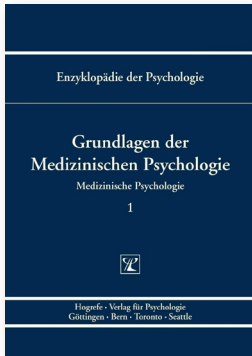
Kooperationspartner	Gegenstand der Kooperation
Brigham Young University, Provo, USA, Prof. Dr. Gary Burlingame	Kooperation im Rahmen des BMBF-Projektes „Systematic review and meta-analyses of small group treatment of psychological disorders (SMARAGD)“; Kooperation im DFG-Projekt „Wirksamkeit von Gruppentherapie bei psychischen Störungen: Aggregation meta-analytischer Evidenz“
Universität Bern, Prof. Dr. W. Tschacher und Dr. F. Ramseyer	Kooperation im Rahmen des DFG-Projektes „Timing nonverbaler Patient-Therapeut-Interaktionen und Therapieerfolg bei sozialen Phobien“, Beratung zur Videoforschung, Analyse der Motion-Energy-Zeitreihen, nonverbale Synchronisation/nonverbales Timing
University of Queensland, Dr. Pamela Meredith PhD	Gemeinsame Erarbeitung der erkrankungsspezifischen und erkrankungsübergreifenden Manualbausteine für eine telemedizinische Anwendung für Patienten mit multiplen chronischen Erkrankungen
Ottawa Hospital Eating Disorders Program / University of Ottawa, Prof. Giorgio Tasca Ph.D	Kooperation im Zusammenhang mit der Erstellung eines systematischen Reviews und einer Meta-Analyse zur Wirksamkeit von Gruppenpsychotherapie bei Essstörungen.



Veröffentlichungen

Buchpublikationen

2012



Enzyklopädie der Psychologie: Vol. 1. Grundlagen der Medizinischen Psychologie

E. Brähler & B. Strauß (Eds.).
(1. Auflage). Göttingen: Hogrefe.



Gruppenpsychotherapie – Ein Lehrbuch für die Praxis.

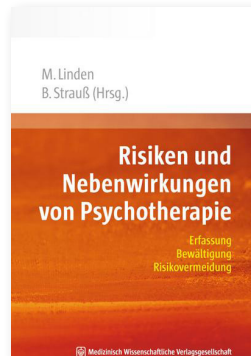
B. Strauß & D. Mattke (Eds.).
Heidelberg: Springer.

2013



Synchronisation non-verbaler Verhaltens: Weiterentwicklung und Anwendung zeitreihenanalytischer Identifikationsverfahren.

U. Altmann.
Wiesbaden: VS Springer.



Risiken und Nebenwirkungen von Psychotherapie – Erfassung, Bewältigung, Risikovermeidung

M. Linden & B. Strauß (Eds.).
(1. Auflage). Berlin: MWV Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft.

2014



Diagnostik für Klinik und Praxis: Vol. 7. Diagnostische Verfahren in der Sexualwissenschaft

Richter, D., Brähler, E., & Strauß, B. (Eds.).

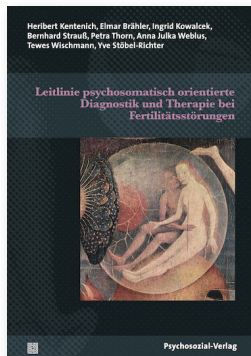
(1. Aufl.). Göttingen: Hogrefe.



Bindung. Analyse der Psyche und Psychotherapie: Vol. 11.

B. Strauß.

Gießen, Lahn: Psychosozial-Verlag.

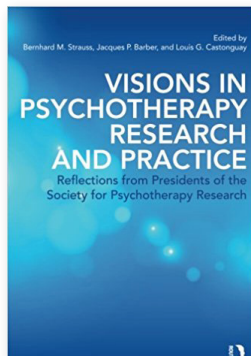


Leitlinie psychosomatisch orientierte Diagnostik und Therapie bei Fertilitätsstörungen.

H. Kantenich, E. Brähler, I. Kowalcek, B. Strauß, P. Thorn, A. J. Weblus, T. Wischmann & Y. Stöbel-Richter

Gießen, Psychosozial-Verlag.

2015



Visions in Psychotherapy Research and Practice: Reflections from the presidents of the Society for Psychotherapy Research.

B. Strauß, J. P. Barber & L. G. Castonguay (Eds.).

New York, London: Routledge, Taylor & Francis Group.

2016



Diagnostik für Klinik und Praxis: Band 1. Diagnostische Verfahren in der Psychotherapie

K. Geue, B. Strauß, & E. Brähler (Eds.).

(3. überarbeitete und erweiterte Auflage). Göttingen: Hogrefe.

Herausgabe von Buchreihen



Psychoanalyse im Dialog

Peter Lang, Frankfurt a. M.;
A. v. Wyl, B. Strauß, B. Boothe,
G. Schwarzkopf, P. Stoellger
& T. Fuchs



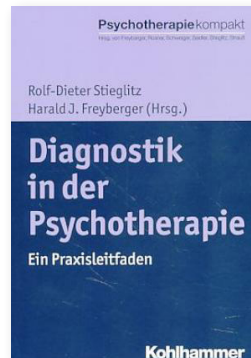
Querschnittsbereiche der Medizin [Q]

Lehrbuchreihe, Huber, Bern;
U. Wedding, L. Pientka,
K. Höffken, B. Strauß, E. Brähler,
P. Elsner, & J. v. Troschke



Diagnostik für Klinik und Praxis

Hogrefe, Göttingen;
E. Brähler & B. Strauß



Psychotherapie Kompakt

Kohlhammer, Stuttgart;
H. Freyberger, R. Rosner,
G. H. Seidler, R.-D. Stieglitz,
& B. Strauß

Zeitschriftenbeiträge

Verfasser	Beitrag
2012	
Altmann, U., Simmich, T., & Alisch, L.-M.	Prozessdynamik stationär behandelter Patienten mit und ohne Behandlungskrise: Eine zeitreihenanalytische Studie. <i>Systeme</i> , 26(2), 170–186.
Berger, U.	Was Sie schon immer über Fragebögen wissen wollten... <i>Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie</i> , 62(12), 469–472. doi:10.1055/s-0032-1327316
Berger, U.	Blick zurück und voraus auf 25 Antworten zu „Fragen aus der Forschungspraxis“. <i>Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie</i> , 62(11), 403–404. doi:10.1055/s-0032-1327180
Berger, U.	Die Stichprobe: Kommt es auf die Größe an? <i>Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie</i> , 62(8), 319. doi:10.1055/s-0032-1305109
Berger, U.	Wann sind Daten zu alt? <i>Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie</i> , 62(6), 227–228. doi:10.1055/s-0032-1304950
Berger, U., Hentrich, I., Wick, K., Bormann, B., Brix, C., Sowa, M., Schwartze, D., & Strauß, B.	Eignung des „Eating Attitudes Test“ EAT-26D zur Erfassung riskanten Essverhaltens bei 11- bis 13-Jährigen und Vorschlag für eine Kurzversion mit 13 Items. <i>Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie</i> , 62(6), 223–226. doi:10.1055/s-0032-1308994
Berger, U. & Wick, K.	Was tun mit dem „Therapeuten-Effekt“? <i>Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie</i> , 62(1), 40–41. doi:10.1055/s-0031-1292888
Jaenichen, D., Brunkhorst, F. M., Strauß, B., & Rosendahl, J.	Körperliche und psychische Langzeitfolgen nach intensivmedizinischer Behandlung einer schweren Sepsis bei Patienten und Angehörigen. <i>Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie</i> , 62(9-10), 335–343. doi:10.1055/s-0032-1306354
Kaczmarek, S., Passmann, K., Cappel, R., Hillebrand, V., Schleu, A., & Strauß, B.	Wenn Psychotherapie schadet... Systematik von Beschwerden über psychotherapeutische Behandlungen. <i>Psychotherapeut</i> , 57(5), 402–409. doi:10.1007/s00278-012-0916-x
Kendel, F., Fabry, G., Philipp, S., Geier, J.-S., & Rockenbauch, K.	Übungen in der medizinpsychologischen Lehre. <i>Zeitschrift für Medizinische Psychologie</i> , 21(4), 188–193. doi:10.3233/ZMP-2012-210020
Kirchmann, H., & Steyer, R.	Evaluation von Behandlungseffekten in quasi-experimentellen Studien. <i>Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie</i> , 62(3-4), 149–151. doi:10.1055/s-0031-1299010
Kirchmann, H., Steyer, R., Mayer, A., Joraschky, P., Schreiber-Willnow, K., & Strauß, B.	Effects of adult inpatient group psychotherapy on attachment characteristics: An observational study comparing routine care to an untreated comparison group. <i>Psychotherapy Research</i> , 22(1), 95–114. doi:10.1080/10503307.2011.626807
Petrowski, K., Schmidt, S., Stöbel-Richter, Y., Strauß, B., & Brähler, E.	Bindungsbezogene Selbsteinschätzung und Wohlbefinden im Alter. <i>Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie</i> , 62(7), 284–287. doi:10.1055/s-0032-1314838
Richter, D., Spangenberg, L., Matthes, A., Brähler, E., & Strauß, B.	Standardisierte Verfahren in der empirischen Sexualforschung – Ein Update. <i>Zeitschrift für Sexualforschung</i> , 25(02), 93–130. doi:10.1055/s-0031-1284040
Sonntag, A., Spangenberg, L., Brähler, E., Strauß, B., & Glaesmer, H.	Zur Vereinbarkeit von Promotion und Psychotherapieausbildung für Psychologinnen und Psychologen. <i>Zeitschrift für Klinische Psychologie und Psychotherapie</i> , 41(2), 125–129. doi:10.1026/1616-3443/a000133

Spangenberg, L., Glaesmer, H., Brähler, E., & Strauß, B.	Inanspruchnahme familiärer Ressourcen bei späterem Pflegebedarf. Betreuungswünsche und angenommene Pflegebereitschaft von Angehörigen in der Allgemeinbevölkerung. Bundesgesundheitsblatt, Gesundheitsforschung, Gesundheitsschutz, 55(8), 954–960. doi:10.1007/s00103-012-1512-5
Strauß, B.	Die Zukunft der psychodynamischen Gruppentherapie. Psychodynamische Psychotherapie, 11(1), 17–27.
Strauß, B.	Sehnsucht und Bindung. Balint Journal, 13(2), 41–45. doi:10.1055/s-0031-1284026
Strauß, B., Fügener, J., & Matthes, A.	Prävention von Fruchtbarkeitsstörungen. FORUM Sexualaufklärung und Familienplanung, (1), 15–17.
Strauß, B., & Nodop, S.	Reform der Ausbildung zum Psychologischen Psychotherapeuten und zum Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten. Zum aktuellen Stand vier Jahre nach Erstellung des „Forschungsgutachtens“. Psychodynamische Psychotherapie, 11(4), 179–192.
Strauß, B.	Zitationshitlisten der Zeitschrift Psychotherapeut. Psychotherapeut, 57(5), 381–383. doi:10.1007/s00278-012-0936-6
Strauß, B., Linden, M., Haupt, M.-L., & Kaczmarek, S.	Unerwünschte Wirkungen, Nebenwirkungen und Fehlentwicklungen. Systematik und Häufigkeit in der Psychotherapie. Psychotherapeut, 57(5), 385–394. doi:10.1007/s00278-012-0932-x
Strauß, B., Löschau, M., Seidel, T., Stallmach, A., & Thomas, A.	Are fatigue symptoms and chronic fatigue syndrome following Q fever infection related to psychosocial variables? Journal of psychosomatic research, 72(4), 300–304. doi:10.1016/j.jpsychores.2012.01.010
Strauß, B., Schreiber-Willnow, K., Kruse, J., Schattenburg, L., Seidler, K.-P., Fischer, T., Papenhausen, R., Möller, E., Dobersch, J., Wünsch-Leiteritz, W., Leiteritz, A., Huber, T., Kriebel, R., Liebler, A., Mattke, D., Weber, R., & Bormann, B.	Ausbildungshintergrund, Alltagspraxis und Weiterbildungsbedarf von Gruppenpsychotherapeuten in der stationären Psychotherapie – Ergebnisse einer Umfrage. Zeitschrift für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, 58(4), 394–408. doi:10.13109/zptm.2012.58.4.394
Strauß, B. & Thomas, A.	Measurement of patient involvement – What do concepts of psychotherapy research contribute? Zeitschrift für Evidenz, Fortbildung und Qualität im Gesundheitswesen, 106(4), 238–246. doi:10.1016/j.zefq.2012.02.022
Tefikow, S., Barth, J., Trelle, S., Strauß, B., & Rosendahl, J.	Psychological interventions for acute pain after open heart surgery (Protocol). Cochrane Database of Systematic Reviews, (7), CD009984. doi:10.1002/14651858.CD009984
Thomas, A., Kirchmann, H., Suess, H., Bräutigam, S., & Strauß, B. M.	Motivational determinants of interpersonal distress: How interpersonal goals are related to interpersonal problems. Psychotherapy Research, 22(5), 489–501. doi:10.1080/10503307.2012.676531
Thomas, A., Locke, K. D., & Strauß, B.	Das Inventar zur Erfassung interpersonaler Motive (IIM). Entwicklung und Validierung einer deutschsprachigen Version der Circumplex Scales of Interpersonal Values. Diagnostica, 58(4), 211–226. doi:10.1026/0012-1924/a000074
Wick, K., Leipold-Haas, S., Dye, L., & Strauß, B.	Bindungsmuster, Figurzufriedenheit und auffälliges Essverhalten bei 13- bis 18-jährigen weiblichen und männlichen Jugendlichen. Kindheit und Entwicklung, 21(4), 219–226. doi:10.1026/0942-5403/a000088
2013	
Barkowski, S., & Rosendahl, J.	Über die Notwendigkeit der Registrierung von Studienprotokollen. Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie, 63(8), 348–349. doi:10.1055/s-0033-1343338

Berger, U.	Essstörungen bei Jugendlichen – Vorsicht mit Verharmlosungen! Der Allgemeinarzt, 35(7), 25–29.
Berger, U.	Standards in der Präventionsforschung? Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie, 63(6), 236–237. doi:10.1055/s-0033-1343208
Borys, C., Anders, C., Nodop, S., Scholle, H.-C., Tutzschke, R., & Strauß, B.	Interpersonelles Problemverhalten bei Teilnehmern der Neuen Rückenschule. Schmerz, 27(Suppl. 1), 119–120. doi:10.1007/s00482-013-1364-4
Borys, C., Nodop, S., Tutzschke, R., Anders, C., Scholle, H.-C., & Strauß, B.	Evaluation der Neuen Rückenschule: Schmerz- und psychologische Merkmale. Schmerz, 27(6), 588–596. doi:10.1007/s00482-013-1370-6
Borys, C., Wisch, S., Heim, D., & Strauß, B.	Inanspruchnahme medizinischer Versorgung bei Rückenschmerzen: soziodemografische, schmerzbezogene und psychosoziale Determinanten. Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie, 63(7), 280–285. doi:10.1055/s-0032-1327753
Brezinova, P., Englbrecht, M., Lovric, S., Samann, A., Strauß, B., Wolf, G., Schett, G., Haubitz, M., & Zwerina, J.	Coping strategies and depressiveness in primary systemic vasculitis: what is their impact on health-related quality of life? Rheumatology, 52(10), 1856–1864. doi:10.1093/rheumatology/ket237
Fügener, J., Matthes, A., & Strauß, B.	Knowledge and Behaviour of Young People Concerning Fertility Risks – Results of a Questionnaire. Geburtshilfe und Frauenheilkunde, 73(8), 800–807. doi:10.1055/s-0033-1350761
Gawlytta, R., Tefikow, S., & Strauß, B.	Psychodynamische Kurzzeitgruppentherapie der sozialen Phobie: Beschreibung des Therapiekonzepts und einer Fallstudie. Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie, 63(1), 58–64. doi:10.1055/s-0032-1330010
Hempowicz, C., Matthes, A., Radosa, M., Camara, O., Winzer, H., Reichelt, C., Runnebaum, I. & Strauß, B.	Der Einfluss des ärztlichen Aufklärungsgespraches auf die postoperative Zufriedenheit und Lebensqualität von Patientinnen mit Uterus myomatosus nach Myomenukleation oder Hysterektomie. Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie, 63(9-10), 381–386. doi:10.1055/s-0033-1334951
Kirchmann, H.	Analysen von Interaktionshypothesen mittels multipler linearer Regression. Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie, 63(12), 493–496. doi:10.1055/s-0033-1359884
Kirchmann, H.	Evaluation einzelfallbezogener Veränderungen auf kontinuierlichen Variablen. Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie, 63(1), 55–57. doi:10.1055/s-0032-1332833
Kirchmann, H., Nolte, T., Runkewitz, K., Bayerle, L., Becker, S., Blasczyk, V., Lindloh, J. & Strauß, B.	Associations between adult attachment characteristics, medical burdens, and life satisfaction among older primary care patients. Psychology and Aging, 28(4), 1108–1114. doi:10.1037/a0034750
Leichsenring, F., Salzer, S., Beutel, M. E., Herpertz, S., Hiller, W., Hoyer, J., Huesing, J., Joraschky, P., Nolting, B., Poehlmann, K., Ritter, V., Stangier, U., Strauß, B., Stuhldreher, N., Tefikow, S., Teismann, T., Willutzki, U., Wiltink, J., & Leibing, E.	Psychodynamic therapy and cognitive-behavioral therapy in social anxiety disorder: a multicenter randomized controlled trial. The American journal of psychiatry, 170(7), 759–767. doi:10.1176/appi.ajp.2013.12081125
Leppert, K., & Strauß, B.	Resilienz als Persönlichkeitsmerkmal: Kein Wunder, sondern Alltägliches! Psychologie in Österreich, 33(2), 114–118.
Leppert, K., Richter, F., & Strauß, B.	Wie resilient ist die Resilienz? PiD – Psychotherapie im Dialog, 14(01), 52–55. doi:10.1055/s-0033-1337097
Maatz, A., Strauß, B., & Bär, K.-J.	Development and Validation of a Set of German Stimulus- and Target Words for an Attachment Related Semantic Priming Paradigm. PloS one, 8(7), e67684. doi:10.1371/journal.pone.0067684

Nodop, S., & Strauß, B.	Mangelnde Eignung bei angehenden Psychotherapeuten. Kriterien und Umgangsmöglichkeiten aus Sicht der Institutsleiter. <i>Psychotherapeut</i> , 58(5), 446–454. doi:10.1007/s00278-013-1001-9
Partschefeld, E., Philipp, S., Geyer, M., & Strauß, B.	Einsatz von SimulationspatientInnen in der Psychotherapieausbildung – Vorstellung eines Lehrkonzepts. <i>Verhaltenstherapie & Psychosoziale Praxis</i> , 45(2), 520–531.
Partschefeld, E., Strauß, B., Geyer, M., & Philipp, S.	Simulationspatienten in der Psychotherapieausbildung – Evaluation eines Lehrkonzepts zur Entwicklung therapeutischer Fertigkeiten. <i>Psychotherapeut</i> , 58(5), 438–445. doi:10.1007/s00278-013-1002-8
Ritter, V., Leichsenring, F., Strauß, B., & Stangier, U.	Changes in implicit and explicit self-esteem following cognitive and psychodynamic therapy in social anxiety disorder. <i>Psychotherapy Research</i> , 23(5), 547–558. doi:10.1080/10503307.2013.802824
Rosendahl, J., Brunkhorst, F. M., Jaenichen, D., & Strauß, B.	Physical and mental health in patients and spouses after intensive care of severe sepsis: a dyadic perspective on long-term sequelae testing the Actor-Partner Interdependence Model. <i>Critical Care Medicine</i> , 41(1), 69–75. doi:10.1097/CCM.0b013e31826766b0
Rosendahl, J., & Tefikow, S.	Standardisiertes Publizieren wissenschaftlicher Arbeiten. <i>Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie</i> , 63(7), 296–297. doi:10.1055/s-0033-1343283
Rosendahl, J., Tigges-Limmer, K., Gummert, J., Dziewas, R., Albes, J. M., & Strauß, B.	Bypass surgery with psychological and spiritual support (the BY.PASS Study): Results of a pragmatic trial based on patients' preference. <i>Psychotherapy and Psychosomatics</i> , 82(1), 35–44. doi:10.1159/000339170
Schwartz, D., & Rosendahl, J.	Publikationsbias- Kontrollieren versus Vorbeugen. <i>Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie</i> , 63(9/10), 398–399. doi:10.1055/s-0033-1349525
Sonntag, M., Konnopka, A., Leichsenring, F., Salzer, S., Beutel, M. E., Herpertz, S., Hiller, W., Hoyer, J., Joraschky, P., Nolting, B., Poehlmann, K., Stangier, U., Strauß, B., Willutzki, U., Wiltink, J., Leibing, E., & König, H.-H.	Reliability, validity and responsiveness of the EQ-5D in assessing and valuing health status in patients with social phobia. <i>Health and Quality of Life Outcomes</i> , 11(1), 215. doi:10.1186/1477-7525-11-215
Spangenberg, L., Glaesmer, H., Brähler, E., Kersting, A., & Strauß, B.	Nachdenken über das Wohnen im Alter. Einflussfaktoren auf wohnbezogene Zukunftspläne und Wohnpräferenzen in einer repräsentativen Stichprobe ab 45-jähriger. <i>Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie</i> , 46(3), 251–259. doi:10.1007/s00391-012-0363-x
Spangenberg, L., Romppel, M., Bormann, B., Hofmeister, D., Brähler, E., & Strauß, B.	Psychometrische Überprüfung einer Kurzform des Narcissistic Personality Inventory (NPI-15): Dimensionalität und psychometrische Eigenschaften des NPI-15 in einer repräsentativen Bevölkerungsstichprobe. <i>Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie</i> , 63(8), 341–347. doi:10.1055/s-0032-1333288
Stöbel-Richter, Y., Sender, A., Brähler, E., & Strauß, B.	Psychologische Beratung und Psychotherapie bei ungewollter Kinderlosigkeit. <i>Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie</i> , 63(9-10), 400–414. doi:10.1055/s-0033-1349459
Strauß, B.	Aktueller Stand der Reform der Psychotherapieausbildung. Zwischen Aufbruchstimmung und Verlustängsten. <i>Psychotherapeut</i> , 58(2), 184–190. doi:10.1007/s00278-013-0971-y
Strauß, B.	Alles was wirkt, hat auch Nebenwirkungen? Unerwünschte Wirkungen der Psychotherapie. <i>DNP – Der Neurologe und Psychiater</i> , 14(11), 42–49. doi:10.1007/s15202-013-0427-9
Strauß, B., Tefikow, S., & Rosendahl, J.	Psychosoziale Interventionen bei körperlichen Erkrankungen. <i>Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie</i> , 63(1), 6–11. doi:10.1055/s-0032-1329995

Tefikow, S., Barth, J., Maichrowitz, S., Beelmann, A., Strauß, B., & Rosendahl, J.	Efficacy of hypnosis in adults undergoing surgery or medical procedures: A meta-analysis of randomized controlled trials. <i>Clinical Psychology Review</i> , 33(5), 623–636. doi:10.1016/j.cpr.2013.03.005
Tefikow, S., Rosendahl, J., & Strauß, B.	Psychologische Interventionen im Rahmen chirurgischer Eingriffe: Eine narrative Übersicht über vorliegende Meta-Analysen. <i>Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie</i> , 63(6), 208–216. doi:10.1055/s-0032-1333290
Tutzschke, R., Borys, C., Anders, C., Nodop, S., Strauß, B., & Scholle, H.-C.	Wirksamkeit der „Neuen Rückenschule“. <i>Die Säule</i> , 24, 8–15.
Ullmann, E., Barthel, A., Licinio, J., Petrowski, K., Bornstein, S. R., & Strauß, B.	Increased rate of depression and psychosomatic symptoms in Jewish migrants from the post-Soviet-Union to Germany in the 3rd generation after the Shoa. <i>Translational Psychiatry</i> , 3, e241. doi:10.1038/tp.2013.17
von Consbruch, K., Flückiger, C., Stangier, U., Beutel, M. E., Herpertz, S., Hoyer, J., Leichsenring, F., Strauß, B., & Wiltink, J.	WIFA-k: Ein neues Messinstrument zur zeitökonomischen Erfassung allgemeiner Wirkfaktoren nach Grawe. <i>Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie</i> , 63(7), 286–289. doi:10.1055/s-0032-1331206
Weber, R., Ogrodnizcuk, J., Schultzenvenrath, U., & Strauß, B.	Zum Verhältnis von Forschung und klinischer Praxis – Ergebnisse der Mitgliederbefragung der Deutschen Gesellschaft für Gruppenanalyse und Gruppenpsychotherapie (D3G) zur Wahrnehmung von Psychotherapieforschung. <i>Gruppenpsychotherapie und Gruppendynamik</i> , 49(1), 37–52. doi:10.13109/grup.2013.49.1.37
Wick, K.	Stressbewältigung und Stressprävention. <i>Die Säule</i> , (4), 10–13.
2014	
Altmann, U.	Methoden zur Untersuchung binärer Outcomes. <i>Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie</i> , 64(8), 336. doi:10.1055/s-0034-1370183
Altmann, U., Steffanowski, A., Wittmann, W., Kramer, D., Bruckmayer, E., Pfaffinger, I., Steyer, R., & Strauß, B.	Verlängerungen ambulanter Psychotherapien: Eine Studie zu Patienten-, Therapeuten-, Behandlungs- und Verlaufsmerkmalen. <i>Psychotherapie · Psychosomatik · Medizinische Psychologie</i> , 64(05), 181–191. doi:10.1055/s-0033-1357134
Altmann, U., Wittmann, W., Steffanowski, A., Heymann, F. v., Bruckmayer, E., Pfaffinger, I., Auch, E., Loew, T., Kramer, D., Fembacher, A., Steyer, R., Zimmermann, A., & Strauß, B.	Abbrüche antragspflichtiger ambulanter Psychotherapien: Häufigkeit, Risikofaktoren, Outcome. <i>Psychiatrische Praxis</i> , 41(06), 305–312. doi:10.1055/s-0034-1370172
Axer, H., Rosendahl, J., & Brunkhorst, F. M.	Neurologische und psychische Langzeitfolgen der Sepsis. <i>Medizinische Klinik, Intensivmedizin und Notfallmedizin</i> , 109(8), 596–603. doi:10.1007/s00063-014-0380-1
Baldauf, M., Thomas, A., & Strauß, B.	Häufigkeit sozialphobischer Symptome und ihr Bezug zu interpersonalen Merkmalen in einer Stichprobe von Medizinstudierenden. <i>Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie</i> , 64(2), 76–81. doi:10.1055/s-0033-1358719
Berger, U., Schaefer, J.-M., Wick, K., Brix, C., Bormann, B., Sowa, M., Schwartze, D., & Strauß, B.	Effectiveness of reducing the risk of eating-related problems using the German school-based intervention program, „Torera“, for preadolescent boys and girls. <i>Prevention science</i> , 15(4), 557–569. doi:10.1007/s11121-013-0396-4
Böhme, S., Ritter, V., Tefikow, S., Stangier, U., Strauß, B., Miltner, W. H. R., & Straube, T.	Brain activation during anticipatory anxiety in social anxiety disorder. <i>Social cognitive and affective neuroscience</i> , 9(9), 1413–1418. doi:10.1093/scan/nst129
Erdfelder, E., Abele-Brehm, A., Blickle, G., Hannover, B., Kirschbaum, C., Möller, J., Rief, W., Strauß, B., Tuschen-Caffier, B., & Ulrich, R.	Bericht des Fachkollegiums Psychologie der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). DFG-Forschungsförderung in der Psychologie: Aktuelle Herausforderungen und Perspektiven. <i>Psychologische Rundschau</i> , 65(1), 27–29. doi:10.1026/0033-3042/a000188
Gawlytta, R.	Die bunte Welt des Open-Access-Publizierens. <i>Psychotherapie Psychosomatik Medizinische Psychologie</i> , 64, 290–291.

Ilse, B., Hartung, V., Ilse, K., Philipp, S., Prell, T., Strauß, B., Witte, O. W., & Grosskreutz, J.	Umstände und Wahrnehmungen des Versterbens von ALS-Patienten – Erfahrungen hinterbliebener Angehöriger. <i>Zeitschrift für Palliativmedizin</i> , 15(01), 28–35. doi:10.1055/s-0033-1360006
Kentenich, H., Brähler, E., Kowalcek, I., Strauß, B., Thorn, P., Weblus, A. J., Wischmann, T., & Stöbel-Richter, Y.	Leitlinie psychosomatisch orientierte Diagnostik und Therapie bei Fertilitätsstörungen. <i>Forschung psychosozial</i> . Gießen, Lahn: Psychosozial-Verlag.
Koranyi, S., Barth, J., Trelle, S., Strauß, B. M., & Rosendahl, J.	Psychological interventions for acute pain after open heart surgery. <i>Cochrane Database of Systematic Reviews</i> , (5), CD009984. doi:10.1002/14651858.CD009984.pub2
Kurz, K., Reißig, A., Strauß, B., & Rosendahl, J.	Geschlechtsunterschiede in der psychischen Belastung von Patienten mit Lungenkarzinom und deren Partnern. <i>Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie</i> , 64(11), 431–438. doi:10.1055/s-0034-1375631
Leichsenring, F., Salzer, S., Beutel, M. E., Herpertz, S., Hiller, W., Hoyer, J., Huesing, J., Joraschky, P., Nolting, B., Poehlmann, K., Ritter, V., Stangier, U., Strauss, B., Tefikow, S., Teismann, T., Willutzki, U., Wiltink, J., & Leibing, E.	Long-term outcome of psychodynamic therapy and cognitive-behavioral therapy in social anxiety disorder. <i>The American journal of psychiatry</i> , 171(10), 1074–1082. doi:10.1176/appi.ajp.2014.13111514
Lossnitzer, N., Wagner, E., Wild, B., Frankenstein, L., Rosendahl, J., Leppert, K., Herzog, W., & Schultz, J.H.	Resilienz bei chronischer Herzinsuffizienz. <i>Deutsche Medizinische Wochenschrift</i> , 139(12), 580–584. doi:10.1055/s-0034-1369862
Nieder, T., & Strauß, B.	Leitlinie zur Diagnostik, Beratung und Behandlung bei Geschlechtsdysphorie. Stand der aktuellen Entwicklungen. <i>Zeitschrift für Sexualforschung</i> , 27(01), 59–76. doi:10.1055/s-0034-1366127
Nodop, S., & Strauß, B.	Kompetenzbereiche in der psychotherapeutischen Ausbildung. <i>Zeitschrift für Klinische Psychologie und Psychotherapie</i> , 43(3), 171–179. doi:10.1026/1616-3443/a000272
Philipp, S., Heydrich, K., & Strauß, B.	Wie geht es eigentlich den Schauspielpatienten? Jahrestagung der Gesellschaft für Medizinische Ausbildung (GMA). Hamburg, 25.–27.09.2014. Düsseldorf: German Medical Science GMS Publishing House: 2014. DocV355. doi:10.3205/14gma290
Richter F.	Essstörungen: Stärkere Vernetzung. <i>Deutsches Ärzteblatt International</i> , 111, A-385-A-385.
Richter, F., Brähler, E., Strauß, B., & Berger, U.	Faktoranalyse einer Kurzversion des Eating Attitudes Tests (EAT-13) und Prävalenzen gestörten Essverhaltens in einer repräsentativen deutschen Bevölkerungsstichprobe. <i>Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie</i> , 64(12), 465–471. doi:10.1055/s-0034-1394461
Rosendahl, J., & Axer, H.	Langzeitfolgen der Sepsis – Posttraumatische Belastungsstörung, kognitive Dysfunktion, neuromuskuläre Schwäche. <i>Der Klinikarzt</i> , 43(06), 314–319. doi:10.1055/s-0034-1384305
Schwager, S	Powerberechnungen leicht gemacht. <i>Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie</i> , 64(12), 480. DOI: 10.1055/s-0034-1387459
Strauß, B., unter Mitarbeit von Biermann-Ratjen, E.-M., Böhme-Bloem, C., Boll-Klatt, A., Dölle, K.-T., Eckert, J., Heim, E., Hoffmann, S. O., Koch, U., & Schmeling-Kludas, C.	Wie damlich muss man eigentlich sein, so einen Murks zu veranstalten ... Zum 80. Geburtstag eines kritischen Psychosomatikers. <i>Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie</i> , 64(5), 163–170. doi:10.1055/s-0034-1370043
Stuhldreher, N., Leibing, E., Leichsenring, F., Beutel, M. E., Herpertz, S., Hoyer, J., Konnopka, A., Salzer, S., Strauß, B., Wiltink, J., & König, H.-H.	The costs of social anxiety disorder: the role of symptom severity and comorbidities. <i>Journal of Affective Disorders</i> , 165, 87–94. doi:10.1016/j.jad.2014.04.039

Tutzschke, R., Anders, C., Borys, C., Nodop, S., Rößler, O., Strauß, B., & Scholle, H. C.	Evaluation der Neuen Rückenschule. Muskulär-Psychologische Merkmale. <i>Schmerz</i> , 28(2), 166–174. doi:10.1007/s00482-014-1390-x
Wunner, C., Reichhart, C., Strauß, B., & Söllner, W.	Effectiveness of a psychosomatic day hospital treatment for the elderly: a naturalistic longitudinal study with waiting time before treatment as control condition. <i>Journal of psychosomatic research</i> , 76(2), 121–126. doi:10.1016/j.jpsychores.2013.11.012
2015	
Altmann, U., Steyer, R., Kramer, D., Steffanowski, A., Wittmann, W. W., von Heymann, F., Auch-Dorsch, E., Bruckmayer, E., Pfaffinger, I., Fembacher, A., & Strauß, B.	Verlaufsmuster depressiver Störungen bei ambulanten psychotherapeutischen Behandlungen und deren Vorhersage. <i>Zeitschrift für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie</i> , 61(2), 156–172. doi:10.13109/zptm.2015.61.2.156
Berger, U., Kraußlach, H., & Strauß, B.	Was zeichnet eine Gesundheitsregion von morgen aus? Das Verbundprojekt VorteilJena – Vorbeugen durch Teilhabe. <i>Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie</i> , 65(6), 203. doi:10.1055/s-0035-1552674
Berger, U., Schäfer, J.-M., Wick, K., Brix, C., Bormann, B., Sowa, M., Schwartz, D., & Strauß, B.	Esstörungen wirksam vorbeugen mit den Schulprogrammen „PriMa“ und „Torera“ für Jugendliche in Klasse 6 und 7. <i>Das Gesundheitswesen</i> , 77 (Suppl. 1), 60–S61. doi:10.1055/s-0032-1330034
Böhme, S., Ritter, V., Tefikow, S., Stangier, U., Strauß, B., Miltner, W. H. R., & Straube, T.	Neural Correlates of Emotional Interference in Social Anxiety Disorder. <i>PLOS ONE</i> , 10(6), e0128608. doi:10.1371/journal.pone.0128608
Borys, C., Lutz, J., Strauß, B., & Altmann, U.	Effectiveness of a Multimodal Therapy for Patients with Chronic Low Back Pain Regarding Pre-Admission Healthcare Utilization. <i>PLOS ONE</i> , 10(11), e0143139. doi:10.1371/journal.pone.0143139
Brenk-Franz, K., Strauß, B., Tiesler, F., Fleischhauer, C., Ciechanowski, P., Schneider, N., & Gensichen, J.	The Influence of Adult Attachment on Patient Self-Management in Primary Care – The Need for a Personalized Approach and Patient-Centred Care. <i>PloS one</i> , 10(9), e0136723. doi:10.1371/journal.pone.0136723
Dorner, L., Schwarzkopf, D., Skupin, H., Philipp, S., Gugel, K., Meissner, W., Schuler, S., & Hartog, C. S.	Teaching medical students to talk about death and dying in the ICU: Feasibility of a peer-tutored workshop. <i>Intensive Care Medicine</i> , 41(1), 162–163. doi:10.1007/s00134-014-3541-z
Egger, N., Konnopka, A., Beutel, M. E., Herpertz, S., Hiller, W., Hoyer, J., Salzer, S., Stangier, U., Strauß, B., Willutzki, U., Wiltink, J., Leichsenring, F., Leibing, E., & König, H.-H.	Short-term cost-effectiveness of psychodynamic therapy and cognitive-behavioral therapy in social anxiety disorder: Results from the SOPHO-NET trial. <i>Journal of Affective Disorders</i> , 180, 21–28. doi:10.1016/j.jad.2015.03.037
Gawlytta, R., & Rosendahl, J.	Was ist Resilienz und wie kann sie gemessen werden? <i>Public Health Forum</i> , 23(4), 212–214. doi:10.1515/pubhef-2015-0076
Gumz, A., Treese, B., Marx, C., Strauß, B., & Wendt, H.	Measuring Verbal Psychotherapeutic Techniques – A Systematic Review of Intervention Characteristics and Measures. <i>Frontiers in Psychology</i> , 6, 64. doi:10.3389/fpsyg.2015.01705
Ilse, B., Prell, T., Walther, M., Hartung, V., Penzlin, S., Tietz, F., Witte, O.W., Strauß, B., & Grosskreutz, J.	Relationships Between Disease Severity, Social Support and Health-Related Quality of Life in Patients with Amyotrophic Lateral Sclerosis. <i>Social Indicators Research</i> , 120(3), 871–882. doi:10.1007/s11205-014-0621-y
Ittig, S., Studerus, E., Pappmeyer, M., Uttinger, M., Koranyi, S., Rameyad, A., & Riecher-Rössler, A.	Sex differences in cognitive functioning in at-risk mental state for psychosis, first episode psychosis and healthy control subjects. <i>European Psychiatry</i> , 30(2), 242–250. doi:10.1016/j.eurpsy.2014.11.006
Kirschner, H., & Berger, U.	Was ist Inklusion? <i>PPmP – Psychotherapie · Psychosomatik · Medizinische Psychologie</i> , 65(11), 445–446. doi:10.1055/s-0035-1552761

Nieder, T. O., & Strauß, B.	Transgender health care in Germany: Participatory approaches and the development of a guideline. <i>International review of psychiatry</i> , 27(5), 416–426. doi:10.3109/09540261.2015.1074562
Orlinsky, D. E., Strauß, B., Ronnestad, M. H., Hill, C., Castonguay, L. G., Willutzki, U., Hartmann, A., Taubner, S., & Carlsson, J.	A collaborative study of development in psychotherapy trainees. <i>Psychotherapy Bulletin</i> , 50(4), 21–25.
Pawils, S., Robra, B.-P., & Berger, U.	Kinder und Jugendliche – Präventive Maßnahmen wirken. <i>Das Gesundheitswesen</i> , 77 (Suppl 1), 49–S53. doi:10.1055/s-0033-1354400
Pruskil, S., Deis, N., Druener, S., Kiessling, C., Philipp, S., & Rockenbauch, K.	Implementation of „social and communicative competencies“ in medical education. The importance of curriculum, organisational and human resource development. <i>GMS Zeitschrift für medizinische Ausbildung</i> , 32(5), Doc50. doi:10.3205/zma000992
Schinköthe, D., Altmann, U., & Wilz, G.	The effects of treatment adherence and treatment-specific therapeutic competencies on outcome and goal attainment in telephone-based therapy with caregivers of people with dementia. <i>Aging & Mental Health</i> , 19(9), 808–817. doi:10.1080/13607863.2014.971704
Strauß, B.	Chancenungleichheit auf der Suche nach einem Therapieplatz – Schlussfolgerungen für die zukünftigen Aufgaben der Psychotherapieforschung. <i>Psychotherapeut</i> , 60(5), 389–396. doi:10.1007/s00278-015-0044-5
Strauß, B.	Neue Paradigmen? Aktuelle Entwicklungen in der nationalen und internationalen Psychotherapieforschung. <i>Psychiatrische Praxis</i> , 42(6), 333–337. doi:10.1055/s-0035-1552689
Strauß, B.	Risiken und Nebenwirkungen von Psychotherapie: Eine Einführung. <i>Psychotherapie im Dialog</i> , 16(04), 16–19. doi:10.1055/s-0041-105242
Strauß, B., Lutz, W., Steffanowski, A., Wittmann, W. W., Böhnke, J. R., Rubel, J., Scheidt, C. E., Caspar, F., Vogel, H., Altmann, U., Steyer, R., Zimmermann, A., Bruckmayer, E., von Heymann, F., Kramer, D., & Kirchmann, H.	Benefits and challenges in practice-oriented psychotherapy research in Germany: The TK and the QS-PSY-BAY projects of quality assurance in outpatient psychotherapy. <i>Psychotherapy Research</i> , 25(1), 32–51. doi:10.1080/10503307.2013.856046
Strauß, B., & Nodop, S.	Weichenstellungen für eine umfassende Änderung der Psychotherapieausbildung. 5 Jahre Forschungsgutachten zur Ausbildung zum Psychologischen Psychotherapeuten und zum Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten. <i>Zeitschrift für Individualpsychologie</i> , 40(2), 92–108. doi:10.13109/zind.2015.40.2.92
Strauß, B., Shapiro, D. A., Barkham, M., Parry, G., & Machado, P. P. P.	The times they are a-changin': 25 years of psychotherapy research – A European and Latin American perspective. <i>Psychotherapy Research</i> , 25(3), 294–308. doi:10.1080/10503307.2014.1002439
Strauß, B., Spangenberg, L., Brähler, E., & Bormann, B.	Attitudes Towards (Psychotherapy) Groups: Results of a Survey in a Representative Sample. <i>International Journal of Group Psychotherapy</i> , 65(3), 411–430. doi:10.1521/ijgp_2014_64_001
Weber, R., & Strauss, B.	Group Psychotherapy in Germany. <i>International Journal of Group Psychotherapy</i> , 65(4), 513–525. doi:10.1521/ijgp.2015.65.4.513
Wick, K., Bauer, S., Malessa, C., Settmacher, U., & Strauß, B.	Zusammenhang zwischen Belastungsfaktoren und Ressourcen bei Patienten auf der Warteliste für ein Spenderorgan: Nieren- und leberinsuffiziente Patienten im Vergleich. <i>PPmP – Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie</i> , 65(08), 311–320. doi:10.1055/s-0035-1549999
Willutzki, U., Fydrich, T., & Strauß, B.	Aktuelle Entwicklungen in der Psychotherapieausbildung und der Ausbildungsforschung. <i>Psychotherapeut</i> , 60(5), 353–364. doi:10.1007/s00278-015-0048-1

Wintermann, G.-B., Brunkhorst, F. M., Petrowski, K., Strauß, B., Oehmichen, F., Pohl, M., & Rosendahl, J.	Stress Disorders Following Prolonged Critical Illness in Survivors of Severe Sepsis. <i>Critical Care Medicine</i> , 43(6), 1213–1222. doi:10.1097/CCM.0000000000000936
2016	
Altmann, U., Thielemann, D., & Strauß, B.	Ambulante Psychotherapie unter Routinebedingungen: Forschungsbefunde aus dem deutschsprachigen Raum. <i>Psychiatrische Praxis</i> , 43(7), 360–366. doi: 10.1055/s-0042-115616
Altmann, U., Zimmermann, A., Kirchmann, H., Kramer, D., Fembacher, A., Bruckmayer, E., Pfaffinger, I., von Heymann, F., Auch, E., Steyer, R., & Strauß, B.	Outpatient Psychotherapy Reduces Health-Care Costs: A Study of 22,294 Insurants over 5 Years. <i>Frontiers in Psychiatry</i> , 7:98. doi:10.3389/fpsy.2016.00098
Appel, J.E., Ift, F., Kißler, H., Kloss, C., Lehmann, T., Strauß, B., & Wick, K.	Die Bedeutung des Bindungsstils für den Erfolg bariatrischer Operationen-eine Pilotstudie. <i>Psychotherapie, Psychosomatik und Medizinische Psychologie</i> , 78, 1–8. doi 10.1055/s-0042-118191
Barkowski, S., Schwartze, D., Burlingame, G. M., Strauß, B., & Rosendahl, J.	Wie wirksam ist Gruppenpsychotherapie im Vergleich zur Einzelpsychotherapie? <i>Gruppenpsychotherapie und Gruppendynamik</i> , 52(2), 143–156.
Barkowski, S., Schwartze, D., Strauß, B., Burlingame, G. M., Barth, J., & Rosendahl, J.	Efficacy of group psychotherapy for social anxiety disorder: A meta-analysis of randomized-controlled trials. <i>Journal of Anxiety Disorders</i> , 39, 44–64. doi:10.1016/j.janxdis.2016.02.005
Brenk-Franz, K. & Strauß, B.	Bindung in der primärmedizinischen Versorgung. Ein Schlüssel zu effektiver Arzt-Patienten-Interaktion. <i>Psychotherapie im Dialog</i> , 17(3), 86–90. doi: 10.1055/s-0042-109317
Brenk-Franz, K., Hunold, G., Galassi, J. P., Tiesler, F., Freund, T., Steurer-Stey, C., Djalali, S., Sönnichsen, A., Schneider, N., & Gensichen, N.	Die Qualität der Arzt-Patient-Beziehung – Evaluation der deutschen Version des Patient Reactions Assessment (PRA-D). <i>Zeitschrift für Allgemeinmedizin</i> , 92(3).
Burlingame, G.M., Seebeck, J., Janis, R., Whitcomb, K., Barkowski, S., Rosendahl, J., & Strauss, B.	Outcome Differences Between Individual and Group Formats When Identical and Non-identical Treatments, Patients, and Doses are Compared: A 25-year Meta-analytic Perspective. <i>Psychotherapy</i> , 53, 446-461.
Dahmen, U., Schulze, C., Schindler, C., Wick, K., Schwartze, D., Veit, A., & Smolenski, U.	Recommendations to enhance constructivist-based learning in Interprofessional Education using video-based self-assessment. <i>GMS Journal for Medical Education</i> , 33(2), Doc33. doi:10.3205/zma001032
Egger, N., Konnopka, A., Beutel, M., Herpertz, S., Hiller, W., Hoyer, J., Salzer, S., Stangier, U., Strauss, B., Willutzki, U., Wiltink, J., Leibing, E., Leichsenring, F., & König, H. H.	Longterm cost-effectiveness of psychodynamic and cognitive-behavioral therapy in social anxiety disorder. <i>Depression and Anxiety</i> , 33(12), 1114–1122. doi: 10.1002/da.22540.
Gehrmann, U., Berger, U., Teich, N., Bruns, T., Stallmach, A., Weber, M.	Motivation of patients with inflammatory bowel disease to participate in a clinical trial. <i>Zeitschrift für Gastroenterologie</i> , 54, 1123–1129. DOI 10.1055/s-0042-105749
Gläser, A. & Berger, U.	Integrative und inklusive Ansätze in der Forschung. <i>Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie</i> , 66, 501–502. DOI 10.1055/s-0042-121049
Franke, Ph., Schleu, A., Hillebrand, V., Welther, M., & Strauß, B.	Beschwerden über Fehlverhalten in der Psychotherapie, Teil 1 – Quantitative und qualitative Analyse der Dokumentation des Vereins Ethik in der Psychotherapie 2006–2015. <i>Psychotherapeut</i> , 61, 507-515.
Hoyer, J., Wiltink, J., Hiller, W., Miller, R., Salzer, S., Sarnowsky, S., Stangier, U., Strauß, B., Willutzki, U., & Leibing, E.	Baseline Patient Characteristics Predicting Outcome and Attrition in Cognitive Therapy for Social Phobia: Results from a Large Multicentre Trial. <i>Clinical Psychology & Psychotherapy</i> , 23(1), 35–46. doi:10.1002/cpp.1936

Janetzki, L., Gussew, A., Malessa, R., Habenicht, U., Reichenbach, J. R., Strauß, B., & Borys, C.	Hirnmetabolische Veränderungen bei chronischem Rückenschmerz. Studie unter Berücksichtigung von klinischen und psychischen Parametern. <i>Der Schmerz</i> , 30, 134–140. doi:10.1007/s00482-015-0082-5
Kendel, F., Rockenbauch, K., Deubner, R., Philipp, S., Fabry, G	The Effort and Reward of Teaching Medical Psychology in Germany: an Online Survey. <i>GMS Journal for Medical Education</i> ; 33(5): Doc76. DOI: 10.3205/zma001075
Klatte, R., Pabst, S., Beelmann, A., & Rosendahl, J.	Wirksamkeit von körperorientiertem Yoga bei psychischen Störungen: Systematische Literaturübersicht und Meta-Analyse. <i>Deutsches Ärzteblatt International</i> , 113(12), 195–202. doi:10.3238/arztebl.2016.0195
Kliem, S., Mößle, T., Zenger, M., Strauß, B., Brähler, E., & Hilbert, A.	The eating disorder examination-questionnaire 8: A brief measure of eating disorder psychopathology (EDE-Q8). <i>The International journal of eating disorders</i> , 49(6), 613–616. doi:10.1002/eat.22487.
Krause, A. L., Borchardt, V., Li, M., van Tol, M.-J., Demenescu, L. R., Strauß, B., Kirchmann, H., Buchheim, A., Metzger, C. D., Nolte, T., & Walter, M.	Dismissing Attachment Characteristics Dynamically Modulate Brain Networks Subserving Social Aversion. <i>Frontiers in Human Neuroscience</i> , 10, 77. doi:10.3389/fnhum.2016.00077
Kubera, B., Klement, J., Wagner, C., Rädcl, C., Eggeling, J., Füllbrunn, S., Kaczmarek, M.C., Levinsky, R. & Peters, A.	Differences in fairness and trust between lean and corpulent men. <i>International Journal of Obesity</i> , 40(11), 1802–1808. doi: 10.1038/ijo.2016.134.
Liebetrau, T., & Strauß, B.	Wie stellen sich Psychotherapeuten im Internet dar? <i>Psychotherapeut</i> , 61(2), 130–140. doi:10.1007/s00278-016-0090-7
Manes, S., Nodop, S., Altmann, U., Gawlytta, R., Dinger, U., Dymel, W., Ehrenthal, J. C., Joraschky, P., Nolting, B., Petrowski, K., Ritter, V., Schauenburg, H., Stangier, U., Willutzki, U., & Strauß, B.	Social anxiety as a potential mediator of the association between attachment and depression. <i>Journal of Affective Disorders</i> , 205, 264–268. doi:10.1016/j.jad.2016.06.060
Pomnitz, F., & Strauß, B., unter Mitarbeit von Schattenburg, L., Wunsch-Leiteritz, W., Leiteritz, A., Schreiber-Willnow, K., Dobersch, J., Moffenter, J., Nickel, R., Huber, T., Braks, K., Linsenmeier, M., Greiner, W., Koschke, M., Seidler, K., Weber, R., & Subic-Wrana, C.	Was erleben Patienten in stationärer Psychotherapie zwischen den Gruppentherapie-Sitzungen? Eine Erprobung des Inter-Session-Fragebogens in der Klinik. <i>Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie</i> , 66(1), 21–30. doi:10.1055/s-0035-1569269
Reuter, L., Munder, T., Altmann, U., Hartmann, A., Strauß, B., & Scheidt, C. E.	Pretreatment and process predictors of nonresponse at different stages of inpatient psychotherapy. <i>Psychotherapy Research</i> , 26(4), 410–424. doi:10.1080/10503307.2015.1030471
Richter, F., Strauß, B., Brähler, E., Altmann, U., & Berger, U.	Psychometric properties of a short version of the Eating Attitudes Test (EAT-8) in a German representative sample. <i>Eating Behaviors</i> , 21, 198–204. doi:10.1016/j.eatbeh.2016.03.006
Ritter, V., Fluhr, J., Schliemann-Willers, S., Elsner, P., Strauß, B. & Stangier, U.	Körperdysmorphie Symptome, soziale Anpassung und Motivation zu psychotherapeutischer Beratung bei ambulanten dermatologischen Patienten. <i>Journal der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft</i> , 14(9), 901–909. doi: 10.1111/ddg.12908_g
Rosendahl, J., Koranyi, S., Jacob, D.E., Zech, N., & Hansen, E.	Efficacy of therapeutic suggestions under general anesthesia: a meta-analysis of randomized controlled trials. <i>BMC Anesthesiology</i> , 16, 125. doi: 10.1186/s12871-016-0292-0
Schmalbach, B., Zenger, M., Strauß, B., Hinz, A., Steffens-Guerra, I., Decker, O., & Brähler, E.	Validation and psychometric properties of the Resilience-Scale (RS-5): Results of a representative survey of the German general population. <i>Health Science Journal</i> , 10(5):13. doi: 10.21767/1791-809X.1000464

Schubert, T., Degott, N., & Strauß, B.	Operationalisierte Basisdokumentation von Gruppenpsychotherapien. <i>Psychotherapeut</i> , 61, 376–383.
Schwartz, D., Barkowski, S., Burlingame, G. M., Strauß, B., & Rosendahl, J.	Efficacy of group psychotherapy for obsessive-compulsive disorder: A meta-analysis of randomized controlled trials. <i>Journal of Obsessive-Compulsive and Related Disorders</i> , 10, 49–61. doi:10.1016/j.jocrd.2016.05.001
Schwartz, D., Barkowski, S., Strauß, B., & Rosendahl, J.	Wirksamkeit von Gruppenpsychotherapie und ihre Bedeutung in Behandlungsleitlinien am Beispiel der Gruppenpsychotherapie von Angststörungen. <i>Gruppenpsychotherapie und Gruppendynamik</i> , 52(2), 129–142.
Strauß, B.	Die Kombination von Einzel- und Gruppenpsychotherapie aus der Sicht der Psychotherapieforschung. <i>Die Psychodynamische Psychotherapie</i> , 15(3), 160–171.
Strauß, B.	Klinische Bindungsforschung heute. <i>Psychotherapie im Dialog</i> , 17(3), 18–22. doi: 10.1055/s-0042-109303
Strauß, B.	Prinzipien der psychodynamischen Gruppenpsychotherapie. <i>Psych Up2Date</i> , 10, 411–425.
Strauß, B.	Prinzipien psychodynamischer Gruppenpsychotherapie. <i>Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie</i> , 66, 489–500.
Strauß, B.	Současný stav a vize psychoterapeutických výcviků [Current state and vision of psychotherapy trainings]. <i>Psychoterapie</i> , 10(2), 151–164.
Strauß, B.	Zum Stand der empirischen Forschung in der psychodynamischen Gruppenpsychotherapie. <i>Gruppenpsychotherapie und Gruppendynamik</i> , 52, 112–128.
Strauß, B., Barkowski, S., Schwartz, D., & Rosendahl, J.	Aktueller Stand der Gruppenpsychotherapieforschung. <i>Psychotherapeut</i> , 61, 364–375.
Suffeda, A., Meissner, W., Rosendahl, J., Guntinas-Lichius, O.	Influence of Depression, Catastrophizing, Anxiety and Resilience on Postoperative Pain at the First Day after Otolaryngological Surgery: A Prospective Single Center Cohort Observational Study. <i>Medicine</i> , 95(28), e4256. DOI: 10.1097/MD.00000000000004256
Töpfer, N. F., Altmann, U., Risch, A. K., & Wilz, G.	Examining explanatory mechanisms of positive and expressive writing: Towards a resource-oriented perspective. <i>The Journal of Positive Psychology</i> , 11(2), 124–134. doi:10.1080/17439760.2015.1037856
Ulrich, R., Erdfelder, E., Deutsch, R., Strauß, B., Brüggemann, A., Hannover, B., Tuschen-Caffier, B., Kirschbaum, C., Blickle, G., Möller, J., & Rief, W.	Inflation von falsch-positiven Befunden in der psychologischen Forschung: Mögliche Ursachen und Gegenmaßnahmen. <i>Psychologische Rundschau</i> , 67(3), 163–174. doi:10.1026/0033-3042/a000296
Welther, M., Hillebrand, V., Schleu, A., Franke, Ph., & Strauß, B.	Beschwerden über Fehlverhalten in der Psychotherapie, Teil 2 – Ziele, Ergebnis und Entwicklungsmöglichkeiten von Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit. <i>Psychotherapeut</i> , 61, 516–523.
Wick, K., Faude, O., Schwager, S., Zahner, L., & Donath, L.	Deviation between self-reported and measured occupational physical activity levels in office employees: Effects of age and body composition. <i>International Archives of Occupational and Environmental Health</i> , 89(4), 575–582. doi:10.1007/s00420-015-1095-1
Wiltink, J., Hoyer, J., Beutel, M. E., Ruckes, C., Herpertz, S., Joraschky, P., Koranyi, S., Michal, M., Nolting, B., Pohlmann, K., Salzer, S., Strauß, B., Leibing, E., & Leichsenring, F.	Do Patient Characteristics Predict Outcome of Psychodynamic Psychotherapy for Social Anxiety Disorder? <i>PLOS ONE</i> , 11(1), e0147165. doi:10.1371/journal.pone.0147165

Wintermann, G., Weidner, K., Strauss, B., Rosendahl, J.* & Petrowski, K.*	Predictors of posttraumatic stress and quality of life in family members of chronically critically ill patients after intensive care. <i>Annals of Intensive Care</i> , 6(1), 69. DOI: 10.1186/s13613-016-0174-0 (*gleichwertiger Beitrag/geteilte Autorenschaft)
Wischmann, T., Brähler, E., Kentenich, H., Stöbel-Richter, Y., Strauß, B., Thorn, P., & Weblus, J.	Kommentar zum Beitrag: „Wunschkind – Fördernde und hemmende einflüsse medizinisch assistierter Reproduktion auf die Persönlichkeits- und Beziehungsentwicklung“ von Frau Dr. Karin Lebersorger. <i>Neuropsychiatrie</i> , 30, 165. doi:10.1007/s40211-016-0190-1
Wunner, C., Reichart, C., Strauss, B., & Söllner, W.	Einfluss einer psychosomatischen Behandlung für Ältere auf Kognition und Lebensqualität. <i>Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie</i> . doi:10.1007/s00391-016-1152-8

Buchbeiträge

Verfasser	Beitrag
2012	
Altmann, U., Oertel, C., & Campbell, N.	Conversational Involvement and Synchronous Nonverbal Behaviour. In A. Esposito, A. M. Esposito, A. Vinciarelli, R. Hoffmann, & V. C. Müller (Eds.), <i>Lecture Notes in Computer Science: Vol. 7403. Cognitive behavioural systems. COST 2102 International Training School, Dresden, Germany, February 21–26, 2011, Revised Selected Papers</i> (pp. 343–352). Heidelberg: Springer.
Berger, U.	Prävention von Essstörungen: global denken, lokal handeln. In W. Kirch, T. Hoffmann, & H. Pfaff (Eds.), <i>Prävention und Versorgung</i> (pp. 56–70). Stuttgart: Thieme.
Berger, U., Bormann, B., Brix, C., Sowa, M., Wick, K., Schwartze, D., & Strauß, B.	Prävention von Essstörungen und Adipositas im Setting Schule – Das Thüringer Modell. In Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) (Ed.), <i>Forschung und Praxis der Gesundheitsförderung: Vol. 41. Gesund aufwachsen in Kita, Schule, Familie und Quartier. Nutzen und Praxis verhaltens- und verhältnisbezogener Prävention – KNP-Tagung am 18. und 19. Mai 2011 in Bonn</i> (pp. 131–138). Köln: BZgA.
Bormann, B., & Strauß, B.	Therapeutische Beziehungen in Gruppen. In B. Strauß & D. Mattke (Eds.), <i>Gruppenpsychotherapie – Ein Lehrbuch für die Praxis</i> (pp. 69–84). Heidelberg: Springer.
Borys, C., & Straube, T.	Patientenwege in der schmerztherapeutischen Versorgung: Behandlung und Konsultation von Fachärzten bei Rückenschmerz. In C.-J. Kirchner, M. Stadeler, & H.-C. Scholle (Eds.), <i>Prävention von arbeitsbedingten Gesundheitsgefahren und Erkrankungen</i> (pp. 265–276). Leipzig: Bussert & Stadeler.
Hack, G., & Philipp, S.	Einstellungen von Eltern behinderter Kinder zur Pränataldiagnostik. In A. Dorn, D. Kimmich-Laux, H. Richter-Appelt, & M. Rauchfuß (Eds.), <i>Die Psyche im Spiegel der Hormone. Beiträge der 40. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Psychosomatische Frauenheilkunde und Geburtshilfe (DGPF e.V.)</i> (pp. 89–93). Frankfurt am Main: Mabuse-Verlag; Mabuse.
Mattke, D., & Strauß, B.	Indikation, Vorbereitung und Zusammenstellung von Gruppen. In B. Strauß & D. Mattke (Eds.), <i>Gruppenpsychotherapie – Ein Lehrbuch für die Praxis</i> (pp. 59–68). Heidelberg: Springer.
Mattke, D., Zeeck, A., & Strauß, B.	Stationäre und teilstationäre Gruppenpsychotherapie. In B. Strauß & D. Mattke (Eds.), <i>Gruppenpsychotherapie – Ein Lehrbuch für die Praxis</i> (pp. 405–416). Heidelberg: Springer.
Strauß, B.	Beziehungserfahrungen, Bindung und seelische Gesundheit: Ergebnisse der klinischen Bindungsforschung. In H. Böker & E. Seifritz (Eds.), <i>Psychotherapie und Neurowissenschaften. Integration – Kritik – Zukunftsaussichten</i> (pp. 165–180). Bern: Verlag Hans Huber.
Strauß, B.	Die Gruppe als sichere Basis – Bindungstheoretische Überlegungen zur Gruppenpsychotherapie. In B. Strauß & D. Mattke (Eds.), <i>Gruppenpsychotherapie – Ein Lehrbuch für die Praxis</i> (pp. 85–98). Heidelberg: Springer.
Strauß, B.	Formale Veränderungstheorie und Gruppenleitung. In B. Strauß & D. Mattke (Eds.), <i>Gruppenpsychotherapie – Ein Lehrbuch für die Praxis</i> (pp. 183–190). Heidelberg: Springer.
Strauß, B.	Sexuelle Störungen. In W. Senf & M. Broda (Eds.), <i>Praxis der Psychotherapie. Ein integratives Lehrbuch</i> (5 th ed., pp. 432–444). Stuttgart: Thieme.

Strauß, B.	Sexuelle Störungen. In H. J. Freyberger, W. Schneider, & R.-D. Stieglitz (Eds.), Programmbereich Psychiatrie. Kompendium Psychiatrie, Psychotherapie, Psychosomatische Medizin (12 th ed., pp. 311–326). Bern: Verlag Hans Huber.
Strauß, B., & Burlingame, G. M.	Ergebnisse der Gruppenpsychotherapieforschung. In B. Strauß & D. Mattke (Eds.), Gruppenpsychotherapie – Ein Lehrbuch für die Praxis (pp. 193–212). Heidelberg: Springer.
Strauß, B., & Mattke, D.	Aus-, Fort- und Weiterbildung in der Gruppenpsychotherapie. In B. Strauß & D. Mattke (Eds.), Gruppenpsychotherapie – Ein Lehrbuch für die Praxis (pp. 495–502). Heidelberg: Springer.
Strauß, B., & Mattke, D.	By the crowd they have been broken...: Gruppentherapie im Wandel. In B. Strauß & D. Mattke (Eds.), Gruppenpsychotherapie – Ein Lehrbuch für die Praxis. Heidelberg: Springer.
Strauß, B., & Mattke, D.	Formale Veränderungstheorien in der Gruppenpsychotherapie – Eine Übersicht. In B. Strauß & D. Mattke (Eds.), Gruppenpsychotherapie – Ein Lehrbuch für die Praxis (pp. 111–118). Heidelberg: Springer.
Strauß, B., & Mattke, D.	Gruppentherapieprozesse – Eine Forschungsperspektive. In B. Strauß & D. Mattke (Eds.), Gruppenpsychotherapie – Ein Lehrbuch für die Praxis (pp. 37–58). Heidelberg: Springer.
Strauß, B., Nieder, T., & Richter-Appelt, H.	Sexualität. In E. Brähler & B. Strauß (Eds.), Enzyklopädie der Psychologie: Vol. 1. Grundlagen der Medizinischen Psychologie (1 st ed., pp. 635–686). Göttingen: Hogrefe.
Strauß, B., & Wittmann, W. W.	Psychotherapieforschung: Grundlagen und Ergebnisse. In W. Senf & M. Broda (Eds.), Praxis der Psychotherapie. Ein integratives Lehrbuch (5 th ed., pp. 125–145). Stuttgart: Thieme.
Tefikow, S., Bormann, B., & Strauß, B.	Gruppentherapie der sozialen Phobie. In B. Strauß & D. Mattke (Eds.), Gruppenpsychotherapie – Ein Lehrbuch für die Praxis (pp. 243–258). Heidelberg: Springer.
2013	
Borys, C., & Strauß, B.	Interdisziplinäre multimodale Therapie in der Versorgung chronischer Rückenschmerzen – Ergebnisse einer naturalistischen Studie. In C.-J. Kirchner, M. Stadeler, & H.-C. Scholle (Eds.), Prävention von arbeitsbedingten Gesundheitsgefahren und Erkrankungen (pp. 381–384). Leipzig: Bussert & Stadeler.
Burlingame, G. M., Strauß, B., & Joyce, A. S.	Change Mechanisms and Effectiveness of Small Group Treatments. In M. J. Lambert (Ed.), Bergin and Garfield's handbook of psychotherapy and behavior change (pp. 640–689). Hoboken, NJ: John Wiley & Sons.
Haupt, M. L., Linden, M., & Strauß, B.	Definition und Klassifikation von Psychotherapie-Nebenwirkungen. In M. Linden & B. Strauß (Eds.), Risiken und Nebenwirkungen von Psychotherapie – Erfassung, Bewältigung, Risikovermeidung (1 st ed., pp. 1–14). Berlin: MWV Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft.
Kaczmarek, S., & Strauß, B.	Empirische Befunde zum Spektrum und zur Häufigkeit von Nebenwirkungen von Psychotherapie. In M. Linden & B. Strauß (Eds.), Risiken und Nebenwirkungen von Psychotherapie – Erfassung, Bewältigung, Risikovermeidung (1 st ed., pp. 15–32). Berlin: MWV Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft.
Schleu, A., Hillebrand, V., Kaczmarek, S., & Strauß, B.	Patientenbeschwerden bei negativen Therapiefolgen. In M. Linden & B. Strauß (Eds.), Risiken und Nebenwirkungen von Psychotherapie – Erfassung, Bewältigung, Risikovermeidung (1 st ed., pp. 87–104). Berlin: MWV Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft.
Strauß, B.	Fear of success oder: warum Ernst August Dölle nie Dekan wurde. In J. Bengel & M. Härter (Eds.) Fas Koch-Buch zum 70. Geburtstag (pp. 201–206). Freiburg im Breisgau: Eigenverlag.

Strauß, B.	Fehentwicklungen in Psychotherapien – Systematik, ausgewählte Befunde, Forschungsperspektiven. In H. Znoj & T. Berger (Eds.), <i>Die Kunst und Wissenschaft der Psychotherapie</i> (1st ed., pp. 119–139). Bern: Huber.
Strauß, B.	Kindesmisshandlung und Bindung. In C. Spitzer & H. J. Grabe (Eds.), <i>Kindesmisshandlung. Psychische und körperliche Folgen im Erwachsenenalter</i> (pp. 86–102). Stuttgart: Kohlhammer.
Strauß, B., & Mattke, D.	Nebenwirkungen und unerwünschte Wirkungen von Gruppentherapien. In M. Linden & B. Strauß (Eds.), <i>Risiken und Nebenwirkungen von Psychotherapie – Erfassung, Bewältigung, Risikovermeidung</i> (1st ed., pp. 75–86). Berlin: MWV Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft.
2014	
Borys, C. & Strauß, B.	Interpersonelles Problemverhalten und chronisch unspezifischer Rückenschmerz bei Angestellten des Hotelgewerbes. In I. Dienstbühl, M. Stadeler, & H.-C. Scholle (Eds.), <i>Prävention von arbeitsbedingten Gesundheitsgefahren und Erkrankungen</i> (pp. 329–336). Leipzig: Bussert & Stadeler.
Brenk-Franz, K., & Strauß, B.	FSB – Fragebogen zu sexuellen Bedenken. In D. Richter, E. Brähler, & B. Strauß (Eds.), <i>Diagnostik für Klinik und Praxis: Vol. 7. Diagnostische Verfahren in der Sexualwissenschaft</i> (1st ed., pp. 96–98). Göttingen: Hogrefe.
Brenk-Franz, K., & Strauß, B.	FSGSV – Fragebogen zur Sexualgeschichte und zum sexuellen Verhalten. In D. Richter, E. Brähler, & B. Strauß (Eds.), <i>Diagnostik für Klinik und Praxis: Vol. 7. Diagnostische Verfahren in der Sexualwissenschaft</i> (1st ed., pp. 99–102). Göttingen: Hogrefe.
Brenk-Franz, K., & Strauß, B.	MFS – Multidimensionaler Fragebogen zur Sexualität. In D. Richter, E. Brähler, & B. Strauß (Eds.), <i>Diagnostik für Klinik und Praxis: Vol. 7. Diagnostische Verfahren in der Sexualwissenschaft</i> (1st ed., pp. 127–129). Göttingen: Hogrefe.
de Liz, T. de, & Strauß, B.	Beratung und Psychotherapie. In H. Kantenich, E. Brähler, I. Kowalcek, B. Strauß, P. Thorn, A. J. Weblus, Wischmann, T., & Stöbel-Richter, Y. (Eds.), <i>Forschung psychosozial. Leitlinie psychosomatisch orientierte Diagnostik und Therapie bei Fertilitätsstörungen</i> (pp. 89–100). Gießen, Lahn: Psychosozial-Verlag.
Hempowicz, C., & Strauß, B.	Qualitätssicherung psychologischer Beratungs- und Therapieeffekte. In H. Kantenich, E. Brähler, I. Kowalcek, B. Strauß, P. Thorn, A. J. Weblus, Wischmann, T., Stöbel-Richter, Y. (Eds.), <i>Forschung psychosozial. Leitlinie psychosomatisch orientierte Diagnostik und Therapie bei Fertilitätsstörungen</i> (pp. 100–104). Gießen, Lahn: Psychosozial-Verlag.
Matthes, A., & Strauß, B.	Prävention von Fertilitätsstörungen. In H. Kantenich, E. Brähler, I. Kowalcek, B. Strauß, P. Thorn, A. J. Weblus, Wischmann, T., & Stöbel-Richter, Y. (Eds.), <i>Forschung psychosozial. Leitlinie psychosomatisch orientierte Diagnostik und Therapie bei Fertilitätsstörungen</i> (pp. 105–111). Gießen, Lahn: Psychosozial-Verlag.
Polchow, K., Anders, C., Puta, C., Scholle, H.-C., Strauß, B., & Borys, C.	Ist Depressivität mit einer verminderten Leistungsfähigkeit im Rückenbereich bei Patientinnen mit chronisch unspezifischem Rückenschmerz verbunden? In I. Dienstbühl, M. Stadeler, & H.-C. Scholle (Eds.), <i>Prävention von arbeitsbedingten Gesundheitsgefahren und Erkrankungen</i> (pp. 387–388). Leipzig: Bussert & Stadeler.
Scholle, H.C., Borys, C., Tutzschke, R., Nodop, St., Strauß, B., Rößler, O., Anders, Ch., & Hecht, St.	Evaluation der Neuen Rückenschule. In H.-D. Kempf (Ed.), <i>Die Neue Rückenschule. Das Praxisbuch</i> (2nd ed., pp. 83–102). Heidelberg: Springer.
Strauß, B.	Das subjektive Körpererleben in der Psychotherapieforschung. In K. Schweizer, F. Brunner, S. Cerwenka, T. O. Nieder, & P. Briken (Eds.), <i>Beiträge zur Sexualforschung. Sexualität und Geschlecht. Psychosoziale, kultur- und sexualwissenschaftliche Perspektiven</i> (pp. 211–224). Gießen: Psychosozial-Verlag.

Strauß, B.	Handbuch psychoanalytischer Grundbegriffe (4 th ed., pp. 129–133). Stuttgart: Kohlhammer.
Strauß, B.	Bindungstheorie. In A. Stirn, R. Stark, K. Tabbert, S. Wehrum-Osinsky, & S. Oddo (Eds.), <i>Sexualität, Körper und Neurobiologie</i> . (pp. 46–56). Stuttgart: Kohlhammer.
Strauß, B., & Burgmeier-Lohse, M.	Vom Leid mit Lust und Liebe. In H. J. Freyberger & H. Dilling (Eds.), <i>Fallbuch Psychiatrie – Kasuistiken zum Kapitel F der ICD-10 (2nd ed., pp. 59–69)</i> . Bern: Huber.
Strauß, B., Linden, M., Haupt, M. L., & Kaczmarek, S.	Unerwünschte Wirkungen, Nebenwirkungen und Fehlentwicklungen. Systematik und Häufigkeiten in der Psychotherapie. In A. Schleu, K. Schreiber-Willnow, & W. Wöller (Eds.), <i>Verwickeln und Entwickeln, Ethische Fragen in der Psychotherapie</i> (pp. 387–388). Bad Homburg: VAS.
Strauß, B. & Nodop, St.	Qualitätsverlust? Die Ausbildungsdiskussion vier Jahre nach dem Forschungsgutachten. In S. Sulz (Ed.), <i>Psychotherapie ist mehr als Wissenschaft</i> (pp. 102–125). München: CIP Medien.
Strauß, B., Richter, D., & Brähler, E.	Diagnostik sexueller Störungen. In P. Briken & M. Berner (Eds.), <i>Praxisbuch Sexuelle Störungen</i> (pp. 84–92). Stuttgart: Thieme.
Strauß, B. & Weber, R.	Allgemeine und spezielle Wirkfaktoren in Gruppen – Theoretische Konzepte und empirische Ergebnisse. In H. Staats, A. Dally, & T. Bolm (Eds.), <i>Psychoanalytisch interaktionelle Gruppenpsychotherapie</i> (pp. 72–79). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
2015	
Adametz, L., & Berger, U.	Impostor-Syndrom – Eingebildete Betrüger. In E. Brähler & H.-W. Hoefert (Eds.), <i>Lexikon der modernen Krankheiten</i> . Berlin: MWV, Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft.
Berger, U.	Jena – Gesundheitsregion von morgen: VorteilJena als innovativer Weg in der Gesundheitsförderung. In R. Albrecht, N. Knoepffler, & W. H. Eberbach (Eds.), <i>Kritisches Jahrbuch der Philosophie: Band 16. Wozu gesund? Prävention als Ideal. Thüringentag für Philosophie in Jena</i> (pp. 91–103). Würzburg: Königshausen & Neumann.
Berger, U., & Adametz, L.	Koro-Syndrom. In E. Brähler & H.-W. Hoefert (Eds.), <i>Lexikon der modernen Krankheiten</i> (pp. 257–260). Berlin: MWV, Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft.
Borys, C., & Strauß, B.	Patienten in der schmerztherapeutischen Versorgung: Naturalistische Studien zu Prävention, Therapie und Inanspruchnahme bei Rückenschmerzen. In I. Dienstbühl, M. Stadeler, & H.-C. Scholle (Eds.), <i>Prävention von arbeitsbedingten gesundheitsgefahren und Erkrankungen</i> (pp. 311–316). Leipzig: Bussert & Stadeler.
Herzberg, P. Y., Brähler, E., & Strauß, B.	Psychodiagnostik. In W. Rief & P. Henningsen (Eds.), <i>Psychosomatik und Verhaltensmedizin</i> (pp. 313–329). Stuttgart: Schattauer.
Janetzki, L., Gussew, A., Reichenbach, J. R., Strauß, B., Malessa, R., Habenicht, U., & Borys, C.	Neurochemische Veränderungen im Gehirn bei nicht akuten unspezifischen Rückenschmerzen unter Berücksichtigung von Angst und Depressivität. In I. Dienstbühl, M. Stadeler, & H.-C. Scholle (Eds.), <i>Prävention von arbeitsbedingten Gesundheitsgefahren und Erkrankungen</i> (pp. 343–344). Leipzig: Bussert & Stadeler.
Rosendahl, J., & Meyer, C.	Posttraumatische Belastungsstörung bei Patienten und Angehörigen. In K. Werdan, U. Müller-Werdan, H.-P. Schuster, & F. M. Brunkhorst (Eds.), <i>Sepsis und MODS</i> (pp. 269–276). Berlin: Springer.

Strauss, B.	Leaving „splendid isolation“: Why psychotherapy trainees and researchers should communicate with each other. In B. Strauß, J. P. Barber, & L. G. Castonguay (Eds.), <i>Visions in Psychotherapy Research and Practice. Reflections from the presidents of the Society for Psychotherapy Research</i> (pp. 329–346). New York, London: Routledge, Taylor & Francis Group.
Strauß, B.	Stand und Probleme bei der Aus- und Weiterbildung in der Psychotherapie. In A. Wallrabenstein (Ed.), <i>Schriften zur Gesundheitspolitik und zum Gesundheitsrecht: Bd. 18. Psychotherapie in der GKV zwischen alten Kontroversen und gesetzlicher Neuregelung</i> (pp. 67–78). Frankfurt am Main: Lang, Peter Frankfurt.
Strauß, B.	Praxisorientierte Forschung zur Wirksamkeit von Psychotherapie – Zeicheneines Paradigmenwechsels? Koordinationsstelle Psychotherapieforschung an der Gesundheit Österreich GmbH (Hrsg.), <i>Praxisorientierte Psychotherapieforschung Verfahrenübergreifende, patientenorientierte Aspekte und Kompetenzentwicklung</i> (pp. 9–13). Wien: Gesundheit Österreich.
Strauss, B., Castonguay, L. G., & Barber, J.	What the future holds for psychotherapy research. In B. Strauss, J. P. Barber, & L. G. Castonguay (Eds.), <i>Visions in Psychotherapy Research and Practice. Reflections from the presidents of the Society for Psychotherapy Research</i> (pp. 364–372). New York, London: Routledge, Taylor & Francis Group.
Strauß, B., & Kirchmann, H.	Erwachsenen-Bindungsprototypenrating. In D. Richter, E. Brähler, & J. Ernst (Eds.), <i>Diagnostische Verfahren für die Beratung und Therapie von Paaren und Familien</i> . (pp. 10–110). Göttingen: Hogrefe.
2016	
Borys, C. & Strauß, B.	Rückenschmerz, interpersonelles Problemverhalten und nonverbale Kommunikationsmerkmale. In I. Dienstbühl, M. Stadel, & H.-C. Scholle (Hrsg), <i>Prävention von arbeitsbedingten gesundheitsgefahren und Erkrankungen</i> (S. 295–298). Leipzig: Bussert & Stadel.
Janetzki, L., Gussew, A., & Malessa, R.	Hirnmetabolische Veränderungen bei chronischem Rückenschmerz unter Berücksichtigung von klinischen und psychischen Parametern. In I. Dienstbühl, M. Stadel, & H.-C. Scholle (Hrsg), <i>Prävention von arbeitsbedingten gesundheitsgefahren und Erkrankungen</i> (pp. 343–344). Leipzig: Bussert & Stadel.
Nieder, T.O. & Strauß, B.	Leitlinienentwicklung in der Transgender-Gesundheitsversorgung: Partizipative Ansätze zwischen Wunsch und Wirklichkeit. In M. Schochow, S. Gehrman, & F. Steger (Hrsg.), <i>Inter*- und Trans*Identitäten – Ethische, soziale und juristische Aspekte</i> (pp. 349–364). Gießen: Psychosozial-Verlag.
Nodop, St. & Strauß, B.	Qualitätsaspekte der Selbsterfahrung in der psychotherapeutischen Ausbildung in Deutschland. In T. Moesler, S. Poppek, J. Jemper, A. Rose, & W. Dorrman (Hrsg.), <i>Der Blick auf sich selbst – Selbsterfahrung in der Psychotherapie</i> (pp. 57–88). Tübingen: Psychotherapieverlag.
Strauß, B.	Bildung und Resilienz. Psychosoziale Protektivfaktoren bei körperlichen Erkrankungen? In M. Beier, H. Gabriel, H.-M. Rieger, & M. Wermke (Hrsg), <i>Religion und Bildung – Ressourcen im Alter?</i> (pp. 127–140). Leipzig: evangelische Verlagsanstalt.
Strauß, B.	Der Fragebogen zur Beurteilung des eigenen Körpers (FBek). In K. Geue, E. Brähler, & B. Strauß (Hrsg.), <i>Diagnostische Verfahren in der Psychotherapie</i> (3. Neubearbeitete Auflage, pp. 153–156). Göttingen: Hogrefe.
Strauß, B.	Sexualität und Krebserkrankungen. In: A. Mehnert & U. Koch (Hrsg.), <i>Handbuch der Psychoonkologie</i> . München: Urban & Schwarzenberg.
Strauß, B.	Trauma und sozialer Mikrokosmos in der Gruppe. In R. Vogt (Hrsg.), <i>Täterbildung – Gruppentherapie und soziale Neurobiologie</i> (pp. 88–95). Kröning: Asanger Verlag.
Strauß, B., Bormann, B., & Burlingame, G.M.	Der Gruppenfragenbogen (GQ-D). In K. Geue, E. Brähler, & B. Strauß (Hrsg.), <i>Diagnostische Verfahren in der Psychotherapie</i> (3. Neubearbeitete Auflage, pp. 221–224). Göttingen: Hogrefe.

Strauß, B., Brähler, & E., Geue, K.	Psychodiagnostik in der Psychotherapie. In K. Geue, E. Brähler, & B. Strauß (Hrsg.), Diagnostische Verfahren in der Psychotherapie (3. Neubearbeitete Auflage, pp. 11–18). Göttingen: Hogrefe.
Strauß, B., & Brenk-Franz, K.	The Relevance of Attachment Theory in Medical Care. In J. Hunter & R. Maunder (Eds.), Improving Patient Treatment with Attachment Theory A guide for primary care practitioners and specialists (pp. 39–52). Cham: Springer International Publishing. doi:10.1007/978-3-319-23300-0_4
Strauß, B. & Burlingame, G.M.	Der Group Readiness Questionnaire (GRQ).In K. Geue, E. Brähler, & B. Strauß (Hrsg.), Diagnostische Verfahren in der Psychotherapie (3. Neubearbeitete Auflage, pp. 225–228). Göttingen: Hogrefe.
Strauß, B., & Gawlytta, R.	Sexuelle Störungen und Verhaltensauffälligkeiten. In U. T. Egle, P. Joraschky, A. Lampe, I. Seiffge-Krenke, & M. Cierpka (Eds.), Sexueller Missbrauch, Misshandlung, Vernachlässigung. Erkennung, Therapie und Prävention der Folgen früher Stresserfahrungen (4th ed., pp. 460–475). Stuttgart: Schattauer.
Strauß, B. & Nieder, T. O.	Vom Transsexualismus zur Geschlechtsdysphorie – Veränderte diagnostische Konzeptionen in der Transgender-Versorgung. In M. Schochow, S. Gehrmann, & F. Steger (Hrsg.), Inter*- und Trans*Identitäten – Ethische, soziale und juristische Aspekte (pp. 57–70). Gießen: Psychosozial-Verlag.
Strauß, B., Rosendahl, J., & Leppert, K.	Die Resilienzskala (RS). In K. Geue, E. Brähler, & B. Strauß (Hrsg.), Diagnostische Verfahren in der Psychotherapie (3. Neubearbeitete Auflage, pp. 412–415). Göttingen: Hogrefe.
Strauß, B., & Schwartze, D.	Vernachlässigung und Misshandlung aus der Sicht der Bindungstheorie. In U. T. Egle, P. Joraschky, A. Lampe, I. Seiffge-Krenke, & M. Cierpka (Eds.), Sexueller Missbrauch, Misshandlung, Vernachlässigung. Erkennung, Therapie und Prävention der Folgen früher Stresserfahrungen (4 th ed., pp. 104–118). Stuttgart: Schattauer.
Strauß, B. & Thomas, A.	Das Inventar zur Erfassung interpersonaler Motive (IIM). In K. Geue, E. Brähler, & B. Strauß (Hrsg.), Diagnostische Verfahren in der Psychotherapie (3. Neubearbeitete Auflage, pp. 271–274). Göttingen: Hogrefe.
Strauß, B. & Thomas, A.	Das Inventar zur Erfassung interpersonaler Probleme (IIP-D). In K. Geue, E. Brähler, & B. Strauß (Hrsg.), Diagnostische Verfahren in der Psychotherapie (3. Neubearbeitete Auflage, pp. 275–279). Göttingen: Hogrefe.

Rezensionen (Auswahl)

Verfasser	Beitrag
2012	
Leppert, K.	Buchbesprechung zu Michael Geyer (Hrsg.) Psychotherapie in Ostdeutschland – Geschichte und Geschichten 1945-1995. Psychotherapeut, 57(3), 279–281. doi:10.1007/s00278-012-0901-4
2016	
Schwager, S., Wick, K. (2016); Pohl G (2015)	Angsthasen, Albträumer und Alltagshelden: Springer, Berlin Heidelberg, 213 Seiten, ISBN: 978-3-662-47007-7. Buchbesprechungen. Psychotherapeut, 61(3), 273–275. DOI 10.1007/s00278-016-0107-2
Brenk-Franz, K.	Von Sydow K, Seifert A (2015) Sexualität in Paarbeziehungen. Praxis der Paar- und Familientherapie. Psychotherapeut, 61(6), 554–556 DOI 10.1007/s00278-016-0131-2

Medien

Verfasser	Beitrag
2011	
Strauß, B.	Sehnsucht und Bindung. Vortrag, Fortbildungswoche der Landesärztekammer Niedersachsen Langeoog, 2011, DVD, Auditorium Netzwerk, Müllheim
2013	
Strauß, B.	Kulturwandel in der psychotherapeutischen Ausbildung. Vortrag, Lindauer Psychotherapiewochen 2013, CD, Auditorium Netzwerk, Müllheim
2016	
Strauß, B.	Aktuelle Entwicklungen in der Gruppenpsychotherapie. Vorlesungsreihe der Lindauer Psychotherapiewoche April 2016; 5 CDs; Auditorium Netzwerk, Müllheim
Strauß, B.	Bindung und Vertrauen. Vortrag, Fortbildungswochen der Ärztekammer Niedersachsen, Norderney 2016, DVD, Auditorium Netzwerk, Müllheim

Herausgebertätigkeiten

Prof. Dr. Strauß

Zeitschrift	Funktion
Springer-Verlag Psychotherapeut	seit 1994: Mitherausgeber seit 2012: Schriftleiter
Taylor & Francis Psychotherapy Research	seit 2000: Editor emeritus
Thieme Verlag Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie, PPM	seit 1997: Mitherausgeber seit 2002: Schriftleiter
Elsevier Journal of Psychosomatic Obstetrics and Gynecology	seit 2001: Editorial Board
Wiley Counseling and Psychotherapy Research	seit 2016: International Editorial Advisory Board
APA Journal of Psychotherapy Integration	seit 2003: Editorial Board Member
Taylor & Francis International Journal of Group Psychotherapy	seit 2003: Editorial Board Member
Thieme Zeitschrift für Sexualforschung	Editorial Board Member (seit 2003)
Thieme, Stuttgart Psychotherapie im Dialog	seit 2004: Mitglied des Beirats
Taylor & Francis Journal of Reproductive and Infant Psychology	seit 2007: International Advisory Editor

PD Dr. Berger

Zeitschrift	Funktion
Thieme Verlag Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie, PPM	seit 2005: Mitglied im Beirat verantwortlicher Editor für die Rubrik „Fragen aus der Forschungspraxis“
Sonstige Gutachtertätigkeit Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA): Fachliche Unterstützung für das Gebiet „Prävention bei Essstörungen“	

Dr. Kirchmann

Zeitschrift	Funktion
Thieme Verlag Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie, PPM	2006 – 2014: Mitglied im Beirat



Kongressbeiträge

Vorträge und Workshops

Referent	Beitrag
2012	
Berger, U., Günther, S., Krüger, A., & Strauß, B.	Übergewicht – Wen trifft es?. Vortrag, 28. Jahrestagung der Deutschen Adipositas-Gesellschaft e.V. „Viel gelernt und dennoch machtlos? Wer gewinnt das Rennen gegen Adipositas?“, Symposium „Psychosoziale Aspekte und Körperbild“, Stuttgart, 06.10.2012
Berger, U., Schäfer, J.-M., & Strauß, B.	„Fight the bull“: Prävention gestörten Essverhaltens mit dem schulbasierten Programm „Torera“ für Mädchen und Jungen der 7. Klasse – Ergebnisse einer kontrollierten Beobachtungsstudie. Vortrag, Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenheilkunde (DGPPN), Berlin, 24.11.2012
Berger, U., Schäfer, J.-M., & Strauß, B.	Vortrag, „Fight the bull“: Prävention gestörten Essverhaltens mit dem schulbasierten Programm „Torera“ für Mädchen und Jungen der 7. Klasse – Ergebnisse einer kontrollierten Beobachtungsstudie. Vortrag, 3. Wissenschaftlicher Kongress der Deutschen Gesellschaft für Essstörungen e. V. (DGESS), Medizinische Hochschule Hannover, 23.–25.02.2012
Berger, U., Schäfer, J.-M., & Strauß, B.	Vortrag: „Fight the bull“: Prävention gestörten Essverhaltens mit dem schulbasierten Programm „Torera“ für Mädchen und Jungen der 7. Klasse – Ergebnisse einer kontrollierten Beobachtungsstudie. Vortrag, Deutscher Kongress für Psychosomatik und Psychotherapie, München, 28.03.–31.03.2012
Berger, U.	Mixed-Method-Design und Kombination qualitativer und quantitativer Evaluationsmethoden! Vortrag, Deutsche Gesellschaft für Sozialmedizin und Prävention, Essen, 12.–14.09.2012
Fabry, G., Geier, J.-S., Kendel, F., Philipp S., & Rockenbauch, K.	Lehren – Lust oder Frust? Ergebnisse einer Umfrage zu Arbeitsbedingungen und Gratifikationskrisen von Lehrenden der Medizinischen Psychologie und Medizinischen Soziologie in Deutschland. Vortrag, DGMP-Kongress „Burnout? Burn On!“, Heidelberg, 20.09.2012
Fischbeck, S., Alleker, Ch., Arndt, A.-C., Beldoch, M., Deubner, R., Harnacke, D., Kursch, A., Leonhardt, C., Margraf-Stiksrud, J., Philipp, S., Schut, Ch., Silbernagel, W., Springer, A., Stadler-Werner, B., & Deinzer, R.	Teach the Teacher: Lehre der Arzt-Patient-Kommunikation-Konzept eines neuen Fortbildungscurriculums der DGMP. Vortrag, DGMP-Kongress „Burnout? Burn On!“, Heidelberg, 20.09.2012
Harnacke, D., Alleker, Ch., Arndt, A.-C., Beldoch, M., Deubner, R., Fischbeck, S., Kursch, A., Leonhardt, C., Margraf-Stiksrud, J., Philipp, S., Schut, Ch., Silbernagel, W., Springer, A., Stadler-Werner, B., & Deinzer, R.	DGMP-Projekt Arzt-Patient-Kommunikation – Fortbildung für Lehrende (Teach the Teacher): Evaluation des Pilot-Curriculums. Vortrag, DGMP-Kongress „Burnout? Burn On!“, Heidelberg, 20.09.2012
Kendel, F., Philipp, S., Rockenbauch, K., & Fabry G.	Interaktiv, anschaulich, problemorientiert: Bewährte Übungen in der medizinpsychologischen Lehre. Workshop, DGMP-Kongress „Burnout? Burn On!“, Heidelberg, 19.09.2012
Kirchmann, H., Tholl, A., Nodop, S., & Strauss, B.	Does romantic partnership related attachment play an important role in the treatment of social phobia? ECR-R self-reports of patients' attachment as predictors and outcome in cognitive behavioral and psychodynamic treatment of social phobia. Vortrag, 43 rd Annual Meeting Society for Psychotherapy Research, Virginia Beach, USA, 20.–23.06.2012

Nestler, S., Wintermann, G.B., Oehmichen, F., Pohl, M., Brunkhorst, F.M., & Rosendahl, J.	Traumafolgestörungen bei kritisch kranken Patienten nach schwerer Sepsis. Vortrag, Deutscher Kongress für Psychosomatik und Psychotherapie, München, 28.–31.03.2012
Orlinsky, D., Strauss, B., Hill, C., Carlsson, J., & Castonguay, L.G.	Research on training and development of psychotherapists. Workshop, 43 rd Annual Meeting Society for Psychotherapy Research, Virginia Beach, USA, 20.–23.06.2012
Partschefeld, E., Philipp, S., Strauß, B., & Geyer, M.	Empirische Fundierung der Psychotherapieausbildung Einsatz von Simulationspatienten in der psychotherapeutischen Ausbildung und Überprüfung der Wirksamkeit. Vortrag, DGVT Kongress für Klinische Psychologie, Psychotherapie und Beratung, Berlin, 01.–04.03.2012
Rosendahl, J., Jaenichen, D., Brunkhorst, F., & Strauß, B.	Psychische Langzeitfolgen schwerer Sepsis bei Patienten und Angehörigen. Vortrag, Deutscher Kongress für Psychosomatik und Psychotherapie, München, 28.03.–31.03.2012
Rosendahl, J., Tigges-Limmer, K., Gummert, J., Dziewas, R., Albes, J., & Strauss, B.	The role of helping alliance in supportive interventions for coronary artery bypass patients. Vortrag, 3 rd Joint Meeting of the European and United Kingdom Chapters of the Society for Psychotherapy Research, Porto (Portugal), 11.10.2012
Schwartz, D.	Psychische Aspekte im Kontext bariatrischer Chirurgie. Vortrag, Fortbildungsveranstaltung „Aktuelle Aspekte in der Therapie der Adipositas“, Jena, 25.01.2012
Strauß, B.	20 Jahre Klinische Bindungsforschung – Eine (kritische) Zwischenbilanz. Vortrag, Symposium Bindung und Entbindung, Universitätsklinikum Dresden, 02.–03.03.2012
Strauß, B.	Allgemeine Krankheitslehre I. Seminar, Workshop, Akademie für ärztliche Fortbildung, Jena-Maua, 23.–24.03.2012
Strauß, B.	Arbeit in der Matrix – Prozess und Ergebnis von Gruppenpsychotherapie. Vortrag, Interdisziplinäre Fortbildungsreihe des Zentrums für Psychosoziale Medizin, Universitätsklinikum Heidelberg, 28.11.2012
Strauß, B.	Attachment characteristics as predictors of treatment outcome in studies with panic patients and social phobics. Panel organisation, 43 rd Annual Meeting Society for Psychotherapy Research, Virginia Beach, USA, 20.–23.06.2012
Strauß, B.	Befunde der Bindungstheorie und ihre Bedeutung für die Psychotherapie. Workshop, Erfurter Psychotherapiewoche, 08.–12.09.2012
Strauß, B.	Berechtigte und unberechtigte Kritik der Psychotherapieforschung. Vortrag, Ochsenzoller Vorlesungen Psychiatrie und Psychotherapie, Hamburg, 09.05.2012
Strauß, B.	Bindung und ihre Bedeutung für die Psychotherapie. Workshop, 60. Langeooger Fortbildungswochen, Langeoog, 28.05.–01.06.2012
Strauß, B.	Bindung und Sehnsucht. Vortrag, 14. Jahrestagung der Klinik für Psychotherapie und Psychosomatik, TU Dresden, 05.–06.10.2012
Strauß, B.	Change mechanisms in group psychotherapy: The roles of attachment, complementarity, and alliance in improving outcomes. Invited discussant, 43 rd Annual Meeting Society for Psychotherapy Research, Virginia Beach, USA, 20.–23.06.2012
Strauß, B.	Ergebnisse der Psychotherapieforschung. Workshop, Magdeburger Ausbildungs-institut für Psychologische Psychotherapie (MAPP), Februar 2012
Strauß, B.	Gruppenpsychotherapie, Vortrag und Workshop, Universitätsklinikum Rostock, 25.–26.9.2012
Strauß, B.	Klinische Bindungsforschung und Psychotherapie. Workshop, Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenheilkunde (DGPPN), Berlin, 23.–24.11.2012

Strauß, B.	Klinische Bindungsforschung. Vortrag und Seminar, Gesellschaft für Psychotherapie, Augsburg, 13. – 14.01.2012
Strauß, B.	Klinische Implikationen der Bindungsforschung. Vortrag und Workshop, Institut für Psychotherapie der Universität Hamburg, Februar 2012
Strauß, B.	Neueste Entwicklungen in der Psychosomatik. Vortrag, Fortbildungstagung „update Psychosomatik“, Ärztekammer Hamburg, 03.11.2012
Strauß, B.	Ohne Bindung keine Heilung? Klinische Implikationen der Bindungsforschung. Studientag, Adolf-Ernst-Meyer Institut für Psychotherapie, Hamburg, 28.01.2012
Strauß, B.	Psychoonkologische Aspekte beim Lungenkarzinom. Vortrag, Symposium Evidenz in der onkologischen Thoraxmedizin – Ein Update, Universitätsklinikum Jena, 07.03.2012
Strauß, B.	Sucht und Psychose – Beiträge der klinischen Bindungsforschung. Vortrag, Tagung der Deutschen Fachgesellschaft Psychose und Sucht, Hamburg, 27.09.2012
Strauß, B.	Transgenerationale Übertragung von Traumata aus bindungstheoretischer Sicht. Vortrag, Fachtagung Helios Klinik Diez, 05.09.2012
Strauß, B.	Unerwünschte Wirkungen von Einzel- und Gruppenpsychotherapie. Vortrag im Hauptsymposium, Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenheilkunde (DGPPN), Berlin, 22.11.2012
Strauß, B.	Vom Molekül zur Arzt-Patient-Beziehung. Wie kam die Bindungsforschung in die Medizin?. Vortrag, Tagung, Bindung in der Medizin, Heidelberg, 13. – 14.09.2012
Strauß, B.	Forschungsförderung durch die DFG – Zukunft der Förderung von Psychotherapieforschung. Vortrag, Deutscher Kongress für Psychosomatik und Psychotherapie, München, 28. – 31.03.2012
Strauß, B.	Psychotherapie bei körperlichen Erkrankungen. Vortrag, Deutscher Kongress für Psychosomatik und Psychotherapie, München, 28.-31.03.2012
Strauß, B.	Wo gehobelt wird, fallen Späne. Vortrag, Erfurter Psychotherapiewoche, 08. – 12.09.2012
Strauss, B., Castonguay, L.G., Silberschaftz, G., Wiseman, H., Doucette, A., & Barber, J.	Steps toward creating a registry of patient and therapist reports of change: Could that be another solution to basic questions of psychotherapy research. Structured discussion, 43 rd Annual Meeting Society for Psychotherapy Research, Virginia Beach, USA, 20. – 23.06.2012
Strauß, B. & Mattke, D.	Keine Angst vor Gruppen: Weiterbildungsmodul. Workshop, Lindauer Psychotherapiewoche, 22. – 27.04.2012
Strauss, B., Nodop, S., Tefikow, S., Petrowski, K., Schauenburg, H., Dinger, U., Ehrental, J., & Willutzki, U.	Attachment characteristics as differential predictors of therapy outcome in CBT and STPP of social phobia. Vortrag, 43 rd Annual Meeting Society for Psychotherapy Research, Virginia Beach, USA, 20. – 23.06.2012
Tefikow, S., Barth, B., Maichrowitz, S., Beelmann, A., Strauss, B., & Rosendahl, J.	Efficacy of hypnosis in adults undergoing surgery: a meta-analysis of randomized controlled trials. Vortrag, 3 rd Joint Meeting of the European and United Kingdom Chapters of the Society for Psychotherapy Research, Porto (Portugal), 11.10.2012
Weber, R., Strauß, B., & Ogrodniczuk, J.	Perception of psychotherapy research. An online survey among the members of the German Society of Group Analysis and Group Psychotherapy. Vortrag, Annual Meeting der American Group Psychotherapy Association (AGPA), New York (USA), März 2012
2013	
Altmann, U., Steffanowski, A., Wittmann, W.W., Kramer, D., Pfaffinger, I., Steyer, R., & Strauß, B.	Verlängerungen ambulanter Psychotherapien: eine Studie zu Patienten-, Therapeuten-, Behandlungs- und Verlaufsmerkmalen. Vortrag, Jahrestagung der DGPPN, Berlin, 27. – 30.11.2013

Barkowski, S., Tefikow, S., Rosendahl, J., Munder, T., Barth, J., & Gerger, H.	Aktive Kontrollgruppen als Quelle von Verzerrungen in der Psychotherapieforschung: Eine Metaanalyse anhand von PTSD-Interventionsstudien. Poster/Kurzvortrag, Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Psychologie, Dresden, 18.–20.09.2013
Berger, U., Schäfer, J.-M., & Strauß, B.	„Fight the bull“: Prävention gestörten Essverhaltens mit dem schulbasierten Programm „Torera“ für Mädchen und Jungen der 7. Klasse – Ergebnisse einer kontrollierten Beobachtungsstudie. Vortrag, 8. Workshopkongress für Klinische Psychologie und Psychotherapie, Trier, 09.05.2013
Berger, U., Schäfer, J.-M., & Strauß, B.	„Fight the bull“: Prävention gestörten Essverhaltens mit dem schulbasierten Programm „Torera“ für Mädchen und Jungen der 7. Klasse – Ergebnisse einer kontrollierten Beobachtungsstudie. Vortrag, Deutscher Kongress für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Heidelberg, 08.03.2013
Borys, C. & Strauß, B.	Zusammenhang retrospektiver Versorgungswege und psychosozialer Merkmale mit dem Ergebnis einer stationären multimodalen Schmerztherapie bei Patienten mit chronischen Rückenschmerzen. Vortrag, Deutscher Kongress für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Heidelberg, 08.03.2013
Brenk-Franz, K., Fleischhauer, Ch., Tiesler, F., Strauß, B., Ciechanowski, P., & Gensichen, J.	Apricare – Adult Attachment in Primary Care: der Einfluss der Arzt-Patient-Beziehung auf den Zusammenhang zwischen Bindung und Selbstmanagementfähigkeiten. Vortrag, Jahrestagung der DGPPN, Berlin, 27.–30.11.2013
Burlingame, G.M., Joyce, A., & Strauß, B.	Small group research: Where the evidence is and where it should be. Workshop, Annual Meeting American Group Psychotherapy Association (AGPA), New Orleans, USA, 28.02.–02.03.2013
Burlingame, G.M., Strauß, B., & Joyce, A.	Effectiveness of small group treatments. Plenarvortrag, 44 th International Meeting Society for Psychotherapy Research, Brisbane, Australia, 10.–13.07.2013
Gawlytta, R., Tefikow, S., & Strauß, B.	Psychodynamische Kurzzeitgruppentherapie der sozialen Phobie: Therapiekonzept und Ergebnisse einer Fallstudie. Poster/Kurzvortrag, Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Psychologie, Dresden, 18.–20.09.2013
Joyce, A. & Strauß, B.	The current state of research on group treatment for personality disorders: Findings from a review for the next Handbook of Psychotherapy and Behaviour Change. Vortrag, 44 th International Meeting Society for Psychotherapy Research, Brisbane, Australia, 10.–13.07.2013
Krause, A.L., Varikuti, D., Stadler, J., van Tol, M., Metzger, C., Bogerts, B., Heinze, H., Strauß, B., Kirchmann H., Nolte, T., & Walter, M.	Neuronale Korrelate von Schemaaktivierungen im Kontext der Bindungstheorie. Vortrag, Jahrestagung der DGPPN, Berlin, 27.–30.11.2013
Nodop, S. & Strauß, B.	Detailergebnisse aus dem Forschungsgutachten von Relevanz für die Ausbildungsforschung: Entwicklung, Sicherung und Überprüfung von psychotherapeutischen Kompetenzen. Vortrag, 8. Workshopkongress der DGPs Fachgruppe Klinische Psychologie und Psychotherapie, Trier, 10.05.2013
Nodop, S. & Strauß, B.	Häufigkeit und Kriterien mangelnder Eignung in der Psychotherapieausbildung. Vortrag, Deutscher Kongress für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Heidelberg, 08.03.2013
Orlinsky, D., Strauß, B., Carlsson, J., & Castonguay, L.G.	Empirical study of trainee development: What is it essential to measure?. Structured discussion, 44 th International Meeting Society for Psychotherapy Research, Brisbane, Australia, 10.–13.07.2013
Orlinsky, D., Strauß, B., Carlsson, J., & Castonguay, L.G.	Longitudinal study of psychotherapy trainees: Designing a collaborative SPR project. Pre-Conference Workshop, 44 th International Meeting Society for Psychotherapy Research, Brisbane, Australia, 10.–13.07.2013

Orlinsky, D., Strauß, B., Carlsson, J., & Castonguay, L.G.	SPRISTAD Section Annual General Meeting. 44th International Meeting Society for Psychotherapy Research, Brisbane, Australia, 10.–13.07.2013
Partschefeld, E.	Erwerb therapeutischer Fertigkeiten beim Einsatz von Simulationspatienten in der Psychotherapieausbildung. Vortrag, Deutscher Kongress für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie (DKPM), Heidelberg, 08.03.2013
Partschefeld, E., Philipp, S., Geyer, M., & Strauß, B.	Ausbildungsforschung: Kompetenzerwerb in der Psychotherapieausbildung und Belastungen im praktischen Jahr. Erwerb therapeutischer Fertigkeiten beim Einsatz von Simulationspatienten in der Psychotherapieausbildung. Vortrag, 21. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Psychosomatische Medizin und Ärztliche Psychotherapie (DGPM). Psychosomatik und Psychotherapie: Ein Feld – 1000 Gesichter, Heidelberg, 08.03.2013
Partschefeld, E., Philipp, S., Strauß, B., & Geyer, M.	Empirische Fundierung der Psychotherapieausbildung. Einsatz von Simulationspatienten in der psychotherapeutischen Ausbildung und Überprüfung der Wirksamkeit. Vortrag, 27. DGVT Kongress für Klinische Psychologie, Psychotherapie und Beratung. Psychotherapie kann mehr, Berlin, 01.–04.03.2013
Rosendahl, J., Kurz, K., Reißig, A., & Strauß, B.	Körperliche und psychische Belastung von Patienten mit Bronchialkarzinom und ihren Partnern. Poster/Kurzvortrag, Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Psychologie, Dresden, 18.–20.09.2013
Rosendahl, J., Strauß, B., & Tefikow, S.	Wirksamkeit psychologischer Interventionen im Rahmen chirurgischer Eingriffe. Vortrag, Workshopkongress für Klinische Psychologie und Psychotherapie, Trier, 10.05.2013
Schwartz, D., Berger, U., & Strauß, B.	Die Körperzufriedenheit bei zwölfjährigen Mädchen und Jungen aus Thüringen. Poster/Kurzvortrag, Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Psychologie, Dresden, 18.–20.09.2013
Singh, S., Schriefers, S., Baron, J., Klinger, C., Drehsen, T., Tahirovic, A., & Strauß, B.	EU-Pilotprojekt: Strukturverbesserungen in der gesundheitlichen Versorgung von Überlebenden von Folter und anderen schweren Menschenrechtsverletzungen in Ostdeutschland. Poster/Kurzvortrag, Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Psychologie, Dresden, 18.–20.09.2013
Sonntag, A., Brähler, E., Strauß, B., Glaesmer, H., & Spangenberg, L.	Zur Situation von promovierenden Psychologen während der Psychotherapieausbildung. Vortrag, Deutscher Kongress für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Heidelberg, 08.03.2013
Strauß, B.	Aktueller Stand der Gruppenpsychotherapieprozess- und Ergebnisforschung. Vortrag, Deutscher Kongress für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Heidelberg, 08.03.2013
Strauß, B.	Bindung in der Gruppenpsychotherapie. Vortrag, Tagung der Interdisziplinären Gesellschaft für Psychosomatische Schmerztherapie (IGPS), Schlangenbad, 08.–09.11.2013
Strauß, B.	Bindungserfahrungen als Schutz- und Risikofaktoren. Vortrag, 11. Hallenser Gespräche zu Psychotherapie, Religion und Naturwissenschaften, Halle/Saale, Krankenhaus St. Elisabeth und St. Barbara, 22.–23.02.2013
Strauß, B.	Das verkannte Potential von Gruppenpsychotherapien. Vortrag, Jubiläumssymposium Zentrum für Psychotherapie „Perspektiven der Psychotherapie“, Chemnitz, 22.06.2013
Strauß, B.	Die deutsche Psychotherapie im Europäischen Vergleich. Vortrag, Tagung der EAP „Zur Zukunft der Deutschen Psychotherapie in Europa“, Hotel Adlon Berlin, 12.04.2013
Strauß, B.	Forschungsergebnisse zu Risiken und Nebenwirkungen von Psychotherapie. Vortrag, Tagung „Verwickeln und Entwickeln – Ethische Fragen in der Psychotherapie“, Rheinklinik Bad Honnef, 15.–16.11.2013

Strauß, B	Innere und äußere Grenzen und Begrenzungen von Psychotherapie. Plenarvortrag, 42. Norddeutsche Psychotherapietage, Lübeck, 10.10.2013
Strauß, B	Klinische Bindungsforschung und psychotherapeutische Praxis. Workshop, 8. Workshopkongress für Klinische Psychologie und Psychotherapie, Trier, 10.05.2013
Strauß, B	Kulturwandel in der psychotherapeutischen Ausbildung. Plenarvortrag, Lindauer Psychotherapiewochen, Lindau, 21. – 26.04.2013
Strauß, B	Medikalisierung von Psychotherapie – Der Beitrag der Psychotherapieforschung. Vortrag, 14. Warnemünder Psychotherapietage, Warnemünde, 28. – 30.08.2013
Strauß, B	Medizinische Psychologie – Ein Rückblick nach vorne. Vortrag, Symposium des Universitätskrankenhauses Hamburg-Eppendorf. „Perspektiven der Versorgungsforschung“, Hamburg, 15.02.2013
Strauß, B	Medizinische Psychologie – Ein Rückblick nach vorne. Vortrag, Symposium des Universitätskrankenhauses Hamburg-Eppendorf. „Perspektiven der Versorgungsforschung“, Hamburg, 15.02.2013
Strauß, B	Psychoanalysis – Science or Nonsense?. Plenarvortrag, International Congress of the International Society for Psychosomatic Obstetrics and Gynecology (ISPOG), Berlin, 22.05.2013
Strauß, B	Psychodynamische Therapie der sozialen Phobie – Ausgewählte Ergebnisse der SOPHONET-Studie. Vortrag, Kolloquium der Gesundheitswissenschaften und Versorgungsforschung, Universitätsklinikum Leipzig, 06.11.2013
Strauß, B	Psychodynamic (supportive expressive) short term groups for social phobics. Vortrag, Annual Meeting American Group Psychotherapy Association (AGPA), New Orleans, USA, 28.02. – 02.03.2013
Strauß, B	Psychotherapy outcome and time: Insights from various time scales. Invited discussant, 44 th International Meeting Society for Psychotherapy Research, Brisbane, Australia, 10. – 13.07.2013
Strauß, B	QS-PSY-BAY – Projekterfahrungen der Beteiligten. Vortrag, Deutscher Kongress für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Heidelberg, 08.03.2013
Strauß, B	Qualitätsverlust? Die Ausbildungsdiskussion vier Jahre nach dem Forschungsgutachten. Vortrag, Fachtagung diverser Psychotherapieverbände „Qualität sichern – Fachliche und strukturelle Perspektiven für eine Reform der Psychotherapieausbildung, Berlin, 13.06.2013
Strauß, B	Recent findings in group treatments focusing on personality disorder and breast cancer patients. Invited discussant, 44 th International Meeting Society for Psychotherapy Research, Brisbane, Australia, 10. – 13.07.2013
Strauß, B	Relevanz von Psychotherapeutenmerkmalen für die Psychotherapie. Bindung und Anderes. Vortrag, Kolloquium, Psychologisches Institut der Universität Trier, 22.11.2013
Strauß, B	Research in therapist training and development: Connecting researchers, trainers and clinicians. Plenarvortrag, 44 th International Meeting Society for Psychotherapy Research, Brisbane, Australia, 10. – 13.07.2013
Strauß, B	Risiken und Nebenwirkungen von Psychotherapie. Vortrag, Parkkrankenhaus Leipzig, 05.12.2013
Strauß, B	Supervision and therapist development. Invited discussant, 44 th International Meeting Society for Psychotherapy Research, Brisbane, Australia, 10. – 13.07.2013

Strauß, B	Systematik und Epidemiologie von Nebenwirkungen und unerwünschten Wirkungen in der Psychotherapie. Vortrag, Deutscher Kongress für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Heidelberg, 08.03.2013
Strauß, B	Überblick über die Wirksamkeitsforschung in der Psychotherapie zum Schwerpunkt Therapeutenvariablen. Vortrag, Fachtagung des deutschen Arbeitskreises für Jugend-, Ehe- und Familienberatung (DAKJEF), Frankfurt/M., Hoffmanns Höfe, 19.03.2013
Strauß, B	Unerwünschte Wirkungen und Nebenwirkungen von Psychotherapie. Vortrag, Jahrestagung der Deutschen Fachgesellschaft für Tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie. „Psychodynamische Kompetenz“, Wiesbaden, 18. – 19.10.2013
Strauß, B	Väter und Bindung. Workshop, 10. Hamburger Symposium Persönlichkeitsstörungen „Von Müttern und Vätern“, Hamburg, 06. – 07.09.2013
Strauß, B. & Berger, U.	Prävention von Essstörungen. Eingeladenes Symposium, Jahrestagung der DGPPN, Berlin, 27. – 30.11.2013
Strauß, B. & Nodop, S.	Attachment status as a predictor of process and outcome in STPP (and CBT) of patients with social phobia. Vortrag, 44 th International Meeting Society for Psychotherapy Research, Brisbane, Australia, 10. – 13.07.2013
Strauß, B. & Richter, R.	Risiken und Nebenwirkungen von Psychotherapie. Eingeladenes Symposium, Jahrestagung der DGPPN, Berlin, 27. – 30.11.2013
Strauß, B., Richter, R., Margraf J., Sude, K., & Trautmann-Voigt, S.	Neue Perspektiven für die Psychotherapieforschung. Diskussionsrunde, Hamburger Impulse der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz der Freien und Hansestadt Hamburg, Berlin, Landesvertretung Hamburg, 16.01.2013
Strauss, B., Silberschatz, G., Stiles, W.B., Castonguay, L.G., Tishby, O., & de la Parra, G.	Psychotherapy researchers and clinicians meet the TV series „In Treatment“. Structured discussion, SPRISTAD Section Annual General Meeting, Brisbane, Australia, 10. – 13.07.2013
Wiltink, J., Beutel, M., Herpertz, S., Hoyer, J., Joraschky, P., Nolting, B., Pöhlmann, K., Salzer, S., Strauss, B., Leibing, E., & Leichsenring, F.	Do patient characteristics predict outcome of Short-Term Psychodynamic Psychotherapy for social anxiety?. Vortrag, 44 th International Meeting Society for Psychotherapy Research, Brisbane, Australia, 10. – 13.07.2013
Zimmermann, A.	Gesundheitsökonomische Perspektiven ambulanter Psychotherapie. Vortrag, Deutsche Gesellschaft für Psychoanalyse, Psychotherapie, Psychosomatik und Tiefenpsychologie (DGPT e.V.), Berlin, 20.06.2013
2014	
Altmann, U. & Zimmermann, A.	Versorgungsqualität ambulanter Psychotherapien – Aktuelle Ergebnisse zur Anpassung der Therapiedosis und therapiebedingten Reduktion von Versorgungskosten. Vortrag, Fachkongress Gesundheit und Versorgung, Leipzig, 01.07.2014
Altmann, U., Zimmermann, A., Kirchmann, H. A., Kramer, D., Bruckmayer, E., Steffanowski, A., Wittmann, W., & Strauß, B.	Kostenverläufe im Kontext ambulanter Psychotherapien: Eine Studie von 22.391 gesetzlich Versicherten im Zeitraum 2006 bis 2010. Vortrag, Deutscher Kongress für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Berlin, 27.03.2014
Altmann, U.	Therapeutischer und volkswirtschaftlicher Nutzen ambulanter Psychotherapie – Ergebnisse des QS-Psy-Bay-Projektes. Vortrag, 65. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Psychoanalyse, Psychotherapie, Psychosomatik und Tiefenpsychologie, Lindau am Bodensee, 27.09.2014
Altmann, U., Steffanowski, A., Wittmann, W., Kramer, D., Bruckmayer, E., Pfaffinger, I., Steyer, R., & Strauß, B.	Verlängerungen ambulanter Psychotherapien: Eine Studie zu Patienten-, Therapeuten-, Behandlungs- und Verlaufsmerkmalen. Vortrag, Deutscher Kongress für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Berlin, 27.03.2014

Altmann, U., Steffanowski, A., Wittmann, W. W., Kramer, D., Bruckmayer, E., Pfaffinger, I., Steyer, R., & Strauß, B. M.	Extensions of outpatient psychotherapy. A study about patients, therapists, therapy course, and treatment characteristics. Vortrag, 45 th International Annual Meeting of the Society for Psychotherapy Research, Kopenhagen, Dänemark, 27.06.2014
Barkowski, S., Schwartze, D., Rosendahl, J., & Strauß, B.	Relative efficacy of small group treatment for social phobia: A systematic review and meta-analysis. Vortrag, Deutscher Kongress für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Berlin, 27.03.2014
Bräuer, J.	Cooperation in Domestic Dogs. Vortrag, Coordination, Collaboration and Cooperation – An Interdisciplinary Workshop, Max Planck Institute for Evolutionary Anthropology, Leipzig, 30.–31.01.2014
Burlingame, G.M., Strauss, B., & Joyce, A.	Change mechanisms and effectiveness of small group treatments. Vortrag, 45 th International Annual Meeting, Society for Psychotherapy Research, Kopenhagen, Dänemark, 25.–28.6.2014
Hempowicz, C.	Psychoonkologische Beratung am Interdisziplinären Brustzentrum und Universitäts-frauenklinikum Jena. Vortrag, St. Georg Klinikum Eisenach, 08.01.2014
Kirchmann, H., Buchman, A., & Strauß, B.	Differentielle Behandlungserfolge von Patienten mit sozialer Phobie in Abhängigkeit von Bindungsmerkmalen vor der Behandlung und der Art der psychotherapeutischen Intervention (psychodynamische versus kognitiv-behaviorale Therapie). Vortrag, Deutscher Kongress für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Berlin, 28.03.2014
Kirchmann, H., Tholl, A., & Strauß, B.	Veränderungen von Bindungsmerkmalen bei Patienten mit sozialer Phobie in Abhängigkeit von der Art der psychotherapeutischen Behandlung (psychodynamische versus kognitiv-behaviorale ambulante Therapie) und ihre Zusammenhänge mit Symptomverbesserungen. Vortrag, Deutscher Kongress für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Berlin, 28.03.2014
Nodop, S., Zimmermann, A., & Strauß, B.	Prädiktion von Therapieerfolg bei sozialphobischen Patienten durch deren Bindungseigenschaften. Vortrag, Deutscher Kongress für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Berlin, 27.03.2014
Orlinsky, E.D., Strauss, B., Hill, C., Castonguay, L.G., & Carlsson, J.	Longitudinal study of psychotherapy trainees: Implementing a collaborative international multisite project. Preconference workshop, 45 th International Annual Meeting, Society for Psychotherapy Research, Kopenhagen, Dänemark, 25.–28.6.2014
Philipp, S., Heydrich, K., & Strauß, B.	„Wie geht es eigentlich den Schauspielern?“ – eine qualitative Studie zu den Auswirkungen der Simulationen auf das Wohlbefinden der Schauspielern an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Vortrag, GMA-Tagung, Hamburg, 26.09.2014
Richter, F., Adametz, L., Strauß, B., Wick, K., & Berger, U.	Langzeiteffekte von Schulprogrammen zur Primärprävention von Essstörungen und Adipositas. Vortrag, 22. Internationaler Kongress Essstörungen, Alpbach, Österreich, 17.10.2014
Rosendahl, J. & Koranyi, S.	Wirksamkeit von Hypnose bei Erwachsenen bei chirurgischen oder medizinischen Eingriffen: Eine Metaanalyse kontrollierter randomisierter Studien. Vortrag, Deutscher Kongress für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Berlin, 27.03.2014
Rosendahl, J., Knaevelsrud, C., Wintermann, G.B., Brunkhorst, F.M., & Strauss, B.	Post-traumatic stress following critical illness and intensive care: meeting the therapeutic challenge. Vortrag, 45 th International Annual Meeting of the Society for Psychotherapy Research, Kopenhagen, Dänemark, 27.06.2014
Rosendahl, J., Wintermann, G.B., Brunkhorst, F.M., & Strauß, B.	Stress disorders following prolonged critical illness. Vortrag, Deutscher Kongress für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Berlin, 27.03.2014
Strauss, B.	Attachment influences on client, therapist, and the client-therapist relationship. Discussant, 45 th International Annual Meeting, Society for Psychotherapy Research, Kopenhagen, Dänemark, 25.–28.6.2014

Strauss, B.	Benefits and challenges of practice-oriented psychotherapy research in Germany: The QS-PSY-BAY project of quality assurance in outpatient psychotherapy. Vortrag, 45 th International Annual Meeting, Society for Psychotherapy Research, Kopenhagen, Dänemark, 25.–28.6.2014
Strauss, B.	Bindungserfahrung als Risiko- und Schutzfaktor. Vortrag im Rahmen der Reihe "Völlig losgelöst – Bindung und Freiheit" der Quadriga zusammen mit der Acura-Klinik. Baden-Baden, 3.12.2014.
Strauss, B.	Chancen(un)gleichheit bei der Suche nach einem Therapieplatz – Yavis vs. Hound. Vortrag, Erfurter Psychotherapiewoche 2014, Erfurt, 14.9.2014.
Strauss, B.	Ergebnisse der SOPHO-Net-Vergleichsstudie unter besonderer Berücksichtigung von Bindungs- und Beziehungsfaktoren. Vortrag, 2. Ostdeutscher Psychotherapeutentag – Therapeutische Beziehungen, Leipzig, 22.3.2014.
Strauss, B.	Forschungsförderung durch die DFG. Vortrag, Forschungsforum, Deutscher Kongress für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Berlin, 27.03.2014.
Strauss, B.	Frühe Bindung – Späte Störung? Vortrag, Steuergruppe Frühe Hilfen, SRH-Waldklinikum Gera, 22.10.2014.
Strauss, B.	Herzschmerz, der Leiden schafft – Psychosomatische Aspekte der Kardiochirurgie. Vortrag, Symposium Lebenslinien – Von der Psychosomatik zur psychoanalytischen Biographik. Kiel, 24.5.2014.
Strauss, B.	In what way is alliance therapeutic? An examination of the mechanisms underlying the association between alliance and symptomatic change. Discussant, 45th International Annual Meeting, Society for Psychotherapy Research, Kopenhagen, Dänemark, 25.–28.6.2014
Strauss, B.	Klinische Bindungsforschung und Psychotherapie. Vortrag, LWL-Klinik Herten, 21.5.2014
Strauss, B.	Klinische Relevanz der Bindungstheorie in der Psychotherapie. Vortrag, Fortbildungsveranstaltung der Klinik für Psychiatrie Plauen, 30.4.2014
Strauss, B.	Krankheit als bindungsrelevantes Thema. Vortrag, 9. Linzer Psychotherapietagung & 14. Österreichische CL-Tagung, Linz, 5.–7.11.2014.
Strauss, B.	Moderne Zeiten – Psychische Belastungen im Arbeitskontext und ihre Folgen. Vortrag, 2. Tag des betrieblichen Gesundheitsmanagements. FH-Jena, 16.5.2014
Strauss, B.	Nebenwirkungen und Risiken von Psychotherapie. Vortrag, Institut für Angewandte Psychoanalyse und Psychotherapie, Jena, 2.10.2014.
Strauss, B.	Nebenwirkungen von Psychotherapie. Vortrag, IVT-Kurpfalz, Mannheim, 4.11.2014.
Strauss, B.	Nebenwirkungen von Psychotherapie und psychologischer Beratung. Arbeitsgruppe, Wiss. Jahrestagung der Landesarbeitsgemeinschaft für Erziehungsberatung Baden-Württemberg, PH Ludwigsburg, 22.–23.5.2014.
Strauss, B.	Personalisierte Psychotherapie – Übersicht und Studienergebnisse. Vortrag, Hauptsymposium, Kongress der DGPPN, Berlin, 26.–29.11.2014.
Strauss, B.	Praxisorientierte Forschung zur Wirksamkeit von Psychotherapie – Zeichen eines Paradigmenwechsels? Vortrag, Symposium Praxisorientierte Psychotherapieforschung der Bundesministeriums für Gesundheit, Wien, 7./8.11.2014.
Strauss, B.	Psychologische Aspekte von sexuellen Funktionsstörungen und unerfülltem Kinderwunsch. Symposium Sexualität und Kinderwunsch, Klinik für Urologie des UKJ, 16.7.2014.
Strauss, B.	Psychosomatische Psychotherapie – Die Konzentration auf Körper-Psyche-Interaktion. Vortrag, Symposium der DÄVT, Kongress der DGPPN, Berlin, 26.–29.11.2014.

Strauss, B.	Psychotherapy on the context of rehabilitative psychology. Discussant, 45 th International Annual Meeting, Society for Psychotherapy Research, Kopenhagen, Dänemark, 25.–28.6.2014.
Strauss, B.	Risiken und Nebenwirkungen von Psychotherapie. Vortrag, Gemeinsame Veranstaltung von DfT, IfP und DPtV, Hamburg, 21.11.2014.
Strauss, B.	Stand und Probleme der Aus- und Weiterbildung in der Psychotherapie. Vortrag, Tagung des Instituts für Europäische Gesundheitspolitik und Sozialrecht, „Psychotherapie in der GKV zwischen alten Kontroversen und gesetzlicher Neuregelung“, Frankfurt/M., 1.4.2014.
Strauss, B.	Training and supervision in ethical dilemmas: Clinical insights and research directions based on the TV series “In Treatment”. Discussant, 45 th International Annual Meeting, Society for Psychotherapy Research, Kopenhagen, Dänemark, 25.–28.6.2014
Strauss, B.	Von der Transsexualität zur Geschlechtsdysphorie – Konzeptionen von Geschlechtsidentitätsstörungen. Eröffnungsvortrag, BMBF Klausurwoche, Ethische, Juristische und soziale Aspekte der sexuellen Identität am Beispiel von Intersexualität und Transsexualität. Halle/Saale, 23.6.2014.
Strauss, B.	Vorstellung des Projektes Qualitätssicherung ambulanter Psychotherapien in Bayern (QS-Psy-Bay). Vortrag, Deutscher Kongress für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Berlin, 27.03.2014.
Strauss, B.	Mechanisms and Effects of Group Treatment: A research review related to the „handbook“. Vortrag, Università degli Studi, Palermo/Italien, 16.10.2014.
Strauss, B.	Was ist ein guter Psychotherapeut. Symposiumsorganisation, Deutscher Kongress für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Berlin, 27.03.2014.
Strauss, B.	Wie kann Psychotherapie am besten gelernt werden? ..., aus der Sicht der psychologischen Psychotherapie. Vortrag, Symposium des Referats Psychotherapie, Kongress der DGPPN, Berlin, 26.–29.11.2014.
Strauss, B.	Wo man hobelt, fallen Späne – Nebenwirkungen von Beratung und Psychotherapie, Vortrag, Wiss. Jahrestagung der Landesarbeitsgemeinschaft für Erziehungsberatung Baden-Württemberg, PH Ludwigsburg, 22.–23.5.2014.
Strauss, B., Barber, J., & Castonguay, L.G.	Visions in psychotherapy research and practice: Reflections from past presidents of the SPR. Plenary, 45 th International Annual Meeting, Society for Psychotherapy Research, Kopenhagen, Dänemark, 25.–28.6.2014
Strauß, B., Freyberger, H.	Zum Abschied von Hertha Richter-Appelt aus der institutionalisierten Sexualforschung. „Vortrag“, Hamburg, 6.12.2014
Strauß, B. Nodop, S.	Bindungseigenschaften bei Patienten mit sozialer Phobie. Vortrag, Deutscher Kongress für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Berlin, 28.03.2014.
Strauß, B., Petrowski, K.	Attachment as a Therapist Variable. Vortrag, Penn State Conference on Therapist Variables, Penn State University, University Park, PA/USA, 3.–5.4.2014
Strauß, B., Pomnitz, F.	Therapy between group sessions? Results from a survey using the “Between Sessions Questionnaire”. Vortrag, AGPA Annual Meeting, Boston, USA, 3.–8.3.2014
Weber, R., Bassewitz, V.G.V.,	Strauß, B. Therapeutic factors in group psychotherapy. Vortrag, AGPA Annual Meeting, Boston, USA, 3.–8.3.2014.
Weber, R., Strauss, B.	Initial validation of the German version of the Therapeutic Factors Inventory. Vortrag, 45 th International Annual Meeting, Society for Psychotherapy Research, Kopenhagen, Dänemark, 25.–28.6.2014

Wick, K. & Berger, U.	Langzeiteffekte der Primärprävention bei Essstörungen (BMBF-Projekt LooP: Longterm Effects of School Based Prevention). Vortrag, Deutscher Kongress für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Berlin, 27.03.2014
Wiltink, J., Beutel, M., Herpertz, S., Hoyer, J., Joraschky, P., Michal, M., Nolting, B., Pöhlmann, K., Salzer, S., Strauß, B., Leibing, E., & Leichsenring, F.	Vorhersage des Behandlungserfolgs in der psychodynamischen Kurzzeittherapie der sozialen Phobie durch Patientenmerkmale. Vortrag, Deutscher Kongress für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Berlin, 27.03.2014
Zimmermann, A., Strauß, B., Altmann, U., Kramer, D., Bruckmayer, E., & Kirchmann, H. A.	Vergleich der Gesundheitsversorgungskosten ein Jahr vor und ein Jahr nach ambulanter Psychotherapie. Vortrag, Deutscher Kongress für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Berlin, 27.03.2014
Zimmermann, A.	Zusammenhänge zwischen der Verbesserung der psychischen Gesundheit und der Reduktion von Versorgungskosten nach ambulanter Psychotherapie. Vortrag, 65. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Psychoanalyse, Psychotherapie, Psychosomatik und Tiefenpsychologie, Lindau am Bodensee, 27.09.2014
Zimmermann, A., Altmann, U., & Strauss, B.	Changes in health care utilization before vs. after outpatient psychotherapy and their associations with symptom-based treatment success and pretreatment patient characteristics. Vortrag, 45 th International Annual Meeting, Society for Psychotherapy Research, Kopenhagen, Dänemark, 25. – 28.6.2014
2015	
Adametz, L., Richter, F., Strauß, B., Wick, K. & Berger, U.	Langzeiteffekte schulbasierter Präventionsprogramme zur Verhinderung der Entwicklung von Essstörungen und Übergewicht. Vortrag, 9. Workshop-Kongress für Klinische Psychologie und Psychotherapie & 33. Symposium der Fachgruppe Klinische Psychologie und Psychotherapie der DGPs, Technische Universität Dresden, 14.05.2015
Adametz, L., Richter, F., Strauß, B., Wick, K. & Berger, U.	Langzeiteffekte schulbasierter Präventionsprogramme zur Verhinderung der Entwicklung von Essstörungen und Übergewicht. Vortrag, 23. Internationaler Kongress Essstörungen, Alpbach, Österreich, 16.10.2015
Adametz, L., Richter, F., Wick, K., Strauß, B., & Berger, U.	LooP: Langzeiteffekte von Schulprogrammen zur Primärprävention von Essstörungen und Adipositas. Vortrag, Deutscher Kongress für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Berlin, 26.03.2015
Altmann, U., Wittmann, W. W., Steffanowski, A., von Heymann, F., Bruckmayer, E., Pfaffinger, I., Auch, E. Loew, T., Kramer, D., Fembacher, A., Steyer, R., Zimmermann, A., & Strauß, B. M.	Abbrüche antragspflichtiger ambulanter Psychotherapien: Häufigkeit, Prädiktoren, Outcome. Vortrag, Deutscher Kongress für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Berlin, 27.03.2015
Barkowski, S., McLaughlin, S., Levan, A., Rosendahl, J., Strauss, B., & Burlingame, G. M.	Efficacy of combined and stand-alone group treatment for borderline personality disorder: A meta-analysis of randomized-controlled trials. Vortrag, Deutscher Kongress für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Berlin, 27.03.2015
Barkowski, S., Levan, A., McLaughlin, S., Rosendahl, J., Strauss, B., & Burlingame, G.M.	How efficacious is group treatment for patients with borderline personality disorder? A meta-analysis on randomized-controlled trials. Vortrag, 46 th Annual Meeting of the Society for Psychotherapy Research, Philadelphia, USA, 25.06.2015
Barkowski, S., Schwartz, D., Rosendahl, J., & Strauss, B.	Small group treatment for anxiety disorders: A meta-analysis of randomized-controlled trials. Vortrag, American Group Psychotherapy Association Annual Meeting, San Francisco, California, USA, 28.02.2015
Barkowski, S., Schwartz, D., Strauss, B., & Rosendahl, J.	Efficacy of group psychotherapy for anxiety disorders: systematic review and meta-analyses of randomized controlled trials. Vortrag, Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Psychologie, München, 10.09.2015
Berger, U.	Der Umgang mit Jugendlichen bei Essstörungen. Vortrag, 9. Jahreskongress Pädiatrie, Leipzig, 14.11.2015

Berger, U.	Essstörungen bei Jugendlichen vorbeugen – (wie) geht das?. Vortrag, Bildungsfachtag AWO Kreisverband Jena-Weimar e. V., Weimar, 05.11.2015
Berger, U.	Essstörungen bei Jugendlichen vorbeugen – (wie) geht das?. Vortrag, 90. Jahrestagung der Thüringer Gesellschaft für Psychiatrie, Neurologie und Kinder- und Jugendpsychiatrie (TGPNK), Nordhausen, 08.05.2015
Berger, U.	Essstörungen bei Jugendlichen vorbeugen – (wie) geht das?. Vortrag, 21. Jugendmedizinkongress des Berufsverbandes der Kinder- und Jugendärzte, Weimar, 07.03.2015
Berger, U.	Primärprävention bei Essstörungen – (wie) geht das?. Vortrag, Kongress „Essstörungen – State of the Art: von der Wissenschaft in die Praxis“, Prien, 24.05.2015
Berger, U., Kraußlach, H. & Strauß, B.	Vorbeugen durch Teilhabe: Gründung der Gesundheitsregion VorteilJena. Vortrag, Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Psychologie, München, 11.09.2015
Borys, C. & Strauß, B.	Rückenschmerzen und interpersonelles Problemverhalten bei Teilnehmern der Neuen Rückenschule. Vortrag, Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Psychologie, München, 11.09.2015
Brenk-Franz, K., Strauß, B., Tiesler, F., Sommer, M., Fleischhauer, C., Schneider, N., Gensichen, J.	Grundlegende Behandlungsbarrieren bei Patienten mit Multimorbidität – Identifikation von krankheitsspezifischen Prädiktoren für Selbstmanagement. Vortrag, 48. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Allgemeinmedizin und Familienmedizin, Bozen, September 2015.
Brenk-Franz, K., Strauß, B., Tiesler, F., Cichanowski, P., Fleischhauer, C., Schneider, N., Gensichen, J.	Bindung als Prädiktor für Patientenselbstmanagement bei multimorbiden Diabetes-Patienten und die Notwendigkeit eines personalisierten Ansatzes in der Primärversorgung. Vortrag, 48. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Allgemeinmedizin und Familienmedizin, Bozen, September 2015.
Drobinskaya, A. & Strauß, B.	Unerwünschte und Nebenwirkungen von Gruppenpsychotherapien – Konzeptuelles und erste empirische Ergebnisse. Vortrag, Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde, Berlin, 25.11. – 28.11.2015
Grenon, R., Schwartze, D., Hammond, N., Ivanova, I., McQuaid, N., Proulx, G., Rosendahl, J., Strauss, B., & Tasca, G.	Group therapy for eating disorders: A systematic review and meta-analysis of randomized controlled trials. Vortrag, Deutscher Kongress für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Berlin, 27.03.2015
Grenon, R., Schwartze, D., Hammond, N., Ivanova, I., McQuaid, N., Proulx, G., Rosendahl, J., Strauss, B., & Tasca, G.	Relative efficacy of group therapy for eating disorders: A systematic review and meta-analysis. Vortrag, American Group Psychotherapy Association Annual Meeting, San Francisco, California, USA, 28.02.2015
Kaczmarek, M.C. & Steffens, M.C.	Mind Full or Mindful? A Generalization of the Emotional Seesaw Phenomenon to Cognitive Busyness. Vortrag, 17 th European Social Cognition Network (ESCON)-Transfer of Knowledge Conference, Bensheim, 28.08.2015
Klatte, R., Pabst, S., Beelmann, A., & Rosendahl, J.	Yoga – eine wirksame Alternative in der Behandlung psychischer Störungen?. Vortrag, Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Psychologie, München, 11.09.2015
McLaughlin, S., Barkowski, S., Levan, A., Rosendahl, J., & Burlingame, G.	Evidence-based group treatment for borderline personality disorder: A meta-analysis. Vortrag, American Group Psychotherapy Association Annual Meeting, San Francisco, California, USA, 28.02.2015
Philipp, S. & Rockenbauch, K.	Effektiver Seminaaraufbau und wirksame Methoden in der medizinpsychologischen Lehre. Workshop, Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Psychologie, München, 09.09.2015
Richter, F., Strauß, B., Brähler, E., Altmann, U., & Berger, U.	Screening auffälligen Essverhaltens: Entwicklung einer Kurzversion des Eating Attitudes Tests. Vortrag, Deutscher Kongress für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Berlin, 27.03.2015

Rosendahl, J., Schwartz, D., Barkowski, S., & Strauss, B.	Efficacy of group psychotherapy for obsessive-compulsive disorder: Systematic review and meta-analyses of randomized controlled trials. Vortrag, 46 th Annual Meeting of the Society for Psychotherapy Research, Philadelphia, USA, 25.06.2015
Schwager, S., Nodop, S., Altmann, U., Gawlytta, R., Dinger, U., Dymel, W., Ehrental, J.C., Nolting, B., Petrowski, K., Ritter, V., Schauenburg, H., Stangier, U., Willutzki, U., & Strauss, B.	Bindung bei Patienten mit sozialer Phobie – ein multimethodaler Ansatz. Vortrag, Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde, Berlin, 25.11. – 28.11.2015
Schwartz, D., Barkowski, S., Strauss, B., & Rosendahl, J.	Efficacy of small group treatment for anxiety disorders: Systematic review and meta-analyses of randomized controlled trials. Vortrag, 46 th Annual Meeting of the Society for Psychotherapy Research, Philadelphia, USA, 25.06.2015
Strauß, B.	Abbrüche und Mißerfolge in der Psychotherapie – Eine (kurze) Übersicht über den Stand der Forschung. Vortrag, Deutscher Kongress für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Berlin, 25. – 27.03.2015
Strauß, B.	Bindung, therapeutische Beziehung und Behandlungserfolg: Ergebnisse aus der SOPHO-NET Studie und mögliche Schlussfolgerungen für die Psychotherapieforschung. Vortrag, Kolloquium des Psychosozialen Zentrums der Universitätsklinik Heidelberg, Heidelberg, 18.11.2015
Strauß, B.	Bildung und Resilienz – Psychosoziale Protektivfaktoren bei körperlichen Erkrankungen?. Vortrag, Symposium des Zentrums für religionspädagogische Bildungsforschung, 09. – 11.04.2015
Strauß, B.	Bindungstheoretische Aspekte in Gruppentherapien bei Patienten mit Persönlichkeitsstörungen, Workshop, 12. Hamburger Symposium Persönlichkeitsstörungen, Hamburg, 04. – 05.09.2015
Strauss, B.	Current state and visions of psychotherapy research. Keynote Lecture, 5. International Psychotherapeutic Symposium, Masarykova University, Brno (Tschechische Republik), 21. – 23.05.2015
Strauß, B.	Emotionen in der psychodynamischen Psychotherapie. Vortrag, Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde, Berlin, 25.11. – 28.11.2015
Strauß, B.	Good Scientific Practice. Symposium, Graduiertenkolleg Zellbiologie, CMB Zentrum für Molekulare Biomedizin, Jena, 16.07.2015
Strauß, B.	Gruppenpsychotherapie aus tiefenpsychologischer Perspektive. Vortrag, Tagung der Allianz psychotherapeutischer Berufs- und Fachverbände, Hamburg, 17.03.2015
Strauß, B.	Gruppenpsychotherapie unter stationären Behandlungsbedingungen. Vortrag, Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde, Berlin, 25.11. – 28.11.2015
Strauß, B.	How can we improve the scientific status of dynamic therapy?. Symposium, 46 th Annual Meeting of the Society for Psychotherapy Research, Philadelphia, USA, 24. – 27.06.2015
Strauß, B.	Leistet die Bindungstheorie einen Beitrag zum besseren Verständnis von Psychotherapie? Vortrag, 23. Wissenschaftliches Symposium für Psychotherapie 2015, Bindung und Bindungsforschung, Universitätsklinikum Bochum, 06. – 07.11.2015
Strauß, B.	New research paradigms in psychotherapy research. Vortrag, Deutscher Kongress für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Berlin, 25. – 27.03.2015
Strauß, B.	Psychodynamische Gruppenpsychotherapie. State of the Art. Vortrag, Deutscher Kongress für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Berlin, 25. – 27.03.2015

Strauß, B.	Psychotherapy Research 25 th Anniversary: How far we've come & where we'll go. Symposium, 46 th Annual Meeting of the Society for Psychotherapy Research, Philadelphia, USA, 24. – 27.06.2015
Strauß, B.	Resilienz – Überlegungen und Befunde zu einem modernen Konstrukt. Vortrag, Institut für Angewandte Psychoanalyse, Jena, 29.10.2015
Strauß, B.	Risiken und Nebenwirkungen von Psychotherapie. Vortrag, 15. Vierwaldstätter Psychiatertag, 22.01.2015
Strauß, B.	Sexualität und Körpererleben im Kontext von Krebserkrankungen. Vortrag, 6. Offene Krebskonferenz, Jena, 14.11.2015
Strauß, B.	Täter-Opfer-Dynamik bei sexuellem Missbrauch in der Psychotherapie. Vortrag, Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde, Berlin, 25.11. – 28.11.2015
Strauß, B.	Transsexualität. Vortrag, GQWS/QZ Zwickauer Gynäkologen, Zwickau, 06.05.2015
Strauß, B.	Trauma und sozialer Mikrokosmos in der Gruppe. Vortrag, Traumatherapeutisches Symposium, Leipzig, 11. – 13.06.2015
Strauß, B.	Umgang mit Scham aus der Sicht der psychodynamischen Psychotherapie. Vortrag, Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde, Berlin, 25.11. – 28.11.2015
Strauß, B.	Umgang mit Schuld aus der Sicht der psychodynamischen Psychotherapie. Vortrag, Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde, Berlin, 25.11. – 28.11.2015
Strauß, B.	Unerwünschte und Nebenwirkungen von Psychotherapie. Vortrag, Kolloquium der Psychiatrischen Klinik, Universitätsklinikum Erlangen, 02.12.2015
Strauß, B.	Zum Stand der empirischen Forschung in der psychodynamischen Gruppenpsychotherapie. Vortrag, Forschungstagung der D3G, Frankfurt, 31.10.2015
Strauß, B., Altmann, U., Singh, S., Schurig, S., & Kirchmann, H.	The „attachment elephant“– Are different measures of adult attachment related to the same construct? First results of a collaborative study. Vortrag, 46 th Annual Meeting of the Society for Psychotherapy Research, Philadelphia, USA, 26.06.2015
Strauß, B., Orlinsky, D., Castonguay, L.G., Hill, C.E., Hartmann, A., Willutzki, U. et al.	Longitudinal study of psychotherapy trainees: Implementing a collaborative international multisite project. Workshop, 46 th Annual Meeting of the Society for Psychotherapy Research, Philadelphia, USA, 24. – 27.06.2015
Strauß, B. & Pomnitz, F.	Was geschieht zwischen Gruppentherapiesitzungen in der stationären Psychotherapie und psychosomatischen Rehabilitation?. Vortrag, Deutscher Kongress für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Berlin, 25. – 27.03.2015
Strauß, B.	Processes of change in group psychotherapies. Symposium, 46 th Annual Meeting of the Society for Psychotherapy Research, Philadelphia, USA, 24. – 27.06.2015
Strauß, B. & Rosendahl, J.	Wie wirksam sind gruppenpsychotherapeutische Behandlungen? Ergebnisse aktueller Metaanalysen. Vortrag, Forschungstagung der D3G, Frankfurt, 31.10.2015
Wick, K., Schwager, S., Strauß, B. & Berger, U.	VorteilJena Gemeinsam Lernen als Chance. Vortrag, Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde, Berlin, 25.11. – 28.11.2015
2016	
Adametz, L., Richter, F., Mühleck, J., Wick, K., Strauß, B., & Berger, U.	Wege zur langfristigen Implementierung primärpräventiver Programme für Essstörungen in den Schulalltag. Vortrag, 24. Internationaler Kongress Essstörungen, Alpbach, Österreich, 20.10. – 22.10.2016

Adametz, L., Richter, F., Strauß, B., Wick, K., Walther, M., & Berger, U.	Langzeiteffekte von Schulprogrammen zur Primärprävention von Essstörungen und Adipositas. Vortrag, 5. Wissenschaftlicher Kongress der Deutschen Gesellschaft für Essstörungen, Essen, 03.–05.03.2016
Altmann U., Nodop S., Zimmermann A., Gawlytta R., Schwager S., & Strauß B.	Differenzielle Effekte der Bindung auf den Outcome kognitiver Verhaltenstherapie und Tiefenpsychologisch fundierter Psychotherapie von sozialen Phobien. Vortrag, 67. Arbeitstagung des Deutschen Kollegiums für Psychosomatische Medizin (DKPM), Potsdam, 16.–19.03.2016
Altmann, U., Thielemann, D., & Strauß, B.	Does nonverbal synchronization depend on the topic of conversation and behavior modality?. Vortrag, 47 th Annual Meeting of the Society for Psychotherapy Research, Jerusalem, Israel, 25.06.2016
Appel, J.E., Strauß, B., Wick, K., Kloos, C., Kißler, F., & Lehmann, T.	Zusammenhang des Bindungsstils und dem Erfolg bariatrischer Operationen. Vortrag, 67. Arbeitstagung des Deutschen Kollegiums für Psychosomatische Medizin (DKPM), Potsdam, 16.–19.03.2016
Berger, U., Kraußlach, H. & Strauß, B.	Vorbeugen durch Teilhabe: Neues aus der Gesundheitsregion Vorpommern. Vortrag, Gemeinsame Jahrestagung der DGMS und der DGMP 2016, Berlin, 28.09.–30.09.2016
Berger, U., Kraußlach, H. & Strauß, B.	Vorbeugen durch Teilhabe: Neues aus der Gesundheitsregion Vorpommern. Vortrag, Deutscher Kongress für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Potsdam, 18.03.2016
Borys, C. & Strauß, B	Nonverbale Interaktion bei Patienten mit Rückenschmerzen. Vortrag, 23. Erfurter Tage – Symposium zur Prävention arbeitsbedingter Gesundheitsgefahren und Erkrankungen, Erfurt, 01.–03.12.2016
Brenk-Franz, K., Tiesler, F., Strauß, B., Ciechanowski, P., Fleischhauer, Ch., Schneider, N., & Gensichen, J.	Activation of the attachment system by multiple chronic diseases as stressful events and the influence on diabetes related self-management behavior. Vortrag, 7 th International Stress and Behavior Conference, Miami, USA, 22.–24.06.2016
Brenk-Franz, K.	Gelebte Interdisziplinarität – Die Bedeutung der Bindungstheorie für die Primärmedizin. Vortrag, Kolloquium Versorgungsforschung, Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, Medizin und Gesundheitswissenschaften, Department für Versorgungsforschung, Oldenburg, 18.04.2016
Deubner, R., Fabry, G., Kendel, F., Philipp, S., & Rockenbauch, K.	Workshop. Gemeinsame Jahrestagung der DGMS und der DGMP 2016, Berlin, 28.09.–30.09.2016
Deubner, R., Philipp, S., & Rockenbauch, K.	Herausforderungen in der Lehre: schwierige Lehr-Lernsituationen als kollegiale Fallberatung. Workshop, Gemeinsame Jahrestagung der DGMS und der DGMP 2016, Berlin, 28.09.–30.09.2016
Gawlytta, R., Niemeyer, H., Böttche, M., Scherag, A., Knaevelsrud, C. & Rosendahl, J.	Behandlung posttraumatischer Belastungsstörung nach Sepsis von Patienten und deren Lebenspartnern. Gemeinsame Jahrestagung der DGMS und der DGMP 2016, Berlin, 28.09.–30.09.2016
Ift, F., Kloos, C., Lehmann, T., Kißler, H., Appel, J.E., Strauß, B., & Wick, K.	Zusammenhang zwischen der Teilnahme an einer Selbsthilfegruppe und dem Erfolg einer bariatrischen Operation. Vortrag, 67. Arbeitstagung des Deutschen Kollegiums für Psychosomatische Medizin (DKPM), Potsdam, 16.–19.03.2016
Kibenko, N., Petrowski, K., Brunkhorst, F.M., Strauß, B., & Rosendahl, J.	Prädiktoren der PTBS und reduzierte Lebensqualität bei nahen Angehörigen von chronisch kritisch kranken Patienten nach IST-Aufenthalt wegen Sepsis. Vortrag, 67. Arbeitstagung des Deutschen Kollegiums für Psychosomatische Medizin (DKPM), Potsdam, 16.–19.03.2016
Orlinsky, D.E., Strauss, B., Ronnestad, M.H., & Willutzki, U.	The SPRISTAD study of psychotherapists in training. Pre-Conference Workshop, 47 th Annual Meeting of the Society for Psychotherapy Research, Jerusalem, Israel, 22.–25.06.2016
Petrowski, K., Schurig, S., Singh, S., Altmann, U., & Strauss, B.	Forms of unconsciousness: Language versus reaction time based assessment of attachment representation. Vortrag, 47 th Annual Meeting of the Society for Psychotherapy Research, Jerusalem, Israel, 22.–25.06.2016

Reuter, L., Munder, T., Altmann, U., Hartmann, A., Strauss, B., & Scheidt, C.E.	Pretreatment and process predictors of non-response at different stages of inpatient psychotherapy. Brief paper, 47 th Annual Meeting of the Society for Psychotherapy Research, Jerusalem, Israel, 22.–25.06.2016
Richter, F., Strauß, B., Brähler, E., & Berger, U.	Screening auffälligen Essverhaltens in einer deutschen Repräsentativstichprobe: Psychometrische Gütekriterien des deutschen SCOFF-Fragebogens. Vortrag, 24. Internationaler Kongress Essstörungen, Alpbach, Österreich, 20.10.–22.10.2016
Richter, F., Strauß, B., Brähler, E., & Berger, U.	Screening auffälligen Essverhaltens in einer deutschen Repräsentativstichprobe: Psychometrische Gütekriterien des deutschen SCOFF-Fragebogens. Vortrag, Gemeinsame Jahrestagung der DGMS und der DGMP 2016, Berlin, 28.09.–30.09.2016
Rosendahl, J., Schwartz, D., Barkowski, S., Tasca, G., Burlingame, G. M., & Strauss, B.	Efficacy of small group treatment for mental disorders: Systematic review and meta-analyses of randomized controlled trials. Vortrag, 47 th Annual Meeting of the Society for Psychotherapy Research, Jerusalem, Israel, 25.06.2016
Rosendahl, J., Schwartz, D., Burlingame, G. & Strauss, B.	A metaanalysis of small group treatment effects in patients with trauma. Vortrag, American Group Psychotherapy Association Annual Meeting, New York, USA, 26.02.2016
Rosendahl, J., Voigt, K., Schwartz, D., Barkowski, S., & Strauß, B.	Wirksamkeit von Gruppenpsychotherapie bei Kindern und Jugendlichen mit sozialer Angststörung. Vortrag, Gemeinsamer Kongress der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Psychologie und der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Soziologie, Berlin, 28.09.–30.09.2016
Schwager, S., Berger, U., Strauß, B., & Wick, K.	Reliabilität und Validität der Skala zur allgemeinen Selbstwirksamkeitserwartung übersetzt in Leichte Sprache. Vortrag, Deutscher Kongress für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Potsdam, 16.03.–19.03.2016
Schwartz, D.	Psychische Faktoren als Ursachen und Folgen von Adipositas. Vortrag, 18. Geburtshilfe-Symposium „Adipositas und Schwangerschaft“, Jena, 15.04.2016
Schwartz, D., Barkowski, S., Strauß, B., & Rosendahl, J.	Wirksamkeit von Gruppenpsychotherapie bei Patienten mit posttraumatischer Belastungsstörung: Meta-Analyse randomisiert-kontrollierter Studien. Vortrag, 18. Jahrestagung der Deutschsprachigen Gesellschaft für Psychotraumatologie, Hamburg, 12.03.2016
Strauss, B.	6 th Annual General Meeting: SPR Interest Section on Therapist Training and Development. Structured Discussion, 47 th Annual Meeting of the Society for Psychotherapy Research, Jerusalem, Israel, 22.–25.06.2016
Strauss, B.	Ambiguität und Ambivalenz – Eine psychoanalytische Perspektive. Vortrag, Symposium des GRK 1808 Ambiguität – Produktion und Rezeption, Universität Tübingen, 12.02.2016
Strauss, B.	Äußere und innere Grenzen von Psychotherapie – Befunde der Psychotherapieforschung. Vortrag, 67. Jahrestagung der DGPT (Grenzen), Berlin, 30.09.–02.10.2016
Strauss, B.	Bindung und Vertrauen – (neuere) psychotherapierrelevante Befunde der Bindungsforschung. Eröffnungsvortrag, Psychotherapiewoche der Ärztekammer Niedersachsen, Norderney, 19.09.2016
Strauss, B.	Die Kombination von Einzel- und Gruppenpsychotherapie aus der Perspektive der Psychotherapieforschung. Vortrag, Symposium des IFT, Universität Hamburg, 18.03.2016
Strauss, B.	Die verlorenen Befunde der Psychotherapieforschung – Gibt es eine Psychotherapie-Geschichtsvergessenheit? Vortrag, 24. Erfurter Psychotherapiewoche, Erfurt, 10.09.–14.09.2016
Strauss, B.	Effektivität und Effizienz von psychodynamischen Gruppenpsychotherapien. Vortrag, DGPPN-Kongress 2016, Berlin, 23.–26.11.2016

Strauss, B.	Früherkennung einer posttraumatischen Belastungsstörung. Vortrag, 23. Erfurter Tage – Symposium zur Prävention arbeitsbedingter Gesundheitsgefahren und Erkrankungen, Erfurt, 01.–03.12.2016
Strauss, B.	Gibt es Neues und Wissenswertes zur Intimitätspsychologie? Vortrag, Symposium „Die Medizinische Psychologie in der Humanmedizin“ in Gedenken an Hans-Peter Rosemeier (1944–2006). Gemeinsame Jahrestagung der DGMS und der DGMP 2016, Berlin, 28.09.–30.09.2016
Strauss, B.	Gruppentherapie in der Klinik – Möglichkeiten und Grenzen. Vortrag, Veranstaltung zur Einführung von Frau Dr. Catrin Mautner als Chefärztin des Fachbereichs Psychiatrie und Psychotherapie am Evangelischen Krankenhaus Alsterdorf, Hamburg, 21.01.2016
Strauss, B.	Kategorisierung der Beschwerden von PsychotherapiepatientInnen, Vortrag, Berufsrechtконференz der BPTK, Leipzig, 23.01.2016
Strauss, B.	Nebenwirkungen in der Psychotherapie und die Aufklärungspflicht von Supervisanden. Vortrag, Wiesbadener Akademie für Psychotherapie, 16.09.2016
Strauss, B.	Neue Entwicklungen in der Psychotherapie. Vortrag, Kolloquium für Psychotherapie und Psychosomatik, Universitätsspital Zürich, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Zürich (Schweiz), 26.9.2016
Strauss, B.	Personalisierte Psychotherapie: Übersicht und Studienergebnisse. Vortrag, Helios Park Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Leipzig, 25.8.2016
Strauss, B.	Process and outcome research in group psychotherapy. Interactive Seminar, 5th Society for Psychotherapy Research Europe Chapter Methods Workshop for Early Career Researchers, Krakau (Polen), 07.09.2016
Strauss, B.	Psychotherapie und Bindung. Vortrag, Ausbildung Psychologische Psychotherapie mit Vertiefung Verhaltenstherapie, Münster, 02.11.2016
Strauss, B.	Psychotherapie und Psychotherapieforschung heute. Vortrag, Festsymposium zum 20jährigen Bestehen der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie. Magdeburg, 01.06.2016
Strauss, B.	Psychotherapieforschung zwischen der Skylla der Rechtfertigung und der Charybdis der Praxisrelevanz. Vortrag, Eröffnung des 15. Bonner Psychotherapie-Symposiums, Köln-Bonner-Akademien für Psychotherapie, 28.–29.10.2016
Strauss, B.	Standards und aktuelle Trends der Psychotherapieforschung – Modell für die Psychoonkologie?. Vortrag, Eröffnung der 15. Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft Psychoonkologie in der Deutschen Krebsgesellschaft (PSO), Hannover, 06.–08.10.2016
Strauss, B.	Studies on therapist training and early development: First findings of the SPRISTAD study from Finland, Italy and India. Invited discussant, 47th Annual Meeting of the Society for Psychotherapy Research, Jerusalem, Israel, 22.–25.06.2016
Strauss, B.	Unterschiedliche Gruppentherapien – Unterschiedliche Nebenwirkungen?. Vortrag, DGPPN-Kongress 2016, Berlin, 23.–26.11.2016
Strauss, B.	Verändert Supervision die psychotherapeutische Arbeit?. Vortrag, Supervisorentagung, Institut für Psychotherapie der Universität Hamburg, 08.02.2016
Strauss, B.	Was bedeutet Bonding? Entwicklungspsychologische Grundlagen. Vortrag, 2. Mitteldeutsche Perinataltagung, Jena, 25./26.11.2016.
Strauss, B., Barkowski, S., Schwartz, D., Burlingame, G., & Rosendahl, J.	Narrative vs. systematic reviews in group treatment outcome research: Are the conclusions the same?. Vortrag, American Group Psychotherapy Association Annual Meeting, New York, USA, 26.02.2016

Strauß, B. & Bergmann, G. A.	Conversation with Irvin Yalom about his life as a psychotherapist. Interview per Video-Live-Schaltung, 67. Arbeitstagung des Deutschen Kollegiums für Psychosomatische Medizin (DKPM), Potsdam, 16.–19.03.2016
Strauß, B., Kirchmann, H., Singh, S., Altmann, U., Schurig, S., & Petrowski, K.	Der „Bindungselefant“ – Messen verschiedene Methoden der Erwachsenenbindungsforschung unterschiedliche Konstrukte?. Vortrag, 67. Arbeitstagung des Deutschen Kollegiums für Psychosomatische Medizin (DKPM), Potsdam, 16.–19.03.2016
Strauss, B., Schubert, T., & Degott, N.	First experiences with an operationalized system for the documentation of group treatments. Vortrag, 47 th Annual Meeting of the Society for Psychotherapy Research, Jerusalem, Israel, 22.-25.06.2016
Strauss, B., Singh, S., Schurig, S., Altmann, U., & Petrowski, K.	What do different measures of attachment reflect – Results from the “Attachment Elefant Project”. Vortrag, 47 th Annual Meeting of the Society for Psychotherapy Research, Jerusalem, Israel, 22.–25.06.2016
Wick, K., Berger, U., Strauß, B., & Schwager, S.	Gesundheitsförderung bei Kindern, Jugendlichen und schulischen Akteuren durch Stärkung der sozialen Teilhabe im Unterricht – Ergebnisse einer Machbarkeitsstudie. Vortrag, Deutscher Kongress für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Potsdam, 16.03.–19.03.2016
Worrack, S., Guntinas-Lichius, O., Volk, G.F., Kaczmarek, M., Mühleck, J., Strauß, B., Altmann, U.	Schlafstörungen und soziale Ängste als Folgen einer Fazialisparese? Kurzvortrag, 24. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Schlafforschung und Schlafmedizin. Dresden 01.–03.12.2016
Zimmermann, A., Altmann, U., Wittmann, W.W., Steffanowski, A., Fembacher, A., Kramer, D., Bruckmayer, E., Pfaffinger, I., Dorsch-Auch, E., von Heymann, F., Strauss, B., & Kirchmann, H.	Zusammenhänge zwischen der Wirksamkeit ambulanter Psychotherapie und der Reduktion von Gesundheitsversorgungskosten – eine korrelative Panel-Untersuchung. Vortrag, Symposium Sekundärdaten und Therapieeffekte, Deutscher Kongress für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Potsdam, 17.03.2016

Poster

Verfasser	Thema
2012	
Fabry, G., Geier, J.-S., Kendel, F., Philipp S., & Rockenbauch, K.	Lehren – Lust oder Frust? Ergebnisse einer Umfrage zu Arbeitsbedingungen und Gratifikationskrisen von Lehrenden der Medizinischen Psychologie und Medizinischen Soziologie in Deutschland. Poster, DGMP-Kongress „Burnout? Burn On!“, Heidelberg, 20.09.2012
Fischbeck, S., Alleker, Ch., Arndt, A.-C., Beldoch, M., Deubner, R., Harnacke, D., Kursch, A., Leonhardt, C., Margraf-Stiksrud, J., Philipp, S., Schut, Ch., Silbernagel, W., Springer, A., Stadler-Werner, B., & Deinzer, R.	Teach the Teacher: Lehre der Arzt-Patient-Kommunikation – Konzept eines neuen Fortbildungscurriculums der DGMP. Poster, DGMP-Kongress „Burnout? Burn On!“, Heidelberg, 20.09.2012
Harnacke, D., Alleker, Ch., Arndt, A.-C., Beldoch, M., Deubner, R., Fischbeck, S., Kursch, A., Leonhardt, C., Margraf-Stiksrud, J., Philipp, S., Schut, Ch., Silbernagel, W., Springer, A., Stadler-Werner, B., & Deinzer, R.	DGMP-Projekt Arzt-Patient-Kommunikation – Fortbildung für Lehrende (Teach the Teacher): Evaluation des Pilot-Curriculums. Poster, DGMP-Kongress „Burnout? Burn On!“, Heidelberg, 20.09.2012
Wunner, C., Reichhart, C., Strauß, B., & Söllner, W.	Effektivität einer psychosomatischen Behandlung für Ältere – Eine naturalistische Studie an der Psychosomatischen Tagesklinik für Ältere 55+ am Klinikum Nürnberg. Poster, Deutscher Kongress für Psychosomatik und Psychotherapie, München, 28.03.–31.03.2012
2013	
Barkowski, S., Tefikow, S., Rosendahl, J., Munder, T., Barth, J., & Gerger, H.	Aktive Kontrollgruppen als Quelle von Verzerrungen in der Psychotherapieforschung: Eine Metaanalyse anhand von PTSD-Interventionsstudien. Poster/Kurzvortrag, Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Psychologie, Dresden, 18.–20.09.2013
Gawlytta, R., Tefikow, S., & Strauß, B.	Psychodynamische Kurzzeitgruppentherapie der sozialen Phobie: Therapiekonzept und Ergebnisse einer Fallstudie. Poster/Kurzvortrag, Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Psychologie, Dresden, 18.–20.09.2013
Glauer, M., Strauß, B., & Schleußner, E.	Psychologische Aspekte bei auffälliger Pränataldiagnostik – ein Erfahrungsbericht aus dem Perinatalzentrum Jena. Poster, 42. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Psychosomatische Frauenheilkunde und Geburtshilfe (DGPF), 22.–25.5.2013
Nodop, S. et al.	Der Zusammenhang von Bindung, therapeutischer Allianz und Therapieerfolg bei der Therapie von Sozialer Phobie: Ein Vergleich zwischen kognitiver Verhaltenstherapie und psychodynamischer Kurzzeittherapie. Poster, Deutscher Kongress für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Heidelberg, 08.03.2013
Rosendahl, J., Kurz, K., Reißig, A. & Strauß, B.	Körperliche und psychische Belastung von Patienten mit Bronchialkarzinom und ihren Partnern. Poster/Kurzvortrag, Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Psychologie, Dresden, 18.–20.09.2013
Rosendahl, J., Wintermann, G., Oehmichen, F., Pohl, M., Strauss, B., & Brunkhorst, F.M.	Stress disorders following prolonged critical illness in patients with severe sepsis. Poster, 6. Internationaler Kongress „Sepsis and Multiorgan Dysfunction“ der Deutschen Sepsis-Gesellschaft, Weimar, 06.09.2013
Schwartz, D., Berger, U., & Strauß, B.	Die Körperzufriedenheit bei zwölfjährigen Mädchen und Jungen aus Thüringen. Poster/Kurzvortrag, Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Psychologie, Dresden, 18.–20.09.2013

Singh, S., Schriefers, S., Baron, J., Klinger, C., Drehsen, T., Tahirovic, A., & Strauß, B.	EU-Pilotprojekt: Strukturverbesserungen in der gesundheitlichen Versorgung von Überlebenden von Folter und anderen schweren Menschenrechtsverletzungen in Ostdeutschland. Poster/Kurzvortrag, Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Psychologie, Dresden, 18. – 20.09.2013
2014	
Altmann, U., Zimmermann, A., Kirchmann, H. A., Kramer, D., Fembacher, A., Bruckmayer, E., Pfaffinger, I., Steyer, R., & Strauß, B.	Outpatient psychotherapy reduces health care costs: A study of 22,294 German insurants over five years. Poster, 45 th Annual Meeting of the Society for Psychotherapy Research, Kopenhagen, Dänemark, 27.06.2014
Barkowski, S., Schwartz, D., Strauß, B., & Rosendahl, J.	Relative efficacy of small group treatment for social phobia: A systematic review and meta-analysis. Poster, 45 th International Annual Meeting of the Society for Psychotherapy Research, Kopenhagen, Dänemark, 27.06.2014
Gawlytta, R., Koranyi, S., & Strauß, B.	Psychodynamic short-term group treatment for social phobia: Treatment description & results of a case-study. Poster, 45 th Annual Meeting of the Society for Psychotherapy Research, Kopenhagen, Dänemark, 27.06.2014
Partschfeld, E., Philipp, S., Strauß, B. & Geyer, M.	Moderne Ansätze in der Psychotherapieausbildung – Erwerb therapeutischer Fertigkeiten beim Einsatz von Simulationspatienten in der Psychotherapieausbildung. Poster, 28. DGVT Kongress für Klinische Psychologie, Psychotherapie und Beratung. Positive Perspektiven in Psychotherapie und Gesellschaft, Berlin, 28.03.2014
Richter, F., Berger, U., Hoffmann, A. & Borse, S.	Entwicklung und Akzeptanzevaluation eines Flyers des Bundesministeriums für Gesundheit zur multiprofessionellen Behandlung von Essstörungen. Poster, 4. Wissenschaftlicher Kongress der Deutschen Gesellschaft für Essstörungen e.V. (DGESS), Universität Leipzig, 21.03.2014
Schwartz, D., Barkowski, S., Strauß, B., & Rosendahl, J.	Relative efficacy of small group treatment for panic disorders with or without agoraphobia: A systematic review and meta-analysis. Poster, 45 th International Annual Meeting of the Society for Psychotherapy Research, Kopenhagen, Dänemark, 27.06.2014
Schwartz, D., Barkowski, S., Strauß, B., & Rosendahl, J.	Relative efficacy of small group treatment for panic disorders with or without agoraphobia: A systematic review and meta-analysis. Poster, Deutscher Kongress für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Berlin, 28.03.2014
2015	
Adametz, L., Richter, F., Strauß, B., Walther, M., Wick, K., & Berger, U.	Langzeiteffekte des Schulprogramms „PriMa“ zur Primärprävention von Magersucht bei Mädchen. Poster, Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Psychologie, München, 09.09.2015
Adametz, L., Richter, F., Strauß, B., Wick, K. & Berger, U.	Langzeiteffekte schulbasierter Präventionsprogramme zur Verhinderung der Entwicklung von Essstörungen und Übergewicht. Poster, 9. Workshop-Kongress für Klinische Psychologie und Psychotherapie & 33. Symposium der Fachgruppe Klinische Psychologie und Psychotherapie der DGPs, Technische Universität Dresden, 14.05.2015
Berger U., Kraußlach H., & Strauß B.	Vorteil Jena – Für ein gesundes Miteinander in der Region Jena. Poster, Deutscher Kongress für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Berlin, 26.03.2015
Berger, U.	Flyer des Bundesministeriums für Gesundheit für Ärztinnen und Ärzte zur multiprofessionellen Behandlung von Essstörungen. Poster, Kongress „Essstörungen – State of the Art: von der Wissenschaft in die Praxis“, Prien, 24. – 25.05.2015
Janetzki, L., Gussew, A., Reichenbach, J., Strauß, B., Malessa, R., Habenicht, U., & Borys, C.	Hirnmetabolische Veränderungen bei chronischem Rückenschmerz unter Berücksichtigung von klinischen und psychischen Parametern. Poster, Deutscher Kongress für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Berlin, 25. – 28.03.2015

Richter, F., Strauß, B., Brähler, E., Altmann, U., & Berger, U.	Psychometric Properties of a Short Version of the Eating Attitudes Test (EAT-8) in a German Representative Sample. Poster, 23. Internationaler Kongress Essstörungen, Alpbach, Österreich, 15.–17.10.2015
Rosendahl, J., Barkowski, S., Schwartze, D., Burlingame, G., Tasca, G., & Strauss, B.	Efficacy of small group treatment for various mental disorders: Meta-analytic results. Poster, Deutscher Kongress für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Berlin, 26.03.2015
Rosendahl, J., Schwartze, D., Barkowski, S., & Strauss, B.	Efficacy of small group treatment for anxiety disorders: Systematic review and meta-analyses of randomized controlled trials. Poster, 46 th Annual Meeting of the Society for Psychotherapy Research. Philadelphia, USA, 25.06.2015
Wick, K., Faude, O., Schwager, S., Zahner, L. & Donath, L.	Dissociation between self-reported and measured sitting, standing and walking time in office employees is affected by age and body-composition. Poster, 7e Congrès annuel de la Société suisse des sciences du sport (4S), Lausanne, 12.02.2015
Wick, K., Schwager, S., Strauß, B., & Berger, U.	VorteilJena – Gemeinsam Lernen als Chance. Poster, Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Psychologie, München, 09.09.–12.09.2015
Wick, K., Schwager, S., Strauß, B., & Berger, U.	VorteilJena – Gemeinsam Lernen als Chance. Poster, Deutscher Kongress für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Berlin, 26.03.2015
2016	
Altmann U., Nodop S., Zimmermann A., Gawlytta R., Schwager S., Dinger, U., Ehrentahl, J., Schauenburg, H., & Strauss B.	Does the outcome of short-term psychotherapy depend on patient's attachment? A comparison of cognitive-behavioral and psychodynamic therapy of social anxiety disorder. Poster, 47 th Annual Meeting of the Society for Psychotherapy Research, Jerusalem, Israel, 24.06.2016
Gawlytta, R., Altmann, U., Schwager, S., & Strauss, B.	Patterns of change during outpatient short-term psychotherapy of social anxiety disorder: Results of the SOPHO-NET research network. Poster, 47 th Annual Meeting of the Society for Psychotherapy Research, Jerusalem, Israel, 24.06.2016
Kirschner, H., Singh, S., Zimmermann, A., & Strauß, B.	Vorteil Jena – Vorbeugen durch Teilhabe, Teilprojekt 7: Erinnern, erzählen, dabei sein – Gesund im Dialog. Poster, Gemeinsame Jahrestagung der DGMS und der DGMP 2016, Berlin, 28.09.–30.09.2016
Manes, S., Berger, U., Strauß, B., & Wick, K.	Skala zur allgemeinen Selbstwirksamkeitserwartung in Leichter Sprache. Poster, Gemeinsame Jahrestagung der DGMS und der DGMP 2016, Berlin, 28.09.–30.09.2016
Manes, S., Berger, U., Strauß, B., & Wick, K.	Skala zur allgemeinen Selbstwirksamkeitserwartung in Leichter Sprache – Überprüfung der psychometrischen Güte. Poster, 50. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychologie, Leipzig, 18.09.–22.09.2016
Richter, F., Strauß, B., Brähler, E., Altmann, U., & Berger, U.	Screening auffälligen Essverhaltens in einer deutschen Repräsentativstichprobe: Psychometrische Gütekriterien des deutschen SCOFF-Fragebogens. Poster, 5. Wissenschaftlicher Kongress der Deutschen Gesellschaft für Essstörungen, Essen, 03.–05.03.2016
Schwartze, D., Barkowski, S., Strauss, B., & Rosendahl, J.	Relative efficacy of group therapy for post-traumatic stress disorder: A meta-analysis of randomized controlled trials. Poster, 47 th Annual Meeting of the Society for Psychotherapy Research, Jerusalem, Israel, 23.06.2016
Singh, S., Zimmermann, A., Kirschner, H., Berger, U., & Strauß, B.	VorteilJena Erinnern, erzählen, dabei sein. Poster, Mitgliederversammlung/-symposium Zentrum für Altersforschung Jena (ZAJ), Leibniz Institute on Aging – Fritz Lipmann Institute e.V., Jena, 11.01.2016
Wick, K., Berger, U., Strauß, B., & Manes, S.	Gemeinsam lernen als Chance – Ergebnisse einer Machbarkeitsstudie. Poster, Gemeinsame Jahrestagung der DGMS und der DGMP 2016, Berlin, 28.09.–30.09.2016
Wick, K., Berger, U., Strauß, B., & Manes, S.	Schulische Intervention zur Steigerung des Selbstwerts und zur Stärkung des Wir-Gefühls – Ergebnisse einer Machbarkeitsstudie. Poster, 50. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychologie, Leipzig, 18.09.–22.09.2016



Medienpräsenz

Im Berichtszeitraum wurden Forschungsergebnisse bzw. spezifische Kompetenzen der Institutsmitarbeiter(innen) immer wieder in Medien aufgegriffen und dargestellt. Nachfolgend eine Auswahl von Rezeptionen in den Medien.

Monat / Jahr	Publikation	Mitarbeiter
2011		
02.2011	Starke Bindung – Der Schutzfaktor fürs ganze Leben. Feature mit Interview – radioWissen BR, 09.02.2011	B. Strauß
06.2011	„OnCGnostics ausgezeichnet“ – Klinikmagazin	B. Strauß
06.2011	„Kriegskinder: Jenaer Universität erforscht Alterszufriedenheit“ – TLZ, 03.06.2011	H. Kirchmann
11.2011	Ärzteliste 2011 – Fokus-Spezial	B. Strauß
12.2011	„Das Fest so normal wie möglich angehen“ – TA, 23.12.2011	A. Matthes
12.2011	„Umgang mit psychischen Problemen bei Kommilitonen“ – HANDmed	B. Strauß
2012		
2012	Braucht Psychotherapie einen Beipackzettel?“ – DNP – Der Neurologe & Psychiater, 2012 (13)	B. Strauß
01/02.2012	„Therapieoptimierung und Selbstkritik“ – Neuro-Depesche	B. Strauß
01.2012	„Beziehungsbarometer eichen“ – Klinikmagazin	B. Strauß, S. Singh
02.2012	„Lohnt es sich Therapeut zu werden?“ – Psychologie Heute	B. Strauß
02.2012	„Beziehungsbarometer eichen“ – Universitätsklinikum Jena (online), 03.02.2012	B. Strauß, S. Singh
05.2012	„Das Beziehungsbarometer eichen“ – Uni-Journal Jena, Sommersemester	B. Strauß, S. Singh
05.2012	„Keine reine ‚Männersache‘“ – Klinikmagazin	M. Glauer
07.2012	„Bezugsperson Hausarzt“ – Öffentlichkeitsarbeit Universitätsklinikum, Jena, 05.07.2012	B. Strauß
09.2012	„Von den 300 besten Ärzten Deutschlands kommen 29 aus Thüringen“ – Ostthüringer Zeitung, 08.09.2012	B. Strauß
10.2012	„Diagnose Eierstockkrebs: Informationen für Patientinnen in Thüringen“ – Öffentlichkeitsarbeit Universitätsklinikum, Jena, 18.10.2012	B. Strauß
11.2012	„Die dunkle Seite der Psychotherapie“ – Spiegel Online, 27.11.2012	B. Strauß
11.2012	„Der Hausarzt als Bezugsperson“ – Uni-Journal Jena	B. Strauß
12.2012	„Beipackzettel für die Psychotherapie“ – dradio, 28.12.2012	B. Strauß
12.2012	Fit und glücklich durch die Feiertage „Hauptsache Gesund“ – mdr, 13.12.2012	B. Strauß
11/12.2012	Ärzteliste 2012 – Fokus Gesundheit	B. Strauß
2013		
01.2013	„Krebsbehandlung auf höchstem Niveau“ – Klinikmagazin	Pressestelle UKJ
03.2013	„Fragen Sie bloß Ihren Psychiater“ – Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, 31.03.2013	B. Strauß

04.2013	„Jenaer Projekt eine Runde weiter“ – TLZ Jena, 16.04.2013	Pressestelle UKJ
04.2013	„Länger ist besser“ (Studienbericht über Veröffentlichung zur Dauer von Psychotherapie) – Psychologie heute Juni 2013	U. Altmann
04.013	„Ausschreitungen beim Fußball ein Ende setzen“ – TLZ Bericht über Voreteil Jena	B. Strauß, U.Berger, H. Kraußlach
05.2013	„Jena spielt in der Bundesliga der Medizin“ – OTZ, 31.05.2013	B. Strauß
05.2013	Hypnose hilfreich bei chirurgischen Eingriffen – Deutsches Ärzteblatt, 08.05.2013	S. Koranyi, J. Rosendahl
06.2013	„Chaotische Zustände“ – Deutsches Ärzteblatt	B. Strauß
07.2013	Wie wirksam sind Gruppentherapien? – Uni-Journal Jena Nr. 7/2013	B. Strauß, J. Rosendahl
10.2013	Ärzteliste 2013 – FOKUS, 28.10.2013	B.Strauß
10.2013	„Wirkfaktoren der Stationären Gruppenpsychotherapie erforscht“ – noodls (Internetpublikation), 25.10.2013	B. Strauß
2014		
01.2014	„Psychotherapeuten suchen nach Nebenwirkungen“ – Ärztezeitung 22.01.2014	B. Strauß
01.2014	„Gesundheits- und Dienstleistungsregionen von morgen (GeDiReMo)“ (Auszeichnung von VorteilJena) – Homepage BMBF, 21.01.2014	VorteilJena
01.2014	„Bund fördert vier Jahre“ – TLZ, 22.01.2014	VorteilJena
01.2014	„Gesundheit wird gefördert“ – TLZ, 22.01.2014	VorteilJena
01.2014	„Jena wird ‚Gesundheitsregion von morgen‘“ – Pressemitteilung, 21.01.2014	B. Strauß, U. Berger, K. Wick
01.2014	„Gesundheit: Millionenzuschuss für Jenaer Gesundheits-Netzwerk“ – Focus Online, 21.01.2014	VorteilJena
01.2014	„Jena wird ‚Gesundheitsregion von morgen‘“ – JENA TV, 21.01.2014	VorteilJena
01.2014	„Geld für Kampf gegen moderne Krankheiten“ – OTZ, 22.01.2014	B. Strauß, U. Berger
01.2014	„Jena wird ‚Gesundheitsregion von morgen‘“ – Aktuelle Pressenews auf der Homepage des Universitätsklinikums Jena, 21.01.2014	B. Strauß, U. Berger, K. Wick
01.2014	Bund fördert vier Jahre Gesundheitsregion Jena“ – TLZ, 22.01.2014	VorteilJena
01.2014	„Ganze Region wird profitieren“ – TLZ, 22.01.2014	B. Strauß, U. Berger, K. Wick
01.2014	„Ganze Region wird profitieren“ – OTZ, 22.01.2014	B. Strauß, U. Berger, K. Wick
01.2014	„Wenn alles zu viel wird“ – ukajott 01/14	J. Wiest
01.2014	„Preis für Forschung über Hypnose“ – Klinikmagazin 01/2014	S. Koranyi
02.2014	„Adipositas: Letzter Ausweg Operation“ – Klinikmagazin 02/2014	K. Wick
02.2014	„VorteilJena‘: Netzwerk gegen Volkskrankheiten“ – Klinikmagazin 02/2014	VorteilJena

02.2014	„Psychosomatische Klinik Bad Neustadt – Wirkfaktoren der Stationären Gruppenpsychotherapie erforscht“ – Rhön Klinikum (Presseinformation), 01.02.2014	B. Strauß
03.2014	„Jena wird ‚Gesundheitsregion von morgen‘“ – ukajott 02/14	B. Strauß, U. Berger
03.2014	„Stärkere Vernetzung“ Flyer zum Thema Essstörungen – Deutsches Ärzteblatt, 07.03.2014	F. Richter
03.2014	„Gesundheit durch Teilhabe“ – Ostthüringer Zeitung, 25.03.2014	U. Berger, B. Strauß, H. Kraußlach, VorteilJena
03.2014	„Für Essstörungen sensibilisieren“ – TLZ, 22.03.2014	U. Berger
04.2014	„Übung ohne Schaden“ (Artikel über Simulationspatienten) – Deutsches Ärzteblatt Nr. 4	E. Partschefeld, B. Strauß, S. Philipp
04.2014	„Gesundheitsregion von morgen. Innovationsnetzwerk wird mit sechs Millionen Euro gefördert“ – Uni-Journal Jena Nr. 01, SS 2014	B. Strauß, U. Berger
04.2014	„Wie langfristig wirken Präventionsprogramme?“ – Klinikmagazin 01/2014	U. Berger, K. Wick
06.2014	„Das größte Team“ (Bericht zum Firmenlauf) – ukajott 03/14	Pressestelle UKJ
06.2014	„Psychologische Betreuung hilft Herzchirurgie-Patienten“ – TLZ, 28.06.2014	J. Rosendahl, S. Koranyi
07.2014	Ärzteliste 2014 – Focus Gesundheit Nr. 18	B. Strauß
07.2014	„Abnehmen: Wie es wirklich klappt“ – Diabetes Ratgeber Online, 01.07.2014	U. Berger
11.2014	„Psychologische Betreuung hilft. Wirksamkeit bei Patienten nach herzchirurgischen Eingriffen nachgewiesen“ – Uni-Journal Jena Nr. 01, WS 2014/15	J. Rosendahl, S. Koranyi
11.2014	„Gefährliche Ess-Störungen. Projekt untersucht die Nachhaltigkeit von Schulprogrammen“ – Uni-Journal Jena Nr. 01	U. Berger, K. Wick
12.2014	„Das Mutterglück aus dem Tiefkühlfach“ – TLZ, 18.12.2014	B. Strauß, E. Partschefeld, C. Hempowicz
2015		
2015	Ärzteliste 2015 – Fokus Gesundheit	B. Strauß
02.2015	„Neue Studie zu Essstörungen“ – TLZ, 07.02.2015	B. Strauß
02.2015	„Die ausgebildeten Kranken“ – TLZ, 03.02.2015	S. Philipp
03.2015	„VorteilJena“ – facetten Nr. 30	B. Strauß, U. Berger
03.2015	„Jena wird Gesundheitsregion von morgen“ – Jenapolis, 19.03.2015	B. Strauß, U. Berger
03.2015	„Die Kommunikation zukünftiger Ärzte trainieren“ – Klinikmagazin 03/15	S. Philipp
03.2015	„Focus-Ranking“ – Pressemitteilung Universitätsklinikum 03/2015	B. Strauß
04.2015	„Behandlung abgebrochen“ – Frankfurter Allgemeine Zeitung, 08.04.2015	U. Altmann
09.2015	„Schwere Schritte. Universität Jena lehrt Medizinstudenten Empathie für Patienten mit Altersbeschwerden“ – TLZ, 01.09.2015	D. Schwartze/ B. Strauß
10.2015	„Start für ‚VorteilJena‘“ – facetten Nr. 31	B. Strauß, U. Berger

10.2015	„Das Trauma Sepsis. Wie wirksam ist Online-Schreibtherapie bei psychischen Krankheitsfolgen?“ – Klinikmagazin 04/15	J. Rosendahl
11.2015	„Licht und Schatten“ – test 11/2015	B. Strauß
2016		
5/6.2016	Ärzteliste 2016 – Fokus Gesundheit, Dezember/Januar 2015/16	B. Strauß
05.2016	„Dialog mit der Universität Palermo“ – Aktuelle Pressenews auf der Homepage des Universitätsklinikums Jena, 31.05.2016	B. Strauß
06.2016	„55 Thüringer Ärzte laut ‚Focus‘ Spitzenmediziner“ – TLZ, 16.06.2016	B. Strauß
06.2016	„Therapie und Alltag enger verknüpft. Psychosomatische Tagesklinik auch mit Angebot für Krebspatienten“ – Klinikmagazin 03/16	B. Strauß + Tagesklinikteam
06.2016	Psychosomatische Erkrankungen – UKJ Tagesklinik mit neuem Standort in der Innenstadt, Thür. Ärzteblatt 6/2016	B. Strauß + Tagesklinikteam
07.2016	Klinikliste 2016 – Focus Gesundheit Nr. 32	B. Strauß
10.2016	„Willkommen in der Menschheit – Gruppentherapie“ – Apotheken Umschau, 01.10.2016	B. Strauß
10.2016	Uniklinik Jena unter den Besten – Zur Klinikliste Focus 2016	B. Strauß
10.2016	Einfluss von Bindungsmustern auf die Arzt-Patient-Kommunikation – Thieme FZMed-News	K. Brenk-Franz, B. Strauß
10.2016	Äußere und innere Grenzen von Psychotherapie – Tagungsbericht, DGPT – Mitgliederrundschreiben 03/2016	B. Strauß
10.2016	Yoga hilft bei psychischen Störungen – Brigitte WIR	J. Rosendahl
12.2016	Kulturelle Kompetenz – Stimmen zum Thema, Dt. Ärzteblatt vom 2.12.2016	S. Philipp



Preise, Auszeichnungen und Stipendien

Stipendien

Stipendiat	Stipendium
2012	
Elena Partschefeld	DGVT-Stipendium im Rahmen zur Anfertigung der Dissertation "Moderne Ansätze in der Psychotherapieausbildung. Einsatz von Simulationspatienten in der psychotherapeutischen Ausbildung".
2014	
Romina Gawlytta	Student Travel Award des European Chapter der Society for Psychotherapy Research zur Teilnahme an der 45. Jahrestagung in Kopenhagen / Dänemark (25.–28.06.2014). Titel des Beitrags: Gawlytta, R., Koranyi, S., & Strauß, B. Psychodynamic short-term group treatment for social phobia: Treatment description & results of a case-study.
Dominique Schwartze	DAAD-Stipendium im Rahmen des Programms Kurzstipendien für Doktorandinnen und Doktoranden zur Durchführung eines Forschungsaufenthaltes am Zentrum für Essstörungsforschung des Ottawa Hospitals, Ottawa, Kanada.
Sarah Barkowski	DAAD-Stipendium im Rahmen des Programms Kurzstipendien für Doktorandinnen und Doktoranden zur Durchführung eines Forschungsaufenthaltes am Institut für Psychologie der Brigham Young University, Provo, Utah, USA.
Uwe Altmann	DAAD-Kongressreisestipendium für das International Meeting of the Society for Psychotherapy Research, Kopenhagen / Dänemark (25.–28.06.2014) Titel der Beiträge: Altmann, U., Zimmermann, A., Kirchmann, H. A., Kramer, D., Fembacher, A., Bruckmayer, E., Pfaffinger, I., von Heymann, F., Auch, E., Steyer, R., Strauss, B.: Outpatient psychotherapy reduces health care costs: A study of 22,294 insureds over five years. Altmann, U., Steffanowski, A., Wittmann, W. W., Kramer, D., Bruckmayer, E., Pfaffinger, I., Steyer, R., Strauß, B.: Extensions of outpatient psychotherapy – A study about patients, therapists, therapy course, and treatment characteristics.
2015	
Dominique Schwartze	Stipendium der American Group Psychotherapy Association (AGPA) für die Teilnahme an der jährlichen Tagung der AGPA in San Francisco , USA (23.–28.02.2015) Titel des Beitrags: Grenon, R., Schwartze, D., Hammond, N., Ivanova, I., Mcquaid, N., Proulx, G., Rosendahl, J., Strauss, B., Tasca, G. Relative efficacy of group therapy for eating disorders: A systematic review and meta-analysis.
Sarah Barkowski	Stipendium der American Group Psychotherapy Association (AGPA) für die Teilnahme an der jährlichen Tagung der AGPA in San Francisco , USA (23.–28.02.2015) Titel des Beitrags: Barkowski, S., Schwartze, D., Rosendahl, J., & Strauss, B. Small group treatment for anxiety disorders: A meta-analysis of randomized-controlled trials.
2016	
Prof. B. Strauß	DAAD-Kongressreisestipendium zum Besuch des Annual Meeting der Society for Psychotherapy Research (SPR), Brisbane, Australia, Juli 2013
Romina Gawlytta	Student Travel Award des European Chapter der Society for Psychotherapy Research zur Teilnahme an der 47. Jahrestagung in Jerusalem / Israel (22.–25.06.2016) Titel des Beitrags: Gawlytta, R., Altmann, U., Schwager, S., Strauss, B. & the SOPHO-NET research group. Patterns of change during outpatient short-term psychotherapy of social anxiety disorder: Results of the SOPHO-NET research network

Dominique Schwartze	<p>Student Travel Award des European Chapter der Society for Psychotherapy Research für die Teilnahme an der 47. Jahrestagung in Jerusalem / Israel (22.-25.06.2016)</p> <p>Titel des Beitrags: Schwartze, D., Barkowski, S., Strauss, B., Rosendahl, J. Relative efficacy of group therapy for post-traumatic stress disorder: A meta-analysis of randomized controlled trials.</p>
Katja Brenk-Franz	<p>DAAD-Auslandsstipendium für die International Stress and Behavior Conference, University of Miami / USA (22.-24-06.2016)</p> <p>Titel des Beitrages: Brenk-Franz K, Tiesler F, Strauß B, Ciechanowski P, Fleischhauer C, Schneider N, Gensichen J. Activation of the attachment system by multiple chronic diseases as stressful events and the influence on diabetes related self-management behavior.</p>
Jenny Rosendahl	<p>DAAD-Kongressreisestipendium für das International Meeting of the Society for Psychotherapy Research, Philadelphia / USA (24.-27.06.2016)</p> <p>Titel des Beitrages: Rosendahl, J., Schwartze, D., Barkowski, S., & Strauss, B. Efficacy of group psychotherapy for obsessive-compulsive disorder: Systematic review and meta-analyses of randomized controlled trials.</p>

Preise

Preisträger	Jahr	Preise und Auszeichnungen
Prof. B. Strauß	2011–2016	 <p>Auszeichnung als einer der führenden Mediziner Deutschlands (Focus)</p>
	2016	 <p>Auszeichnung des Universitätsklinikums als eine der führenden Kliniken Deutschlands (Focus)</p>
	2015	 <p>Heigl-Preis 2015 für den Forschungsverbund „Social Phobia Psychotherapy Research Network“</p>
	2016	 <p>Auszeichnung der Society for the Advancement of Psychotherapy für die herausragendste Publikation 2016</p>
Dr. Susan Koranyi (geb. Tefikow), zusammen mit Prof. B. Strauß, Dr. J. Barth, S. Maichrowitz, Prof. Dr. A. Beelmann, & PD Dr. J. Rosendahl	2013	 <p>Auszeichnung der Society for Clinical and Experimental Hypnosis für die beste klinische Veröffentlichung 2013</p>
Dr. Susan Koranyi	2014	<p>Sabine-Grüsser-Sinopoli-Preis der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Psychologie für den Wissenschaftlichen Nachwuchs</p> <p>Titel der Arbeit: Tefikow, S., Barth, J., Maichrowitz, S., Beelmann, A., Strauss, B., Rosendahl, J. (2013). Efficacy of hypnosis in adults undergoing surgery or medical procedures: a meta-analysis of randomized controlled trials, <i>Clinical Psychology Review</i>, 33(5), 623-636.</p>
Romina Gawlytta	2013	<p>Posterpreis bei der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Psychologie (Dresden, 18.–20.09.2013)</p> <p>Titel des Posters: Gawlytta, R., Koranyi, S., & Strauß, B. Psychodynamische Kurzzeitgruppentherapie der sozialen Phobie: Therapiekonzept und Ergebnisse einer Fallstudie.</p>



Qualifikationsarbeiten

Habilitationen intern

2013



Jenny Rosendahl: Psychologische Interventionen im Rahmen operativer Eingriffe (Prof. Strauß)

Fachgebiet: Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie

Titel Colloquium am 05.09.2013: „Psychologische Interventionen im Rahmen operativer Eingriffe“

Lehrprobe am 07.11.2013: „Nicht ohne meinen Partner: Dyadische Beziehungen im Rahmen schwerer Erkrankungen“

Habilitationsgutachten

Qualifikant/in

Titel der Arbeit, Institution (Gutachter/in)

2013

Oliver Hirsch

Implementation of shared decision making: How can it be measured?
Universität Marburg (Prof. Strauß)

Stefanie Bauer

E-Mental Health: Konzepte und empirische Befunde zum Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien im Kontext von Prävention, Beratung und Psychotherapie
Universität Heidelberg (Prof. Strauß)

2015

Rüya-Daniela
Kocalevent

Akutes und chronisches Stresserleben: Epidemiologie, Messung und Zusammenhänge mit psychischer Gesundheit
Universität Hamburg (Prof. Strauß)

2016

Jörg Dirmaier

Enabling patient-centered care through technology-based interventions
Universität Hamburg (Prof. Strauß)

Dissertationen (Medizinische Fakultät)

Erstgutachten Dissertationen Medizinische Fakultät

Qualifikant/in	Titel der Arbeit (Gutachter/in)
2012	
Johanna Bathke	Psychosoziale Einflussfaktoren auf die körperliche und psychische Gesundheit (Prof. Strauß)
Enrico Ullmann	Befindlichkeit von in Sachsen lebenden Menschen jüdischen Glaubens in der dritten Generation nach dem Holocaust (Prof. Strauß)
Anke Maatz	Zur experimentellen Aktivierung des Bindungssystems bei Erwachsenen: Systematische Erprobung der Stimulierung mittels Filmszenen und Validierung deutschsprachigen Wortmaterials für semantisches Priming (Prof. Strauß)
2013	
Doreen Jaenichen	Psychische und Physische Langzeitfolgen einer schweren Sepsis bei Patienten und Angehörigen (Prof. Strauß)
Christin Borchardt	Wie formulieren Psychotherapeuten Therapieziele? (Prof. Strauß)
Elke Kusche	Der Einfluss von Religiosität/ Spiritualität auf den prä- und postoperativen Gesundheitszustand von Patienten mit Bypass-OP (Prof. Strauß)
Robert Wilhelm	Analyse präoperativer Stressoren chirurgischer Patienten mittels Grounded Theory (Prof. Strauß)
Esther Windirsch	Resilienz, Selbstwirksamkeit und Kohärenzgefühl als Prädiktoren für das Therapieergebnis nach stationärer Psychotherapie (Prof. Strauß)
Wulf Daniel Winkler	Visitenkommunikation und ihr Einfluss auf die Patientenzufriedenheit – Eine quantitative und qualitative Studie (Prof. Strauß)
Claudia Hölig	Stress und Krankheitsverarbeitung bei Patienten mit somatoformen Beschwerden in der hausärztlichen Versorgung (Prof. Strauß)
2014	
Kristin Golebniak	Zusammenhang zwischen der Bindung an eine Gruppe und dem Beziehungspartner im klinischen und nicht-klinischen Kontext (Prof. Strauß)
Kathrin Lucia Heydrich	„Wie geht es eigentlich den Schauspielpatienten?“ – Eine qualitative Studie zu den Auswirkungen der Simulationen auf das Wohlbefinden der Schauspielpatienten an der Friedrich-Schiller-Universität Jena (Prof. Strauß)
Katja Kurz	Körperliche und psychische Belastung bei Patienten mit Bronchialkarzinom und deren Angehörigen (Prof. Strauß)
Josephine Fügener	Wissen, Einstellungen und Verhalten junger Menschen bezüglich Fertilitätsrisiken – Ergebnisse einer Befragung (Prof. Strauß)
Barbara Treese	Analyse verbaler Interventionen in der Psychotherapieprozessforschung (Prof. Strauß)
2015	
Matthias Baldauf	Häufigkeit sozialphobischer Symptome und ihr Bezug zu interpersonalen Merkmalen in einer Stichprobe von Medizinstudierenden (Prof. Strauß)

Monika Carola Nette	Sterben, Sterbebegleitung und Tod im Eichsfeld – Das Lebensende in einer katholisch-ländlichen Region (Prof. Strauß)
Sophie Burckhardt	Evaluation der stationären Psychotherapie der Station Psychosomatik in Jena (Prof. Strauß)
Kerstin Polchow	Analyse psychosozialer und physiologischer Parameter bei Patientinnen mit chronisch unspezifischem Rückenschmerz (Prof. Strauß)
Carina Eisenschmidt	Katamnese Transsexueller nach erfolgter Begutachtung im Rahmen der Vornamens-/ Personenstandsänderung (Prof. Strauß)
Maria Zechel	Wirksamkeit einer videogestützten Intervention zur Reduktion von Prüfungsangst bei Medizinstudierenden (PD Dr. Berger)

2016

Nicole Günther	Lebensqualität & Ernährungsverhalten von Frauen mit Polyzystischem Ovarialsyndrom (Prof. Strauß)
Juliane Jakob	Auswirkungen eines stationären gruppentherapeutischen Behandlungskonzeptes auf Symptomlage und interpersonale Probleme (Prof. Strauß)
Franziska Ift	Zusammenhang zwischen der Teilnahme an einer Selbsthilfegruppe und dem Erfolg einer bariatrischen Operation (Prof. Strauß)
Lisa Teresa Janetzik	Hirnmetabolische Veränderungen bei chronischem Rückenschmerz (Prof. Strauß)
Katharina Hof	Belastungen im Medizinstudium – Eine Längsschnittuntersuchung zur Depressivität Medizinstudierender der Universität Jena (Prof. Strauß)

Zweitgutachten Dissertationen Medizinische Fakultät

Qualifikant/in	Titel der Arbeit, Institution (Gutachter/in)
2012	
Claudia Leidenfrost	Kohärenzgefühl, Resilienz und Stimmungslage in der Schwangerschaft – eine prospektive Studie Universität Jena (Prof. Strauß)
Raban Baumann	Gesundheitsbezogene Lebensqualität von älteren Krebspatienten, älteren nicht Krebspatienten und einer älteren Allgemeinbevölkerung Universität Jena (Prof. Strauß)
Friederike Weschenfelder	Einfluss der Progressiven Muskelrelaxation auf Schwangerschaft und Geburt – Eine prospektive Untersuchung Universität Jena (Prof. Strauß)
Franziska Müller	Der Einfluss persönlichkeitsbedingter und soziologischer Aspekte auf den Verlauf der Schwangerschaft, insbesondere auf die Entstehung von Schwangerschaftskomplikationen – eine prospektive Studie Universität Jena (Prof. Strauß)
Julia Albers	Die Gesundheitsfalle Studium schnappt zu. Eine Untersuchung zu gesundheitlichen Beschwerden von zukünftigen Akademikern aus existenzanalytischer Perspektive Universität Greifswald (Prof. Strauß)

Rebekka Magdalena Bator (geb. Murr)	Belastende Kindheitsereignisse – potentielle Risikofaktoren für Alkoholmissbrauch im Erwachsenenalter Universität Mainz (Prof. Strauß)
2013	
Lisa Leucht	Die Darstellung und Analyse von Erkrankungen in medizinischen Fernsehserien (House, Scrubs, ER) unter besonderer Betrachtung von Nierenerkrankungen Universität Jena (Prof. Strauß)
Yvonne Schiffhorst	Betreuungsbedürfnisse von Patientinnen im Rahmen der gynäkologischen Krebsfrüherkennungsuntersuchung – Entwicklung eines Erfassungsinstrumentes Universität Mainz (Prof. Strauß)
Birgit Bosse	Aspekte des Körpererlebens bei verschiedenen Subgruppen von Schmerzpatienten Universität Halle-Wittenberg (Prof. Strauß)
2014	
Gabriele Koch	Indikation und Setting psychosozialer Hilfen für Kinder krebskranker Eltern Universität Leipzig (Prof. Strauß)
2015	
Kerstin Polchow	Analyse psychosozialer und physiologischer Parameter bei Patientinnen mit chronisch unspezifischem Rückenschmerz Universität Jena (Prof. Strauß)
Rahel Barz	Warum kommen Psychotherapien nicht zustande? Eine Analyse anhand von Fragebogendaten aus der Versorgungsstudie der Ostdeutschen Psychotherapeutenkammer Universität Greifswald (Prof. Strauß)
2016	
Amrei Beuttler	Untersuchung zum Einfluss partizipativer Entscheidungsfindung auf Adhärenz und funktionales Outcome in der neurologischen Rehabilitation bei Patienten nach Schlaganfall Universität Jena (PD Dr. Rosendahl)
Virginia Tippmann	Auswirkungen eines stationären gruppentherapeutischen Behandlungskonzeptes auf Symptomlage und interpersonale Probleme (Prof. Strauß)
Franziska Ift	„Wie geht's uns denn heute?“ – Die Auswirkung der Arzt-Patienten Kommunikation auf die Zufriedenheit mit der Visite in der Unfallchirurgie Universität Greifswald (Prof. Strauß)
Babett Frommhold	Kommissar Wallanders Krankengeschichte – Analyse der Wallander-Romane des Autors Henning Mankell aus einem medizinischen Blickwinkel Universität Jena (Prof. Strauß)
Christine Schlitter	Psychische Langzeitfolgen nach intensivmedizinischer Behandlung einer Sepsis bei chronisch kritisch kranken Patienten und deren Angehörigen Universität Dresden (PD Dr. Rosendahl)

Dissertationen Psychologie (Fakultät für Sozial- und Verhaltenswissenschaften der Friedrich-Schiller-Universität Jena)

Qualifikant/in	Titel der Arbeit (Gutachter/in)
2012	
Andrea Thomas	Beziehungsdiagnostik nach dem interpersonalen Modell der Persönlichkeit: Methodenentwicklung und -validierung (Prof. Strauß)
Christina Hempowicz (geb. Brix)	Psychosoziale Einflussfaktoren auf das subjektive Belastungserleben bei onkologischen Patienten und ihren Angehörigen (Prof. Strauß)
Katharina Wick	Essstörungen – Zusammenhänge von Risiko- und Schutzfaktoren und deren Bedeutung für präventive Maßnahmen (Prof. Strauß)
Christina Wunner	Effektivität einer teilstationären psychosomatischen Behandlung für Ältere – eine naturalistische Studie an der Psychosomatischen Tagesklinik für Ältere am Klinikum Nürnberg (Prof. Strauß)
Elisabeth Kohls	Process of change in eating disorder symptoms: Analysis of the predictive value of early response to treatment outcome in a transdiagnostic eating disorder sample (Prof. Strauß)
Judith Rothaug	Schmerzerfassung in der postoperativen Schmerztherapie: Psychometrische Qualität von QUIPS und PAIN OUT (Prof. Strauß)
Steffi Nodop (geb. Kohl)	Supervision und Selbsterfahrung zur Entwicklung und Sicherung psychotherapeutischer Kompetenzen – Quantitative und qualitative Auswertung von Befragungen des Forschungsgutachtens zur Psychotherapieausbildung in Deutschland (Prof. Strauß)
2013	
Susan Tefikow	Wirksamkeit psychologischer Interventionen in der perioperativen Versorgung chirurgischer Patienten: Systematische Reviews u. Metaanalysen (Prof. Strauß)
Elena Partschefeld	Evaluation des Einsatzes von Simulationspatienten in der psychotherapeutischen Ausbildung. Ein Beitrag zur empirischen Fundierung der Psychotherapieausbildung (Prof. Strauß)
Franziska Dathe	Gesundheit(s)macht Schule – Entwicklung und Evaluation eines Gesundheitsprogramms für Grundschulen (Prof. Strauß)
2014	
Sonja Friedrich-Killinger	Die Bindungsbeziehung zu Gott – Ein dynamischer Wirkfaktor im Prozess der Reorganisation innerer Arbeitsmodelle (Prof. Strauß)
2015	
Constanze Borys	Patienten in der schmerztherapeutischen Versorgung – Naturalistische Studien zur Prävention, Behandlung und Inanspruchnahme bei Rückenschmerzen (Prof. Strauß)
Katja Brenk-Franz	Bindung und Selbstmanagement von Patienten in der Primärversorgung (Prof. Strauß)
2016	
Laurence Reuter	Misserfolge während der stationären Psychotherapie – Häufigkeit und Ursachen von Non-Response und frühzeitigen Behandlungsbeendigungen in der stationären psychosomatischen Krankenhausbehandlung und Rehabilitation (Prof. Strauß)

Zweitgutachten Dissertationen (Sozialwissenschaften)

Qualifikant/in	Titel der Arbeit, Institution (Gutachter/in)
2016	
Denise Schinköthe	Psychotherapeutische Wirkmechanismen in telefonbasierten kognitiv behavioralen Interventionsstudien mit Angehörigen von Menschen mit Demenz Universität Jena (Prof. Strauß)
Judith Iffland (geb. Koch)	Merkmale der Bindungs- und Beziehungsqualität bei Sexualstraftätern und deren Partnerinnen Universität Hamburg (Prof. Strauß, Disputationsgutachter)

Diplomarbeiten (Psychologie)

Qualifikant/in	Titel der Arbeit (Gutachter/in)
2012	
Stefanie Boigs	Burnout bei Pflegepersonal: Eine ressourcenorientierte Untersuchung (Prof. Strauß)
Cornelia Hankel	„Leben mit der Ungewissheit“: Über die Belastungen und Bewältigungsmechanismen Angehöriger vermisster Personen – Eine qualitative Befragung (Prof. Strauß)
Steven Kahn	Die mündliche und schriftliche Prüfung in der Ausbildung von Psychologischen Psychotherapeuten und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten: Probleme und Verbesserungsvorschläge der Lehrkräfte im Hinblick auf die Erfassung von psychotherapeutischen Kompetenzen (Prof. Strauß)
Elena Landeck	Untersuchung der Zusammenhänge von Bindung und therapeutischer Allianz mit dem Therapieergebnis bei PatientInnen (Prof. Strauß)
Flora Mehrabi	Der Zusammenhang von Bindung, therapeutischer Allianz und Therapieerfolg bei der Therapie von Sozialer Phobie: Ein Vergleich zwischen kognitiver Verhaltenstherapie und psychodynamischer Kurzzeittherapie (Prof. Strauß)
Juliane Wagner	Transparenz des Stichprobenflusses am Beispiel eines Screenings auf Anorexia Nervosa an Schulen (PD Dr. Berger)
Anna Zimmermann	Vergleich der Gesundheitsversorgungskosten bei Erwachsenen mit psychischen Störungen im Zeitraum ein Jahr vor versus ein Jahr nach ambulanter Psychotherapie (Dr. Kirchmann)
2013	
Sarah Barkowski	Control Group Design as a Source of Bias: A Meta-Analysis of Randomized Controlled Trials on PTSD Treatment (PD Dr. Rosendahl)
Fidan Movsum	Der Zusammenhang von Bindung, therapeutischer Allianz u. Therapieerfolg bei d. Therapie von sozialer Phobie (Prof. Strauß)
Franziska Dathe	Gesundheit(s)macht Schule – Entwicklung und Evaluation eines Gesundheitsprogramms für Grundschulen (Prof. Strauß)

2015

Christiane Schütz	Bindung und Gegenübertragung im therapeutischen Erstkontakt (Prof. Strauß)
-------------------	--

Franziska Hecht	Therapeutenreaktion auf bindungsrelevante PT-Situationen (Prof. Strauß)
-----------------	---

Zweitgutachten Diplomarbeiten (Psychologie)

Qualifikant/in **Titel der Arbeit (Gutachter/in)****2014**

Susanne Markert	Modulation der Hitzeschmerzwellen durch soziale Zurückweisung bei Gesunden (Prof. Strauß)
-----------------	---

Masterarbeiten (Psychologie)

Qualifikant/in **Titel der Arbeit (Gutachter/in)****2012**

Stefanie Richter	Mediations- und Moderationseffekte kritischer Lebensereignisse auf depressive Beschwerden in Abhängigkeit von Bindungsmerkmalen (Dr. Kirchmann)
------------------	---

Romina Gawlytta	Psychodynamische Kurzzeitgruppentherapie der sozialen Phobie: Beschreibung des Therapiekonzepts und einer Fallstudie (Prof. Strauß)
-----------------	---

Katharina Stoffel	Differenzen zwischen patienten- versus therapeutenbeurteilter Zufriedenheit mit der therapeutischen Beziehung als Prädiktor für Therapieerfolg bei ambulanter Kurzzeit-Psychotherapie (Dr. Kirchmann)
-------------------	---

2013

Anne Zirkler	Der Zusammenhang zwischen Introjekt und Strukturniveau bei Patienten im stationären psychosomatischen Kontext (Prof. Strauß)
--------------	--

Kristin Oehler	Investigating attachment related versus unspecific stress in adult psychiatric inpatients: Evidence from psycho physiologic response. (Prof. Strauß)
----------------	--

Felicitas Richter	Zusammenhang zwischen Bindungssicherheit und der Reagibilität auf Stress – Untersuchung psychophysiologischer Prozesse unter bindungsspezifischem und unspezifischem Stress im explorativen Vergleich zwischen einer gesunden und einer psychiatrischen Stichprobe (Prof. Strauß)
-------------------	---

Celine L. Rauleder	Differentielle Effektivität ambulanter Richtlinien-Psychotherapie und deren Determinanten (Prof. Strauß)
--------------------	--

Yvonne Woweruhn	Psychological Mindedness als Moderator für Konvergenzen zwischen fremd- vs. Selbsteinschätzungsbasierten Methoden zur Erhebung von Bindungsmerkmalen bei Erwachsenen (Prof. Strauß)
-----------------	---

Davina Eileen Jacob	Wirksamkeit therapeutischer Suggestionen unter Allgemeinanästhesie: Eine Metaanalyse randomisiert-kontrollierter Studien (PD Dr. Rosendahl)
---------------------	---

Tobias Buchholz	Entwicklung eines Selbsteinschätzungsinstruments zur Erhebung von Bindungsmerkmalen bei Erwachsenen: Eine item-response-theoretische Analyse gebräuchlicher deutschsprachiger Bindungsfragebögen zur Messung von Bindungängstlichkeit und –vermeidung (Dr. Kirchmann)
Anne Tholl	Veränderung von Bindung bei Patienten mit sozialer Phobie: Vergleich tiefenpsychologischer Therapie versus kognitiver Verhaltenstherapie hinsichtlich Zuwachs an Bindungssicherheit und dessen Zusammenhang mit Symptomverbesserung (Dr. Kirchmann)
2014	
Nadja Grass	Der Zusammenhang zwischen Bindung, Therapieerfolg und negativen Indikatoren im therapeutischen Prozess bei der Therapie von Sozialer Phobie (Dr. Nodop)
Judith Häck	Die Abbildung von Persönlichkeitsstörungen auf dem IIP-32 (Prof. Strauß)
Luise Adametz	Zusammenhang von auffälligem Essverhalten und Blutparametern in der KiGGS-Studie (PD Dr. Berger)
Janin Mohlau-Haun & Heike Kresse	Metaanalyse zur Wirksamkeit gruppentherapeutischer Interventionen bei sozialer Phobie (PD Dr. Rosendahl)
Melanie Alsleben	Differentielle Zusammenhänge zwischen Bindungsmerkmalen verschiedener bindungsdiagnostischer Instrumente und psychopathologischen Symptomen: Eine explorative Studie zur klinischen Relevanz unterschiedlicher Operationalisierung des Bindungskonstruktes (Dr. Kirchmann)
Luisa Keidel	Die Relevanz der therapeutischen Allianz für den Therapieerfolg bei sozialer Phobie in ambulanter Kognitiver Verhaltenstherapie versus Psychodynamischer Therapie in Abhängigkeit von Bindungsmerkmalen (Dr. Kirchmann)
Beata Stiborova	Psychosoziale Belastungen bei onkologischen Patienten (Dr. Partschefeld)
Antje Buchmann	Differentielle Behandlungserfolge von Patienten mit sozialer Phobie in Abhängigkeit von Bindungsmerkmalen und der Art der psychotherapeutischen Behandlung (psychodynamische versus kognitiv-behaviorale Therapie) (Dr. Kirchmann)
Carolin Rätzer	Therapeuteneffekte bei Patienten mit sozialer Phobie in Abhängigkeit von der psychotherapeutischen Behandlungsform (Kognitive Verhaltenstherapie versus Psychodynamische Therapie) (Dr. Kirchmann)
2015	
Jaqueline Perzel	Psychometrische Eigenschaften der deutschsprachigen Kurzversion des Working Alliance Inventory Observer zur Erfassung beobachteter therapeutischer Allianz und seine erste Anwendung bei Patienten mit sozialer Phobie (Prof. Strauß)
Nadine Heussner	Der Zusammenhang von therapeutischer Allianz, Veränderung von Bindungsmerkmalen und verschiedenen Erfolgsmaßen bei der Therapie von sozialer Phobie in ambulanter kognitiver Verhaltenstherapie und psychodynamischer Kurzzeittherapie (Prof. Strauß)
Rahel Christine Klatte	Wirksamkeit von Yoga bei psychischen Störungen Erwachsener: Eine Metaanalyse randomisiert-kontrollierter Studien (PD Dr. Rosendahl)
Anna Lindner	Zusammenhänge zwischen methodischer Qualität und Behandlungseffekten bei Gruppenpsychotherapie für Soziale Phobie (PD Dr. Rosendahl)
Sarah Matthies	Anamnesegruppe Jena – Analyse einer Lehrveranstaltung (Dr. Philipp)
Nadja Gröger	Die Notwendigkeit einer Checkliste für Pädagogen für eine erfolgreiche Reintegration der Schüler aus der psychiatrischen Klinik in die allgemeinbildende Schule (PD Dr. Rosendahl; Masterarbeit aus dem Fachbereich Sozialpädagogik, Universität Erfurt)

2016

Helge Hirsch	Erfassung des Konstrukts Bindung. Eine methodenübergreifende Untersuchung verschiedener Bindungsmaße und ihrer Zusammenhänge (Prof. Strauß)
Teresa Fruhnert	Wirksamkeit von psychologischen Interventionen bei operativen gynäkologischen Eingriffen: Systematischer Überblick und Meta-Analyse randomisiert-kontrollierter Studien (PD Dr. Rosendahl)
Theresa Rieger	Bindungsmerkmale in einer klinischen und nicht-klinischen Stichprobe (Prof. Strauß)
Andreas Adametz	Erkennt man den Bindungsstil an der Stimme? Eine empirische Studie zu paraverbalen Merkmalen von Bindungstypen während des Adult-Attachment-Interviews (Prof. Strauß)
Kati Voigt	Wirksamkeit von Gruppentherapie für Kinder und Jugendliche mit Sozialer Phobie: Eine Meta-Analyse randomisiert-kontrollierter Studien (PD Dr. Rosendahl)
Clemens Ludwig	Sexuelle Zufriedenheit und Sexualorientierungen – Eine empirische Untersuchung im Rahmen einer deutschen Onlineerhebung (Dr. Brenk-Franz)
Madita Hoy	Entwicklung einer online-basierten Intervention für Frauen mit Appetenzstörung (Dr. Brenk-Franz)
Doreen Eickhoff	Übersetzung und Validierung der Skala zur Allgemeinen Selbstwirksamkeitserwartung in Leichter Sprache (Dr. Schwager)

Zweitgutachten Masterarbeiten (Psychologie)

Qualifikant/in Titel der Arbeit (Gutachter/in)

2015

Angelika Maria Elisabeth Schulz	Effects of supervision in psychological work contexts: A meta-analytical Approach (PD Dr. Rosendahl)
---------------------------------	--

2016

Fabian Tiesler	Der Einfluss der sozialen Unterstützung auf die Gesundheit und das Selbstmanagement multimorbider Patienten in der hausärztlichen Primärversorgung (Dr. Brenk-Franz)
----------------	--

Bachelorarbeiten (Psychologie)

Qualifikant/in Titel der Arbeit (Gutachter/in)

2012

Hagen Schmidt	Häufigkeit und Determinanten der Dymorphophobie und Determinanten der Dymorphophobie in einer Stichprobe dermatologischer Patient(inn)en (Prof. Strauß)
Franziska Zillich	Zusammenhang von Persönlichkeitsmerkmalen und Therapieerfolg bei Patienten mit Diabetes mellitus Typ 1 (Prof. B. Strauß)
Julia Lietzke	Der Zusammenhang zwischen Sehnsuchtsverhalten und subjektivem Bindungsverhalten einer Person (Prof. Strauß)

Sabine Winter	Geschlecht als Moderator des Zusammenhangs zwischen perioperativen psychischen und somatischen Faktoren im Rahmen einer koronaren Bypassoperation (PD Dr. Rosendahl)
Annett Kirchner	Analyse schichtspezifischer Belastungen in Abhängigkeit verschiedener Schichtsysteme und Berufsgruppen (PD Dr. Berger)
2013	
Claudia Melz	Zusammenhänge zwischen Bindungsmerkmalen, Sehnsucht(skontrolle) und Stressverarbeitungsstrategie (Prof. Strauß)
Anne Lydia Frick	Über den Zusammenhang von Coping, Bindung und gesundheitsbezogener Lebensqualität (Prof. Strauß)
Nora Hagenstein & Elisa Sobe	Negative Erfahrung in der Psychotherapie – Qualitative und quantitative Auswertung von Patientenbeschwerden (Prof. Strauß)
Hendrik Hackfeld	Konvergenzen des Erwachsenen-Bindungsprototypen-Ratings und Adult Attachment Interviews mit verschiedenen Selbstbeschreibungsinstrumenten zur Erfassung von Bindungsmerkmalen (Dr. Kirchner)
Paula Röder	Zusammenhänge zwischen Erwachsenen-Bindungsprototypen und depressiven Beschwerden (Dr. Kirchner)
Hannah Rebecca Voß	Zusammenhänge zwischen Erwachsenen-Bindungs-Prototypen und implizit gemessenen Einstellungen zur Mutter und zum Partner (Dr. Kirchner)
2015	
Vera Johanna Podlinski	Über die Konvergenz bzw. Divergenz von Geschlechtsunterschieden in Bezug auf sexuelles Verhalten und Erleben junger Erwachsener (Dr. Brenk-Franz)
2016	
Selina Gisela Louisa Schmid	Gruppenpsychotherapie bei schizophrenen Störungen: Eine systematische Übersicht über vorliegende Meta-Analysen (PD Dr. Rosendahl)

Zweitgutachten Bachelorarbeiten (Psychologie)

Qualifikant/in	Titel der Arbeit (Gutachter/in)
2014	
Michaela Gaßmann	Der mütterliche Umgang mit dem frühgeborenen Kind: Wie wirkt sich mütterliche Ängstlichkeit auf die frühkindliche Bindung aus? (Prof. Strauß)
2015	
Jana Meyer	„Bis dass der Tod entscheidet...“ Welche psychische Belastung bringt die tägliche Arbeit mit dem Tod mit sich & durch welche Copingmechanismen wird diese kompensiert? (Prof. Strauß)



Aktivitäten

Aktivitäten in der akademischen Selbstverwaltung

Jahr	Funktion
Prof. Strauß	
seit 2010	Mitglied des Rates der Medizinischen Fakultät
	Mitglied im Beirat Studium Generale der Friedrich Schiller Universität
2010–2016	Mitglied der Kommission Lehre und Studium der Medizinischen Fakultät
seit 2009	Beauftragter Koordinator von Nebenfachveranstaltungen für Psychologen im Studiengang Humanmedizin
seit 2016	Vorsitzender der Kommission Forschung und Haushalt der Medizinischen Fakultät

Aktivitäten in wissenschaftlichen Fachgesellschaften

Jahr	Funktion
Prof. Strauß	
2008–2012	Mitglied des Research Committee der British Association for Counselling and Psychotherapy (BACP)
2012–2016	Co-Chair der Research Special Interest Group (SIG) der American Group Psychotherapy Association (AGP)
	Chair-Elect, Chair und Past-Chair der Interest Section on Therapist Training and Development der Society for Psychotherapy Research (SPRISTAD)
	Mitglied in der Ethikkommission der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs)
seit 2013	Delegierter der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Psychologie (DGMP) und des Deutschen Kollegiums für Psychosomatische Medizin (DKPM) in der Leitliniengruppe S3-Leitlinie „Geschlechtsdysphorie/Geschlechtsinkongruenz“ und gemeinsam mit Dr. T. Nieder (Hamburg) Leitung der Leitliniengruppe
2014–2016	Delegierter der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs) in der Leitliniengruppe S2k-Leitlinie „Varianten der Geschlechtsentwicklung“
seit 2015	Mitglied der “Science to Service Task Force” der American Group Psychotherapy Association (AGPA)
2015–2016	Mitglied des Communications and Publications Committee der Society for the Exploration of Psychotherapy Integration (SEPI)

Vorstandstätigkeiten

Mitglied	Funktion
seit 2004	
Dr. Swetlana Philipp	Gründungsmitglied der Kommission Lehre der DGMP (Deutsche Gesellschaft für Medizinische Psychologie) Mitglied der GMA (Gesellschaft für Medizinische Ausbildung) seit 2004, dort im Ausschuss „Kommunikative und soziale Kompetenzen“ seit 2006, Mitglied im Ausschuss „Simulationspatienten“ seit 2008 und im Ausschuss für „Interkulturelle Kompetenz und Global Health“ seit 2010 tätig
seit 2014	
PD Dr. Jenny Rosendahl	Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Psychologie (DGMP)

Veranstaltungen und Beteiligung an Tagungen und Kongressen

Beteiligung an der Ausstellung „Back to Balance – Eine Ausstellung zur Rückengesundheit“, 14.09.2013 – 10.11.2013, Jena.

